



Universitätsbibliothek Paderborn

Acta Pacis Westphalicæ Publica

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

worinnen enthalten, was vom Jahr 1643. biß in den Monath October Anno 1645. zwischen Jhro Römisch-Käyserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt worden

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover, 1734

VD18 90103084

Vierdtes Buch.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51787](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51787)

1644.
Dec.

perii: Es sey aber im Reich der modus loquendi, wann man Reichs-Stände nennete, dieser, daß dadurch niemahls andere, als allein unmittelbare Reichs-Stände verstanden und bedeutet würden: Weil die Mediat Status, in Conventibus Imperii, weder Sitz, Stimm, noch Stand haben. 4) Das Wort: *Adherentes*, sey ein participium *Activum*, quod per se subsistentiam non habeat, sondern gleich einem *adjectivo*, die verba substantiva qualificire und declarire; daher müste selbiges Wort, eben, wie das Wortlein *federatis*, auf die vorhergehende *voculam*: *Status* referiret und gezogen werden. 5) Hätte sich gebührt, wann die Schweden ja die Mediatos mit hätten herbey ziehen wollen, daß sie solches deutlich gesagt hätten, müsten sich also selbst bey messen, quod legem, cum potuissent, apertius non dixerint. 6) Wäre nicht einmahl präsumirlich, daß der Kayser hierunter, den Statibus Imperii Immediatis zum Nachtheil habe etwas concediren wollen, wodurch ihre Libertas, Jurisdiction und Superiorität angefochten werden könnte. 7) Die, von dem Gegentheile, aus dem ge-

neral-Paß hergenommene Auslegung, habe keine statt, dann durch die *particulam*: *Et*, würden sowol *diversa* als *similia* mit einander verknüpft; selbige sey eine *particula copulativa*, und würde niemahls als eine *disjunctiva* ausgelegt werden, wo nicht der *sensus* auf eine absurdität hinaus liefe: Gegenwärtig aber entstünde aus dem *sensu copulato*, gar keine absurdität, wohl aber würde dergleichen entstehen, wann man selbige *particulam*, als eine *disjunctivam* annehmen wolte, und solchergegestalt müste auch der, in conformität der Hamburgischen Präliminar-Convention, ertheilte *general-Salvus-Conductus* verstanden werden; und obschon darinnen das Wort *Status*, ohne Beysatz des Wortes: *Imperii*, stünde; so sey doch ausser allem Zweifel, daß, da der Kayser, als Kayser, solchen *Salvus-Conductum* den Statibus ertheilet habe, derselbe keine andere, als *Status Imperii*, das ist, *Immediatos*, darunter habe verstehen können. Aus diesen Ursachen, schlugen daher die Kayserliche Gesandten, den vor die Stadt Straßburg, gesuchten Paß ab, worüber aber in folgenden noch vieles disputiret wurde.

1644.
Dec.

Summarischer Inhalt

des

Vierdten Buchs.

- I. Die Stände des Reichs wollen noch immer von dem Congress ausgeschlossen werden.
- II. Die Schweden verlangen der Reichs-Stände Beyhülffe zur Verfassung der Friedens-Proposition. Schreiben des alten Oxenstierna, an seinen Sohn, woraus erhellet, daß die Religion von den Schweden nur zum prätext genommen worden, ihre Haupt Absicht aber auf Pommern gegangen sey.
- III. Die Reichs-Stände sind wegen Beschickung des Congressus, zweiffelhafft; Französische Invitations-Schreiben an den Deputations-Convent zu Franckfurth.
- IV. Glossa über das Französische Schreiben.
- V. Die Friedens-Tractaten wollen gänzlich nach Münster gezogen werden.
- VI. Die Franzosen wollen mit ihrer Proposition nicht länger auf die Reichs-Stände warten; Werden von den Schweden auf andere Gedanken gebracht; Fernere der Franzosen Invitation an die Reichs-Stände.
- VII. Der Stände Furcht vor dem Kayser, den Friedens-Congress zu beschicken. Kayserlich Rescript an den Fränckischen Crayß, daß die Status nur als Consiliarii bey dem Frieden zu consideriren wären.
- VIII. Eine gleiche Resolution wird auf dem Deputations-Tag proponiret.
- XI. Antwort-Schreiben des Schwäbischen Crayßes an die Franzosen und Schweden; N. I. An den König von Frankreich; N. II. An die Französische Gesandten; N. III. Ingleichen an die Schwedische Gesandten.
- X. *Lampadis* gehaltene Anrede an den Französische Ambassadeur Comte d'Avaux.
- XI. Was wegen Auswechslung der Original-Vollmachten vorgegangen; Entschuldigungen der Spanier wegen Ausbleibens ihrer Vollmacht.
- XII. Mängel bey der Spanischen Vollmacht. Die Auswechslung der Vollmachten bleibt in suspenso.
- XIII. Bedencklichkeiten wider die Translation des Franck-

Frankfurtischen Deputations - Convents auf den Friedens-Congress.

f. XIV. Die Schweden difficultiren, ihre Haupt-Proposition zu exhibiren; Der Franzosen Unwillen darüber.

XV. Die Mediatore urgire bey den Franzosen die Ausstellung der Haupt-Proposition: Der Kayserlichen Gesandten Einwilligung in die Auswechslung der Vollmachten; Die Auswechslung geschicht, aber nur ad statum collationis, und verbleiben die Originalien in der Mediatorum Händen.

XVI. Formula der Kayserlichen Vollmacht.

XVII. Der Französischen Vollmacht.

XVIII. Der Spanischen Vollmacht.

XIX. Ceremoniel, so bey einer Procession in Münster, unter den Gesandten observirt worden.

XX. Der Chur-Bayrischen Gesandten Ankunfft zu Münster, und deren reception.

XXI. Der Franzosen neue und zweyte Proposition.

XXII. Beschwehrung der Kayserl. Gesandten über solche Französische Proposition.

XXIII. Der Schweden darüber geführte Beschwehren, und der Franzosen gemachte Entschuldigung. Misstrauen der Schweden gegen die Franzosen. Die beyden Französische Gesandten zerfallen selbst deswegen unter einander. N. I. Des Comte d'Avaux Entschuldigungs-Schreiben an die Schweden, wegen der ausgeliefferten Proposition. N. II. Der Schweden Antwort darauf.

XXIV. Differenzen zwischen dem Französischen Gesandten Servien, und den 3. Hanse-Städtischen Deputirten wegen des Ceremoniels. Der Deputirten der Hanse-Städte Bericht von dem, was zwischen dem Französischen Legato Servien und ihnen, in puncto des Ceremoniels vorgegangen.

XXV. Der Kayserlichen schriftlich-verfasste Antwort auf die Französische Proposition; Der Spanier dabey gemachte Erinnerungen; Rede, so bey exhibition der Kayserlichen Antwort, an die Mediatore geschehen.

XXVI. Die Mediatore halten solche Schrift zu weitläufftig; Die Kayserlichen fassen selbige kürzer; Kayserliche Replica, auf der Franzosen Proposition. 1) Die nothwendige Gegenwart der Reichs-Stände betreffend. 2) Wegen Befreyung des Churfürstens von Trier. 3) Die special-pratension des Königes in Frankreich sey zu melden: it. 4) Wer eigentlich unter dessen Concedirte und Adharenten zu zehlen. 5) Die Italiänische Handel und Untersuchung der justitia belli gehöre nicht auf den Congress. 6) Von Assurance der Tractaten.

XXVII. Deliberation der Kayserlichen und Churfürstlichen Gesandten, ob man die Crayß-Gesandten ad deliberationes admittiren wolle.

XXVIII. Mit was vor Ceremoniel die Franckische Crayß-Gesandten bey denen Kayserlichen, Französischen und Spanischen Gesandten die Visiten abgelegt. N. I. Anrede der Franckischen Crayß-Gesandten an die Französischen Legatos. N. II. Antwort der Französischen Gesandten. N. III. Eorundem Rede an die Spanische Abgesandten. N. IV. Contenta des Spanischen Gesandten darauf ertheilter Antwort.

f. XXIX. Die unglückliche Schlacht bey Tabor, giebt den Franzosen und Schweden neuen Muth. Die Franzosen bestehen auf des Churfürstens zu Trier, Befreyung.

XXX. Consultation zwischen den Kayserlichen und Churfürstlichen Gesandten über die Conjunctionen nach der Schlacht bey Tabor.

XXXI. Der Franzosen mündliche Antwort auf die Kayserliche Replik; 1) Der Schrift-Wechsel sey zu vermeiden. 2) Denen Ständen gebühre der freye Zutritt und Suffragium; 3) Der Churfürst von Trier müsse liberirt werden; 4) Die Concedirten könnten wegen des noch anhaltenden Krieges, nicht nahmhafft gemacht werden. 5) Den Punctum Assurance Pacis betreffend.

XXXII. Antwort der Mediatorum hierauf.

XXXIII. Der Kayserlichen Gesandten ertheilte Gegenantwort auf die Französische. Ad 1) Wegen des Schrift-Wechsels. Ad 2) Wegen der Reichs-Stände. Wie der Modus consultandi de rebus Imperii, nach der Observanz beschaffen sey? Ad 3) Wegen des Churfürsten von Trier. Ad 4) Wegen Benennung der Concedirten. Ad 5) Wegen der Assurance des Friedens. 6) Die Hauptsache der Friedens-Handlung nicht länger aufzuhalten.

XXXIV. Der Churfürstlichen Gesandten darüber geäußerte Meynung.

XXXV. Der beyden Französischen Gesandten Uneinigheit verhindert die Haupt-Friedens-Proposition.

XXXVI. Oxenshierna weigert sich den Churfürstlichen Gesandten gleiches Ceremoniel, wie die Franzosen, wiederfahren zu lassen.

XXXVII. Die Schweden zu Osnabrück consultiren immittelt, über die Verfassung einer Haupt-Proposition; Wollen die Reichs-Gravamina auf den Congress gebracht wissen; Die Kayserliche setzen sich dargegen; Welche Stände des Reichs vor sich selbst, und welche durch die beyde Cronen tractiren sollen; Von den Medis Pacis und dem Geistlichen Vorbehalt, soll in der Schwedischen Proposition noch keine Meldung geschehen.

XXXVIII. Reception der Chur-Maynsischen Gesandten zu Osnabrück.

XXXIX. Differenzen mit den Chur-Brandenburgischen Gesandten, wegen des Ceremoniels. Titel-Streit zwischen den Schwedischen und Chur-Brandenburgischen Abgesandten. Die Schweden geben den Chur-Brandenburgischen die Visite zu erst; Worüber die Chur-Maynsische sich sehr beschwehren; Von der alten Deutschen Manier einfahren.

XL. Abschiekung des Schwäbischen Crayßes auf den Convent: Formula des an die Franzosen gestellten Creditivs.

XLI. Der Kayserlichen Gesandten mündliche Antwort auf der Franzosen Replik: die sie in schriftliche puncten verfassen.

XLII. Die Kayserliche Gesandten widersprechen solchen puncten.

XLIII. Der Franzosen mündliche Gegen-Erklärung auf die Kayserliche Replik.

Uu

f. XLIV,

- §. XLIV. Der Kayserlichen mündliche Antwort, auf die Französische Gegen-Erklärung, den punctum der Reichs-Stände Jus Suffragii betreffend. Der Fränckischen Gesandten Protestation gegen die transferirung des Deputations-Tages.
- XLV. Der Franzosen Meynung wegen assistenz der Protestanten, in puncto Gravaminum.
- XLVI. Der Kayser stellet den Chur-Fürsten von Erier auf freyen Fuß. N. I. Päpstliches Breve an den Nuncium zu Wien, wegen Vossfassung des Churfürstens von Erier; N. II. Des Päpstlichen Nuncii Sententia absolutoria vor den Churfürsten. N. III. Tractat zwischen der Römischen Kayserlichen Majestät und dem Churfürsten von Erier.
- XLVII. Ankunfft der Chur-Brandenburgischen Gesandten zu Münster, und was in puncto Ceremonialis dabey vorgegangen; Der Kayserlichen Visite bey den Chur-Brandenburgischen. Ceremoniell-differentien zwischen den Franzosen und Chur-Brandenburgischen.
- XLVIII. Kayserliche Inclination zu einem Armistitio; der Spanier Meynung darüber.
- XLIX. Deliberation zwischen den Kayserlichen und Chur-Fürstlichen Gesandten über die von den Franzosen verlangte Punkte und das Armistitium, in specie, 1) die Qualität der Reichs-Deputation, 2) den Churfürsten von Erier, und 3) die Gültigkeit des letzten Regenspurgischen Reichs-Abschiedes betreffend.
- L. Des Bischoffs von Osnabrück als Churfürstlichen Gesandten, darüber geführtes Votum; dem Churfürsten ist die Befreyung des von Erier, vorher nicht bekannt gewesen; worinn mit Chur-Brandenburg nicht libere zu consultiren sey?
- LI. Der Kayserlichen Gesandten Entschuldigung wegen der geschwinden Liberation des Churfürstens zu Erier; Vorschlag wegen Chur-Brandenburg; Fragen an die Churfürstliche Gesandten in puncto Armistitii.
- LII. Der Churfürstlichen Gesandten Eröffnung, das in puncto Armistitii nichts zu thun sey. Antwort des Legati *Falmaris* hierauf.
- LIII. Streit zwischen den Chur- und Fürstlichen Abgesandten, wegen des Tituls: *Excellenz*. N. I. & II. Ursachen, warum die Fürstliche den Churfürstlichen wohl den Titul *Excellenz* geben könnten. N. III. der Kayserlichen Gesandten darüber erstattete Relation.
- LIV. Streit, ob die Mediat auf den Friedens-Congress erscheinen dürfften? Unterscheid, ob sie ein Suffragium dabey haben, oder nur ihre Noth klagen sollen? N. I. Der Kayserlichen Abgesandten Erklärung wegen Vergleitung der Mediat-Städte. N. II. Kayserliches Protocoll hierüber von *Cranio* geführet.
- LV. Die Schweden behaupten die admission der Mediatorum; verlangen Pässe vor Stralsund und Erfurth; vorgeschlagenes temperament, wie die Pässe auszufertigen; N. I. Protocoll über die Consultation der Kayserlichen mit den Churfürstlichen Gesandten, wegen Vergleitung der Mediat-Stände. N. II. Der Kayserlichen Gesandten Resolution, über die Vergleitung der Mediat-Stände.
- §. LVI. Intention der Reichs-Stände über die admission der Mediatorum; ingleichen über die translation des Fränckfurther Deputations-Tages; Verschaffenheit der Deputations-Tage; das Jus Suffragii dependiret nicht a convocacione ad Comitata; sondern diese von jenem; auf was Art die Status Imperii die translation des Deputations-Tages gewilliget haben?
- LVII. Evangelici tragen Bedencken, den Deputatis solche Gewalt einzuräumen; Eines Anonymi Bedencken über die transferirung des Reichs-Deputations-Tages an die Friedens-Congress-Vertter.
- LVIII. Was zu Münster vor Consilia über den punctum admissionis Statuum Mediatorum gepflogen worden. Chur-Cöllnisches Votum darüber. 1) In genere, wegen der admission der Mediat-Stände, welche Chur-Cölln wol geschehen lassen wollte; desgleichen auch Chur-Brandenburg. 2) Was für Cautelen und Conditiones dabey zu observiren; 3) Mit den Reichs-Städten auch übrigen Ständen sey darüber nicht zu communiciren.
- LIX. Chur-Bayrisches Votum für Stralsund; der Spanier Meynung davon. Die Kayserlichen communiciren daraus mit den Churfürstlichen zu Osnabrück; das Fürstliche und Städtliche Collegium wollen ihr Votum darüber, durch *Lampadium* ablegen; so aber die Kayserlichen nicht admittiren wollen. N. I. Kayserliches Protocoll darüber.
- LX. Irrthum des Chur-Brandenburgischen Gesandten, wegen des Juris Suffragii Statuum; wird von ihm vergeblich revociret.
- LXI. Die Schweden wollen ihre Proposition ehender nicht ausstellen, bis vorher noch 2. Punkte erörtert wären. 1) Die Translation des Deputations-Convents. Argumenta, weshalb die Schweden solche translation nicht zulassen wollen. Schweden pretendiret den Rang vor allen Potentaten der Welt, außer dem Römischen Kayser.
- LXII. Der Kayserlichen Meynung 1) von dem puncto Translationis.
- LXIII. Vorgeschlagenes temperament wegen der Reichs-Deputation. Schwürigkeiten bey solchem temperament.
- LXIV. II.) Die Erörterung derer Reichs- und Religions-Gravaminum.
- LXV. Die Schweden erklären sich endlich in puncto der Vergleitung ziemlich gut; Verändern sich aber nach ihrer Reise auf Münster; und difficultiren die Friedens-Propositiones auszustellen; wozu sie sich aber endlich entschliessen. N. I. Das hierüber gefaltene Protocoll.
- LXVI. Chur-Bayern sucht bey Frankreich ein Armistitium.
- LXVII. Die Wetterauische und Westerwäldische Grafen wollen auch den Congress beschicken. N. I. Abschied des Grafen-Tages zu Herborn, die Deputation auf den Friedens-Congress betreffend. N. II. Die Vollmacht von selbigen Grafen ausgestellt.

- §.LXVIII. Zu Beylegung des Rang-Streits zwischen den Churfürstlichen Gesandten und dem Venetianischen Oratore, wird ein temperament vorgeschlagen; des Päpstlichen Nuncii Antwort darauf, daß der Venetianer nicht weichen werde.
- LXIX. Neuer Competenz-Streit unter den Churfürstlichen Gesandten selbst.
- LXX. Die Churfürstliche Gesandten bleiben dabey, dem Venetianischen Oratori nicht zu weichen.
- LXXI. Vor den neuen Französischen Ambassadeur Duc de Longueville, wird der Titul Alesse prätextirt; die Kayserlichen verweigern solchen zu geben.
- LXXII. Fortsetzung des Præcedenz-Streits zwischen den Churfürstlichen und der Republic Venedig; Die Churfürstliche wollen nicht weichen; derselben Vorschlag wird von den Kayserlichen nicht angenommen.
- LXXIII. Des Venetianischen Botschaffters Protestation gegen die Churfürstliche Præcedenz; Ar-

- gumenta, wodurch die Republic Venedig den Rang vor den Churfürsten zu behaupten vermeynet.
- §.LXXXIV. Der Kayserlichen Gesandten Antwort darauf, und vorgeschlagenes temperament.
- LXXXV. Der Churfürstlichen Gesandten Antwort auf des Venetianers Protestation.
- LXXXVI. Dem Venetianer geschicht von dem, Churfürstlicher Seits vorgeschlagenen temperament, Eröffnung.
- LXXXVII. Der Venetianische Orator beharret auf seiner Meynung, den Rang vor den Churfürstlichen zu haben.
- LXXXVIII. Von des Französischen Residenten, Baron Rorté, prätextirten Visite; Vom Ceremoniel gegen die Churfürstliche Legatos Secundarios in absentia Legati Principalis.
- LXXXIX. Was sich zwischen dem Kayserlichen und Französischen Gesandten am heiligen Pflingst-Fest, bey der Communion, ungefehr zugetragen.

Vierdtes Buch.

§. I.

1645.
Januar.

Die Stände des Reichs wollen noch immer von dem Congress ausgeschlossen werden.

Am Mittelst wurde noch immer gesucht, die Ausschließung auch der Immediat-Reichs-Stände, vom Friedens-Negotio, zu bewürcken. Und, weil es bey den Schwedischen Legatis nicht anginge, welche in diesem Stück ganz unbeweglich waren; so wurde desto mehr in die Franzosen gesetzt, worunter der Bischoff zu Ösnabrück, als Gesandter des Churfürstlichen Collegii, sich besonders bemühet, und deswegen 3. argumenta insinuirte: 1) Weil ja unmöglich wäre, daß alle Stände des Reichs, auf dem Friedens-Congress er-

scheinen könnten; so müste zuvörderst determiniret werden, wie viel Status dann vorhanden seyn solten, ehe die Tractaten erdñnet würden; 2) Müste ebenfalls ausgemacht werden, wie lange man noch auf selbige warten solle, indeme man ihrenthalben den Frieden nicht in infinitum protrahiren könnte; 3) Müste zum voraus erdrtet werden, in qua qualitate die Reichs-Stände, sich auf dem Congress guberniren solten? ob sie ein absonderlich Conclave haben und deliberiren, oder, was es mit ihren deliberationibus sonst vor eine gestalt haben sollte?

1645.
Januar.

§. II.

Die Schweden verlangen der Reichs-Stände Beyhülfe zu Verfassung der Friedens-Proposition.

Die Schweden inzwischen medirtirten auf eine real-Proposition, und weil auf deren richtige Verfassung sehr vieles ankam; so verlangte der Schwedische Legat SALVIUS, die Stände möchten ihm, sonderlich was den punctum Religionis in Deutschland beträffe, darunter zu Hülffe kommen, damit in einer so wichtigen Sache, weder zu viel noch zu wenig geschehen möchte. Indeme aber, annoch zu Anfang des Jahrs 1645. nicht mehr, als 6. Reichs-Ständl. Gesandten, zu Ösnabrück anwe-

send sich befanden, nemlich von den Churfürstlichen Häusern Braunschweig-Lüneburg, Mecklenburg und Hessen-Cassel, dann den 3. Hansee-Städten, Lübeck, Bremen und Hamburg; so wollten diese alleine, vor sich, darunter nichts vornehmen, sondern warteten mit großem Verlangen auf die Ankunfft mehrerer Stände: und wurde dahin angetragen, daß, wosern ja die Proposition länger nicht könnte zurück gehalten werden, derselben eine gemeine Clausula angehängt

1645.
Januar.

get werden möchte, darinnen den Reichs-Ständen reserviret würde, nach ihrer Ankunft, ihr Anliegen bey den beyden Cronen, oder sonst vorzutragen, und solte keinem, durch die geschene Proposition, ein präjudiz zugezogen seyn. Die Schweden stellten sich zwar dabey, ob wäre die Erhaltung der Religions-Freyheit in Deutschland, ihr größter Endzweck; Man kan aber aus des alten Schwedischen

Reichs-Canzlers AXEL OXENSTIERNA, an seinen Sohn, JOHANN OXENSTIERNA, Legaten zu Osnabrück, abgelassenem, und hier anliegendem Schreiben ersehen, daß zwar die restitutio rerum Germanicarum in pristinum & veterem statum, der Schweden ihr pretext, hingegen derselben wahrer scopus dieses gewesen sey, wie sie Pommern habhaft werden möchten.

1645.
Januar.

Schreiben, so der Schwedische Reichs-Canzlar Axel Oxenstierna, an seinen Sohn Johann Oxenstierna Legaten zu Osnabrück, hat abgehen lassen, woraus zu ersehen, wie Schweden die Religion in Deutschland zum pretext Dero Waffen gebraucher, das Fürstenthum Pommern gedencket erblich zu behalten, und wie er gegen Frankreich affectioniret.

Geliebter Sohn,

Dein Schreiben aus Minden von 14. passato mit letzter Post ist wohl eingekommen, und habe ich daraus Bertröstung von deiner reconvalescentie empfangen, der liebe Gott continuire und stärke dieselbe nach seinem Väterlichen Willen, dann ich inter privata nichts höhers begehre und wünsche: vor meine Person bessert sichs auch, allein, daß mich die Rose allerdings nicht verlassen wil, andere gute Freunde seint nach Zeit und Gelegenheit bey Gesundheit, und mit deinem Schwieger-Vater wird es auch wieder besser. Ihre Königl. Majestät Unsere Königin waren gar übel auf, ist aber iso wider bey guter Gesundheit. Ich vernehme auch, daß Herr SALVITUS nacher Osnabrück ist, daß kan, so viel ich sehe, so groß nicht schaden, so lange du zu Minden still bleibest, bis auf der Franzosen Ankunft, aber so kan es dem gemeinen Wesen wenig nützen, und wir verursachen uns damit kein besser affection bey den Deutschen Fürsten und Ständen, aber so es etwas ausrichten soll, kan es bey den Franzosen eine Jalousie verursachen und Nachdenken fomentiren, auf welche gleichwol wir unsere Consilia nicht zu fundiren haben, so ist doch der Willkühr igher Constitution also, daß wir, woferne uns nicht grössere Ursach gegeben wird, oder uns nicht jemand ein anders rathen wird, dieselben billig sollen bis auf besser occasion niederdrücken und abliegen: und wann es auch also wäre, daß du darnach etwas nachlässig soltest oder müßtest phantasiren, so bleibe doch in complimenten beständig, offendire Frankreich noch nicht, und halte die Franzosen an deiner Hand, das meiste, das du mit reputation und courtesie thun kanst, den ich noch nichts sichers sehe, in der postur, daß ich solte rathen wollen zu einigem Mißverstand mit Frankreich, entweder dem Kayser oder Dänemareck oder jemand anders zuwillen, und jemehr du merckest, Gallum mit dem Gegentheile dahin zu trachten, jemehr befeißige dich auf contrariis consiliis.

Du befragest dich bey mir, wann es ferner mit euch und den Franzosen solte kommen zur conferenz de modo procedendi & agendi in tractatu und conditionibus pacis, wie weit ich vermeinete ihr gehen sollet, so ich meine, eure Instruction wird solches ausweisen, wornach ihr euch habet zu reguliren, jedoch muß ich diß mit wenigen Worten erinnern, daß so lange, „als rerum Germanicarum restitutio in pristinum & veterem statum, unser Prætext propter Regni interesse & proprium nostrum, so ist es dasselbe, welches unsere wege justificiret, kan auch nicht von jemand, (er sey auch von was Religion er wolle) getadelt werden, darum müsse dieses auch sein als ein principium der Tractaten, und aller Fleiß gethan werden, daß die Franzosen so wol als wir, darauf und dahin mit arbeiten: was nun hierinnen kömmet in Consideration, und wie man an unser Seiten dahin kan arbei-

1645.
Januar.

arbeiten, dasselbige must du und SALVIUS wol in acht nehmen, ehe ihr mit jemand von den andern kommet zur conferenz.

1645.
Januar.

Von der Cron Schweden Satisfaction, darüber muß erstlich in genere tractiret und ein consensus ex practico werden, ehe man kömmt ad particularia, den so viel habe ich unter Händen, voraus, daß weder der Feind noch die Stände im Römischen Reich in genere solches können verhindern, sonst sie sich kaum vertragen werden um dieselbigen, die solches thun sollen, so mercke ich auch daß man auf Frankreichs Satisfaction fast ein grosses und grössers Auge hat, als auf die unsere, den dieselbe auch gewislich beschwerlich werden wird. Hier müßet ihr deswegen vorsichtig gehen, und im Anfang den ersten articulo gegen Deutschland restitution halten, und lieber den Franzosen eine mutuel cooperation zu beyder Cronen bestes vorschlagen, und dann erst von Pommeren gedencken, dasselbe müsse wohl bedacht, wie auch die cooperation acceptiret werden, mit der limitation, daß die Haupt-Sache dadurch nicht verderbet würde, und unser scopus ausbreche. Herr Chur Bileke ist noch stille, und weil man bishero sothanig apparenz gesehen, so ist von seiner expedition wenig vorgelauffen, und ich zweiffle nicht unbillig, ob er auch mit hinaus gefandt werde. Die Ziffern habe ich dir vor 3. Wochen gefandt. Den 1. Decembris 1644.

Axel Oxenstierna.

§. III.

Die Reichs-
Stände sind
wegen Beschi-
ckung des
Congressus
zweiffelhaft.

Es schwäbten aber die meisten Stände gleichsam zwischen Furcht und Hoffnung, ohne, daß sie wußten, was sie thun solten, weil die Beschiedung des Congressus, zu Wien, nicht wohl aufgenommen wurde, dahero auch in dem Fränkischen Crayß, sich zwischen den Catholischen und Evangelischen Ständen, von neuem, Zwisfigkeiten darüber geäußert haben,

welche aller vorherigen Versicherungen ohngeachtet, die Absendung der Deputirten zurückgestellt, ohngeachtet der Fränkische Ambassadeur SERVIENT sub 18. Dec. 1644. ein abermahliges Invitations-Schreiben, an den Reichs-Deputations-Convent zu Franckfurth, hatte lassen abgehen, so folgendes Inhalts war:

Reverendi, Illustres, Generosi, Magnifici Nobilissimi
& Consultissimi.

Fränkisches
Invitations-
Schreiben an
den Deputa-
tions-Con-
vent zu
Franckfurth.

Tandem post varias disceptationes, solutis difficultatibus, quæ promovendo Pacis optatissimæ negotio moras injiciebant, ex utrarumque partium voto conceptæ sunt novæ Procuratoriorum Mandatorum formulæ. Hoc secundum autographum Illustrissimo Sanctæ sedis Apostolicæ Nuncio, & Excellentissimo Serenissimæ Reipublicæ Venetæ Oratori, receptis Mediatoribus, traditum, intra definitum tempus, nempe finem Januarii proxime venturi, a Principibus utrinque nostris expectamus. Interea ne quid temporis incassum abeat, cujus momenta in hac Tractatione debent esse pretiosissima, data fide mutuo pepigimus, ut quicquid invicem concluderimus, id firmum validumque sit, vi priorum Plenipotentiarum, & ipsa posteriorum extraditione ratum habeatur. Superest ad operis tam sancti non progressum modo sed exitum maturandum, ut nobis de rebus Germanicis posthac serio & fortassis ante omnia deliberaturis, Deputati Principum Ordinumque Imperii, suam non amplius recusent opem consiliaque, quibus pristina tranquillitas Orbi Christiano, ipsique præsertim Germaniæ, quanto cyus restituatur. Jam literæ à Sacra Christianissima Majestate datæ, binæque a nobis exarata cunctos invitârunt; nunc negotium ipsum feliciter inchoatum, & ubi aderunt, brevibus, quam creditur, conficiendum vocat R. R. & Illustrissimas Dominationes Vestras, quarum

Uu 3

rum

1645.
Januar.

rum maxime interest, neque tantum diuturna Legatorum, quotquot hic fumus, urget expectatio, verum etiam afflicta tot calamitatibus patria, in medelam præsentis & indies recrudescens mali, citissimum auxilium efflagitat. Denique suspicari non possumus, amplius Vestrum huc accessum Cæsaris autoritate Francofurti prohiberi, cum ipsius Plenipotentiarum palam Monasterii profiteantur, concessam singulis accedendi facultatem, & si non veniant, haud esse, cur inde quid Cæsari vel ejus Commissariis imputetur. Adfint igitur quamprimum R. R. & Illustrissimæ Dominationes Vestræ, ne mora diutius prolata Tractatus ipsis adscribatur; re tandem & factis respondeant hisce literis ultimis, quibus, ut muneris a Sacra Christianissima Majestate nobis injuncti partes omnes adimpleantur, cunctos & singulos iterum convocamus, quasque licet Excellentissimi Collegæ Chirographo non munitas, ex utriusque sententia scripsi. Datum Monasterii Westphalorum, die 18. Dec. An. 1644.

1645.
Januar.*Inscriptio.*

Reverendis, Illustribus, Generosis,
Magnificis, Nobilissimis & Con-
sultissimis ad Comitata Franco-
furtensia Deputatis.

R. R. & Illustrissimis Domi-
nationibus Vestris

Ad officia paratissimus

Servien.

§. VI.

Glossa über
das Französische
Schreiben.

Auf dieses Schreiben kam eine beson-
dere Glossa hernach zum Vorschein, die-

ses Inhalts:

Glossa.

Duæ hic deprehenduntur singulares imposturæ. Primo quidem, quod asserit SERVIENTUS, Cæsareanos profiteri, quod bona Cæsaris venia omnes Imperii Status ad Congressus Pacis venire, ibique Vota & Suffragia sua conferre possint. Deinde, quod dicit, se hanc epistolam de consensu sui Collegæ scripsisse. Quorum neutrum verum est. Nam Cæsarei hoc saltem inculcârunt, Gallos non habere causam justam, ob Statuum absentiam, Propositionem de mediis ad Pacem componendam protelandi: tum quod Cæsar, tanquam summus Imperii Princeps, sufficientissimam concludendi Pacem habeat auctoritatem, quemadmodum & hæcenus omnia cum ipso, quæ ad hoc negotium spectant, tractata & conclusa fuere; tum quod Cæsar jam in Comitibus Ratisbonensibus cum Statibus egerit, qua ratione ipse Tractatus Pacis per suos Legatos ad finem perducere debeat, scilicet quod ex Collegio Electorali Coloniensis & Brandenburgicus, suos Consiliarios Monasterii, Moguntinus deinde & idem Brandenburgicus Osnabrugis itidem suos Consiliarios Cæsareanis adesse jubeant, quorum assistentia & consilio illi uterentur. Reliquis deinde Principibus & Statibus Imperii liberum esset, rerum suarum privatarum causâ, ad Congressus venire & suos mittere, ita tamen, ut non nisi per Cæsareanos res suas privatas tractari curent, quatenus de his adversarii conveniendi fuerint. Hæc cum ita sint, frustra SERVIENTUS infert, omnibus Statibus Imperii, in forma Comitiorum, etiam invito Cæsare, ad hosce Congressus venire licere, cum hoc nullibi dictum aut actum sit. Quod autem ad alterius Plenipotentiarum Gallici, Comitis d'AVAUX scilicet, consensum attinet, certum est, vigore Plenipotentiæ Gallicæ, nihil eorum ratum esse posse, quæ separatim ab uno vel altero aguntur, sed cum tres ibi nominentur, diserte adjectum, si unus

ex

1645.
Januar.

ex his abfuerit aut impediretur, id tantum, quod bini egissent, ratum fore. Ergo frustranea est SERVIENTI assertio, cum de Collegæ assensu, deficiente scilicet ejus subscriptione, non constet. Imo ipsius dissensus hoc ipso arguatur, quod non subscripserit, cum inter illos maximam esse discordiam publica fama sit, quemadmodum certum est, & ipse Comes d'AVAUX apud Mediatorez faßus est, se in has SERVIENTI literas non consensisse, adeoque nec subscribere voluisse, &c.

1645.
Januar.

§. V.

Die Friedens-
Tractaten
wollen gänzlich nach Mün-
ster gezogen
werden.

Inzwischen wurde unter der Hand gesucht, die Osnabrückische Tractaten nach Münster zu verlegen, wozu man sich zwar dieses Vorwands bediente, daß die Reichs-Stände nicht weniger von Frankreich, als von Schweden portret würden, dahero selbige nicht unterlassen dürfften, bey den Französischen Gesandten, assistenz zu suchen; Andere hingegen wollten davor halten, die wahre Ursache sol-

cher intendirten Verlegung der Tractaten nach Münster, sey diese, damit der daselbst anwesende Päpstliche Nuncius und Orator Venetus, desto bessere Gelegenheit haben möchten, auch bey den Schweden sich zu interponiren, welches dann die Evangelischen Stände vor eine gefährliche Sache ansahen. Jedoch ist diese Verlegung unterblieben.

§. VI.

Die Franke-
sen wollen mit
ihrer Propo-
sition nicht
länger auf die
Reichs-
Stände war-
ten.

Der erste Französische Gesandte, Comte d'AVAUX, war unterdessen von dem Päpstlichen Nuncio sehr eingenommen worden, mit der Haupt-Proposition auf die Ankunfft der Reichs-Stände nicht länger zu warten, weil es den Cronen selbst schimpfflich fallen wolte, sich dergestalt gleichsam aufziehen zulassen, ohne zu wissen, ob jemand von den Ständen weiter erscheinen wolte, oder nicht? welche zwar alle nach den Frieden seuffzeten, aber die Mittel nicht annehmen wollten, solchen zu erlangen. Es möchte auch selbiger Gesandter, sich gegen die Interpositores hierunter, schon allzuweit heraus gelassen haben. Nachdem aber die Schweden dahin nicht inclinirten, so kam der Comte d'AVAUX im Monath Januario 1645. selbst nach Osnabrück, allwo er auf andere Gedanken gebracht wurde, sonderlich dadurch, daß es sonst pro ludibrio gehalten werden möchte, da man bißhero mit der Proposition zurück gehalten, ohngeachtet man noch nicht versichert gewesen sey, ob und wer von den Ständen kommen würde? dahingegen jehz, weil verschiedene bereits im Anzuge begriffen wären, sich es nicht schicken würde, ohnerwartet derselben, die Tractaten anzutreten: dahero resolviret wurde, we-

nigstens den Chur-Brandenburgischen, dann des Fränckischen Crayfes Gesandten, und die Deputirten der 4 ausschreibenden Reichs-Städte zu erwarten. Es schickten auch die Französischen Ambassadeurs, den Residenten St. ROMAIN nach Paris, um positive Instruction darüber einholen zu lassen, allwo zwar die mehresten Ministri davor hielten, daß die Proposition, absentibus Scatibus, wohl geschehen könne; Der Cardinal MAZARIN hingegen war anderer Meynung, und bestund allezeit auf der Stände admiffion. Der Comte d'AVAUX selbst, ließe sich gegen einen Fürstlichen Gesandten zu Osnabrück, im discours vernehmen: „Er suche nicht, daß die Reichs-Stände „es mit seinem König halten sollten, son- „dern sie möchten nur vere Germani „seyen, und ihre Freyheit in acht nehmen; „wann solches geschehe, hätte die Cron „Frankreich davon diesen Nutzen, daß sie „vom Hauß Oesterreich, viribus Ger- „manorum nicht würde impugniret „werden.

Es ergienge auch von den Französischen Gesandten, sub 20ten Jan. 1645. ein fernerweites Invitations-Schreiben an die Stände, so folgender gestalt lautete.

Und invitiren
die Stände
nochmalts.

Celfis.

1645.
Januar.Fernerer In-
vitations-
Schreiben der
Frankosen an
die Reichs-
Stände.

Celsissime Princeps.

1645.
Januar.

Tametsi quid hic geratur vix quenquam præterit, nec dubitamus, quin iis de rebus ad Principes Germaniæ sit allatum, quæ ad Germaniam vel maxime pertinent: eadem certius per nos Celsitudini Vestræ significare Rex Christianissimus voluit. Nimirum, quo est Regia Majestas erga Imperii Ordines animo atque constantia, inter primas de Pace consultationes, id potissimum egimus, ut huc illi communibus utrarumque partium consiliis evocarentur. Digna hæc Orbis expectatione Comitata demum fore; & frequenti Senatu, authoritatis plurimum atque adeo cautionis accessurum iis sententiis, quæ Provinciam hanc facere & servare tranquillam possint. Ea propter singulos denuo invitare jubemur, ne, in qua causâ Reipublicæ Germanicæ salus vertitur, posthabito Germanorum Procerum placito Suffragioque, jus fiat. An hæc honesta & legibus rebusve Vestris consentanea sit ratio dirimendæ litis, vestrum est arbitrari. Arbitrantur certe Serenissimi Electores, nonnullique alii Proceres ac Status, qui missis jam Internunciis ita se comparant, ut pacatus per eos quoque Mundus & Patria salva intelligatur. Celsitudinem Vestram in tantæ laudis partem iterum iterumque vocatam, nondum per suos adesse ideo putamus, quia fortassis tantisper sustinuit se, dum unus aliquis Imperii Princeps præiret. Nunc quando non uno, sed exemplis compluribus ac præjudiciis datur insistere, nihil superesse confidimus, quamobrem suspensas diutius habeat rationes, & jure suo, & officiis nostris, temporibusque utendi. Urget occasio præceps, moxque tandem occupanda. Jam non enim ad futurum Tractatum invitantur Celsitudines Vestræ; sed ad instantem, ad inchoatum, nec ulla porro de causâ, utut absint aliqui, intermittendum: ipsa Vos spes Pacis proxima, patriæque caritas accersit. Est vero parata vestros ad usus Christianissimæ Majestatis authoritas. Hanc nos Celsitudini Vestræ obsequiaque nostra deferimus. Monasterii Westphalorum d. 20. Januarii Anno 1645.

Celsitudini Vestræ

Ad officia paratissimi

Cl. de Mesmes. Servien.

§. VII

Der Stände
Furcht vor
dem Kayser,
den Friedens-
Congress zu
beschieden.

Es waren aber die Reichs-Stände mehrtheils sehr besorget, daß, wann sie den Friedens-Congress beschicketen, solches von Kayserlicher Majestät übel angesehen werden möchte: Daher einige vor gut angesehen, um alle offension zu vermeiden, ihr Vorhaben dem Kayser zu eröffnen: Inmassen sonderlich von dem gesamten Fränckischen Crayß obangezeigter massen geschah: Worauf aber die Kayserliche Majestät eine widrige Resolution,

Kayserl. Rescript an den

per Rescriptum d. 16. Januar. ertheilten, und behaupteten, daß vermög des auf dem Deputations-Tag zu Franckfurth, sub 20. Maji 1643. geäußerten Conclusi, die ganze Friedens-Handlung, alleine durch die Kayserliche Gesandtschaften, müsse tractiret werden, und kömten die Reichs-Stände weiter nicht dabey concurriren, als daß sie nur consulendo, denen Kayserlichen assistirten. Das Rescript lautet also:

Fränckischen
Crayß, daß die
Status nur als
Consiliarii
bey dem Fried-
den zu consi-
deriren wä-
ren.

FERDINAND der Dritte ꝛc.

Kayserl. Er-
klärung an
den Fränck-
schen Crayß
wegen Beschi-
ckung des Frie-
dens - Con-
vents.

Ehrwürdiger und Hochgebohrner, liebe Oheim, Fürsten und Andächtige, Wie haben aus dem, in nächsten zu Bamberg gehaltener Versammlung etlicher beschriebenen Fränckischen Crayß-Fürsten und Ständen, abgeordneten Räten und Gesandten, unter dato Bamberg den 9. nächstverwichenen Monats Novembris, an Uns abgegangenen Schreiben mit mehrern vernommen, aus was für angezogenen Ursachen besagte Räte und Gesandte, aus gemessenem Befehl ihrer Principals und Oberrn

Uns

1645.
Januar.

Uns unterthänigst gebethen, daß Wir durch Unsere Gesandte zu Münster und Osnabrück, das Friedens-Werck also einrichten und incaminiren lassen wollen, damit doch erstlich und vor allen Sachen, auch auß schleunigst, als immer möglich, das Deutsche Pacifications-Werck vorgenommen, und darvon keineswegs ausgelegt, biß das Heilige Reich in seinen vorigen Ruhestand gesetzt werde, darneben aber Andeutung gethan, daß besagte ihre Principal- und Obern bey dergleichen allgemeinen, alle und jede Stände concernirenden Reichs-Handlungen, der Session und des Juris Suffragii befugt, und sich davon nicht ausschließen lassen könnten, es auch bey der posterität nicht zu verantworten hätten, und zwar um so vielmehr, weil die Cronen expresslich von sich schreiben, daß sie mit Uns und der Churfürsten Liebden Liebden Liebden nicht: sondern denen gesammten Ständen zu tractiren gewillet, auch die Gefahr nunmehr dem Fränkischen Crayß am nächsten anscheine; Als lebten Sie der allerunterthänigsten tröstlichen Hoffnung, Wir würden wider dieselbe einige unumilde Gedanken nicht schöpfen, daß sie die general-Friedens-Tractaten zu beschicken entschlossen, sondern vielmehr den gesammten Ständen ihr bey dergleichen Tractaten wohlhergebrachtes Jus Suffragii gern vergönnen, und allergnädigst zugeben, daß Sie mit und neben andern Churfürsten und Ständen offbedeute general-Friedens-Tractaten antreten und ihre Consilia Pacis beytragen helfen, darnebenst schließlichen contestiret, wie denselben nie zu Sinn gestiegen, durch solche geschlossene Absendung, Unserer Hoheit, Authorität und Respect zu nahe zu treten; sondern hielten Sie billig in schuldigster immerwährender devotion und observanz, alles mehrern Inhalts gedachtes Schreibens.

1645.
Januar.

Nun werden nicht allein Euer Andacht und Liebden, neben andern Fürsten und Ständen des Fränkischen Crayßes, sondern auch alle getreue Churfürsten und Stände des ganzen Heiligen Römischen Reichs, wie sie es sowol gegen Unserm Hochgeehrten Herrn Batern, als Uns auch selbstn albereit zuvor gethan, als auch jezo, das Zeugnis geben müssen, daß Wir seither Unser angetretener schwehrer Kayserlichen Regierung nichts erwinden lassen, was Wir nur immer zu Erlangung des von männiglich so hochgewünschten Friedens, und Beruhigung des Heiligen Römischen Reichs, dienlich und erspriesslich zu seyn erachten können, wie Wir dann noch in solchen friedfertigen Bezeugungen unausgesetzt verharren, dabey Wir aber Eure Andacht und Liebden nicht verhalten wollen, daß ob es zwar durch interposition der Mediatoren, mit denen zu Münster veranlasten Friedens-Tractaten dahin kommen, daß man sich mit denen daselbst anwesenden Französischen Bevollmächtigten einer gewissen Form der Vollmachten, auch der Zeit, in welcher die Originalien derselben, zu handten gebracht werden sollen, und dann benebenst dieses verglichen, daß dasjenige, was immittelst bis zu Einlangung jetzt berührter verneuerter Vollmachten tractiret und geschlossen werden möchte, solches in Krafft der bereits überlieferten kräftig und gültig seyn sollte, und Wir Uns nicht anders versehen, als daß die auswärtige Cronen, sowol zu Osnabrück als zu Münster, vermöge beschehener Veranlassung am 4. jünstverwichenen Monats Decembris ihre erste Propositiones, die materialia Pacis selbstn betreffend, allermassen von Uns und der Cron Spanien geschehen, zu handten der Mediatoren überantworten würden, so ist aber das Widerspiel, und sowol an einer als der andern Mahlstatt erfolget, das beyder Orts die Bevollmächtigten gedachter auswärtigen Cronen, wiederum ein neues Praeliminar-Suchen gethan, dahin gestellet: es müsten alle Unsere und des Heiligen Reichs Churfürsten und Stände, daselbstn zu den Handlungen gegenwärtig seyn, absonderlich aber die Französische Gesandten dieses begehret, daß des Churfürsten von Trier Person, vor allen Dingen auf freyen Fuß und völliglich restituiert seyn müste, mit dieser angehängten Erklärung, daß zuvor und ehe solches alles geschehen, Sie zu einiger weiteren Handlung zu schreiten nicht gemeynet, noch instruiert wären, es haben auch nach der Hand die Schwedische zu Osnabrück, nicht allein einen absonderlichen Paß und Geleits-Briefß für die Stadt Stralsund an die Unsigen begehret, sondern nach und nach sich weiter vernehmen lassen, daß Sie desgleichen noch für andere Mediat-Städte, in specie für Wismar, Stettin und Erfurth, wie auch für

Kk

einen

1645.
Januar.

einen jeden Privat-Cavallier, so ihnen anhängig, zu suchen nicht unterlassen würden, und von diesem postulato eben so wenig, als von jenem, die Gegenwart der Gesandten derer Chur-Fürsten und Stände betreffend, zu weichen gemeynet wären, und ob zwar von den Unsrigen an einem und dem andern Ort, die Unbefugnis solcher postulaten zur Gnüge remonstrirte, und daß der gemachten Veranlassung nach, die Gegentheile ihre Propositiones in der Haupt-Sache eröffnen solten, begehret worden, so haben zwar die Französische Gesandten solche remonstraciones zu ihrem Bedacht und fernern Erklärung genommen, bißhero aber weder bey einem oder dem andern Theil ein anders zu erhalten gewesen.

1645.
Januar.

So viel nun die vorhabende Absendung Euer Andacht und Liebden und andern beschriebenen Fräncischen Crantz-Ständen, zu besagten general-Friedens-Tractaten anlangen thut, ist in jüngstem Regenspurgischen Reichs-Abschied de Anno 1641. einem jeden Stand des Reichs erlaubt und zugelassen, entweder in der Person oder vermittelst gewisser Abordnung, allorten zu erscheinen, und sowol des Heiligen Reichs, als sein selbst bestes, mit beobachten zu helfen.

Weil Wir Uns aber dabey erinnern, daß auf gegenwärtigem noch währenden Reichs-Deputations-Tag zu Franckfurth, der deputirten Fürsten und Stände, Räthe, Botschafften und Gesandte, besag ihres allda am 20. Maji des verwichenen 1643. Jahrs gemachten und damahls übergebenen, auch Uns nach der Hand zugekommenen Conclufi, sich dahin vernehmen lassen, daß Dero vorhabende Abordnung zu mehrerwähnten Friedens-Tractaten dahin nicht angesehen, durch eine solche Beyordnung, Uns, als dem höchsten Oberhaupt, an Unserer Kayserlichen Administration, Hoheit und Respect, noch auch des Heiligen Römischen Reichs Churfürsten, an ihrer gebührenden präeminenz einigen Eingriff oder Abbruch zu thun, oder die Deputatos Ordinum in die Conferenz und Handlung, so zwischen Unfern Commissarien und der auswärtigen Cronen Bevollmächtigten und Botschafften, nach Art und Eigenschaft der Tractaten, verlauffen sollen und müssen, einzumischen, und Unfern Gesandten im geringsten vorzugreifen, sondern vielmehr für recht und billig erkennet, daß von denselben in Nahmen und an statt Unser, die ganze Handlung einzig geführet, gehandelt und geschlossen; Allein, daß der Fürsten und Stände-Deputirte und Botschaffter gleichgestalt wie die Churfürstlichen (jedoch Deroselben Präeminenz im übrigen unvorgreiflich) zu denen vorkommenden deliberationibus gezogen, und also ein und anders, so des Reichs Nothdurfft betreffen mag, mit gesamter assistenz gehandelt, geschlossen, und ermeldten Kayserlichen Gesandten mit Rath und That an die Hand gegangen werde; Als haben Wir Unfern Kayserlichen Commissarien zu Franckfurth Instruction und Befehlich aufgetragen, der Churfürsten, auch Deputirten Fürsten und Stände des Reichs Rath-Botschafften und Gesandten anzudeuten, daß Wir Uns belieben lassen, daß in dem Nahmen Gottes, auf was Maas und Form die Churfürsten abgeordnet, auch Sie, Fürsten und Stände, ihres Orts dorthin deputiren, mit Unfern Kayserlichen Gesandten, sowol des Heiligen Reichs, als ihrer Principalen Nothdurfft communiciren, auch mit Rath und That gleichmäsig assistiren mögen, wobey Wir Unsere Kayserliche Gesandten zu Münster und Osnabrück, nothdurfftiglich zu instruiren nicht unterlassen, und nebenst Uns gnädigst versehen wollen, wie die Churfürsten des Reichs sich diese Unsere dem allgemeinen Wesen zum Besten gemeynete, gnädigste Kayserliche Erklärung nicht zuwider seyn lassen: Also Fürsten und Stände von Dero einmahl gefassten Conclufio nicht weichen, noch dasselbe weiter extendiren, oder sich desselben, oder dieser unserer Genehmhaltung zu Verlängerung der Tractaten zu bedienen, gedanken, sondern alles in terminis des Reichs Herkommens verbleiben, und durch gültliche Conferenzen, Bericht und Gegenbericht, Unterbauung und Vermittlung Dero Interposition, alles richten und schlichten lassen werden. Darbey Wir Uns erboten, wie vor diesen zu mehrmaln geschehen, alles, was in locis Tractatum vorgehen möchte, der allda zu Franckfurth verbleibenden Deputation, zu communiciren, derer Raths zu pflegen, auch so gar nach gestalt der Sachen Wichtigkeit, hernächst auf erfolgenden

1645.
Januar.

den glücklichen Fort- und Ausgang der Tractaten, einen allgemeinen Reichs-Tag, zur Execution dessen, was etwa geschlossen werden möchte, auszusprechen, der Churfürsten und Stände vernünftige Gemüths-Meynungen darüber einzuholen, und mit Dero Gutbefinden und Genehmhaltung alles werckstellig zumachen: So Wir Eure Andacht und Liebden, auf Anfang bemeltes aus Bamberg an Uns abganges Schreiben, in Wiederantwort nicht verhalten wollen, mit dem gnädigsten Begehren, daß diese Unsere Erklärung von Eurer Andacht und Liebden, den Fränkischen Crayß-Ständen unterlängt zu wissen gemacht werde. An deme vollbringen ic. Datum Linz den 16. Januar. Anno 1645.

1645.
Januar.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graff Kurg.

Ad Mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium.

Johann Söldner, D.

§. VIII.

Eine gleiche Resolution wird auf dem Deputations-Tag proponiret.

Eben dergleichen, was der Inhalt dieses Kayserlichen Rescripti ausweist, liessen Ihre Kayserliche Majestät auf dem Deputations-Tag zu Franckfurth den 27. Januar. 1645. den allda versammelten

Ständen proponiren: und bestehet die substantz solcher Proposition darinnen: Ihre Kayserliche Majestät hätten zwar vermeynet, die Legati beyder Cronen, würden ihre Propositiones, quoad Materialia Pacis, den Mediatoribus ebenfalls einlieffern, gleichwie der Kayser und Spanien gethan habe: Es hätten aber dieselben, neue Preliminaria proponiret, welche dahin gingen, es müsten alle, der Römisch-Kayserlichen Majestät, der Churfürsten und Stände Gesandte und Botschaften, bey den Friedens-Handlungen zugegen seyn; so müste auch des Churfürsten von Trier Person zuörderst auf freyen Fuß gestellet, und derselbe völlig restituiret werden. Die Schweden hätten über dieses noch besondere Pässe vor die Stadt Stralsund verlangt, und wollten dergleichen auch vor Wisimar, Stetin und Erfurth, ja vor einen jeden Edelmann, der sich nur an sie hängete, haben; die Stände hätten sich wegen Abordnung der Chur- und Fürstlichen ad Tractatus, per Conclusum vom 20. Maj. 1643. heraus gelassen, es wäre selbige dahin nicht angesehen, durch eine solche Beyordnung

der Kayserlichen Majestät, als dem höchsten Oberhaupt, an Dero Kayserlichen Administration, Hoheit und Respect, noch auch des Heil. Reichs Churfürsten, an ihrer gebührenden præminenz, etnigen Eingriff oder Abbruch zu thun, oder die Deputatos Ordinum zur Conferenz und Handlung, so zwischen Ihre Kayserlichen Majestät Commissarien und der auswärtigen Cronen bevollmächtigten Botschaftern, nach Art und Eigenschaft der Tractaten, vorlauffen sollen und müssen, einzumischen und den Kayserlichen Gesandten im geringsten vorzugreifen; sondern sie hätten vielmehr vor recht und billig erkannt, daß von denselben, im Nahmen und an statt Ihre Kayserlichen Majestät, die ganze Handlung einzig geführet, gehandelt und geschlossen werde: wann aber der Fürsten und Stände regulirte Botschaffter gleicher gestalt wie die Churfürstlichen (jedoch derselben Præminenz im übrigen unvorgreiflich) zu den vorkommenden Deliberationibus gezogen, und also ein und anders, so des Reichs Nothdurfft betreffen mag, mit gesammter assistenz gehandelt, beschlossen, und ermeldten Kayserlichen Gesandten mit Rath und That an die Hand gegangen würde; so möchten auf solche Maasse, Fürsten und Stände die ibrigen ad Tractatus abschicken; Ihre Kayserliche Majestät wollten auch alles, was in Tractatibus

¶ 2

Pacis

1645.
Januar.Pacis vorginge, der Reichs-Deputation und das beschlossene mit den Ständen zur
eröffnen, endlich einen Reichs-Tag ansetzen, Execution bringen.1645.
Januar.

§. IX.

Antwort
Schreiben des
Schwäbischen
Crayßes, an dieAuf die Französische und Schwedische ten, so wol an den König N. I. als des
Einladungen zum Friedens-Congress, ließ sen Gesandte N. II. nicht minder an die
der Schwäbische Crayß folgende Antwort- Schwedische Legatos N. III. abgehen:Frankosen u.
Schweden.

N. I.

Christianissime Rex, Serenissime Princeps.

N. I.
An den König
von Frank-
reich.

Nova & inaudita res, Rex Christianissime, nobis penitus hæcenus fuit, in rigidum ferrum amabilem mutari posse florem, in sanguifugos gladios manuetissima verti lilia. Semper hæc enim auro suo, perpetuæ jucunditatis & animi ad omnem humanitatem nati, (quæ una maximorum Regum maxima est Virtus) infallibilia credidimus documenta. Non parum prohdolor! sanguis humanus cruentare hæcenus videbatur, ex quo Regii floris tam immortalis splendor in durum se converterat gladium. Nos sane, Rex Christianissime, summa omnia de Regia Vestra Majestate nobis pollicemur, dum impossibile credimus, liliam non esse liliam; Christianissimum non esse humanissimum; eum in pretio habere ultimo magis, confilia & studia Pacis, quam Belli; per orbem hunc, suo in sanguine ad prodigium usque natantem, non eam, ante omne aurum vehementer velle. Id quod cum Regia Vestra Majestas in literis suis abunde fatis doceat, manum non inviti porrigimus, ad capienda nobilissimi floris folia, confilia scilicet desideratissimæ Pacis. Salvos enim Conductus desideramus, & cum lilio dulcius quam cum gladio pax, quæ quæritur, verius etiam, spe nostra, inveniatur: placeat ad preces nostras ardentes, arma interim stare & conquirere, dum Monasterii & Osnabrugæ communi desiderio & labore, tam diu Romani Imperii amissam tranquillitatem resuscitare adjuvemus. Orbis hoc Christianus pro summa nostra expectatione si obtineat, Majestati Vestræ de Pacis restitutæ gloriæ, ad Coronæ sane gratiam suæ plurimam lucem conferet. &c.

Regia Sua Majestas prosperrime vivat.

Ulmae 30. Januar. 1645.

N. II.

Illustrissimi, Excellentissimi Domini.

N. II.
An die Fran-
zösische Ge-
sandten.

Diluvium sanguinis sui, miserabile spectaculum, Christianus Orbis pene universus, & in hac Germania nostra nec erepta tota, nec tota submersa (credimus, non debuit) jam tot per annos, hodieque sine modo innocentibus oculis vel maxime deplorat. Nunquam non putavit, a caelo tandem vel annum vel diem post tanta tempora dari posse, qui tam irati Martis insipientes componeret fluctus: Nemo non ex omnibus vel Regnis vel terris expectavit nunciam, in tanta inundatione, melioris spei columbam, quæ virentis alicuius Pacis indicem ramum offerret: Sed triste illud suum cras, funerum humanorum infatiabilis corvus, funestus ille cantor, nunquam non ad summam hominum infelicitatem hæcenus crocitavit. Propius, laus caelo, desperanti propemodum mundo in auxilium DEUS optatus advenire creditur, dum literis Vestris ad nonnullos nostros Principes &

1645. & Status, frangi hoc malorum pelagus posse, & conjunctis nobiscum vi- 1645.
Januar. ribus, rem hanc omnium maximam generosis animis aggredi, Vos unani-
Januar. miter omnes avidissime velle annunciatis.

Ulro sane currentes & voluntarios invitastis, neque tardior hæc nostra explicatio fidem verbis accidere debet, qui magnis intervallis disjuncti & impediti varie, vehementer inviti siluimus. Idem nobis semper animus, idem studium, eadem omnino cum Vestra voluntas.

Duo sunt tantum, quæ hic desideramus, & sunt ea, quæ Vos ipsos velle, nostra de Vobis æstimatio summa & fiducia, dubitare sine injuria nominis Vestri nullatenus sinit.

Diluvium hoc, Illustrissimi & Excellentissimi Domini, etiam sua iris, sperandæ Pacis infallibilis index, sequi debet: certa primo est securitas, Salvos dicimus Conductus, pro nostris Ablegandis: deinde, ut, dum conjuncti sumus corpore, & Pacem quærimus, hanc interim armis nemo per hunc Circulum nostrum tentet. Id quod votum nostrum & desiderium maximum est, & a Ductoribus belli Vestris efficaciter observandum, nec non Vestra apud Christianissimum Regem sollicitudine promovendum arbitramur & rogamus. Ita sane toti Mundo commune Vestrum cum nostro studium tranquillandi Imperium & Regna, laude comprobabitur nunquam mortura. Quibus ad officia germanæ amicitiaë constanter præstanda semper sumus & erimus

Ulma 30. Januar. An. 1645.

Paratissimi.

N. III.

Illustrissimi, Excellentissimi Domini.

N. III.
Andie Schwedische Abge-
sandten.

Tardior ad respondendum desiderio Vestro, calamus noster non idem animus, qui sat alatus in bonum periclitantis Orbis publicum fertur, sub aspectum Vestrum Illustrissimum venit. Peperit hanc moram nulla prorsus ad negotii bene gerendi molem, seu insperata nausea, seu non sperata tepiditas, Temporum difficultas, longior locorum distantia, & varia inter conatus ad hanc Circuli nostri Suevici præsentem Dietam, facta turbatio, si qua culpa queritur, habet. De nobis non dubitamus, ut de Vobis nos ingenue semper, Vos pariter honestissime sentietis.

Novimus Imperii non modo Romani populis, irati admodum cæli iam pluribus annis inimica sidera, sed & Regna complura, & Provincias numero non paucas, in hoc Orbe miserabili bellorum flamma conflagrare, quare non minora Vobiscum studia & desideria tantis incendiis alimus obviandi. Credite nobis, Illustrissimi Domini, in Vestra nos consilia & literas Pacis, totis viribus ire, Vestros propterea componendi Orbis præclarissimos conatus in eo, quo par est, maximo habere pretio. Mittantur tandem itineris salvi, Salvi Conductus, &, quod votis intimis omnis nobiscum exoptat Orbis, arma per Imperium, speciatim vero hunc ejusdem Circulum Suevicum, unanimi consensu Coronarum, interea conquiescant, curare vobis omni studio placeat: hæc si habemus, adsumus, & majori totius mundi fide & spe Pacem revocare collaborabimus. Quæ dum scribimus, Illustrissimi & Excellentissimi Domini, germanæ amicitiaë nostræ studia offerimus, & in totius Orbis Christiani negotio vires & animos tantis rerum molibus pares, concorditer exoptamus. Ulmæ 30. Januar. 1645.

§. X.

Lampadii ge- Was hingegen vor eine zierliche De- Gesandte D. LAMPADIUS, an den Fran- an den Comte
haltene Rede de, der Braunschweig = Lüneburgische gössischen Ambassadeur, Comte d'A- d'Avaux,
K 3 VAUX

1645. VAUX gehalten, als er denselben zum hatte; ist aus nachgesetztem formular
 Januar. erstenmahl zu sprechen, die Gelegenheit zu versehen: 1645.
 Januar.

LAMPADII oratio ad Legatum Gallicum, CLAUDIUM de MESMES, Comitem
 AVAUTIUM, habita d. 28. Jan. Anno 1645.

Serenissimi & Potentissimi Principis ac Domini, Domini LUDOVICI
 XIV. Franciæ & Navarra Regis Christianissimi Illustrissime & Excellentis-
 sime Domine Legate. Hunc ego diem in prosperis numeraverim, quo
 mihi Tuam Excellentiam contueri & suspicere licuit: quamplurima enim
 virtutis Tuæ encomia me allegerunt, ut jam pridem Tuam Excellentiam
 revereri cæperim & magnificere. Quocirca gratulor mihi de adventu di-
 cam an conspectu Tuo, & natam mihi occasionem later Excellentia Tuæ
 colloquio fruendi, ac adeo gestiret animus, si hic mihi dies gratiam Excel-
 lentia Tuæ & favorem conciliaret. Inprimis vero optaverim, ut propi-
 tio Numine præclara Excellentia Tuæ prudentia in sopiendis dissidijs præ-
 ter cæteros emineat, quo infandis calamitatibus Germania, quibus jam ni-
 mium quantum immersa est, propediem liberetur. Divinæ vindictæ im-
 petu tot miseras atque clades irruisse consentaneum est, at ex eo mitio-
 rem fortunam jam ominari licet, quod Orbis Christiani Monarchæ ac Prin-
 cipes totius fere Europæ Comitia condixerint, ac sapientissimos quosque
 Consiliariorum convenire voluerint de facienda concordia transacturos.
 Christianissimum sane Francorum Regem tam optatæ rei quam plurimum
 opis atque momenti allatarum, in propatulo est: sed & si Excellentia Tua
 eximias rarasque animi dotes eo contulerit, ut multæ miserorum myriades
 innumero pene miseriarum numero eripiantur,

Semper bonos, nomenque tuum, laudesque manebunt.

Celsissimi Principes mei FRIDERICUS & CHRISTIANUS LUDOVI-
 CUS, Duces Brunovicenses & Luneburgenses, Domini mei clementissimi,
 iisdem me Comitibus interesse voluerunt, & nihil omnino reliqui facere,
 quod Paci conciliandæ conducere videbitur; inter cætera vero enixe vo-
 luerunt, ut primo quoque die Excellentia Tuæ & amicitiam ipsorum de-
 ferrem & officia, re ipsa amicum animum ostensuri, ubi ansa præberetur. Si
 etiam fas esset, de meo amore & observantia indicium facere, tum singu-
 lari me fato impelli testificarer, ut non possim non Excellentiam Tuam ve-
 nerari & suspicere, magnopere mihi gratulaturus, si Excellentia Tua suo
 me favore & patrocinio complecti dignabitur.

§. XI.

Was wegen
 Auswechs-
 lung der Ori-
 ginal-Voll-
 machten vor-
 gegangen.

Entschuldi-
 gungen der
 Spanier, we-
 gen Ausfen-
 bleiben ihrer
 Vollmacht.

Mit dem Schluß des Monaths Janua-
 rii, fiel der gesetzte und verglichene termi-
 nus ein, die Originalien der allerseits be-
 liebten Vollmachten, gegen einander in
 Münster auszuwechseln. Die Kayser-
 liche Gesandten hatten die ihrige erhal-
 ten, aber die Spanische war noch zurück,
 welches die Spanier damit entschuldigen
 wollten, daß die Franzosen, durch ihr
 disputiren über die formulam Subscri-
 ptionis, ihnen wol 14. Tage Zeit hinweg
 genommen hätten. Hernach sey der Cour-
 rier, welcher das Formular nach Ma-
 drit bringen sollten, zu Paris etliche Wo-

chen lang aufgehalten worden: Da nun
 die Franzosen bishero noch nicht dahin zu-
 bringen gewesen wären, daß sie, ihrem
 Versprechen gemäß, eine Proposition
 super Mediis Pacis gethan hätten; so
 dürffte man eben so præcise den termin
 wegen Auswechslung der Vollmachten,
 gegen sie nicht observiren. Die Kay-
 serliche Gesandten aber hielten es vor
 bedenklich, den Franzosen neue Gelegen-
 heit zu Auszügen zu geben, sondern woll-
 ten lieber einseitig mit exhibirung ihrer
 Vollmacht verfahren. Endlich langte
 noch am letzten Tag dieses Monaths die
 Spa-

1645.
Januar.

Spanische Original-Vollmacht, zu Münster an, wovon den Mediatoren sofort Nachricht ertheilet, auch denselben die Originalien, sowol von der Kayserlichen als Spanischen Vollmacht, eingeleiffert wurden: Die Franzosen thaten dergleichen, und als die Mediatores ihnen sagten, daß sie nunmehr die so oft verlangte Haupt-Proposition ausstellen sollten,

vershoben sie dieses biß auf vorgängige Communication mit den Schweden. Obgleich man sichere Nachricht hatte, daß den Franzosen, von ihrem Hof, Ordre zugekommen war, ohne Absicht auf der Reichs-Stände Abwesenheit, oder des Chur-Fürstens von Trier nicht erfolgten Erledigung, in den Haupt-Tractaten einen würcklichen Anfang zu machen.

1645.
Januar.

§. XII.

Mängel, bey
der Spani-
schen Voll-
macht.

Nachdem die Mediatores, die ihnen von allen Theilen zugestellte Vollmachten, mit dem vorhin beliebten formular conferirten, fanden sie zwar die Kayserliche und Französische Vollmacht, in allen Punkten richtig, bey der Spanischen hingegen bemerkten sie fünfferley Punkte: nemlich 1) Daß noch 3. neue Plenipotentiarii darinnen benennet wären, Duca di MEDINA y las TORRES, sodann der Comte PIGNERANDA und der Erz-Bischoff von Camerich; 2) Daß die 2. ersten als Ambassadeurs an Ihro Kayserliche Majestät tituliret wären, so in vorigen Vollmachten nicht stünde. 3) Daß die Clausula nicht allzurichtig gesetzt sey, wie in des einen oder andern Gesandten Abwesenheit, von den übrigen sollte procediret werden. 4) Daß dem König in Frankreich nicht ebenfalls der Titulus *Fraternitatis*, wie dem Kayser, gegeben sey. 5) Daß das datum geändert, und auf die jegige expedition gesetzt worden.

Die Mediatores befürchteten daher,

die Franzosen möchten die Tractaten abermahl aufhalten, wann ihnen die Spanische Vollmacht in solcher Art, ausgelieffert würde. Die Kayserliche Gesandten aber hielten davor, es wären die Franzosen schuldig, noch vor extradition der Original-Vollmacht eine Haupt-Proposition circa Media Pacis zu thun, und, wann sie ja, wegen der Vollmacht, solche gegen Spanien nicht thun wollten; so gebühre sich doch solche, wenigstens in Rebus ad Imperium Romanum directe spectantibus, zu ediren: Unter dessen versprach SAAVEDRA, nach Madrid zu schreiben, daß eine neue Vollmacht durchaus ad literam conventæ formulæ, möchte ausgefertigt werden. Weil nun der Comte d'AVAUX ohnedem erst nach Ohnabrick gehen wollte, um sich über eine Haupt-Proposition mit den Schweden zu unterreden; so blieb die würckliche Auswechslung der Originalien an allerseits Gesandtschaften, ausgefegt.

Die Aus-
wechslung der
Vollmachten
bleibt in
spanis.

§. XIII.

Bedenklich-
keiten, wider
die transla-
tion des
francfurthi-
schen Deputa-
tions-Con-
vents auf den
Friedens-
Congress.

Weil nun indessen der Deputations-Tag zu Francfurth noch immer fort dauerte; so vermeynten einige gut zu seyn, daß solcher gar nach Münster und Ohnabrick transferiret werden möchte. Andere hingegen, sonderlich unter denen Evangelicis, hielten solches vor bedenklich. Die Haupt-Ursachen waren diese: Es möchten Catholici Status, die Friedens-Handlung, quoad modum agendi, an solche Deputation binden, und die andern Stände dahin verweisen, oder wohl gar, sub pretextu Deputationis, dieselbigen von den Consultationibus und Handlungen ausschließen wollen; auf dem Friedens-Congress müßten die sämtlichen

Reichs-Gravamina und veræ Causæ Belli, *mutuo Partium consensu*, aufgehoben, verglichen und beygelegt werden; dazu aber könnten keine Comitia, neque Universalia neque Particularia, dienen, in quibus, Cæsare dissentiente, nihil constitui possit; So machten auch die Catholischen Stände, sowol auf Reichs- als Deputations-Tagen, die majora, dannhero könnten dergleichen Sachen, darüber die Evangelischen und Catholischen discrepireten, ihrer Natur nach, unmöglich per modum Comitiorum aufgehoben werden, sive forma Comitiorum spectetur, sive forma tractandi.

§. XIV

1645.
Januar.

§. XIV.

1645.
Januar.

Die Schwedendifficultäten, ihre Haupt-Proposition zu exhibiren.

Der Comte d'AVAUX hatte sich unterdessen nach Osnabrück begeben, um mit den Schweden, wegen exhibirung einer Haupt-Proposition sich zu vergleichen. Es difficultirten aber selbige, dergleichen zu ediren, wozu folgende Ursachen vorgewendet wurden: 1) Sey noch kein Churfürstlicher Gesandter zu Osnabrück angelanget, dahero der dasige Congress noch nicht, nach den Præliminariën, vor ergängt zu achten; 2) Wären noch mehrere Reichs-Stände auf dem Convent zu erwarten, welche mehrertheils schon unterwegens seyn; 3) Müste erst der Punct, von Ver-

gleitung der Mediat-Stände erledigt werden. Nun stellten sich zwar die Franzosen, als ob sie an solchem Verzug keinen Gefallen hätten, andere aber wollten davor halten, daß dieses eine abgeredete Sache sey, und die Schuld des Auffenthalts, nur äußerlich von den Schweden auf ihre Achsel genommen würde, damit man Französischer seits, bey den Parlamenten und Statibus Regni, sich außer Verdacht setze, ob suchte man den Krieg zu verlängern und den Frieden zu proteliren, mithin diese desto williger zu den Kriegskosten sich verstehen möchten.

Der Franzosen Unwillen darüber.

§. XV.

Die Mediatoren urgiren bey den Franzosen die Aufstellung der Haupt-Proposition.

Nach des Grafens Zurückkunft, thaten die Mediatoren zu Münster von neuem hefftige Anregung, daß die Franzosen doch einmahl mit der schon längst versprochenen Haupt-Proposition hervorgehen möchten. Welche aber zur Antwort gaben, daß solches ebender nicht geschehen könne, biß die Original-Vollmachten würcklich ausgeliefert seyn würden. Denn mit dem verwichenen 20. Januarii, wären die alten Vollmachten erloschen, könne also nichts mit Bestand gehandelt werden, biß vorhero die neuen Plenipotenzen extradiret wären: Und ob ihm schon remonstrirret wurde, daß dieses nichts als ein leerer Behelff und Aufzug sey, indem sie, die Franzosen, ja wohl wüsten, daß die sämtliche Originalien allbereits in ihrer, der Mediatoren, Händen lägen; so bestunden jedoch selbige auf ihrer Meynung. Die Kayserliche Gesandten erklärten sich darauf gegen die Mediatores, ob sie wohl befügte Ursachen hätten, auf ihrem Begehren, wegen der Französischen Haupt-Proposition, zu beharren; so wollten sie dennoch, zu Bezeugung ihrer innigsten Begierde, den Frieden auf alle Weise zu befördern, auch vor dißmahl darein willigen, daß die Mediatores, die einkommene neue Vollmachten dergestalt auswechseln möchten, daß die collationirten Copeyen den interessirten Theilen ausgefolget; die Originalien aber, bey denen Mediatoren, in deposito gelassen

Der Kayserl. Gesandten Einwilligung in die Auswechslung der Vollmachten.

werden möchten, biß die Franzosen ihre Haupt-Proposition von sich gestellt haben würden. Den Mediatoribus gefiel dieser Vorschlag völlig; doch wollten dieselbe zugleich wissen, was dißfalls der Spanier Meynung sey; Diese verlangeten nun, es müsten die Franzosen wenigstens vorhero ihre Proposition versiegelt den Mediatoren zustellen; Nachdem aber die Mediatores versicherten, daß die Franzosen solches nicht eingehen würden, haben endlich die Kayserliche und Spanische Gesandten, nach vielen deliberiren, diesen Entschluß gefasset, daß die Originalien nebst den Copiis, den Franzosen, ad statum legendi & conferendi könnten eingeliefert, und ihnen die Copeyen gelassen werden, die Originalien aber müsten in der Mediatoren Händen verbleiben, weil es nicht vorträglich wäre, solche den Franzosen zu lassen, da man noch nicht wüste, ob und wann sie die würckliche Tractaten antreten wollten, und man sich doch von ihnen nicht so herumsühren lassen könnte, sondern die Freyheit behalten müste, seine Original-Vollmacht wieder zurück zu nehmen, wann man sähe, daß es den Franzosen mit dem Frieden kein rechter Ernst sey. Die Mediatores befürchteten nun zwar, daß auch dieses den Franzosen nicht anstehen, sondern sie von neuem sich dabey aufhalten würden, weil sie sich, nach der mit den Schweden gepflogenen Communication, viel härter, als vorhin erwiesen, auch die beyde Gesandten

1645.
Febr.Die Aus-
wechslung ge-
schicht, aber

sandten AVAUX und SERVIEN in Feindschaft lebten und einander alles zuwider thaten; Doch geschah endlich am 16. Febr. die Communication der Originalien, ad statum legendi und collationandi,

und behielten die Mediatores hernach die Original-Vollmachten in ihren Händen. Auch bequemeten sich darauf die Franzosen zu exhibierung einer Haupt-Proposition, wie gleich folgen wird.

1645.
Febr.nur ad sta-
tum collatio-
nis.

§. XVI.

Die Kayserl.
Vollmacht.

Die Vollmachten selbst aber, waren also abgefasset, und zwar die Kayserliche.

Nos FERDINANDUS Tertius, Divina favente Clementia, Electus Romanorum Imperator, semper Augustus &c. Universis & singulis, quorum interest, aut quomodolibet interesse potest, notum testatumque facimus, postquam ab aliquo tempore, primum inter Divum Parentem nostrum, Serenissimum ac Potentissimum Principem, Dominum FERDINANDUM Secundum Romanorum Electum Imperatorem &c. piissimæ ac gloriosissimæ memoriæ; deinde inter Nos Sociosque nostros ab una parte; & Serenissimum quondam Principem, GUSTAVUM ADOLPHUM, Suecorum, Gothorum Vandalorumque Regem, Magnum Principem Finlandiæ, Ducem Esthoniæ, & Careliæ Ingriæque Dominum &c. ac post ejus e vita discessum, inter modernam Serenissimam Principem, Dominam CHRISTINAM, Suecorum, Gothorum Vandalorumque Reginam & Principem Hæreditariam, Magnam Principem Finlandiæ, Ducissam Esthoniæ, & Careliæ Ingriæque Dominam &c. ejusque Confederatos ac adherentes, ex altera parte, non sine multa sanguinis profusione, & multarum Provinciarum Germaniæ defolatione, armis satis vehementer sit decertatum: Nuper vero ad Tractatus super compositione ejusmodi motuum OSNABRUGÆ instituendos & concludendos, ex Partium utrinque belligerantium Conventione, dies undecima proximi venturi Julii fuerit indicata, hinc Nos ex nostra parte nihil eorum, quæ ad promovendum & concludendum salutare negotium ullo modo pertinere possunt, desiderari volentes, magnifico, nec non honorabili, docto, nostris & Sacri Imperii fidelibus, JOANNI VICHARDO Comiti de AUERSBERG, Libero Baroni in Inschon & Seisemberg, Ducatus nostri Carniolæ supremo Hæreditario Marescallo & Camerario nostro, & JOANNI CRAN, Juris utriusque Licentiato, Consiliariis nostris Imperialibus Aulicis, plenam ac sufficientem potestatem tribuimus, prout hisce animo deliberato tribuimus, ad comparendum dicto loco, congregiendumque nostro nomine per se vel per suos Subdelegatos, cum iis, quos Serenissima dicta Regina, Regnumque Sueciæ, ad hanc rem legitimis sufficientibusque Mandatis ac Plenipotentiâ instructos constituerit, aut imposterum constituere poterit, Commissariis sive Plenipotentiariis, ad tractandum, agendum, & statuendum de viis, mediis & conditionibus, quibus propositus utrinque scopus, amicitia nimirum ac Pacis redintegratio, obtineri ac stabiliri possit. Quidquid igitur dicti Commissarii nostri cum adversæ Partis Consiliariis seu Commissariis vel eorum Subdelegatis, ad hunc finem, per se sive per suos Subdelegatos, tractaverint, egerint & statuerint, id Nos omni meliori modo ratum gratumque habituros, vigore harum, Imperiali ac inviolabili fide promittimus: in quorum fidem roburque præsentis, nostra manu subsignatas sigillo nostro Imperatorio confirmari jussimus.

Datum in Civitate nostra Viennæ die vigesima tertia mensis Junii anno millesimo sexcentesimo quadragesimo tertio, Regnorum nostrorum Romani septimo, Hungariæ decimo octavo, Bohemiæ vero decimo sexto.

FERDINANDUS

FERDINANDUS Comes CURTIUS

Ad Mandatum Cæsareæ Majestatis proprium.

J. Valderode.

Dy

§. XVII.

1645.
Febr.

§. XVII.

1645.
Febr.Französische
Vollmacht.

Die Französische Vollmacht, war die- ses Inhalts:

LOUIS, par la Grace de Dieu, Roi de France & de Navarre, à tous ceux qui ces présentes Lettres verront, salut. Entre tous les biens dont Dieu, qui en est la source, remplit les Peuples, celui de la Paix étant le plus grand, les Rois, & Princes Chrétiens, font d'autant plus obligés de la procurer à leurs Sujets, épargner leur sang, & faire cesser tous les autres maux, qui sont inséparables de la Guerre. C'est ce qui avoit porté le feu Roi LOUIS le Juste de glorieuse memoire, notre très-honoré Seigneur & Père, d'entendre aux ouvertures qui lui furent faites d'une Paix; Et bien qu'il soit décedé lorsque son autorité étoit plus nécessaire, pour accomplir cette sainte intention, & que sa mort donnât sujet d'appréhender la continuation des troubles de l'Europe, cette crainte a cessé, & on a bien espéré du bien public lors qu'on a vû la Régence de nôtre Royaume déferée à la Reyne nostre très-honorée Dame & Mere, dont la piété & les autres vertus vraiment Royales sont connus d'un chacun; Or comme pour aviser aux moyens de la Paix Generale, & icelle conclure, traiter, arrêter, il est nécessaire de commettre de nôtre part quelques personnes d'éminente dignité & capacité, sur l'espérance de la fidelité & affection desquelles nous nous puissions reposer d'une affaire de si haute importance, qui embrasse les interêts de tant de Rois, Princes & Républiques.

Savoir faisons que pour les bonnes & grandes qualités, qui se montrent aux personnes de nôtre tres-cher & très-amé Cousin HENRI d'ORLEANS, Duc de LONGUEVILLE, & d'Estouteville, Prince & Comte Souverain de Neuf-Châtel, Comte de Dunois & de Tancarville, Connétable Héritaire de Normandie, Gouverneur & nôtre Lieutenant-Général audit Pais, Capitaine de cent hommes d'Armes de nos Ordonnances, & Chevalier de nos Ordres; de nôtre tres-cher & féal le Sr. CLAUDE de MESMES, Comte d'AVAUX, Commandeur de nos Ordres, Sur-Intendant des Finances de France, & l'un de nos Ministres d'Etat; & de nôtre bien amé & féal le Sr. ABEL SERVIEN, Comte de la ROCHE-aux-Aubiers, Conseiller en tous nos Conseils, qui ont rendu de grands services au feu Roi nôtre très-honoré Seigneur & Père, dedans & hors du Royaume, en qui nous avons une pleine & entière confiance.

Pour ces Causes & autres bonnes & justes considérations, à ces Nous mouvans, de l'avis de la Reine Régente, nôtre très-honorée Dame & Mere, de nôtre très-cher & très-amé Oncle le Duc d'ORLEANS, de nôtre très-cher & très-amé Cousin le Prince de CONDE, & de nôtre très-cher & très amé Cousin, le Cardinal MAZARIN, de plusieurs Princes & Ducs, Pairs & Officiers de nôtre Couronne, & autres grands & notables personnages Nous avons iceux, Duc de LONGUEVILLE, Comtes d'AVAUX & de SERVIEN, commis, ordonné & député, commettons, ordonnons & députons, par ces présentes, signées de nôtre main, & leur avons donné plein & absolu Pouvoir, Commission, & mandement special de se transporter en Allemagne, en qualité de nos Ambassadeurs Extraordinaires, & Plenipotentiaires pour la Paix Générale, & conferer en ladite Ville de MUNSTER, avec les Plenipotentiaires de nos très-chers & très-amés Frere, & Oncle l'Empereur des Romains, & le Roi Catholique munis de Pouvoirs suffisans, des moyens de terminer & pacifier les differens, qui ont causé la Guerre jusqu' à présent, en traiter, & convenir ensemble & sur iceux conclure une bonne, &

1645.
Febr.

& sûre Paix; & de plus nous donnons plein & absolu Pouvoir aux dits Plenipotenciaires de traiter & conclure ladite Paix au dit lieu, avec les Confedérez & Adhérents desdits Empereur & Roi Catholique, de passer tels Traités & Actes qu'ils aviseront bon être, donner tels Passeports & Sauf-conduits que besoin sera pour la Sureté des Affaires survenant pour le fait du dit Traité, & généralement faire negocier, promettre & accorder, par nos dits Ambassadeurs & Plenipotenciaires, ou l'un d'entr' eux en l'absence ou maladie, ou autre empêchement de l'un d'iceux, tout ce qu'ils jugeront nécessaire pour le dit effet de la Paix generale & universelle, tout ainsi & avec la même autorité que Nous-mêmes ferions & pourrions faire, si Nous y étions présens en personne, quoi-qu'il y ait chose qui requit mandement plus special, qu'il n'est contenu en ces présentes. Promettant en foi & parole de Roi, & sous l'obligation & hypothèque de tous nos biens présens & à venir, de tenir ferme & accomplir ce qui aura par eux été ainsi stipulé, accordé, promis, & en faire expedier toutes Lettres de Ratification, dans le temps qu'ils seront obligés de les fournir, car tel est nôtre plaisir. En temoin de quoi Nous avons fait mettre nôtre Sceau à ces dites présentes.

Donné à Paris le vingt huitième jour de Septembre l'an de grace mil six cens quarante trois, & de nôtre Regne le premier.

Signé

LOUIS.

Et sur le Repli, Par le Roi, la Reine Regente sa Mere:

DE LOMENIE,

Et scellé du grand Sceau de cire jaune sur double queue.

§. XVIII.

Spanische
Vollmacht.

Die Spanische Vollmacht lautet also:

Don PHILIPPE por la gracia di Dios Rey de Castilla, de Leon, d'Aragon, de las dos Sicilias, de Jerufalem, de Portugal, de Navarra, de Granada, de Toledo, de Valencia, de Galicia, de Mallorca, de Sevilla, de Cerdenna, de Cordova, de Corcega, de Murcia, de Minorca, de Jaen, de los Algarbes, de Algezira, de Gibraltar, de las Islas de Canaria, de las Indias Orientales y Occidentales, Islas y Tierra firme del mar Oceano, Archiduque de Austria, Duque de Borgonna, de Brabante, de Milan, Conte de Habsbourg, de Flandres, Tyrol y Barcelona Segnior de Biscaya, y de Molina &c. Haviendo sido siempre mi mayor cuidado el bien y reposo de la Christiandad, y el dar a mis Reynos y Vasallos las felicidades que resultan de la Paz, no ha avido dificultades, que en quanto ha permitido el decoro Real, Nos no ayamos con-

tra
Dom PHILIPPE par la grace de Dieu Roi de Castille, de Leon, d'Aragon, des deux Siciles, de Jerufalem, de Portugal, de Navarre, de Grenade, de Toledé, de Valence, de Galice, de Majorque, de Seville, de Sardaigne, de Cordoue, de Corse, de Murcie, de Minorque, de Jaen, des Algarbes, d'Algezira, de Gibraltar, des Isles Canaries, des Indes Orientales & Occidentales, Isles & Terre ferme de la Mer Océane, Archiduc d'Autriche, Duc de Bourgogne, de Brabant, de Milan, Comte de Habsbourg, de Flandres, de Tirol & de Barcelone, Seigneur de Biscaye & de Molina &c. Mon plus grand soin ayant toujours été pour le bien & pour la tranquillité de la Chrétienté, & pour faire jouir mes Royaumes & mes Sujets de tout le bonheur que procure la Paix, j'ai mis bas toutes les difficultez que l'honneur de ma
Cou-

1645.
Febr.

1645.
Febr.

trapefado con el beneficio común, y las ayamos surmontado para que cessassen las calamidades de la Guerra, que por tantos annos a perturbado y affligido la Christiandad y se viniessé effectivamente al Tratado y conclusion de una Paz General, honesta, firme, y durable. Teniendo consideracion a esta que a es la principal obligacion de los Reies, y aviendo fennalado de comun acuerdo la Ciudad de MUNSTER para el Congreso, y Tratado de la Paz, he tenido por conveniente que Don DIEGO di SAAVEDRA FAXARDO, Cavallero di Sant Jago, de mi Consejo supremo de las Indias, tenga authoridad de Plenipotenciario mio para assistir al dicho Congreso con los Plenipotenciarios de nuestro muy querido y amado Hermano, el Emperador FERDINANDO III. y de los demas Principes que alli concurrieren. Por tanto attendiendo a la calidad, prudencia, inteligencia, y experiencia, y alas demas buenas partes, que concurren en su persona y al zelo, que siempre ha mostrado per la quiedad y por la Paz para entender las Proposiciones de la Francia, propones las nuestras; convenir, y ajustar las restituciones reciprocas de todo lo que se huviere ocupado durante la guerra, siendo esto muy conforme al derecho comun y al estilo ordinario entre los Principes Catholicos, como de observo en los Tratados de Cambresy y de Vervins y se ha observado despues en todos lo que se han hecho en Europa, entendiendose que en las dichas restituciones sean compensados todos los dannos, y perdidas de confiscaciones, con los reembolsos de intereses, recibidos, que dando las cosas en su primer estado y en su fuerza y vigor todo lo contenido en los Tratados, Capitulaciones y Convenciones entre las dos Coronas; y en particular en el de Cambray, Crespy, Cambresy, Vervins, Monçon, y Ratisbona, sin perjuicio de qualquier Tratado particular que despues dellos huviere hecho Su Magestad con otro Principe o Republica: renovandose la Neutralidad entre el Contado de Borgonna, y Tierras enclavadas en el Duca-

Couronne pouvoit opposer, lorsque je les ai contrepefées au benefice du commun pour faire cesser toutes les calamitez de la Guerre, qui depuis tant d'années a troublé & affligé la Chrétienté, & pour qu'on vint effectivement à un Traité & à la conclusion d'une Paix Générale, honnête, ferme & durable; Considerant que c'est la principale Obligation des Rois, la Ville de MUNSTER ayant été marquée d'un commun consentement pour le Congrès & pour y traiter de la Paix, j'ai jugé à propos, que Dom DIEGO di SAAVEDRA FAXARDO, Chevalier de Saint Jaques, Conseiller de mon Conseil suprême des Indes, soit mon Plenipotenciaire pour se trouver audit Congrès, avec les Plenipotenciaires de nôtre tres-cher & bien aimé Cousin l'Empereur FERDINAND troisième, & de tous les autres Princes qui s'y trouveront, considerant & faisant attention à la qualité, prudence, intelligence, & experience, & à toutes les autres vertus qu'il possède, & au zèle qu'il a toujours fait paroître pour la tranquillité de le repos public; pour entendre les Propositions de la France, proposer les nôtres, & pour ajuster les restitutions, qui se feront de part & d'autre de tout ce qui aura été occupé pendant la Guerre: il n'y a rien de plus conforme au Droit commun & au stile ordinaire entre les Princes Catholiques; cela fût ainsi fait aux Traitez de Cambray, de Vervins & la même chose a été depuis pratiquée dans tous les Traitez, qui ont été faits depuis en Europe, bien entendu que dans lesdites restitutions on fasse compensation de toutes les contributions, de tous les droits & de tous les intérêts reçus; les choses restant dans leur premier état, les Traitez, les Capitulations & les Conventions faites entre les deux Couronnes, conservant leur force & vigueur, particulièrement celui de Cambray, de Crespi, Cateau-Cambresis, Vervins, Monçon, & de Ratisbonne, sans prejudice d'aucun Traité particulier que Sa Magesté aura fait depuis ceux-là avec un autre Prince ou Republicque: il demande aussi, que la Neutralité soit

1645.
Febr.

1645.
Febr.

Ducado de Borgogna y Pais de Bassigny en la forma que se han hecho las demas y en el termino que sera acordado: y restituyendo la Corona de Francia y reduciendo a su antiquo Estado las cosas pertenientes al Cesar y al Imperio, a la Augustissima Casa de Austria, al Duque de Lorena, y a los demas Confederados, Aliados y Adherentes, que huviere ocupado o poseido despues de la Paz de Ratisbona, y en quanto a las represallas, y confiscaciones de los Vassallos de la una y de la otra Corona, y al Comercio, union, y Amistad reciproca entre ellas contra sus Enemigos, y otras cosas semejantes, se pondran las clausulas ordinarias, y tam bien las de seguridad y firmeza de lo que se capitulare, en la forma que se hizo en los sobre dichos Tratados de Paz: y porque las calamidades de la Guerra, que en todas partes y por tantos annos padeo la Christiandad, con grave danno de la Religion Catholica piden prompto remedio, y se retardaria o impediria si Su Majestad propusiese en esto Congreso todas las pretensiones, que tiene con la Corona de Francia y se viniessen a tratar, y definir con el, se le cometen en esta Proposicion: Reservando los derechos de Su Majestad a salvo sinque por el Tratado que se hiziere pueda azelles perjuicio alguno.

soit renouvelée entre le Comte de Bourgogne, & les terres enclavées dans le Comté, & le Duché de Bourgogne, Pais de Bassigni, dans la forme qui a été autre fois faite & dans le tems qui sera stipulé: la Couronne de France restituera & remettra les choses dans leur ancien état qui appartiennent à l'Empereur, à l'Empire, à l'Auguste Maison d'Autriche, au Duc de Lorraine, & à tous les autres Conféderez & Alliez & leurs Adhérens, qu'elle aura occupé de puis la Paix de Ratisbonne: pour ce qui regarde les represailles & la confiscation des Vassaux de l'une & de l'autre Couronne, & le Commerce, elles vivront dans une amitié reciproque entre elles contre leurs Enemis: & pour les autres choses semblables on mettra les clausés ordinaires, comme aussi la sureté & la confirmation de tout ce qui se conclura, en la forme que l'on a pratiquée dans les susdits Traitez de Paiz: & afin que les calamitez qu'apporte la Guerre en tant d'endroits & de puis tant d'années au grand dommage de la Chrétienté & de la Religion Catholique, & qui demandent un prompt remède qui pourroit être retardé ou empêché, si Sa Majesté proposoit dans ce Congrès toutes les prétentions qu'elle a sur la Couronne de France, afin qu'on en traitât & qu'on y mit une fin, on les omet, se contenant des Propositions susdits, & Sa Majesté se réservant ses droits afin que le Traité qui se fera ne lui porte aucun préjudice.

1645.
Febr.

§. XIX.

Ceremoniel, so bey einer Procession in Münster unter den Gesandten observiret worden.

Mittlerweile hatte man auch etwas in puncto Ceremonialis zu beobachten. Den 12. Febr. wurde ein Jubiläum, nomine novi Pontificis, Innocentii X. angefangen, und mit einer öffentlichen Procession aus dem Thum zu Münster eingeführet, woben aber die Kayserliche und Spanische Gesandten nicht erschienen. Der Nuncius trug das Venerabile aus dem Thum, bis zu den Minoriten, allwo er verblieb, mit Vermelden, daß, weil die Kayserliche Gesandten nicht gegenwärtig

wären, er Bedenken hätte, unter den andern mit zu gehen; Ihm succedirte der Bischoff von Osnabrück, welcher in selbiger Kirche darauf wartete; Beyde Französische Ambassadeurs, nebst dem Venetianischen Oratore wohnten der Procession vom Anfang bis zum Ende bey, und gieng der Comte d'AVAUX dem Venerabili zur rechten, der Venetianer aber zur linken, der Bischoff von Osnabrück ließ seine Edel-Knaben mit den Windlichtern, auf beyden Seiten neben dem

Dy 3

balda-

1645.
Febr.

baldachino hergehen, dahero durfte der andern Gesandten keiner die seinigen dar- ein mischen, sondern lieffen sie recta in ordi- ne, vor dem Venerabili herhegen. Nach- dem man nun wiederum in der Thum- Kirche angelanget, und der Bischoff, das Venerabile auf dem Altar niedergesetzt hatte; so vermuthete man einen Com- petenz-Streit zwischen dem Bischoff von Ösnabrück als Churfürstlichen Gesandten,

und dem Venetianischen Oratore. Al- lein der Bischoff ergriff dieses expediens, und ließ durch einen seiner Bedienten, den Gesandten bey ihrem Stand ansagen, weil er von dem umtragen sehr müde wäre, so wollte er in quotidianis, seine übrige An- dacht vollends in seiner Privat-Capellen verrichten, dahero ein jeder nach Belie- ben sich nur wieder nach Haus begeben könnte.

1645.
Febr.

§. XX.

Der Chur-
Bayerischen
Gesandten
Ankunft zu
Münster, und
deren Rece-
ption.

Mittwochs den 22. Febr. langten die Chur-Bayerische Gesandten zu Münster an, ihnen wurde von dem Päpstlichen Nun- cio, dann den beyden Kayserlichen Ge- sandten, ingleichen von den Franzosen und dem Venetianischen Botschaffter die Gutschen entgegen geschickt. Die Be- dienten der Kayserlichen Gesandten mußten ihnen bey der Bewillkommung, den Titul Excellenz geben. Um aber den Rang- Streit mit dem Venetianer zu vermeiden; so fuhr der Bischoff von Ösnabrück, ih- nen des Vormittags in einer Gutsche ent-

gegen, und hielte mit ihnen unter Begeg ein Frühstück; nahm darauf beyde Chur- Bayerische Gesandten zu sich in seine Guts- chen, welche von seinen Trabanten und Hattschierern begleitet wurde. Bey der Visite aber, welche ihnen die Kayserliche Gesandten, den 24. ejusd. am ersten er- theilten, wurde ihnen nur das Prædicat: Churfürstliche Gesandten gegeben; dahingegen selbige diese hinwider nur genennet: Kayserliche Gesandten, weil man beyderseits sagte, daß es also dem al- ten Gebrauch gemäß wäre.

§. XXI.

Der Franço-
sen neue und
zweyte Pro-
position.

Endlich am 24. Febr. extorquirten die Mediatores, von den Franzosen eine Proposition, welche diese, vor eine

Haupt-Proposition, so auf die Media Pacis gerichtet wäre, ausgaben, und fol- genden Inhalts ist:

Zweyte Fran-
zösische Frie-
dens-Propo-
sition.

Après que le Roi a procuré de tout son pouvoir d'avancer le Traitté de la Paix, & pour cet effect Sa Majesté a fait donner toutes les satisfactions, que l'on desiroit, touchant le Pouvoir de ses Ministres en l'Assemblée Generale, quoique le premier qui leur avoit été expédié fût très ample, & en très bonne forme; les Plenipotentiaires de France ont estimé ne pou- voir en suite donner d'autres preuves plus effectives de la sincerité des in- tentions de Sa Majesté, touchant le repos public, qu'en cherchant avant toutes choses les moyens d'en assurer pour long tems la durée. C'est à cette fin & pour continuer en traitant la Paix le soin, qu'on a eü du bien public en prenant les armes, comme aussi pour conserver les droits & Pri- vileges des Princes & Etats de l'Empire, que l'on a insisté à demander la venuë de leur Deputez, étant assez evident, que plus l'Assemblée sera nombreuse, plus on aura lieu d'esperer l'observation des Loix & Consti- tutions de l'Empire & d'établir l'entiére sureté de la Paix, à quoi l'on a été obligé d'ajouter la demande de la liberté de Monsieur l'Electeur de Tré- ves, comme étant chose juste, necessaire & comme telle arrétée dans le Traitté Preliminaire, puisque le Passe Port general accordé à tous les Prin- ces alliez de la France, qui leur donne la liberté de venir en personne ou d'envoyer à l'Assemblée, seroit inutile & qu'en vain l'on en auroit adjousté un particulier pour les Deputez du dit Sieur Electeur, s'il n'étoit en état & en lieu de tenir avec les Plenipotentiaires de France, & avec les siens une

1645.
Febr.

une libre Correspondence & donner à ceuxcy ses Instructions sans crainte & selon sa propre volonté. Et encore qu'il soit aisé à un chacun de juger, que la proposition susdite est conceüe en termes fort équitables & qui expriment vivement la veritable passion, avec laquelle la France desire de contribuer de tout son pouvoir, à l'établissement d'une Paix seure & durable; Neantmoins Messieurs les Mediateurs ayant fait presser Sa Majesté, qu'on entrât d'avantage dans la Matière, Sadite Majesté, pour leur complaire & faire toujours mieueu connoître sa veritable intention pour la Paix, non seulement l'a volontiers accordé à leurs prières, mais tenu même à gloire d'apporter de la facilité en une chose, où sa resistance quoique fondée en toute justice, pouvoit faire obstacle à l'avancement d'une Oeuure si sainte & si necessaire à la Chretienité, où servir de pretexte pour l'arréter.

1645.
Febr.

Les dits Plenipotentiaires, en suite des Ordres qu'ils ont receu de Sa Majesté, demandent de nouveau, que tous les Princes & Etats de l'Empire par leur Interêt propre & par celui du Bien Public, soient conviez, de ne differer pas plus long tems l'envoye de leur Deputez à l'Assemblée Generale, où par la Grace de Dieu la Negotiation a été enfin ouverte. Ils promettent en outre, que si l'on ôtera sans retardement l'obstacle de Monsieur l'Elesteur de Trèves, en sorte que sa detention ne puisse préjudicier, comme elle sera sans doute à l'avancement de la Paix, à quoi ils insistent de nouveau, & cette demande étant si juste & si necessaire, ils ne doutent point, qu'il n'y reçoivent bientôt entiere satisfaction.

Pour ce qui regarde les Affaires d'Allemagne, Sa Majesté asportera toute facilité pour l'accommodement des differends qu'Elle peut avoir avec l'Empereur, & est entierement disposée d'embrasser des expedients, par le moyen desquels on puisse établir une Paix seure dans l'Empire & une bonne correspondance & sincere amitié avec Sa Majesté Imperiale. Et pour mieueu faire connoître par les effets, avec quelle ardeur Sa Majesté souhaite de voir le répos de l'Empire & de tous les Princes & Etats d'iceluy, Elle est resoluë de se conformer à leurs conseils pour tout ce qui concerne le General de l'Allemagne, & de ne considerer les Interêts particuliers, qu'avec intention de pourvoir plustôt à la seureté & aux avantages des Princes & Etats, qu'aux siens propres.

Et comme Sa Majesté est obligée de prendre soin particulier de ceux qui sont ses Alliez où Adhérents, Elle demande précisément qu'ils soient tous satisfaits & que leurs interêts soient deméléz & decidéz conjointement avec ceux de la France. Quant à l'Italie, où les Armes de France n'ont paru que pour empêcher les meaux que tous les Princes eussent soufferts dans la perte de Monsieur le Duc de Mantoüe, dont on avoit formé le dessein, qui a causé les mouvements, qui deviennent encore à présent dans la ditte Province; on déclare, que comme ce seul motif a obligé le feu Roy d'immortelle memoire, d'y faire des voyages en personne, dans les plus rudes saisons de l'année & d'y consumer des trésors & faire repandre tant de sang de ses sujéts, Sa Majesté qui n'a pas moins succedé à ses saintes intentions qu'à sa Couronne, ne prend d'autre interêt aux affaires de la ditte Province que celui des Princes mêmes, & pour plus grand temoignage de cette verité, Elle est prête de se conformer au Conseil de nôtre Saint Père & la S^{me} Republique de Venise & des autres Princes, sans excepter ceux, qui se montrent Adhérents à l'Espagne, en ce qu'ils lui feront connoître être de leurs veritables Interêts & de leur seureté, le tout sans préjudicier aux droits & Prétenfions de Sa Majesté qui seront réservés en leur entier à l'accoutumée.

Et

1645.
Febr.

Et d'autant que Sa Majesté s'est toujours proposée de ne rien ômettre pour établir une seûre & perpetuelle Paix avec les Princes Chrétiens, lesdit Plenipotenciaires demandent positivement, ou que l'on traite présentement des moyens de la rendre telle, ou que des à cette heure on demeure d'accord, que tous les points du Traitté General étant ajustés du Consentement des Princes & Etats de l'Empire & de l'Italie, on conviendra de cette seureté pour le bien de la Chretienté, en qui certainement consiste son souverain bonheur.

1645.
Febr.

On laisse à juger, s'il est possible, de proposer dans l'état présent des affaires, des ouvertures plus équitables, & si le Roi a toujours parlé si sincèrement, quand Sa Majesté a déclaré la passion, qu'Elle avoit pour le repos & pour la seureté des Princes d'Allemagne & d'Italie, puisqu'on est sur le point de voir confirmer cette verité par les effets.

§. XXII.

Beschwe-
rung der Kay-
serlichen Ges-
sandten über
solche Frankö-
sische Propo-
sition.

Die Kayserliche Gesandten, als ihnen die Mediatores solche Französische Proposition vorlasen, beschwerten sich dagegen nicht wenig. Sie sagten: es wäre selbige generaliter und präpostere verfasst; der Stände des Reichs, geschעה gleich im Anfang, als ihrer Concedirten, Meldung, ohne doch solche zu benennen, wer sie wären: dasjenige, was formen stehen sollte, nemlich die Wieder-Vereinigung mit dem Kayser und Reich, das stünde zu allerletzt; sonst wäre nicht gewöhnlich, von dergleichen par-

ticularien den Anfang zu machen. Was die Italiänische Sachen beträffe, da könnte mit einem Wort geantwortet werden, nemlich, die Franzosen sollten nur Italien quittiren, und die dortigen Stände in Ruhe und Frieden lassen, der Kayser würde keinem etwas nehmen. Mit den Reichs-Ständen würde es eben keine so grosse Schwürrigkeiten seßen, als die Franzosen sich einbildeten: jedoch wollte man Kayserlicher Seits die Sache überlegen, und dahero copey von der Proposition verlangen, welche auch ertheilt wurde.

§. XXIII.

Der Schweden
darüber
geführte De-
schweden,
und der Fran-
zosen gemach-
te Entschuldigung.

So waren auch nicht weniger die Schweden ungehalten darauf, als sie erzuhren, daß die Franzosen eine Proposition von sich gestellet hätten, und beschwerten sich dahero sehr wider den Comte d'AVAUX, weil dieses Vornehmen, directo wider die erst kürzlich unter ihnen genommene Abrede lieffe, Krafft deren einseitig nichts proponiret werden sollte. Der Comte d'AVAUX entschuldigte sich aber damit, daß sein Collega SERVIEN, solches ohne sein Vorbewußt gethan hätte: SERVIEN hingegen suchte diesen Vorgang damit zu mildern, daß von dem Hof zu Paris Ordre eingelauffen wäre, nicht länger mehr auf die Reichs-Stände zu warten: überdem sey die geschעה Proposition so general gefasset, daß sie Niemanden etwas präjudicire; und könnte ein jeder Stand noch das seinige appen-

diciren. Er lieffe sich auch im discours vermercken, wie die Spanier suchten, die Tractaten zu abrumpiren, und möchten die Kayserliche Gesandten vielleicht nach sich ziehen, da zumahl Spanien durch die lezthin angekommene Silber-Flotte neuen Muth bekommen habe, und das Seinige nunmehr lieber durch den Krieg, als durch Tractaten recuperiren wolle. Der Päpstliche Nuncius und Venetianische Gesandte waren gleicher Meynung, daß man auf die Stände nicht zu warten habe, weil es nichts, als ein Chaos seyit würde, und kein modus vorhanden sey, wie sie bey dem Congress tractiren könnten.

Comte d'AVAUX hingegen war mit des SERVIEN Verfahren, gar nicht zufrieden, sondern sagte ohngeheut, des SERVIEN excusen wären Falschheit und Betrug:

1645.
Febr.Mißtrauen
der Schweden
gegen die
Franzosen.Die beyden
Französischen
Gesandten
zerfallen selbst
beywegen un-
ter einander.

trug: es hätte sich nicht gebühret, ohne der Alliirten consens das geringste zu tractiren: Die Schwedische Legati funden bey solchen Umständen nöthig, von den Franzosen eine nähere Erklärung einzuholen, und ließen selbige dahero durch den Resident Rosenhagen, ordentlich befragen, „wissen sie sich zu ihnen fürterhin zuversen hätten, ob sie nemlich abgeredeter massen, pari passu und communi consensu tractiren, oder, ob sie sich separiren wollten? Der Comte d'AVAUX antwortete darauf, wie er noch im guten Gedächtnis habe, was sie unter einander zu Osabrück abgeredet: daß aber ein anders geschehen sey; das mußte sein Collega SERVIEN beantworten. Dieser wollte nun sogleich in praesentia des Schwedischen Residenten, sich gegen den Comte d'AVAUX rechtfertigen, und behaupten, daß dieser in die Ubergab der Proposition gewilligt hätte. Es kam aber unter beyden Französischen Gesandten, in Gegenwart des Schwedischen Residenten, zu einem so scharffen Wort-Wechsel, daß sie im größten Zorn von einander gingen, und einander an ihren Hoff zu verklagen, bedroheten. Weil aber SERVIEN vermuthete, die Schweden möchten ihm hierunter zu wider seyn, und selbst sich über ihn beschwehren; so reisete er

den 24. Febr. alleine, zu ihnen nach Osabrück, und entschuldigte das geschehene damit, wie er nicht eigentlich gewußt hätte, daß Comte d'AVAUX seine parole gegen die Schweden von sich gegeben habe, die Proposition ehender nicht, bis erst mehre Reichs-Stände vorhanden wären zu übergeben; sie hätten von Paris Befehl erlanget, etwas zu handeln und den Mediatoribus auszustellen, damit es ihrer Seits nicht das Ansehen haben möchte, ob wollten sie mit Fleiß die Tractaten remoriren: künfftig aber sollte nichts mehr einseitig, sondern alles pari passu geschehen: Unterdessen nahm die Mißhelligkeit zwischen den beyden Französischen Gesandten, dergestalt überhand, daß sich der Comte d'AVAUX wiederholter mahlen deliberato animo vernehmen ließ, wann die Königin darunter kein Mittel traffe, so wolte er davon ziehen. Auf was Art und Weise aber der Comte d'AVAUX sich bey den Schweden kurz darauf entschuldiget, daß er in die Auslieferung der Proposition endlich gewilliget habe; ist aus folgendem desselben Schreiben N. I. zu ersehen: ingleichen, was die Schweden darauf versehet, und wie sie dessen große meriten gepriesen haben, erhellet aus deren N. II. beygefügtem Antwort-Schreiben:

1645.
Febr.

N. I.

Illustrissimi & Excellentissimi Domini.

N. I.
Des Comte
d'Avaux Ent-
schuldigungs-
Schreiben an
die Schweden,
wegen der
ausgeliefer-
ten Proposi-
tion.

Commodum accidit, ut absente Illustrissimo Domino Comite SERVIEN, litteræ mihi reddita fuerunt Excellentiarum Vestrarum. Si enim ille adesset, cum ad utrumque nostrum scriptæ sint, haud facilis & expedita inter nos esset responsio: si quidem, cur ille exhiberi Propositionem prætenderit, causas coram vobis afferet multas. Unum mihi apud Excellentias Vestras excusandum superest, nempe non satis propositi animi, a quo me dimoveri, post continuam dierum quatuor oppugnationem, nolens volens passus sum. Repetant vero Excellentia Vestra, quibus angustiis premerer, cum mihi alterutrum eligendum foret, aut a definita Vobiscum & ipsi meo Collegæ probata sententia discedere, aut etiam demum illi a nobis & a se ipso dissentienti contradicere, nostrorum & Mediatorum & Mandatorum autoritati obniti. Enim vero Rex negotium urget; sed ea tamen lege, ne quid inficiis aut invitis Fœderatis aggrediamur. Non potui ita novum Socii consilium, & Regiam, ut ipse interpretabatur, voluntatem, ipsumque Mediationis officium solus impugnare tantæ impar invidiæ: cedendum fuit, ostendi tamen, cedere me invitum, & trahi, non duci. Hæc cum ita se habeant, Vestraque rem probe norint Excellentia, ut ordine gesta est, ab ipsarum æquitate expecto, ut doleant vicem meam, nedum factum excusent, cæterumque magis intelligant, me nulli culpæ affinem fuisse

1645.
Febr.

fuisse. A Christianissima Regina & Ministris hujus vacationem petii, hac a petitione nunquam desistam, quin quovis modo impetravero: tot enim difficultatibus conflictatus, & ad usus publicos otiosam hic diligentiam meam toties expertus, sedem meam mutare expecto. Nihil equidem antiquius, isto Pacis tractandæ negotio in votis habueram, animique vires intenderam, omnibusque aliis civilibus curis hanc unam anteposueram. Mihi delatum est Ærarii munus, hoc est, ipsius Reginæ pecuniæ administratio me, ut suspecti & inertis consilii, revocavit, ad quietis publicæ procuracionem decem annorum meditatione instructus, destinatione Regis piæ memoriæ a decem annis vocatus, tunc demum dulcissimo laborum & peregrinationum mearum fructu abunde potiturus viderer, si tanto operi non-nihil contulisse possem. Nunc, cum manifeste perspiciam, me pati malo meo fato, cedere loco malui, quam moras injicere, aut aliis, qui ejciant, causam præbere, alibi fortasse felicius operam meam Regi Fœderatisque probaturus. Nec dubito, quin Excellentia Vestra commodiorem expectaturæ sint & experturæ Dominum Comitem de SERVIEN, ubi adfuerit; quantis luminibus, quantis fulgeat animi dotibus, liberius explicaturus, nisi nimii erga illum amoris suspicione carere vellem: neque fidem in servandis Fœderibus, colendaque imprimis Suecorum amicitia, nec studium in procuranda Pace, nec in rebus agendis solertiam Vestra Excellentia desiderabunt: imo multas alias mihi notas illius virtutes prædicare possem, quas quidem in usum Reipublicæ illum præstiturum audacter affirmaverim. Sic vero habeant Excellentia Vestra, nullo nec loco nec tempore me defuturum constantibus erga ipsas officiis veterique inter nos necessitudini, quæ certo judicio suscepta nunquam mihi intercidet. Datum Monasterii Westphalorum, die octava Martii Anno 1645.

1645.
Febr.

N. II.

Illustrissime & Excellentissime Domine.

N. II.
Der Schweden
den Antwort
darauf, an den
Comte d'A-
vaux.

Cum primum innotuit nobis, Propositionem Pacis a Legatione Vestra Mediatoribus oblatam fuisse, quod in subita & inopinata re accidere fere solet, obstupuimus. Etsi enim non potuimus imaginari, quod Excellentia Vestra Regnorum Fœderi & Præliminari Concluso Hamburgi, totque antea factis sinceræ fidei protestationibus, multo minus, nuper cum præsentibus hic Ordinum Imperii Deputatis mutua Conventioni nostræ, contravenire vellent: aliquam tamen apprehensionem, scrupulum turbatorum consiliorum, nobis injecit speciosa adversariorum interpretatio spargentium, juxta Galliam, deserto Fœdere, separati Tractatus consilia agitare, ad majorem rei verisimilitudinem, Hagæ Comitum contra sinceritatem publice propositos affirmabant articulos, quos aliunde sive ceperant, sive fueris artibus confixerant, ipsi idem argumentum chartis mandaverant, quarum hic binas jungimus. Ne igitur is rumor ad exercitum delatus, generosa etiam eorum consilia turbaret, confestim, datis ad eos litteris, explosa vanitate, talis sinistrae suspitionis monuimus, constanter asserentes, fieri nequaquam posse, ut, cum nemo hæctenus generosa gente Gallica ambiciosius fidem exhibuisset & coluisset, nunc, ubi tot sumptuum laborumque fructus colligendi forent, in oculos totius Europæ, desertis tam fidis Cooperatoribus, vel ipsa Gallia tantum subiret opprobrium, vel ab Excellentia Vestris quidquam sua indignum virtute committeretur. Ubi vero & nos ipsi certiores reddi cuperemus, quomodo hæc nostri præteritio intelligi deberet, quidque nobis impostero de Excellentiarum Vestrarum intentione certi promittere deberemus, responsum capimus utrinque excusationum Mandati Regii, & non reali, ut vocant, sed præparatoria duntaxat Propositione niti, Excellentiam vero Vestram cum repetita Media-

torum

1645.
Febr.

torum petitione, tum Collegæ impulsu, utpote hujus imparem invidiæ coactam, huic traditioni consensisse. Scimus quidem, quanta reverentia debeat Regiis Mandatis; solatur nos tamen, quod uterque Vestrum contestetur, dicta Mandata præsupposuisse Fœderatorum communicationem, quam tamen neglectam querimus haud immerito; nec ignoramus, quid Mediatorum zelo tribuendum, ut Pacem urgeant, verum imperare in eorum potestate non est. A Propositione vero ipsa simul nobiscum facienda, tantum abest ut nos futuri fuisset alieni, ut, cum scilicet exigua illa mora mutuo consensu fuisset indulta, verbo vel nutu saltem moniti, confestim parati essemus. De cætero, quia facta infecta fieri nequeunt, merito id quoque tempore condonandum est. Nihil vero nunc est, quod magis nos adhuc sollicitos reddat, quam quod Excellentia Vestra scribit, se dimissionem a præsentis munere petiisse, nobis per nuperas litteras quasi valedicens in patriam brevi reversura. Profecto, si huic proposito tenacius institerit, metuenda erit periculosa rerum conversio, non, quod non magna sit Illustrissimi Comitis de SERVIEN nostra æstimatio, cujus nec fidem in servandis Fœderibus, nec studium in procuranda Pace, nec in rebus agendis solertiam desiderat nullus; at vel homines, vel res, vel tempora nemo novit exactius Excellentiam Vestram in Suecia, Dania, Polonia, Germania, toto Septentrione, adeoque in Belgio & Venetiis. Romæ alibi tamdiu Legatum egit, ut in singulorum negotia, consilia interius profunde penetraverit: callet Germanicam linguam, Germanos ipsos novit, & ab iis vicissim non solum noscitur, sed ob morum suavitatem amatur, & ob eruditionem, dicendi promptitudinem, experientiam, imprimis vero constantiam & sinceritatem, cæterasque virtutes plurimas mirifice æstimatur; ad controversias vero ipsas non recens aliunde informata, sed decem annorum & meditatione & exercitio proprio instructa accessit. Quam necessaria vero sint hæc instrumenta, & quantum præsens munus non modo digne valeat sustinere, sed & cum honore commodoque Patriæ & Sociorum debeat, quoruscumque quisque est qui ignorare potest? Quod cum ita sit, propriæ prudentiæ suæ considerandum relinquimus, utrum vel commune bonum, seu totius Christianitatis, seu universonum Fœderatorum, vel amor Patriæ, vel tot annorum laboribus parta æstimatio pariantur, ut ipso fervescens Tractatus vestibulo, quasi impar simultati privaræ causæ, Rempublicam deserat, atque ita, aucta priorum suspitione, spem quoque nobis præcindat, universalem, decoram, honestam pro utroque Regno simul Pacem faciendi. Sperabimus meliora, atque his Excellentiam Vestram Divino Numini plus quam officiosissime semper commendamus. Dabantur Osnabrugis die decima sexta mensis Martii anno Domini 1645.

1645.
Febr.

Illustrissime Domine,
Excellentiæ Vestræ

Ad officia grata paratissimi servitores

J. Oxenstiern. J. A. Salvius.

§. XXIV.

Differenzien
zwischen dem
Französischen
Gesandten
Servien, und
den 3. Hansee-

Zwischen dem Französischen Gesandten Comte SERVIEN und den Depucirten der drey Hansee-Städte, Lübeck, Bremen und Hamburg, waren wegen des Ceremoniels einige differenzien vorgesal-

ten, welche jedoch, durch interposition des Städtischen Depucirten, Hessen-Casselschen Gesandten, Scheffers, am 25. Febr. vermittelt wurden. Der Streit bestund kürzlich darinnen: Als die Städtische Depucirten ihr Creditiv bey

332

den

1645.
Febr.

den Französſchen Ambassadeurs überreichen und um Audienz anhalten lieſſen; wurde ihnen eine gewiſſe Stunde, dazu in des Grafen d'AVAUX Quartier, beſtimmet, mit dem Bemelden, daß auch Graf SERVIEN zugleich daſelbſt mit zugegen ſeyn würde: welches auch erfolget, und ſie von beyden Geſandten aufs beſte empfangen und dimittiret wurden. Die Städtiſche Deputirten hielten nur davor, daß ſie ſolcher geſtalt auf einmahl, bey beyden Franzöſiſchen Ambassadeurs das Ceremoniel beobachtet hätten; legten alſo des folgenden Tags ihre Viſiten, bey den Spaniſchen Geſandten ab; und am dritten Tag, wollten ſie auch, zu allem Überfluß, dem Grafen SERVIEN, in ſeinem Quartier, die reverenz bezeugen, zu welchem Ende ſie ſich gehörig melden lieſſen, auch eine gewiſſe Stunde dazu ernemet bekamen. Da ſie ſich nun zu geſetzter Zeit einſtellten, wurden ſie zwar von des Grafen Bedienten, unten am Haus, ordentlich empfangen, und oben in ein Gemach geſühret: An ſtatt des Geſandten aber trafen ſie alda einen von Adel, auß deſſen Svite an, der ihnen in Gegenwart aller Domestiquen verkündigte, wie der Geſandte es vor einen

Ihro Aller-Chriſtlichſten Majestät, geſchehenen affront, aufnehme, daß ſie zu den Spaniern, ehender als zu ihm, gekommen, da er doch mit dem Grafen d'AVAUX in gleichem grad ſtünde, und könnte er ihnen daher, ohne ſeines Königs Ordre keine audienz verſtatten. Ob nun wol die Hanſee-Städtiſche Deputirten ſich aufs beſte zu entſchuldigen bemühet waren, ihre argumenta auch dem Grafen SERVIEN, von einem ſeiner Bedienten hinterbracht wurden; ſo beſtunde doch dieſer feſt auf ſeiner Meynung, und muſten die Städtiſche Deputirten in der Ordnung, wie ſie angekommen, wieder abziehen. Welches ſie ſich zwar ſehr zu Gemüth zogen; endlich aber iſt dieſe differenz, bey Anweſenheit des Comte SERVIEN, zu Ösnabrück dergeſtalt beygeleget worden, daß er ſeine Ankunfft daſelbſt, den Anſeaticis notificiren, darauf dieſe ſich bey ihm, zur audienz anmelden laſſen ſollten, und wann er ſie gehöret, wollte er die Anſeaticos, honoris gratiã wiederum beſuchen. Die Deputirten aber haben die momenta ihrer Seits auf folgende Art, damahl bekannt gemacht:

1645.
Febr.

Der Hanſee-Städtiſ. Deputirten Bericht von dem, was zwischen dem Franzöſiſchen Legato Servien und ihnen, in Puncto des Ceremoniels vorgegangen.

Christianiſſimi Regis, ejusque Majestatis Illuſtriſſimorum Legatorum Plenipotentiariorum, Domini Comitis d'AVAUX & Domini Comitis SERVIEN literis clementiſſime benigniſſimeque invitati Conſules ac Senatores Rerum publicarum Lubecenſis, Bremeniſis & Hamburgeniſis, ſuo totiusque Hanſe Teutonice nomine Deputatos ſuos miſerunt, iique Monalterium locum Tractatui Pacis deſtinatum, ubique prædicti Domini Legati commorantur, delati, prævia decenſe notificatione adventus ſui, literis Dominorum ſuorum Credentialibus utrique Legato conjunctim inſcriptis debite exhibitis, a Domini Comitis d'AVAUX Excellentia, upote primum in Legatione, ac Plenipotentie Inſtrumento, locum obtinente, tempus audientie ſibi assignari rogant.

Dicta eſt ipſa dies Dominica 12. Januar. hora ſecunda poſt meridiem (quæ tamen poſtmodum ex placito Illuſtriſſimi Domini Legati mutata in tertiam) cum hac appendice, eadem poſterave die etiam Dominum Collegam Comitum SERVIEN adiri a Deputatis poſſe. Illa die, cum Deputati per miniſtrum quæſiviſſent, an adhuc placeret, ut ad indicatam horam venirent, jubentur adeſſe ad tertiam, hoc addicto, Dominum Comitum SERVIEN etiam præſentem fore. Ad tertiam igitur Deputati Hanſeatici, dictã horã in ædibus Domini Comitis d'AVAUX adſunt juſſa Dominorum ſuorum propoſituri. Ab Illuſtriſſimo Domino Legato, Domino d'AVAUX, in ingreſſu domus per familiam, & per ipſius Excellentiam in gradibus benigne excepti, inque ſuperius conclave introducti, viderunt inibi etiam prædictum Dominum Comitum SERVIEN, à quo æque ac Domino Comite d'AVAUX, porrecta manu comiter accepti, in ſellis diſpoſitis e regione utriusque Legati una ad audiendum confidentium, ſedere juſſi, utrumque ſimul compellarunt, eaque, quæ in mandatis erant, cum debita reverentia utriusque pariter, una

ora-

1645.
Febr.

oratione insinuarunt; Propositione facta, ambo Domini Legati surrexere, & verbo uno atque altero inter se commutato rursus consedere, tumque Dominus Comes d'AVAUX, honore respondendi prius Domino Collegæ oblatô, ab eo autem huic relatô, eleganti, omnisque comitatis & gratiæ pleno sermone, utriusque nomine, responsum dedit, dicendique sine factô, Dominus Comes SERVIEN, anne sit hæc ipsius mens & sententia, a Domino Comite d'AVAUX interrogatus, nullo verboque assensit, & post gratias utrique habitas, discurrendo benigne prolixèque non minus, ac Dominus Collega Comes d'AVAUX, affectum ac propensionem responso declaratam confirmavit, denique manu data, summa cum humanitate dimisit Hanseaticos, eosque Dominus Comes d'AVAUX, ut patronus & habitator ædium, per gradus in aream usque gratiosè reduxit.

1645.
Febr.

Illi domum reversi, audientiâ istâ apud utrumque Legatum conjunctim habitâ Legationi Gallicæ satisfactum existimantes, die sequenti apud Regiæ Majestatis Catholicæ Legatos negotium suum expedire, & visitationem Domini Comitis SERVIEN ad ædes proprias Excellentiæ ipsius, quam in ulteriorem honorem facere decreverant, modestiæ causâ, ne alterâ statim ab audientia facta die, Excellentiæ ipsius molesti essent, præsertim cum Dominos Barones de RORTE & SAINT ROMAIN in procinctu illinc abeundi recessissent, cum quibus Dominis Legatis negotium fore credebant, paululum differre statuerunt. Postridie igitur die 20. Januar. præmissis Credentialibus, ad Illustrissimos & Excellentissimos Dominos Legatos Regiæ Catholicæ Majestatis accesserunt, & ab utroque conjunctim admissi, auditi sunt.

Die tertio 21. Januarii Dominum Comitem SERVIEN ad domum Excellentiæ ipsius officiosè salutaturi, per ministrum, an & quâ hora id gratum sit, exquirunt; nominatur a quodam de familia, nomine Excellentiæ ipsius, hora secunda pomeridiana. Adfunt illi ad horam præstitutam, & a familia patulas ad fores consistente excipiuntur honorifice, & per atrium in conclave quoddam interius introducuntur. Ibi vero non Dominus Legatus, sed mandato Excellentiæ ipsius, Nobilis quispiam de familia occurrit, & circumvolantibus undique ministris majoribus, minoribus, in hanc sententiam Hanseaticos præsentibus alloquitur. Quod Illustrissimus Dominus Legatus ad horam quidem secundam ipsos vocasset, cæterum nunc aliis distringeretur negotiis, ut vacare ipsis audiendis non possit: ac præterea, quandoquidem comperisset, eos pridie Hispanicos Legatos adiisse, id quod ad evertenda illa jura, quæ inter utramque Majestatem sint, & ad vilipendium Christianissimæ Regiæ Majestatis suæque Excellentiæ, in pari cum Domino d'AVAUX dignitate ac potestate constitutæ, pertineat, revocare ipsam non immerito hanc injuriam ad animum, & citra consensum aut mandatum Christianissimi Regis admittere eos non posse; peccasse ipsos in Christianissimam Majestatem, & apud Dominos suos, a quibus sint missi, hoc factum excusari non posse.

Licet autem Deputati Hanseatici non parum hac inopinata contumeliosaque exprobratione ac repulsa consternati statim regesserint, utrique Dominorum Legatorum ante Hispanos debitum honorem indivisim, nupera communi audientia habitum, omniaque illa, quæ ad cultum & observantiam Regiæ Christianissimæ Majestatis ac Illustrissimorum Dominorum Legatorum & pro Jure Legationis fieri debuerint, studiosè plenissimeque facta esse, & quicquid ab illis ipsis factum, id & Regiæ Majestati & Dominis ipsorum & toti mundo probatum iri: tum si quid aliter fieri oportuisset, non ipsorum culpæ aut consilio, sed factô ipsius Domini Legati imputandum, quod factum non sit, quippe qui Domino Comiti d'AVAUX ad ipsos audiendos se

1645.
Febr.

se junxerit, & una cum ejus Excellentia ipsos nuper audiverit. Jure Gentium constare Legationes, in Germania ipsos & Germanos esse, Germanico more negotium suum egisse, neque aliter quam Osnabruggæ, ubi apud Sacræ Cæsareæ Majestatis & Serenissimæ Reginae Sueciæ Legatos, æque binos, ita egerint cum optima eorundem gratia. Attamen facta per quendam alium ministrorum relatione, Dominus Legatus in sententia rigide perstitit, Deputati itaque, cum nihil obtinerent, contestatione facta, retrogressi a familia Domini Legati ad currum usque deducti sunt.

1645.
Febr.

De jure hujus processus, & an in culpa sint Hanseatici, an potius ipsi eorumque Dominis non levis injuria facta sit, quæritur. Posterius illi sequentibus rationibus ex ipso facto, Gentium Jure, & more recepto depromptis evincunt.

Nam 1) etsi Illustrissimi & Excellentissimi Domini Legati Gallici numero inter se differant, indubitatum tamen est, in una Plenipotencia Regia, ad unum idemque negotium pari potestate ac autoritate tractandum, conjunctos esse.

2. Unde & Legationis Jus unum ac individuum apud ipsorum Excellentias esse patet.

3. Quamobrem & trium Civitatum, nomine totius Hanseatici fœderis, Deputatis suis datæ Credentiales unicæ, & ad utrumque Legatum simul directæ sunt.

4. Quæ ab iisdem, audientiâ apud Sacræ Cæsareæ Majestatis Legatos habitâ, Domino Comiti d'AVAUX, ut primo loco in dicto Regio Mandato, aliisque Legationis Actis nominato, pro more hætenus ubique locorum observato, originaliter insinuatae sunt ab utroque legenda.

5. Et secundum easdem, audientiâ se dignari Deputati reverenter officioseque rogarunt.

6. Prout & Illustrissimus Dominus Legatus Comes d'AVAUX, suo & Domini Collegæ nomine, literas recepit, horam audientiæ præstituit, initio cum hac tantum cautione, ut postmodum etiam Domini Collegæ seorsim habitantis visitandi honore defungerentur, post etiam cum hac significatione, Dominum Collegam quoque præsentem fore.

7. Porro cum dicta hora se stitissent Deputati ad aedes Domini Comitis d'AVAUX, in conclave introducti, illic etiam Dominum Comitem SERVIEN in limine invenerunt, ipsos porrecta manu benigne excipientem.

8. Tum ambo Legati Regii ad audiendum e regione Deputatorum confederunt.

9. Uterque eorum simul titulo plurali compellatus.

10. Utrique ex Commissionis tenore salutatio, obsequiorum oblatio, gratulatio, pro clementissima benignissimaque Christianissimi Regis & Dominorum Legatorum invitatione gratiarum actio, desideriorum expositio, & commendatio, una oratione facta est.

11. Finita propositione ambo confurrexere, uno alteroque verbo de responso deliberantes.

12. Et rursus capto sessu, Dominus Comes d'AVAUX, postquam Dominus Collega respondendi honorem sibi oblatum obnuendo declinasset, non suo, sed utriusque nomine, quam gratiosissime respondit.

13. Eo-

1645.
Febr.

13. Eoque facto Dominum Collegam diferte interrogavit, fitne illa ipfius
Excellentiæ communis mens & fententia.

1645.
Febr.

14. Qui id & nutu & verbo primum, tum,

15. Utrique, pro audientia & gratiofo responfo, gratis actis,

16. Adhuc per tempus aliquod difcurrendo, prolixè confirmârunt.

17. Denique ab utroque Dominorum Legatorum comiter dimiffi fune
Deputati, licet ab uno, Domino Comite d'AVAUX, ut patrono ædium, ad
aream usque deducti. Ex quibus omnibus utique tam clarum est, quam
quod maxime, Deputatos Hanfeaticos, neque honori Christianiffimi Regis,
neque Excellentiae Dominorum Legatorum, neque Juri Legationis hujus,
ulla parte defuiffè.

18. Maxime, cum nemo fanæ mentis arbitraturus fit, proponi cras ite-
rum uni oportere, quod hodie utrique propositum, deque quo ab utroque
refponfum acceptum fit.

19. Ac propterea majoris honoris & refpectus caufâ, præfertim, cum
& a Domino d'AVAUX ea de re moniti effent, uno tantum interjecto die,
Dominum Comitem SERVIEN ad proprias ædes invifere ac falutare decre-
verunt.

20. Ad hæc certum est, Jure Gentium confare Legationes, nifi quid
fingulariter inter certos conventum cautumque fit.

21. Et ficuti patet in Cæfaris, omniumque Regum & Principum eorum-
que Legatorum, aulis & Refidentia locis, id obfervari, ut, fi duo conjun-
ctim ad negotium pari cum poteflate Deputati, alios Legatos conjunctim
in communibus alteriusve ædibus, admittant, audiant, communique nomi-
ne ipfis refpondeant, tunc utrique in folidum honor exhibitus, ac officio fa-
tisfactum cenfeatur, nec alter aliud feparatum fui alloquium jure petere
poffit.

22. Ita Hanfeatici Deputati Osnabrugis, a Sacræ Cæfareæ Majeflatis,
itemque Sereniffimæ Reginae Sueciæ, nec minus hic Monafterii a Regiæ
Catholicæ Majeflatis utroque in loco binis, in Mandatis Dominorum fuo-
rum æque conjunctis, ideoque licet alter alteri genere vel privata dignita-
te alicubi præcellat, pari cum auctoritate ac poteflate in commiffio Pacis
tractandæ negotio Legatis, & omnibus item feparatas domus habitantibus,
conjunctim admiffi, auditique nihil ulterius feorfim præfiterunt, citra ul-
lam alicujus, quod certo fciant, offenfam.

23. Neque hic Monafterii (quod ex gratiofiffimo Illuftriffimi Domini
Comitis NASSOVII, Legati Cæfarei, refponfo diferte intellexerunt) privata
aditione Collegæ ipfius Domini VOLMARI habuiffent opus, nifi imbecillior
ipfius Excellentia valetudo id exegiffet.

24. Sed etfi vel maxime (de quo tamen hætenus non conflat) fingula-
ris hac in re Gallia mos effet, five vetus, five novus; permittet illa Germa-
nis, Germanico & cæteris gentibus ufitato more agere, & ignorantiam ta-
lium nullius ufus fubtilitatum haud in crimen vocabit.

25. Secundum hæc & quæ his forte addi poffent perfpicuum est, Han-
featicos Deputatos nihil animadverfione, vel tam contumeliofa improbra-
tione

1645. tione & repulsa dignum commississe, sed contra tenorem literarum Regia-
Mart. rum, contra fas & decorum, immerito se laesos jure conqueri.

1645.
Mart.

§. XXV.

Der Kayser-
lichen schriff-
lich verfaßte
Antwort auf
die Französische Proposi-
tion.

Die Kayserliche Gesandten verfer-
tigten auf obangeführte, der Franzosen
ausgestellte Haupt-Proposition eine weit-
läufige Schrift statt einer Antwort, und
deliberirten darüber mit den Anwesenden
Churfürstlichen Gesandten, worbey dann
diese verschiedene Erinnerungen circa for-
malia gethan, als, da dem Nuncio das
Prædicat *Illusterrimus*, und der Repu-
blic Venedig der Titul *Serenissima*, gege-
ben war, daß solches möchte übergangen
werden, weil der Kayser, kein adjecti-
vum in solchen Fällen, zu setzen pflege:
item: daß bey Erwähnung des Chur-
Fürsten zu Eöln, der Titul: *Imperii
per Italiam Archi-Cancellarius* möchte
ausgelassen werden, damit bey Chur-
Mayntz, ratione Directorii, wann es
auf die Italiänische Sachen käme, keine
dissension causiret würde: welche Ven-
derung auch sofort geschah. Die Spa-
nier communicirten nicht weniger ihre
Considerationes über solche Antwort, dar-

Der Spanier
daben gemach-
te Erinne-
rungen.

Niede, so bey
exhibirung
der Kayserli-
chen Antwort,
an die Media-
tores geschet-
hen.

Haviamo pensato diligente sopra la Propositione degli Plenipotentiarri
di Francia, & la troviamo riempita di parole bellissime, però del resto mol-
to lontana da gli mezzi proportionati al negotio principale, si che n'haves-
simo havuto ragione assai potente, di ributtarla come troppo impertinente
e stravagante; nondimeno per mostrar la sincera inclinatione che la
Maestà Cesarea porta à procurar il riposo commune della Christianità,
n'haviamo fatto una Replica amicevole, toccandovi solamente le Cose Ca-
pitali e di piu riducendole à tali specialità, che necessità è. Gli Plenipo-
tentiarri di Francia se verranno astretti à dir di si, ò di nò. Iquali, come in-
tendiamo, si sono gloriati appoi i Diputati di Bavaria, d'essersi avanzati à
gli mezzi della Pacificatione un palmo di terra più di prima, qui troveran-
no, che noi ci siamo avanzati cinque passi più oltre, si che non qui manche-
rà ne della raggione ne dell' occasione, di cominciar una volta dà dovero il
Trattato della Pace. Questa nostra Replica dunque veniamo appresen-
tando à V. S. Illustriss. & à V. Ecce. supplicandole affettualmente, di voler
rapportarla à gli detti Francesi e far loro gagliarda istanza, accioche lascia-
ti da canto delle loro dispute preliminari, vadino inanzi e si dichiarino
spediamente degli mezzi, coquali pensino d'entrar alla Pace col Imperatore,
si come non dubitamo punto le faranno un buon sentimento conforme al
solito suo zelo.

§. XXVI.

Die Mediato-
res halten sol-
che Schrift

Die Mediatores nahmen die in vielen sich, eröffneten aber hinwieder sofort des zu weitläuff-
Bogen bestehende Kayserliche Replie zu andern Tages den Kayserlichen Gesand-
ten,

1645.
Mart.

ten, sie sünden zwar solche auf den jetzigen Zustand der Sachen sehr wohl eingerichtet: weil aber selbige sehr weitläufftig sey, auch verschiedene empfindliche Dinge mit eingeflossen wären; so befürchteten sie, es möchte darob ein verdrießlicher Schrift-Wechsel entstehen. Die Kayserliche Gesandten antworteten darauf, sie hätten zwar anfänglich die Schrift in ganz kurze Sätze verfassen wollen, es sey aber solche durch die Menge der Sachen gewachsen: Doch hätte man selbige auch um deswillen, recht umständlich gefasset, damit, wann die Franzosen ihre Proposition in der Welt austreuen, und die Friedens-Beförderung ihrer Seits rühmen würden, man sofort das Gegentheil dadurch jederman vor Augen legen könnte. Die Mediatorens, replicirten dagegen: diese

intention sey zwar ganz gut, jedoch wäre ein anderes, sein Verfahren vor der Welt zu justificiren, und ein anders, den Frieden selbst quovis modo zu befördern: jenes könnte man noch allezeit, und sodann mit desto mehrern Bestand thun, wann der Gegentheil Gelegenheit dazu gäbe, oder die Tractaten etwa gar abbrächen; vorjeko wäre alleine dahin zu sehen, daß man Ihro Kayserliche Majestät den Ruhm conservire, daß sie bishero mit wahren Eysen den Frieden zubefördern sich hätten angelegen seyn lassen.

Dieses bewog die Kayserliche Gesandten, daß sie mit Zuziehung der Spanischen und Chur-Fürstlichen Gesandten, ihre Replique kürzer fasseten, welche sie, in folgenden terminis bestehend, am 10. ejusdem Mediatoribus einliefereten:

1645.
Mart.

Die Kayserliche fassen selbige kürzer.

Kayserliche
Replica auf
der Franzosen
Proposition.

Etsi Sacrae Cæsareæ Majestatis Plenipotentiarum in Propositione Regis Christianissimi Plenipotentiariorum plurima non solum in exordio, sed etiam in reliquo contextu adduci videant, quæ amplissimam replicandi materiam subministrare poterant: tamen memores hujus Congressus finem, & Suae Majestatis intentionem esse, quanta potest facilitate Pacem promovere & componere, ad summa tantum capita ejusdem Propositionis mentem suam, reservatis reservandis, breviter, prout sequitur, declarare voluerunt.

1) Die not-
wendige Ge-
genwart der
Reichs-
Stände be-
treffend.

Et quidem ad *Primum* caput, de advocandis universis Imperii Principibus & Ordinibus, dicunt, nunquam Cæsarem his interdixisse, ut ne ad loca Congressuum vel ipsi comparere, vel suos mittere, qua publica, qua privata rei causa, possent: sed, quid hoc loco publice expedire censeat, sese ad Collegium Electorale anno salutis 1636. & in Dieta Ratisbonensi Anno 1641. & novissime ad Dietam Francofurtensem 13. Januarii abunde declarasse.

At vero cum hæcenus, instantibus licet Adversariis ipsis, post novem integros menses elapsos, aut nulli aut paucissimi comparuerint: satis constat, ad Cæsareæ Majestatis atque ipsorummet Electorum Principum & Ordinum contemptum redundaturum esse, si Regis Christianissimi Plenipotentiarum cum Cæsareanis, & qui Mandatis legitimis ad hocce Congressus instructi adsunt, Pacificationis negotium principale, sub ista sola dilatoria exceptione incipere & peragere recusent, quod nondum omnes Imperii Principes & Ordines convenerint; præsertim cum jam duorum Electorum Deputati præsto sint, quorum alter, uti a Collegio Electorali Deputatus, reliquos absentes repræsentat Electores.

2) Wegen
Verfreyung
des Churfür-
stens von
Trier.

Ad *secundum* pariter ostensum fuit, nulla ratione, nullo exemplo, nulla conventionem singulari postulari posse, ut Dominus *Electo* *Trevirensis*, antequam de Pace aliqua incipiatur tractatio, pristinae, ut prætenditur, libertati restituatur. Nulla quidem ratione; quia nec in Salvis Conductibus hoc dicitur, ut qui tantum pro ipsius Deputatis & Mandatariis compositi sunt: nec etiam ratio dicitur, Eum, propter quem bellum enatum, prout ex adverso prætenditur, e manibus dimitti debere, priusquam de componendo bello conventum fuerit, cum, illo e manibus dimisso, & bello manente, causam dimittentis, tanto pejori loco esse, necesse sit, quanto dignior habitus fuerat ille, cujus causa bellum moveretur.

Aaa

Nullo

1645.
Mart.

Nulla dein exemplo; quia perpetuo gentium usu obtinet, in omnibus Pacificationum negotiis, singulari capite de restituendis pristinae libertati & dignitati iis, qui durante bello ab una vel altera parte quovis modo capti aut detenti fuerant, agi, non solere; & nunquam receptum esse, ut, priusquam de his singulariter conventum, quicumque ille sit, & quâcunque præfulgeat dignitate, ex hac sola causa, quod aliter de tractanda Pace initium fieri nequeat, dimittatur.

1645.
Mart.

Nulla denique singulari conventionem; quia non solum certum est, causam Trevirensis majoris esse momenti, quam ut sub clausula illa generali, qua omnibus Imperii Ordinibus Galliae Foederatis, in genere per Conventionem Hamburgensem Salvi Conductus promittuntur, tacite comprehendendi ullo modo possit: sed etiam constat, in illa ipsa Conventionem discrete tantum de Salvo Conductu Deputatis Domini Electoris, non itidem illi ipsi Electori dando stipulatum ac repromissum fuisse. Quare æquum erit, ut contenti sint Regis Christianissimi Plenipotentiarum, quod Cæsaris nomine declaratur, & jam ante declaratum fuit, admissum iri disputationem causæ sæpe dicti Domini Electoris suo loco & ordine, inter ipsas pacificandi condiciones & materias. Quemadmodum etiam de Salvo Conductu eisdem transmittendo, jam pridem declaratum fuit, Cæsarem permittere, ut hæc transmissio per Dominos Nuncios Apostolicos, quorum alter hic in loco Congressus, alter in aula Cæsaris versatur, expediri possit.

3) Die Special-Præten- sion des Königes in Frankreich sey zu melden.

Ad tertium Cæsareani dicunt, satis non esse, quod Plenipotentiarum Gallici, Regis sui propensam voluntatem ad amicitiam Pacemque cum Imperatore & Imperio stabiliendam verbis tantum generalibus insinuent: sed requiri insuper, ut dicant clare & singulariter, quid Rex Christianissimus pro suo particulari interesse a Cæsare & Imperio sibi fieri velit, quid prætendat, aut, si nihil ab his petit, etiam hoc dicat. Nisi enim constet, quibus modis quibusve postulatis inter duo ista summa belli capita, Pax & amicitia coire possit, vana & frustratoria erit omnis de reliquis privatorum controversiis tractatio.

it. 4) Wer eigentlich unter dessen Confe- derate und Adherenten zu zehlen.

Ad quartum. Cum hæctenus nunquam in specie declaratum fuerit, qui & quot illi Confoederati & Adherentes Coronæ Galliae essent; nec vero, quod quidem palam sit, aliquo numero in hunc usque diem comparuerint, qui se tales esse professi sint; postulant Cæsareani, ut Regis Christianissimi Plenipotentiarum singulariter singulos denominent, ut sciri possit, cum quibus & qualiter, suo tempore, ordine & loco, juxta tenorem Plenipotentiarum & Conventionis Hamburgensis, tractandum sit.

5) Die Italiânische Händel, und Untersuchung der Justitiæ belli gehöre nicht auf den Congress.

Ad quintum. De rerum Italicarum compositione respondetur, non esse hujus loci, nec Paci promovendæ convenire, ut multis disputetur, uter justius pro hujus vel illius Status defensione arma induerit, sed postquam de rebus Germaniæ transactum fuerit, ad ea quoque, quæ Italiam concernunt deventum iri. De cetero, res clara est, Dominos Mediatore tam Italicarum, quam Germanicarum rerum causa, utrinque acceptatos esse, ut nulla nova compositionis formâ, quæ ex adverso innui videtur, opus sit.

6) Von Assurance- ration der Tractaten.

Circa ultimum capitulum de Assurance tractandorum, jam in prioribus responsum fuit, quæstionem hanc non ad initia, multo vero minus ad Præliminaria Tractatum pertinere, sed ad conclusionem Pacis: deinde æque Cæsaris & Imperii interesse, ut Pax semel conversa sit firma, stabilis atque validis munita vinculis.

Ideo-

1645.
Mart.

Ideoque non refragaturum Cæsarem, ut suo tempore & loco, universo Ordinum assensu, robur accipiat, atque executioni mandetur.

1645.
Mart.

Eandem declarationem repetunt Suae Sacrae Cæsareae Majestatis Plenipotentiarii.

Sed, cum hæc obligatio de Jure Gentium debeat esse reciproca, æquum putant, ut se quoque Regis Christianissimi Plenipotentiarii positive declarent, parem confirmationem non solum ab ipso Rege, sed etiam ab universis Gallia Ordines obtentum iri.

Ex his omnibus quilibet perspicue intelligere potest, quanto animi candore Cæsareani ipsa pacificationis penetralia ingredi parent, sperantes, fore, ut patefactâ jam rebus tractandis viâ, tandem & sæpe dicti Regis Christianissimi Plenipotentiarii progrediantur, nec diutius orbem Christianum vana spe laetari permittant. Actum Munsterii Westphalorum die 7. Martii 1645.

§. XXVII.

Deliberation
der Kayserlichen
und
Eurfürstlichen
Gesandten,
ob man
die Crayß-Gesandten
ad
liberationem
admittiren
wolle.

Unter denjenigen Gesandten, welche von einem Reichs-Crayß geschickt wurden, waren die Fränckischen die ersten, welche von den beyden Crayß ausschreibenden Fürsten Bamberg und Brandenburg-Culmbach deputiret waren, denen zugleich von der Reichs-Stadt Nürnberg einer adjungirt gewesen. Da man nun zu Münster von ihnen, ingleichen der Schwäbischen Crayß-Gesandten Anzug, sichere Nachricht erhielt, consultirten die Kayserliche Gesandten mit den Eurfürstlichen und Bayerischen alldort, über derselben admission ad consultationes. Da dann davor gehalten wurde, daß solchen Crayß-Gesandten auf ihr Anmelden, zu sagen wäre, es sey des Kayseris und der Eurfürsten Meynung nie gewesen, Fürsten und Stände, in negotio Pacis, à Jure Suffragii auszuschließen, sondern man habe allein dahin gesehen, daß durch allzuvielen Einmischung von allerhand Ständen, die Handlung nicht schwerer gemacht noch verlängert werden möchte; und würde man gar kein Bedencken haben, wann auf eine allgemeine Crayß-Deputation geschlossen werden sollte, die Handlung, mit derselben zuthun zu führen: Alldieweil aber, noch zur Zeit, keine Nachricht davon vorhanden sey; so würde es unformlich herauskommen, des einen oder andern Crayßes Deputirte zu zulassen, sintemahl diese doch vor keinen förmlichen Ausschuß des ganzen Reichs würden gehalten werden können. Und da auch die Crayßen auf die Gegenwart aller Reichs-

Stände sehr drüngen; so würden sie sich damit nicht begnügen lassen, weniger einen solchen Convent pro repræsentativo omnium Statuum, erkennen. Ferner, es verlautete, daß die ankommende nur Adjuncti seyn, und noch andere Principal-Gesandten vom Crayß geschickt werden sollten, daher jene unmittelbar, biß die Principales angelanget, oder selbige ad Congressum sich legitimiret hätten, nicht ad Consilia gelassen werden möchten. Endlich, wäre zu Franckfurth noch in consultatione, selbige ordinari Reichs-Deputation zu dem jetzigen Friedens-Congress zu transferiren, worzu viele Fürsten, in specie Würzburg mit inclinire, daher in Betrachtung, daß solche ordinari Reichs-Deputation in den Reichs-Constitutionibus fundiret wäre, die Crayß-Deputationes nicht statt haben könnten, im Fall solche translation annoch effectuirt werden sollte. Doch wollte man von den Crayß-Deputatis vernehmen, was sie darunter vor Mittel, hierinn einzuzusetzen, an die Hand zu geben wüßten.

Weil aber die Crayß-Gesandten keine bloße Adjuncti, sondern als Principales ad negotium Pacis tractandum bevollmächtigt waren, und zwar namentlich von Bamberg:

CORNELIUS GOBELIUS, J. V. Lic. Hoff-Rath und Dohm-Capitular-Syndicus daselbst:

Von Bayreuth, Johann Müller, Geheimter-Rath und Cammer-Meister; Dann von Nürnberg, Tobias Dehlha-

1645.
Mart.

fen von Schellenbach, erster Stadt-Syndicus daselbst: so fiel der zweyte Einwurff vor sich dahin,

und über die andern Punkte wurde folgend mehrers deliberiret.

1645.
Mart.

§. XXVIII.

Mit was vor Ceremoniel die Fränckische Crayß-Gesandten, bey den Kayserl. Frantzösischen und Spanischen Gesandten die Visiten abgelegt.

Die Fränckische Crayß-Gesandten nahmen sofort nach ihrer Ankunfft zu Münster, den 21. Mart. bey dem Kayserlichen Principal-Commissario, dem Grafen zu Nassau-Hadamar, audienz, welche sie sitzend und mit bedecktem Haupt, gehalten, wobey aber der Kayserliche Con-Commissarius, Volmar, ohngeachtet auch an diesen das Creditiv mit gerichtet war, nicht zugegen gewesen. Den 23. ejusd. gaben sie den beyden Frantzösischen Ambassadeurs, Comte d'AVAUX und SERVIEN, welche deswegen zusammen gekommen waren, in Lateinischer Sprach, sedendo & tectis capitibus, die Visite, welche bey 2. Stunden gewähret. Den 24. ejusd. verrichteten sie dergleichen bey dem Spanischen Ambassadeur, Don Diego SAVIEDRA, welchem sie die Proposition in Lateinischer Sprach

gethan, worauf die Spanier in Spanischer Sprach geantwortet, hernach aber mit ihnen beständig Latein geredet. Solche Audienz hat bey anderthalb Stunden, gleichfalls sitzend mit bedecktem Haupt, gedauert. Des Nachmittags wollten sie auch dem Kayserlichen Commissario Volmar die Visite geben, wurden aber unter der Hand benachrichtiget, daß die Frantzosen aufstellen und observiren ließen, ob sie solches thäten; dahero sich nur der Bambergische und Nürnbergische Deputatus, und zwar nur zu Fuß, dahin begaben, damit es einer Privat-Conferenz ähnlich seyn, und Niemand dadurch offendiret werden möchte. Die bey solchen Zusammenkünften auf beyden Seiten ex tempore gehaltene Reden haben also gelautet:

N. I.

Christianissimi & Potentissimi Galliarum & Navarra Regis ad Tractatus Generales Pacis Legati & Plenipotentiarum,

Illustrissimi & Excellentissimi Domini observantissimi.

N. I.
Anrede der Fränckischen Crayß-Gesandten an die Frantzösischen Legatos.

Posteaquam Franconici Circuli Celsissimi Principes Status & Ordines non sine magna animorum exhilaratione intellexere, praeliminaria Tractatum Pacis dudum definita, & ipsum principale pacificationis negotium, aut jam ceptum, aut incipiendum brevi, hac Christianissimi Regis & Excellentissimorum D.D. Legatorum iteratis incitati invitationibus, ut orbi universo tam salutare & optatum opus praefati Circuli Deputatorum desiderata praesentia promoveretur potius, quam ulteriori absentia differri videretur, diversis Circularium Conventuum decretis, nos eorum Consiliarios & Ministros in hanc ablegavere urbem, & enixis instruxere Mandatis, praevia officiosissima salutatione, & promptissimorum officiorum delatione, debitas imprimis Christianissimae Majestatis agere gratias, pro tam ardenti S. R. Imperium tranquillandi & pristino splendori & decori restituendi, toties repetitis Regis & Illustrissimarum Excellentissimarum D.D. V.V. literis contestato desiderio. Equidem quod durante praesenti tredecennali fere Germanico bello, diversi Christianissimae Majestatis ad publicos Principum Conventus destinati Legati & ore & scripto pariter enunciavere, constanti sinceritate & candore continuari, ac in ipso Tractatu Pacis demonstrari velle, non aliam Regionum armorum, & exinde profusorum sumptuum quari compensationem, quam Germaniae Pacis firmam, tutam & securam reductionem, summo omnium gaudio ex iisdem perceptum est. Neque enim alia Germanorum expectatio unquam vel esse potuit vel debuit, quam Christianissimi Regis arma, non ad Germanorum libertatem con-

1645.
Mart.

concutiendam, sed eandem potius restabiliendam & conservandam, sumpta ac hactenus continuata fuisse. Restat modo, ut ipsi negotio manus admoveatur, & principalis Tractatus, exhibitione Christianissimi Regis Propositionis, exordium sumatur, cujus tam sancti & desiderati operis, ipsi testes, adjuutores & laudatores enixissimi sint futuri. Porro indubia spe ferimur, nec Sac. Cæs. nec Christianissimam Galliarum Majestatem, post tot annorum defluxum, suspensa Pacis spe dilata, tranquillandæ primùm Germaniæ studiis inhæuros, nec non pendentibus ac durantibus ejusmodi Tractatibus, Christianissimi Regis aut Confœderatorum, exercitus in Franconicum Circulum ulla hostilia moturos arma, aut vim ullam illaturos illis, quibus nunquam aliis vim inferre in mentem venit; sed autoritate & suffragatione non ita pridem oblata, Celsissimos Principes & Status ab iisdem immunes permanuros, ne fructu & effectu Pacis futuræ ante ejus indeptionem omnimodo destituantur, verum Orbis universi expectationi satisfacturos, & tam salutarem ac laudatum affectum mox effectu ipso comprobabunt. Id ipsum ad immortalis Numinis gloriam, desideratam populorum felicitatem, Illustrissimarum Ex. Ex. V. V. nominis immortalitatem, ac in summum Orbis beneficium redundabit, quibus proinde hocce Pacis negotium iterato, & simul nos humillimo affectu commendamus, ac tam benevolæ impertitæ audientiæ ergo, debitas deferimus gratias. &c. Monasterii ^{3. April.} _{23. Martii} 1645.

1645.
Mart.

N. II.

*Curalia &c.*N. II.
Antwort der
Französischen
Gesandten.

Tanto magis de nostro aliorumque Imperii Ordinum Legatorum adventum gratulari, quanto majori eundem desiderio hactenus exoptaverint & expectaverint. Ita se enim non obstantibus assiduis & gravissimis D. D. Mediatorum aliorumque in contrarium factis adhortationibus & remonstracionibus, hactenus constanter statuisse, præsentis Pacis Tractatus sine eorum, quorum maxime interest, Imperii Statuum præsentia, & interveniente autoritate, nec rite inchoari quidem, nedum plene confici posse. Imprimis vero Franconici Circuli Legatorum adventum gratissimum se habere, quem, ob indelebilem consanguinitatis & cognationis nexum cum Natione Gallica, cujus vel ipsum nomen moneat, Ipsi præ aliis saluum & incolumem optent. Quoties igitur nobis placuerit fores ipsorum pulsare, semper easdem apertas, seque paratissimos fore, nobiscum consilia fideliter conferre, & tum proprium, tum imprimis Regiæ Galliarum Majestatis enixissimam pro pace firmâ securâ & universali faciendam, & libertate Germaniæ restituendam, voluntatem ipso facto potius, quam verbis contestari. Eandem Suecicis Legatis, quorum maxima sit in hac parte autoritas, etiam post nuper obtentam splendidissimam victoriam constare mentem; adeoque ad ineundum cum ipsismet colloquium de rebus ad hancce materiam pertinentibus, & forsân ipsam Propositionis formulam prius communicandam, se hodierno adhuc vespere Domini OXENSTIERNA hanc in urbem adventum præstolari, modo præcipue requiri, ut nostro aliorumque præsentium Imperii Statuum Legatorum conjunctis viribus animi & consiliis, sanctissimum hoc pacificationis opus strenue promoveatur: nostram enim rem agi, nostrorum imprimis interesse omni conatu prævidere, ne præsens erigendi sese in pristinam libertatem occasio præterlabatur.

Quod si forsân sapius memorati Status, eorumque Legati veras cruentissimi hujus belli causas, easque rationes, quibus ipsi eidem implicati fuerint, ignorent, seu potius dissimulent, se cum Suecicis Legatis in ipso Tractuum

1645.
Mart.

Statuum cursu, easdem planas facturos, clarissimeque demonstraturos, quam immodice & intemperanter à Cæsare potestas in Imperio exercita; quam variis modis libertas & jura Statuum infracta & conculcata; quanta Regi Sueciæ in Prussia, Duci Mantuano pro impetranda investitura, ad pedes Cæsaris humillime projecto, non alio ex capite, quam quod natione Gallus esset, Statibusque Hollandiæ ac aliis Principibus exteris, vis & injuria illata fuerit. Rem plane ad unius, scilicet Imperatoris, nutum & libitum, si non libidinem, in Imperio redactam; nulla superesse in Comitibus libera Vota; sed, si qui forte liberius sententiam dicere ausi sint, illos plerumque, aut vi aut metu deterritos, aut si per majora sanior sententia quandoque prævaluerit, aut nullam aut contrariam plane, nemine contra vel hincere auso, subsequi resolutionem. Quin imo hætenus populos nostros, pecunias nostras, agros nostros, munimenta & jumenta nostra, & quicquid alias nostrum fuit, vi manuque militari contra omnia jura & rationes rapta & ablata fuisse. Gallis quidem nunquam in mentem descendisse, de legitima & ordinaria Imperatoris potestate & juribus quidquam deliberare velle, modo eadem in antiquis Imperii sanctionum legumque cancellis circumscripta maneat. Quamdiu vero consilia Hispanica in aula Imperatoris vel illius successorum prævalebunt, nos nullam habituros Pacem. Id, quod nos pro coercendis armis Gallicis a Circulo Franconico pertivimus, Wirtembergæ quoque Ducis Legatum aliosque petiisse, idemque facillimum obtentu fore, modo prius hostilia Cæsareanorum arma inde penitus dimitterentur, & Status Imperii separationis consilia reipsa ineant: hanc unicam superesse obtinendæ Pacis, & salutis expediendæ rationem. Magnam equidem imminere tum toti Christiano Orbi, tum inprimis Italiæ, bello nuper exacto valde lassata, præcipue Siciliæ, Apuliæque oris, ab immanissimis Turcis periculum; & tamen, quod mirandum & dolendum, adeo nullæ necessariæ & sufficientis defensionis media illuc submitti, ut potius præsidia, comæatus & aliæ ad defensionem necessaria, inde alibi contra Christianissimum imprimis Galliarum Regem transfretata & deducta fuerint. Quin & Regis Hispaniarum Legatos demum tertius sufficiens Mandatum eo modo exhibuisse, quo jam dudum fieri tam potuisset quam debuisset, si debito tantæ rei zelo negotium promovere, ipsis serio curæ cordique unquam fuisset; Imperatorem, Statusque adhaerentes nunc, ut fertur, animum ad transferendum ordinariorum Deputatorum Imperii Conventum in hanc urbem consilium intendere: id vero rem fore tanto periculosiorem, quo magis hætenus in eodem Francofurti habito Conventu, tum parum à Statibus libere conclusum, tum nihil à Cæsare resolutum fuerit. Quod si tamen talis agendi modus, ex reliquorum Statuum non Deputatorum consilio & consensu, instituat, quo jus quidem & facultas exequendum liberum Jus Suffragii, pro commodiori & expeditiori consultandi ratione, extraordinaria seu delegata quadam potestate corpori sive Collegio Deputatorum Statuum relinquatur; cæteris vero non Deputatis Statibus præsentibus, Jus consultandi, monendi & informandi, quantum tum propria tum publica rei necessitas exposcere videbitur, integrum & illibatum maneat, suo quidem arbitrio rem salvam fore. Cæsareanos quidem haud obscure præ se ferre, ac si Status Imperii non ad Suffragia ferenda, sed in nudum auseultorum seu spectatorum vicem huc appulsuros essent, de quibus ipsi tamen meliorem spem & opinionem conceperint.

Monasterii, ^{25. Martii}
_{3. April.}

N. III.

Der Gesandten des Fränkischen Crayses Rede an den Spanisch. Abgesandten.

N. III.

Catholici ac Potentissimi Hispaniarum ac Indiarum Regis ad Tractatus Pacis generales Legate & Plenipotentiarie,

Illustrissime Excellentissime Domine, Domine observantissime. Postquam Franconici Circuli Celsissimi Principes Status & Ordines non sine magna

1645.
Mart.

1645.
Mart.

gna animorum exhilaratione intellexere, Præliminaria Tractatum Pacis dudum definita, & ipsum principale Pacificationis negotium, aut jam cœptum, aut incipiendum brevi, impensissimi contestandi affectus lassatam bellis Germaniam pristinae tranquillitati restituendi, ac ad tam exoptatum finem omni studio & opera collaborandi, diversis Comitialibus Conclusis, ad ipsa loca Tractatum Legatos & Deputatos mittere decrevere, ac ideirco nos enixis instruxere Mandatis, præviâ officiosissimâ salutatione, ac promptissimorum officiorum delatione, nec non à sospitatore Deo omnis exoptatæ felicitatis appreciatione, debitas imprimis & humillimas referre gratias, ob tam ardentem Regiæ Catholicæ Majestatis pristinae tranquillitati S. R. Imperium ac finitima Regna, Provincias & ditiones restituendi, Orbi notam clementissimam voluntatem. Equidem merito Potentissimus Rex propenso desiderat affectu, ut sanguinis humani diluvium, quo integra fere Europa à plurimis retroactis annis inundata sistatur, publica Imperiorum tranquillitas, confanguineis turbata armis, amicabilibus mediis redintegretur, & Christianorum populorum reliqui à mutuis revocentur cædibus, ac contra metuendas Christiani nominis immanissimi hostis appropinquantes invasiones reserventur potius, quam continuatis lanienis, viris & viribus omnibus enervatâ, depopulatâ & desolatâ Europâ, quasi ultro communis nominis & Religionis hostis jugo prostituatur. Porro divinam precamur Majestatem, ut cœptum Pacificationis negotium, felici principio, feliciori & velociori successu beare, & ejusdem de properato effectu Orbem universoni recreare velit; Illustrissimam Excellentiam Vestram rogantes impensò cultu, ut ad tanti operis procurationem & Regiam & propriam propensam voluntatem continuare dignetur; factura in eo, quod ad Numinis Immortalis gloriam, Catholicæ Majestatis nominis immortalitatem indubie celsurum est, pro tam benigna impertitâ audientia debitas referentes gratias, nos humillime commendamus &c. 4. April. 24. Martii 1645.

1645.
Mart.

N. IV.

N. IV.
Contenta des
Spanischen
Gesandten
daraufertheil-
ter Antwort.

Gallicos, qui hic sunt, Legatos, non sine justa DD. Mediatorum indignatione tam frivolis exceptionibus, tum circa formam exhibitarum Plenipotentiary, tum ratione restitutionis Electoris Trevirensis, & plenariæ comparitionis Statuum &c. incubuisse hactenus, ac si plane cum pueris, ipsis res essent, sibi quidem omnes rerum circumstantias probe perpendenti vix aliter augurari licere, quam præsentem in Pacem institutos Tractatus extremam potius ruinam Germaniæ acceleraturos, quam præsentia mala atque calamitates cum Pace & tranquillitate commutaturos esse; idque nos re ipsa brevi fore experturos; Nec aliud superesse remedii genus, quam ut Germani oculos tandem aperiant, & exterarum Cororum interiores, non aliter quam ad perniciem Germaniæ, intentos fines rectius animadvertentes, conjunctis viribus & consiliis, institutis ad id in singulis Circulis, novis militum delectibus, aliisque ad defensionem necessariis Instrumentis, ad exemplum Westphalici Circuli, commune propulsetur periculum, & tum Augustissimi Imperatoris, tum ipsorum Statuum Majestas, Libertas & status armis mascule vindicetur. Neque ob infelix illud in Bohemia nuper confectum prælium animum ulla ratione despondendum, quin potius ad modum palmae eo fortius erigendum: constare equidem, hostem in ea pugna duplo plures quam nostros amisisse: impedimenta omnia in saluum, quod insigne pro recolligendis militibus beneficium, reducta, hostisque vires adeo fractas & attritas esse, ut neque pro oppido Thabor neque alio quocunque occupando iisdem fidere ausus fuerit. Quin Cæsareanos hoc infortunii ictu veluti somno expergefatos, eo magis strenue & vigilantius

1645.
Mart.

tius rem imposterum gesturos, jamque eum in finem novum & ingentem a Cæsare parari exercitum; nec necessariis ad id destitui mediis, quibus coronæ exteræ, in casu unius infelicis pugnæ plane carituræ forent. In Belgio Regem Catholicum tantum belli apparatus in præsens instituisse, ut omnia, ad primam hostium invasionem, eorumque vires divertendas & distrahendas, in procinctu modo existant: appulsi nuperrime in Flandriæ oras navem magna vi auri argentique onustam: in Lusitania portum quendam famosum in legitimam Regis Catholici potestatem vi redactum, aliaque contra Tyrannum illum feliciter gesta: Cataloniam in duas factiones divisam, & multitudinem populi ad pristinum & legitimum dominium aspirare, indeque magnam lætissimi ex illa Provincia nuncii expectationem sperari. In Belgio Confœderato populum multo majoribus nunc oneribus sub vana libertatis larva oppressum jacere, ac si sub svavi Regis Hispaniarum dominio vitam traduceret, nec tantum inter ipsos Ordines & Principem magna gliscere discordiarum semina, sed & Galliarum inprimis Regis quotidie excrescentem potentiam & ambitionem, adeo Belgis merito devenire suspectam & formidabilem, ut non pauci Politices gnarissimi Viri judicare non dubitent, satis & tutius fore Batavorum Reipublicæ, si ipsi nuper expugnato Sasso Gandavenfi cederent vel carerent, & in simul fortalium Gravelingense in quibusvis aliis, quam in Gallorum manibus esse. In Gallia fiscum Regium esse exhaustum, & subditos immensa tributorum & exactionum mole obrutos, tanto magis rebus innovandis studere, quanto majori præsentium tœdio laborent. Dolendum sane Germanos, prudentes alias Viros, & ob candorem, sinceritatem aliasque egregias animorum dotes ipsi semper charissimos, hætenus exterorum prætextibus & promissis, contra proprias status rationes, tantum fidei in plerisque attribuisse, quale ipse neque in historia Romana, neque Græca, neque in Persica ullum unquam legerit vel audiverit exemplum. Rem plane stupendam adeoque fatali dispositioni merito adscribendam! Nec se temperare à lacrymais, quoties hujus rei & eventus illius tristissimi cogitatio mentem subeat. In Germania hætenus bellum non eo ordine, ea cura, consiliorumque confirmate, quam fieri oportebat, gestum fuisse: testes Brisacum, Philippsburgum (nihil omnino hic de Sylva Ducis, Trajecto ad Mosam, Rhinberga, Vefalia, Grevelinga, Sasso Gandavenfi, aliisque proxime præteritis annis ex Hispanica parte amissis munitissimis locis) aliaque munimenta socordiâ porius & ignaviâ nostrâ, quam hostium virtute amissa, quin & loca illa a Gallis, trans Rhenum occupata, jam dudum in potestatem redigi potuisse, nisi Elector Bavaricus ex causis non satis liquidis copias eo transmittere abstinuisset. Monasterii, 24. Mart. 1645.

1645.
Mart.

§. XXIX.

Die unglückliche Schlacht bey Tabor, giebt den Franzosen und Schweden neuen Muth.

Bisshero hatten sowol die Franzosen als Schweden auf allerley Art gesucht, die Einlassung in die Haupt-Sache zu decliniren, dahero dieselben sich nur bey lauter dilatoriiis aufgehalten, um zu sehen, wie es, nach erdffneter Campagne mit dem Kriege sich anlassen möchte, worinnen auch das Glück denenselben gefüget, indeme am 6. Mart. die Schwedische Armada unter dem General Torstensohn, bey Tabor in Böhmen einen solchen vollkommenen Sieg, wider alle menschliche Vermuthung erfochten, daß die Catholi-

sche Stände selbst, nunmehr den Untergang ihrer Religion darob besorgten, auch dahero die Bayerische Gesandten den Franzosen zu Münster, bewegliche Vorstellung thaten, es möchte doch Frankreich assistenz leisten, sonst dürfften sich alle Protestanten zu der schrecklichen Schwedischen Macht schlagen, und dadurch den Catholischen den Garaus machen: Frankreich möchte bedencken, daß, als selbiges die Hugenotten bekriegeret habe, die übrigen Catholische Potenzen diesen keinen Beystand geleistet, vielmehr Spanien

1645.
Mart.

Die Fran-
sosen beset-
zen auf des Chur-
fürsten zu
Trier Befrey-
ung.

nien selbst denen Franzosen assistiret habe. Die Französische Gesandten contestirten hierauf ihre ganz besondere Friedens-Meynung, vermeynten aber, sie hätten sich darüber zu beschwehren Ursache, daß die Kayserlichen so gar nicht in ihre letzte Proposition willigen wollten; wenigstens sollte doch der Kayser den Churfür-

sten von Trier, an einen dritten sichern Ort transferiren lassen, damit sie mit selbigem ohngehindert correspondiren könnten: ihres Königs Auctorität sey bey diesem Punct so hoch interessiret, daß sie ohnmöglich davon abzustehen vermöchten.

1645.
Mart.

§. XXX.

Consultation
zwischen den
Kayserlichen
und Chur-
fürstlichen Ge-
sandten über
die Conjun-
cturen nach
der Schlacht
bey Tabor.

Beu diesen Umständen nun, da die Feinde das Glück der Waffen vor sich hatten, beratheten sich die Kayserliche Gesandten, mit den anwesenden Churfürstlichen, was nun zu thun sey, da ohne Zweifel die Franzosen noch viel weniger, als vorhin, zu den Haupt-Tractaten würden zu bringen seyn, die Schweden aber schon rund aus gesagt hätten, es müste vor allen Dingen erst der punctus admissionis Mediatorum seine Erledigung überkommen. Es kamen demnach 2. Puncte in Vorschlag. Erstlich, einen Waffen-Stillstand zu erlangen, und zweitens, die Angreifung der Haupt-Tractaten zu befördern. Wegen des Waffen-Stillstands kam in Erwägung, daß solches nur ad sistendum victoriae cursum, in ordine ad tractandum

Pacem, und zwar nicht immediate, sondern durch die Mediatores, als eine Sache, die von diesen quasi motu proprio, herkäme, zu verlangen sey; solches Armistitium müste auch nicht etwa nur privatum, und auf Deutschland allein gerichtet, sondern publicum & generale sey, und auf alle kriegende Theile seinen effect erstrecken. Doch hielte man am Ende davor, mit solchem Punct noch etwas innen zuhalten, weil zumahl Chur-Bayern versicherte, sich in kurzen wider in solche positur zu setzen, daß der Feind eben keinen so grossen Vortheil, aus solcher victorie, welche ihm ebenfalls viel Leute gekostet habe, schöpfen sollte. Daher man die Beforderung der Haupt-Tractaten, den Mediatoren, desto nachdrücklicher zu recommendiren beschloß.

§. XXXI.

Der Fran-
sosen mündliche
Antwort auf
die Kayserli-
che Replie.

An dem letzten Tag dieses Monats eröffneten die Mediatores den Kayserlichen Gesandten, daß sie endlich nach vielen Bemühen und Zusprechen, die Franzosen dahin vermocht hätten, daß sie auf die Kayserliche Replie eine Antwort, aber nur mündlich ertheilet hätten, welche dahin gieng: 1) Möchten die Mediatores daran seyn, daß dergleichen Schrift-Wechsel unterwegs bliebe, weil dadurch nur die Tractaten verlängert, und endlich zu scharffen disputen Anlaß gegeben würde; 2) Meldete zwar die Kayserliche Replie, daß der Kayser, den Reichs-Ständen Freyheit gegeben habe, auf den Congress zu kommen; das sey aber noch nicht genug, sondern die Franzosen wollten specificce wissen, wann, wo, und auf was Art solches an die Stände gebracht worden sey, ingleichen ob man ihnen auch das liberum Suffragium zugestanden habe; 3) Müste

der Chur-Fürst von Trier nothwendig auf freyen Fuß gestellet werden, woran der reputation des Königs höchstens gelegen sey; in dem Hamburgischen Tractat wäre nicht nur vor Chur-Trier, sondern auch vor alle Chur-Fürsten, ein Salvus Conductus zugesaget worden, gleichwie nun z. E. Chur-Eöln die Macht habe, entweder selbst oder durch Gesandten zu erscheinen; so müste dergleichen ex identitate rationis dem Chur-Fürsten von Trier ebenfalls frey stehen: die Franzosen verlangten nichts, als einen legitimum Imperii Ordinum Conventum: dergleichen aber könne nicht einmahl von dem Collegio Electorali gesagt werden, so lange Chur-Trier ermangle. 4) Hätten sie, die Franzosen zwar gar kein Bedencken, ihre Conföderirten nachhafft zu machen und dabey die Ursachen anzugeigen, weswegen sie vor selbige Satisfactio

3) Der Chur-
fürst von Trier
müße liberi-
ret werden.

1) Der
Schriftwech-
sel sey zu ver-
meiden.

2) Den Stän-
den gebühre
der freye Zu-
tritt und
Suffragium.

4) Die Con-
föderirten
können we-
gen des noch
anhaltenden
Krieges nicht
nachhafft ge-
macht werden.

Bbb

1645.
Mart.

tion suchten: weil aber jeso annoch der Krieg fortdauerte, und daher leicht geschehen könnte, daß vor dessen Endigung, einer oder der andere sowol vom Kayser, als von Frankreich abspringen und auf die andere Parthey treten möchte; so wäre es besser, zu Abschneidung neuer difficultäten, zum ersten von denjenigen Sachen zu tractiren, welche die Principalen und Haupt-Interessenten betreffen; von den Confederirten könnte hernachmahls, oder wie sie sich bey dem Convent angeben würden; gehandelt werden: daneben aber wollten die Franzosen insonderheit wissen, ob die Kayserliche Gesandten mit einer Special-Vollmacht versehen wären, mit Hessen-Cassel, als einem der vornehmsten Bundes-Genossen von Frankreich, zu

tractiren, oder ob dieselben nur Krafft ihrer General-Vollmacht, mit solchem Hause zu handeln gedächten. Endlich wären die Franzosen darüber am allerempfindlichsten, daß in puncto Assesurationis Pacis, die Kayserliche Gesandten, eine Ratification von den Ständen in Frankreich, verlanget hätten: dieses wäre ganz und gar eine Neuerung, gestalten in Frankreich ein absolute Status Monarchicus sey, und es damit eine ganz andere Beschaffenheit, als mit dem Deutschen Reich habe: doch sollte noch künfftig davon gesprochen, und nach getroffenen Frieden eine solche Assesuration von dem König gegeben werden, als sich gebühren möge.

1645.
Mart.

5) Den Punctum Assesurationis Pacis betreffend.

§. XXXII.

Antwort der
Mediatoren
hierauf.

Die Mediatoren fuhren fort, den Kayserlichen Gesandten zu sagen, was sie sogleich, vor sich selbst den Franzosen, vor eine Antwort hierauf ertheilet hätten, so darinnen bestanden: Was die, von dem Kayser an die Reichs-Stände erlassene Schreiben anlange, auf den Congress zu kommen, so wären solche überall bekannt genug, und könnten den Franzosen darum ohnmöglich verborgen seyn, weil selbige auch an ihre Confederirten selbst mit abgegangen wären, die ihnen dann davon ohne Zweifel Nachricht würden ertheilet haben: so wäre es auch schon etliche Monathe, da solches geschehen, und die Kayserlichen den Ständen ausdrücklich geschrieben hätten, daß die Cronen, ohne ihre Gegenwart nicht einst anfangen wollten zu tractiren. Die Erledigung des Chur-Fürsten von Trier könnten die Franzosen weder ex conventione, noch ex capite convenientiæ præ tendiren; dann solches so wenig in den Præliminariis, als in den Salvis Conductibus wäre bedungen worden, und Kayserl. seits wäre schon oft genug gewiesen worden, daß solches postulatum weder der rationi noch den exemplis gemäß sey: hierauf wären die Franzosen, nach der Mediatoren Bericht, ganz confundiret worden, und hätten sich dieses puncts halber vernehmen lassen, es sey doch incivil, daß die Kayserliche nicht einmahl die geringste Hoffnung zu des Chur-Fürsten Erledigung machen

wollten, wenigstens möchten sie doch nur vergleichen, in progressu Tractatum thun. Anlangend die Benennung der Confederirten, so hätten die Franzosen selbst den Kayserlichen Anlaß darzu gegeben, daß sie auf deren Benennung hätten dringen müssen: denn, nachdem die Franzosen beständig vorgegeben hätten, es müste ihren Confederirten auch alle Satisfaction verschaffet werden, so gar, daß ohne solchen Erfolg, sie nicht einmahl ad Tractatus hätten schreiten wollen; so hätte man ja Kayserlicher seits anders nicht gekommt, als zu fragen, wer dann diese Confederati eigentlich wären. Wegen der Assesuration des Friedens sey es eben noch nicht an dem, daß die Kayserliche keinen andern Modum, als den sie vorgeschlagen hätten, admittiren wollten; davon stünde noch zu reden: indes sen, da sie, die Mediatoren, aus obiger, der Franzosen Antwort, so viel wahrgenommen, daß solche im gerinsten nicht auf die substantialia Pacis, sondern nur auf bloße Neben-Sachen gieng; so verlangten sie, einmahl eine deutliche Proposition zu hören, was dann eigentlich Frankreich von dem Kayser und dem Reiche præ tendirte, damit sie, als Mediatoren, ihr Officium mit desto mehrerm Nachdruck einmahl interponiren könnten. Auf welchen punct aber die Franzosen sich nicht hätten erklären wollen.

§. XXXIII.

1645.
Mart.

§. XXXIII.

1645.
Mart.

Der Kayserlichen Gesandten erteilte Gegenantwort auf die Frankösische.

Ad 1) wegen des Schriftwechsels.

Ad 2) wegen der Reichsstände.

Wie der Modus consultandi de rebus Imperii, nach der Obfervanz beschaffen sey.

Die Kayserliche Gesandten erwiederten darauf gegen die Mediatore, daß sie sich zuvörderst ihrer Bemühungen halber bedankten, und obwol der Frankosen Vorbringen, ohne Mühe so gleich könnte widerleget werden, wie es dann schon gutermassen von ihnen, den Mediatoren selbst, geschehen sey; so wollten sie die Sache doch vorher noch mit den Chur-Fürstlichen Gesandten überlegen, immittelst gleichwol, nur discoursweise, ihre Bedanken über jeden punct alsofort entdecken: Vorse erste, wären sie darinnen mit den Frankosen ganz einerley Meynung, von schriftlichen Handlungen abzusehen: wäre auch ihre Meynung nie gewesen, sich mit ihnen, bey diesem Congress, gleich als vor einem Gericht, in Schriften einzulassen, sondern, da die Frankosen mit Schriftwechseln angefangen, habe man darauf antworten müssen; sie sollten nur ihre Capita herausagen, man wollte darüber mündlich so lange conferiren, bis man eines schriftlichen Aufsatzes nöthig hätte.

Die Herbeyruftung der Reichsstände belagend, sey von den Mediatoren bereits ganz wohl geantwortet worden, indem ja die Kayserliche Declarationes und Resolutiones, welche auf dem Chur-Fürsten-Tag de Anno 1636. auf dem Reichs-Tag 1640. und auf dem Franckfurther Convent 1645. ergangen, allen Menschen bekant wären, so gar, daß die Frankosen selbst in ihren aufwiegerischen an die Status Imperii erlassenen Schreiben, sich ausdrücklich darauf bezogen hätten: und nummehro sey es würcklich an dem, daß der Franckfurthische Deputations-Tag auf den Friedens-Congress sollte transferiret werden, daraus ja offenbar sey, daß man Kayserlicher seits, die Status Imperii von dem Negotio Pacis nicht ausschließen wolle: so hätten auch die Frankosen nicht Ursache, sich um das Jus Suffragii Statuum, zu bekümmern; solches habe der Kayser den Ständen niemals geweigert; man wisse, was vor ein Modus consultandi & deliberandi de rebus Imperii, nach der Reichs-Obfervanz, hergebracht sey, welcher auch bey dem gegenwärtigen Congress sollte beobachtet werden: nemlich, die Kayserliche Gesandten proponirten die Sachen, darüber würde von den Reichs-Ständen, samt

und sonders ordentlich berathschlaget; welche darauf ihr Reichs-Gutachten den Kayserlichen Gesandten zustelleten, darauf endlich die Sache, wann solche reiflich erwogen worden, von den Kayserlichen Gesandten zur execution befördert würde. Es möchten dahero entweder die Reichs-Stände alle und jede insgesamt, oder nur eine Deputation von ihnen, bey diesem Congress erscheinen, so gieng es die Frankosen nichts an, sondern hätten sich damit zu begnügen, wann die Stände, nicht ut singuli, sondern ut universi, durch eine besondere, und den Reichs-Gesetzten gemässe Deputation, erscheinen wollten, weil solches, von der Stände freyem Willführ dependire, und die Frankosen unbillig handelten, wann sie behaupten wollten, daß præcise alle und jede Stände compariren sollten: Sie, die Frankosen, würden ja selbst vor billig halten, im Fall die Status Regni Gallia allhier zu erscheinen hätten, dieselben aber, wegen ihrer Menge, oder wegen der schwebren Kosten, nicht alle zugleich sich einfinden könnten, sondern nur gewisse ihres Mittels absenden wollten, daß man disseite eine dergleichen Deputation nicht recusiren dürffe, weil man in Deutschland, über die Ordines Gallia nichts zu befehlen habe: was nun aber die Frankosen auf ihrer seite vor recht hielten, das müste dieß Orts ebenfalls gelten. Wollten sie aber gleichwol auf der Anwesenheit aller Reichs-Stände beharren; so legten sie dadurch offenbahr an den Tag, wie wenig inclination sie zum Frieden hätten, weil sie gar wohl wußten, daß es eine pure Unmöglichkeit, bey dem jetzigen jammer-vollen und betrübten Zustand in Deutschland, sey, daß alle Stände den Convent beschicken könnten.

Daß die Frankosen auf die Entledigung des Chur-Fürstens von Trier so stark bestünden, darüber hätte man sich billig zu verwundern, da man doch wüßte, daß sie von ihrem Hof die ausdrückliche Ordre empfangen hätten, ohne weitere Berührung dieses puncts, die Haupt-Tractaten anzutreten, welches auch der Cardinal PICHUS zu Rom gegen den Kayserlichen Oratorem, umständlich erwehnet habe. Die Mediatore hätten ihnen ganz recht geantwortet, daß sie solche Er-

Ad 3) wegen des Churfürsten von Trier.

1645.
Mart.

ledigung, weder de Jure, noch ex Con-
venientia ratione, fordern könnten:
die Franzosen sagten ja selbst, daß die
Gefangennehmung dieses Chur-Fürsten,
eine der Haupt-Ursachen des erhabenen
Französischen Krieges wäre; daraus fol-
ge aber von selbst, daß desselben Frey-
lassung ehender mit Recht nicht gefordert wer-
den müge, bis vorher über die Ursachen
der Gefangenschaft, eine Untersuchung
angestellt worden sey; Man habe das Ex-
empel an PHILIPPO, Land-Grafen zu
Hessen, welcher, ob schon dessen Tochter-
Mann MAURICIUS, Herzog zu Sach-
sen, deswegen einen Krieg gegen Kayser
CAROLUM V. und FERDINAN-
DUM I. Anno 1552. mit erhaben habe,
dennoch auf dem Convent zu Passau,
ehender nicht auf f. eyen Fuß gestellet wor-
den sey, bis er vorher durch Reverales,
dem Kayser sich zu submittiren und des-
sen Befehlen zu gehorchen, sich anheuschig ge-
macht, auch dessen Tochter-Mann sich mit
Ansetzung eines termini executionis auf
den 12. Aug. d. a. verpflichtet habe, seine
Völker abzudanken, und die eingenom-
menen Orter wieder abzutreten. In
gegenwärtigem Casu wären nun gleiche
Umstände, dahero auch gleiches Recht
gelten müsse; die Franzosen sagten
zwar dabey vieles, von der nothleiden-
den Autorität ihres Königes, meldeten
aber nichts, wie empfindlich es dem Kay-
ser sey, einen rebellischen Fürsten, ehe er
durch den Frieden pardon erlanget habe,
loßzugeben. Selbigen an einen dritten
Ort zu bringen, sey mit unüberwindlichen
Schwierigkeiten verwickelt. Denn Nie-
mand unter allen Reichs-Ständen würde
das Onus übernehmen, den Chur-Fürsten
gleichsam in sequestro zu verwahren, und
solchen, im Fall der Friede nicht erfolgte,
hinwieder in Kayserliche Gewalt auszu-
liefern. Der Franzosen Einwurff, daß
in Abwesenheit des Chur-Fürsten von
Trier, kein Conventus Electoralis pro
legitimo zu achten sey, verdiene nicht einst
eine Antwort. Dann, wo stünde geschrie-
ben, daß, wann ein Chur-oder Fürst, we-
gen einer Rebellion, oder beleidigter Ma-
jestät, oder anderer Verbrechen halber,
mit Gefangenschaft belegt sey, die übrige
Chur-und Fürsten keinen legitimum
Conventum unter einander halten könn-
ten? Auf diese Art würde der Status al-

ler Republicquen zerrissen und vernichtet
werden. Wann aber im übrigen die Fran-
zosen sonst bey den Tractaten sich billig
finden lassen würden; so dürfte bey die-
sem punct vielleicht auch nachgegeben wer-
den.

Daß hiernächst die Franzosen ihre Con-
federatos nicht nahmbafft machen,
sondern erst mit den Haupt-Intereffenten
tractiren, und hernach erst, jener Sachen
vornehmen wollten; das lauffe wider ih-
re eigene principia, indem sie ja bißhero
in allen ihren schrift- und mündlichen Pro-
positionen, eine beständige Meldung von
ihren Conföderirten gethan hätten, so-
gar, daß sie gänzlich die Haupt-Tracta-
ten refusiret, wo man nicht die conjun-
ctam & simultaneam cum Confede-
ratis Tractationem zulassen würde. Da
man nun Kayserlicher seits durch sol-
ches postulatam recht gezwungen worden
sey, nach den Rahmen der Conföderir-
ten zu fragen, so sey es nun abermahls
nicht recht, da doch ohnmöglich beyfammet
stehen könne, ohne die Conföderirten
keine Tractaten pflegen, und doch nicht
einmahl sagen zu wollen, wer dann diese
Conföderirten wären? Füsset dem, wä-
re man Kayserlicher Seits gar wohl zu
frieden, wenn die Causa Principalis,
zwischen dem Kayser und Reich, einer,
dann der Crone Frankreich anderseits
tractiret, die Causa Confederatorum
hingegen suo loco & ordine vorgenom-
men werden wollten: man könnte es da-
bey, wie ehem bey dem Madritischen
Friedens-Tractat, machen, da gleich im
Anfang, wo gemeldet worden, Pacem in-
ter utrosque Reges, eorumque Con-
federatos, esse debere, die Worte bey-
gerückt wären: Eos scilicet, qui infe-
rius ab utraque Parte nominabun-
tur &c. Daß aber die Franzosen sag-
ten, es dürfften, während Tractaten,
vielleicht eine und andere Conföderirten,
von der einen oder andern Parthey abtre-
ten; solches wäre sehr capcios, und stün-
de daraus nicht undeutlich abzumerkfen,
daß ihre intention dahin gieng, die
Stände, wenn sie sämtlich erschienen wä-
ren, einen nach dem andern von der Kay-
serlichen Parthey ab, und in ihr Garn zu
locken. So viel aber die Vollmacht, mit
Hessen-Cassel zu handeln, beträffe, da
hätten sie, die Kayserliche Gesandten, schon

1645.
Mart.Ad 4) wegen
Benennung
der Conföde-
rirten.

vor-

1645.
Mart.

vorlängst sich geäußert, daß sie hinlänglich genug beoolmächtigt wären, sowol mit selbigen als andern dergleichen Ständen zu tractiren, und stünde in dieser ihrem Belieben, ob sie immediate, oder durch die Cronen mediate mit ihnen zu handeln verlangten.

Ad 3) wegen
der Assicura-
tion des Frie-
dens.

Daß man endlich Kayserlicher seits, *in puncto Assëcurationis*, den Consens der *Ordinum Galliaë* verlangt habe; daran wären die Franzosen abermahl Schuld, indem sie vorgegeben, die Tractaten mit dem Kayser alleine, wären nicht sicher, wo nicht alle Reichs-Stände zugegen wären. Woserne nun, nach ihrer, der Franzosen, jetzigen Meynung, dieser *punctus Assëcurationis*, biß nach geendigten Tractaten verschoben werden könnte, so sey ja abermahls offenbar, daß der Stände Gegenwart bey den Tractaten nicht nöthig, sondern solches nur zu dem Ende von den Franzosen auf die Bahn gebracht worden wäre, damit sie die Handlung aufziehen könnten. Es könnten dahero die Franzosen ganz und gar nicht darüber empfindlich seyn, daß die Kayserlichen, *jure quodam Talionis*, die Confirmation der Tractaten, von den *Ordinibus Galliaë*, verlangt hätten, indem der Kayser und das Reich eben so viel Recht, als ihr König habe, und erinnerte man sich, daß dergleichen ebenmäßig, zwischen dem Kayser CAROLO V. und FRANCISCO I. zu Cambray Anno 1529. wäre stipuliret worden. Jedoch, wann man biß dahin gelange, würde sich schon ein Auskommen, zu beyder Theile Beruhigung finden. Daß aber die Franzosen von der Haupt-Sache gar nichts meldeten, sondern bey lauter Neben-Dinge sich aufhielten; das wäre höchstens zu beklagen. Sie berühmeten sich bey aller Gelegenheit, was ihr König und sie vor treffliche Neigung und Begierde zum Frieden hegeten:

Die Haupt-
Sache der
Friedens-
Handlung
nicht länger
aufzubalten.

Der Chur-
fürstlichen
Gesandten
darüber ge-
äußerte Mey-
nung.

Ohngeachtet dieser discours eine gründliche Beantwortung aller, von den Franzosen vorgebrachten Puncten, in sich faßte; hielten es dennoch die Kayserliche Gesandten vor gut, ehender denselben nichts davon sagen zu lassen, biß sie vorhero mit den Churfürstlichen Gesandten sich darüber besprochen hätten, welches auch in des Bischoffs von Spnabrück Quar-

wenn es aber zur That kommen sollte, so wären es nichts als leere Worte. Wenn ja dieselben Bedencken trügen, sich recht heraus zu lassen; so wäre es ihnen, den Kayserlichen, eine leichte Sache, alle capita, worauf der Kayser den Frieden zu machen intendire, sogleich vorzulegen, wann man nur auch versichert wäre, daß die Franzosen darüber würcklich zu handeln, einen wahren Ernst hätten. Woserne sie noch Christen und wahre Catholicken seyn wollten, wovor sie sich ausgaben, so sollten sie doch den jetzigen erbärmlichen Zustand nicht nur von Deutschland, sondern von der ganzen Christenheit, mit Christlichen Augen ansehen, ihr Gewissen untersuchen, und bedencken, was vor eine schwebre Verantwortung und Rechenschaft sie dermahleins vor dem Göttlichen Richterstuhl, wegen des entsetzlichen Schadens und Nachtheils würden abzulegen haben, welcher der Catholischen Religion, nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen Europäischen Reichen, bißhero zugezogen worden sey: die Macht der Schweden und ihrer Anhänger, sey nun leider! so hoch gestiegen, daß die Kräfte, aller Catholischen Potentaten in ganz Europa, kaum mehr hinreicheten, dieselbe zu dämpfen: die Franzosen möchten nur selbst erwegen, wann der Friede zwischen Schweden und Dänemarc zum Stand käme, mit was vor einer Krieges-Macht die Schweden in Deutschland einbrechen, und wie sich alle Sectirer im Reich zu ihnen schlagen, dadurch aber so mächtige und starcke Kriegs-Heere zusammen kommen würden, daß endlich Franckreich selbst Gefahr lauffen ddrffte. Wenigstens hätten die Schweden schon hin und wieder ausgesprenget, sie wollten innerhalb 2. Jahren, alle Catholicos im Reich, ausrotten und vertilgen, dahero die höchste Zeit sey, solchem Unheyl zu widerstehen &c.

§. XXXIV.

tier, wegen dessen Unpäßlichkeit geschah, da dann dieser gelehrte Bischoff nachfolgende Bemerkungen hinzu fügte: Über den Punct, daß *propter unius vel alterius Electoris aut Status exclusionem ex causis legitimis factam*, nichts destoweniger in *causis publicis Imperii* fortgeschritten werden könne, könnte man sich noch dieses arguments bedienen, daß ja selbst

1645.
Mart.

1645.
Mart.

selbst der gefangene Chur-Fürst von Trier, viele Consultationes habe schliessen helfen, darinnen Chur-Pfalz, nachdem er sich des Böhmischen Wesens theilhaftig gemacht, und sich also vor des Kayfers öffentlichen Feind erkläret habe, noch ehe und bevor er proscribirt gewesen, nicht wäre admittiret, ja auch ihn nicht zu admittiren geschlossen worden. Ferner könnte man an die Franzosen die Gegen-Frage thun: Ob sie, in puncto Gra-

vaminum Imperii sonderlich die Religions-Sachen betreffend, sich der Unca-tholischen, und in specie der Land-Gräfin zu Hessen-Cassel, anzunehmen beschliessen wären? Endlich, um die Franzosen zu einer substantialen Erklärung zu nöthigen, sollte man Kayserlicher Seits, über die bereits eröffnete general-Proposition, noch mit einer special in gewisse Capita reducirten Proposition hervorgehen.

1645.
Mart.

§. XXXV.

Der beyden
Französischen
Gesandten
Uneinigheit
verhindert die
Haupt-Pro-
position.

Unter den vornehmsten Ursachen, weshalb wegen die Französische Gesandten, zu keiner Haupt-Proposition zu vermögen waren, fand sich auch diese, daß die beyden Französische Gesandten Comte d'AVAUX und SERVIEN, in Feindschaft verfielen, und einander deswegen bey ihrem Hoff heftig verklagten; Man hatte auch unter der Hand Nachricht, daß einer von ihnen sollte abgefordert, und der Duc de LONGUEVILLE an dessen Stelle gesendet werden: welches der Cardinal MAZARINI immer aufhielte, weil er dem Comte d'AVAUX nicht traucte, und selbigen daher nicht gerne in der Nähe bey-

sich, am Hoff haben wollte, der SERVIEN aber, solange er keine höhere Charge bekam, zu Paris nicht seyn sollte. Es ereigneten sich auch an Seiten des Duc de LONGUEVILLE, einige difficultäten, indeme er mit dem Comte PINORANTA, weil ihm dieser am Stande nicht gleich wäre, zu concurriren bedencken trug: auch verlangte er, von allen Gesandten den Titel: *Altesse*, welches aber der Päpstliche Nuncius weigerte, weil ihm solches Prædicat nicht einmahl in Frankreich gegeben würde: welchem Exempel auch die übrige Gesandten nachgefolget.

§. XXXVI.

Oxenstierna
weigert sich
den Churfürst-
lichen Ge-
sandten gleiches Ceremo-
niel, wie die
Franzosen,
wiederfahren
zu lassen.

Als auch der Schwedische Plenipoten-tiarius, Graf OXENSTIERNA, nach Münster, zu einer Conferenz mit den Franzosen, sich begab, erkundigte er sich wegen des tractaments, so die Franzosen den Chur-Fürstlichen Gesandten zu geben gewohnt wären. Da sie ihm nun eröffneten, daß sie ihnen die Vorhand, in empfangender Visite liessen, auch sie mit der Excellenz zu tractiren befehliget wären, allein, weil die Kayserliche Gesandten, pro stylo Germanico, solches Prædicat unterliessen, sie damit auch eingehalten hätten; so declarirte OXEN-

STIERNA, er könnte in soweit nicht nachgeben. Und, da ihm der Einwurf geschähe, daß der Bischoff von Osnabrück gleichwol ein Reichs-Fürst sey, erwiederte er dagegen, „es habe der Herzog von Sachsen-Lauenburg hievor bey ihm „OXENSTIERNA Audienz gehabt, deme „er doch die Oberhand nicht gegeben, daher „er es gegen andere auch nicht thun würde. Weil aber OXENSTIERNA, von seiner Ankuunst zu Münster, den Chur-Fürstlichen Gesandten gar keine notiz thun lassen; so ist die Visite daselbst, vor das-mahl gänzlich unterblieben.

§. XXXVII.

Die Schwe-
den zu Osnab-
rück consul-
tiren immi-
telst über die

Mittler Zeit wurde unter den Schwedischen und der Reichs-Stände Anwesenden Gesandten zu Osnabrück vorläufig in Consideration gezogen, auf was

Art und Weise die Proposition einzurichten seyn möchte, damit daraus der status controversiæ und materia tractanda eigentlich könnte ersehen werden. Man war

Verfassung
einer Haupt-
Proposition.

war

1645.
Mart.
April.Wollen, die
Reichs-Gravamina auf
den Congress
gebracht wis-
sen.Die Kayserl.
sehen sich da-
gegen.Welche Stän-
de des Reichs
vor sich selbst,
und welche
durch die bey-
den Cronen tra-
giren sollen.

war darinnen einig, daß die Reichs-Gravamina vornemlich mit tractiret werden sollten, weil die rechte Brunnquell und die Haupt-Ursach des bisherigen Unwesens sey, daher also allerdings von dem principio malorum, und mithin von Erledigung solcher Gravaminum, bey den Tractaten der Anfang müste gemacht werden: sonst sey kein geruhiger noch beständiger Friede zu hoffen, wofür nicht die Gravamina Imperii erlediget, einem jeden das abgenommene restituiret, und eine unpartheyische Justiz im Reich angeordnet würde. Hingegen ließen die Kayserliche Gesandten sich deutlich vernehmen, daß, wenn man die Reichs-Gravamina auf den Congress bringen wollte, aus dem Frieden nichts werden würde. Man merckete auch, daß mit einer extraordinären Reichs-Deputation unter der Hand umgegangen würde, um allensfalls durch selbige, die Gravamina Imperii tractiren zu lassen, und solchergestalt diese, von dem Congress abzuziehen.

Die Schweden aber resolvirten in antecessum, solches in keine Wege zu geben. Dabey wurde endlich vor dienstam gefunden, daß diejenigen Reichs-Stände, welche den Prager Friedensschluß de Anno 1635. und den Regenspurgischen Reichs-Abschied de Anno 1641. angenommen hät-

ten, keine Gravamina, ultro und vor sich, vortragen, sondern durch beyde Cronen solches verrichten lassen sollten. Der Schwedische Legatus SALVITUS war anfänglich der Meynung, die Proposition dergestalt speciel zu fassen, daß so gleich in Reichs-Sachen, die *media Pacis* definitive mit annectiret würden, insonderheit, daß der geistliche Vorbehalt ganz und gar müste aufgehoben werden. Es wurde aber von andern dagegen in Erwägung genommen, daß hierdurch nicht alleine die Kayserliche Majestät und alle Catholische Stände in Deutschland, auf einmahl so gleich abalieniret, sondern auch die Franzosen, von Erhaltung des Status Politici, abgezogen werden dürfften: wann sie mercketen, daß die intention der Cron Schweden und der Evangelicorum dahin gieng, den Catholischen ihr stärckstes Palladium hinwegzunehmen; Und dürffte ohnedem noch darüber, als über eine præjudicial-Frage gestritten werden, ob die Reichs-Gravamina, als *vera causa belli*, bey den jetzigen Tractaten sollten vorgenommen werden: sey demnach besser, wann die *causa belli & capita tractanda*, in der Proposition, nur *adfective* und *materialiter* ad tractandum fürgestellt würden.

1645.
Mart.
April.Von den Me-
dia Pacis und
dem geistli-
chen Vorbe-
halt soll in
der Schwed-
ischen Propo-
sition noch
keine Mel-
dung gesche-
hen.

§. XXXVIII.

Reception
der Chur-
Maynzhischen
Gesandten zu
Dsnabrück.

Die Chur-Maynzhische Gesandten kamen den 10. April. nach Dsnabrück, denen die Kayserlichen Legati, 1. Gutsche mit 6. Pferden, die Schweden aber 2. Gutschen mit 6. Pferden entgegen schickten. Weil aber die Chur-Maynzhischen Legati nicht aus ihren Wagen stiegen, als die

Schwedischen Officiers sie complimentirten, so verdros es die Schwedischen und resolvirten, sie wollten die Chur-Brandenburgischen Legatos, wann solche ankämen, ebender besuchen, als die Chur-Maynzhischen.

§. XXXIX.

Differenzen
mit den Chur-
Brandenburg-
ischen Ge-
sandtemwegen
des Ceremo-
niels.

Unter dessen waren auch die Chur-Brandenburgische Gesandten, nahmentlich Graf Johann, zu Sayn und Wittgenstein, Johann Friederich Freyherr von Löwen, und D. PETRUS FRITZ biß nach Ravensberg gekommen, und wollten noch vor Ostern in Dsnabrück einziehen: welches sich aber, wegen einiger differenzen, das Ceremoniel betreffend, verzog. Denn die Chur-Brandenburgische Ge-

sandten verlangeten von den Schwedischen, 1) daß diese ihnen entgegen kommen und sie einholten, 2) zuerst visitiren, 3) die rechte Hand in ihrem, der Königlich Legaten, Zimmern, und die Oberstelle geben, dann 4) wegen des Prædicats sie also tractiren solten, wie es die Schwedische Gesandten von ihnen erforderten. Diese haben darauf resolviret, 1) daß sie ihre Leute den Chur-Brandenburgischen entge-

1645.
April.

Titul-Streit
zwischen den
Schwedischen
und Chur-
Brandenbur-
gischen Abge-
sandten.

Die Schweden
geben den
Chur-Branden-
burgischen
die Visite zu
erst.

Worüber die
Chur-Mayn-
gische sich
sehr beschwe-
ren.

entgegen schicken 2) die erste Visite bey ihnen ablegen und 3) die rechte Hand und Ober-Stelle in ihren Logimentern gönnen wollten; aber 4) wegen des Prædicats, sollten die Chur-Brandenburgische den Schwedischen den Titul: *Excellenz* geben, und diese wollten hingegen dieselbe Chur-Fürstliche Gesandten tituliren. Dabey noch verlangt wurde, daß die Chur-Brandenburgische ehender zu Osnabrück als zu Münster einziehen sollten. Nun wollten die Brandenburgische mit allen zu Frieden seyn, auffer mit dem Prædicat; und zogen das Exempel der Chur-Bayerischen Gesandten zu Münster, an, welche weder den Kayserlichen noch Französischen Gesandten, den Titul: *Excellenz* gaben, sondern, sie nenneten sich untereinander nur: *Gesandte*, Herr Graf, der Herr *ic.* Endlich wurde die Sache dahin verglichen, daß die Chur-Brandenburgischen, sowohl den Grafen OXENSTIERNA als seinen Colleggen, Königliche Schwedische Abgesandten tituliren sollten, dagegen wollten diese sie hinwider Chur-Brandenburgische Abgesandten nennen, damit solchergestalt einem jeden Theil seine Hoheit in dem Königlichen und Chur-Fürstlichen Titul, implicite reserviret würde, worauf die Chur-Brandenburgische den 14. April. nach Osnabrück gekommen, und haben ihnen die Kayserl. 1. Gutsche mit 6. Pferden, die Schwedischen aber 2. Carossen entgegen geschickt; Der Chur-Maynische Gesandte, Graf CRAZ, kam ihnen in Person entgegen. Bald nach ihrer Ankunft erhoben sich, der Visiten halber viele Beschwerden, indeme die Chur-Maynische Gesandten von den Schweden, ohne Anzeige einiger Ursach vorbegegungen, und am 17. April. den Chur-Brandenburgischen die erste Visite von ihnen ertheilt wurde. Die Chur-Maynische empfanden sothane Vorbegehung, und daß zumahl die Visite also hinterrücks ihrer, von den Chur-Brandenburgischen sey angenommen worden, aufs höchste, mit Vermelden, daß den Brandenburgischen das alte Herkommen im Reich, sonderlich aber dieses wohl bewust gewesen sey, daß beyde Chur-Fürsten, Maynz und Brandenburg vermöge des Regenspurgischen Collegial-Schlusses, de Anno 1636. von wegen des Chur-Fürstlichen Collegii zu der gegenwärtigen Commission deputiret worden sey: da-

hero liege beyden Churfürsten ob, conjunctim, als in einer Commission begriffen, solche also zu expediren, damit nichts wider die Reichs-Observanz und Chur-Fürstlichen Vereyn, darunter vorgehen möchte: daher es ihnen, Chur-Maynz, um so undegreiflicher vorkomme, warum dergestalt, zum favor einer auswärtigen Cron, eines so vornehmen Chur-Fürsten, ja des ganzen Chur-Fürstlichen Collegii Hoheit und Respect zurück gesetzt werden wollte; wollten es daher vor einen angelegten Handel halten, weil die Schweden sich nur etliche wenige Stunden vorher, zur Visite anmelden lassen, da sie sonst einen ganzen Tag zuvor die Anmeldung zu thun, im Gebrauch hätten; wenigstens wäre den Chur-Brandenburgischen obgelegen, mit ihnen doraus zu communiciren; Worneben ihnen auch diß bedenklich vorkam, daß die Brandenburgici, so bald die Schweden von ihnen hinweg waren, zu den Moguntinis schickten und ihnen sagen ließen; sie hätten jeso von den Schweden die Visite empfangen, wollten daher auch von ihnen wissen, was sie sich gegen sie, der Visiten halber zu versehen hätten? Dieses veranlassete die Chur-Maynischen, daß, weil sie solches pro Causa communi, welche alle Chur-Fürsten interessire, ansahen, sie den Vice-Dom von Maynz, den von Bremser, nach Münster, um mit den dortigen Chur-Fürstlichen Gesandten doraus zu sprechen, abschickten. Die Chur-Brandenburgische Gesandten wendeten nachgehens bey ihrer, den Kayserlichen Plenipotentiariis abgestatteten Visite, vor, daß die Schweden zu dreyn unterschiedenen mahlen die Visite angeboten, und zuletzt gleichsam protestirethätten, wofern sie solche nicht annehmen würden, daß sie alsdann gar zurück bleiben wollten: weßwegen sie sich um so weniger hätten entbrechen können, dieselbe anzunehmen, als die Chur-Brandenburgischen Lande jeso mehrentheils in Schwedischer Gewalt, so wie die Maynischen in Französischer, wären, daher man mit den Cronen jeso nicht, wie ehehin umgehen könnte, sondern sie beym guten zu erhalten suchen müste: so viel sie hätten abmercken können, sey die wahre Ursach, warum die Schweden bey den Chur-Maynischen die Visite unterlassen hätten, diese, daß der Graf CRAZ, bey Empfangung ihrer, der Chur-Branden-

1645.
April.

1645.
April.

Brandenburgischen Gesandten, den Kayserlichen sowol als Schwedischen Plenipotentiariis, in effectu vorgetreten sey, indeme er sie, Brandenburgicos, zu erst angeredet, auch sich zu ihnen in die Gutsche gefest habe: und ob zwar zu Münster, der Bischoff zu Osnabrück, die Chur-Bayerische Gesandten ebenfalls eingeholet habe; so hätte doch derselbe einen andern modum gehalten, indeme er über eine halbe Meil-Weegs den Chur-Bayerischen entgegen gefahren, und selbige in seinen eigenen Wagen genommen habe: Der Graf CRAZ hingegen hätte sich nur auf den Platz hingestellt, wo eben die Kayserliche und Schwedische Wagen gestanden, und auf die Brandenburgicos gewartet, dahero er mit seiner Anrede, denen nicht hätte vorgreifen sollen: welches die Schweden dermassen übel empfunden, daß sie es nach Schweden berichten, und ehender, wol nicht zu Eröffnung ihrer Proposition schreiten würden, biß dieser Fehler repariret worden, oder sie Bescheid erlanget hätten. Allein die Kayserliche Ge-

sandten ominirten daraus, als wollten die Schweden eine Gelegenheit vom Zaun brechen, das Friedens-Negotium anderwärts hinzubringen; wollten auch den Chur-Brandenburgischen nicht recht trauen, weil sie merckten, daß diese eine gar zu starcke passion vor Schweden blieffen lieffen, wie sie dann so gar ihre Manier im fahren angenommen, unter dem Vorwand, diß sey der rechte uralte Deutsche Gebrauch, daß der Principal-Wagen hinten nach fahre: wie dann die Schweden es also eingerichtet, daß fünf Wagen allemahl voran fuhren, und im sechsten der Graf OXENSTIERNA folgte: die Kayserliche Gesandten aber richteten sich nicht darnach, sondern hielten es im fahren, wie zu Münster, so wol von den Kayserlichen als der fremden Cronen Gesandten, seithero geschehen, nemlich, daß der Principal-Wagen zuerst, und die andere nach ihrem Rang, hernach fuhren.

1645.
April.

Alte Deutsche Manier im fahren.

§. XL.

Abschickung des Schwäbischen Crayfes auf den Friedens-Congress.

Zu Ausgang des Monats Martii wurden auch von dem Schwäbischen Crayf zwey Gesandten auf den Congress abgefertiget, Namens GEORG KÖBERNALI-

NUS von Costnig, und ANDREAS BURCKARD von Württemberg, welche, nachstehendes Creditiv an die Französische Ambassadeurs, mit bekamen:

Illustrissimi & Excellentissimi Domini.

Formul des Creditivs an die Französische Gesandten.

Cum non ita pridem in Circuli Sueviæ Conventu unanimi Principum Statuumque Decreto placuisset, ut nomine totius Circuli ad institutos Monasterii & Osnabrugæ Generalis Pacis Tractatus aliqui mitterentur, qui sufficientibus instructi Mandatis, una cum reliquis Imperii Electoribus Principibus Ordinibusque, in commune consulerent; visum tunc congregatis fuit, id negotii Nobis potissimum, tanquam illius Circuli Directoribus committere, ut ex nostratibus ablegarentur, quos isthuc muneri paires fore judicaremus. Quod ipsum cum ad publicum totius Germaniæ commodum pertinere constaret, facere non potuimus, quin communi huic Principum Ordinumque desiderio satisfaceremus.

Mittimus igitur dilectos & fideles nostros, GEORGIUM KÖBERNALINUM & ANDREAM BURCKHARDUM U. J. Doctores & Consiliarios nostros, Illustrissimas U. U. Excellentias Excellentias majorem in modum rogantes, ut illos non tantum benigne, quoties opus fuerit, audire: sed etiam plenam eis fidem, æque ac nobismet ipsis tribuere dignentur. Ea in re Nos sibi plurimum

ccc

rimum

1645. rimum devincient, idem, ubi occasio tulerit, vicissim demerituros. Da- 1645.
 April. bantur ^{6. April.} ^{27. Martii} 1645. April.

EBERHARDUS DEI gratia, Dux
 Wurtembergiæ & Teccia, Comes
 Mompelgardi, Dominus in Hai-
 denhain &c.

FRANCISCUS JOHANNES DEI gra-
 tia Episcopus Constant. Dominus Au-
 giæ majoris & Oeningæ &c.

Illustrissimis Vestris Excellentis Excellentis.

Ad officia paratissimi

Frantz Johann.

Eberhardt.

Illustrissimis & Excellentissimis, Domino CLAUDIO de MESMES Comiti
 d'AVAUX, Regi Christianissimo ab intimis consiliis, Ordinis Equestris
 Commendatori, Regionum Thefaurorum Tamiarchæ &c. Ut & Domino
 ABELI SERVIEN, Comiti de ROCHA Aubbessensium, cunctorum Regionum
 Gallie Collegiorum Consiliario, Christianissimi & potentissimi Galliarum
 & Navarra Regis ad Tractatus pacis summa cum potestate Legatis &c.
 Dominis & Amicis nobis perquam dilectis &c.

Duc de Longueville &c.

Domino consanguineo nostro dilectissimo &c.

vel

multum dilecto.

Celsissime &c.

§. XLI.

Der Kayser-
 lichen Gesand-
 ten mündliche
 Antwort auf
 der Franço-
 sen Replik.

Nachdem die Kayserliche Gesandten
 dasjenige, was sie obangeführter massen,
 den Mediatoribus, weitläufftig auf die
 Französische Replik zu verstehen gegeben,
 immittelst, mit den Chur-Fürslichen
 auch Spanischen Gesandten reiflich überle-
 get hatten; hielten dieselbe vor das be-
 ste, von allem Schrift-Wechsel zu
 abstrahiren, und hingegen nur münd-
 lich, durch die Mediatorens, ihre angezeig-

ten Argumenta, vorstellen zu lassen, wor-
 um sie auch selbige, am 18. April, ersüch-
 ten, und alles obige nochmaln umständ-
 lich wiederholten. Die Mediatorens er-
 mangelten auch nicht, den Franzosen sol-
 ches alles mündlich vorzutragen, welche
 zu ihrer Nachricht, solchen discours, in
 folgende kurze puncte, schriftlich verfas-
 seten:

Welche diese
 in schriftliche
 puncte ver-
 fassen.

Du 19^{me} d'Avril, 1645.

Points, desquels Messieurs les Mediateurs nous ont rapporté, que Messieurs
 les Plenipotentiaires de l'Empereur en demeuroient d'accord.

1. Que l'on n'ecrira point, pour soutenir son opinion, mais seulement
 pour donner sa demande, sur la quelle il sera traité, & l'accord fait, l'ar-
 ticle accordé sera remis paraphé & en dépôt entre les mains de Messieurs
 les Mediateurs.

2. Que les dits Impériaux demeurent d'accord, que tous les Deputez,
 qui seront présent à l'assemblée de Munstre, auront leur droit de suffrage
 dans

1645.
April.

dans les propositions qui seront faites pour la paix, & que les deliberations se feront entre eux, comme dans les Diettes, à sçavoir par le College Electoral, celui des Princes, & celui des Villes chacun separément, les quels Colleges ils entendent devoir estre composés des Deputés, qui ont esté jusques ici à Francfort, & qui viendront pour cet effect en cette ville.

1645.
April.

3. Que sur la liberté de Monfr. l'Electeur de Treve, ils persistent en leur reponse precedente, que neantmoins ils demeurent d'accord, de traiter l'affaire la premiere, lors qu'on entrera plus avant en matiere.

4. Que les alliez & adherents seront expriméz sous le nom general & collectif, que neantmoins les Interests de chacun en particulier seront demesléz pendant le traité & resoluéz par des articles separéz & à la fin tous generalement & particulierement seront encore expriméz, pour estre spécialement compris dans le traité.

5. Que pour Madame la Landgrave, les Imperiaux entendent de traiter avec les Plenipotentiaires, ou immediatement, ou par le moyen des Ambassadeurs de France, que leur commission leur donne le pouvoir de traiter avec eux, & qu'ils en ont ordre particuliere par leurs instructions.

6. Que pour la seureté, Ils ne demanderont que les formes & les clauses ordinaires & prattiquées, qui sont la verification du parlement, sur ce que nous avons representé qu'on n'avoit point accoustumé de les faire, à l'assemblée des Estats pour les Traitez de Paix &c.

§. XLII.

Die Kayserliche Gesandten widersprechen solchen puncten.

Als aber den Kayserlichen Gesandten solche von den Franzosen zusammengetragene puncte, zu Handen kamen, wollten sie solche nicht vor ihre Meynung erkennen,

dahero einige Anmerkungen darüber, folgenden Inhalts, gefertigt und unter die Gesandtschaften ausgetheilet wurden:

Der Kayserlichen Gesandten hierüber gemachte Notizen.

1. Hæc vera non sunt, sed Cæsareani hoc solum dixerunt, cum ista promiscua Stratum comparitio, legitimum Conventum formare non possit, ideo actum, ut illa Deputatio Imperii ordinaria, quæ hæctenus Francofurti stetit, Monasterium transferatur, cum totum hoc Pacis negotium, modo in Conventibus ejusmodi usitato, per Cæsareanos tractari & deliberari debeat. Quod & ipsi Domini Mediatore approbarunt, & illam promiscuam ad Tractationem admissionem aliorum Deputatorum, qui non vocati à Cæsare, sed sua tantum sponte, & rerum suarum privatarum causa comparent, prorsus inutilem judicârunt.

2. Elector Trevirensis a Cæsare jam plene libertati restitutus, in gratiam receptus, ac, præstito fidelitatis juramento, de Feudis & Regalibus investitus est:

3. Cæsareani postulant, in principio Instrumenti Pacis poni illam clausulam de Collegatis, quod in Pace hac etiam comprehendantur, qui quidem in sequentibus nominatim specificabuntur & non aliter: ad exemplum Pacificationis Madritensis inter CAROLUM V. & FRANCISCUM I.

4. Hoc per omnia falsum est: declarant enim se Cæsareani, quod iste articulus de Assécuratione debeat remitti usque ad conclusionem Tractatus:

ECC 2

tum

1645.
April.

tum se rationes in medium allaturos, ob quas a Gallia non solum per Regem, sed etiam per Status Regni Asssecurationem fieri debere, jure postularum esse ostendant, quem admodum Dominis Mediatoribus statim ejus rei exemplum in Conventione Cameracensi Anno 1629. initia, ante oculos positum fuit, adjectum quidem, eandem, quam Gallia Cæsare, etiam ab ipsis Asssecurationem postulatum iri.

1645.
April.

§. XLIII.

Der Frankosen mündliche Gegen-Erklärung auf die Kayserliche Replie.

Unterdesen insitirten die Mediatoren gleichwol bey den Frankosen um eine Gegen-Erklärung, auf dasjenige, was sie, Nahmens der Kayserlichen Gesandten, ihnen lezthin mündlich erdffnet hatten, welches endlich geschah, und nach der Mediatorum, am 26. Apr. den Kayserlichen geschenehen Erzählung, darinnen bestund: Die von dem Kayser contestirende Friedens-Begierde sey löblich; ihr König habe dergleichen ebenfals seithero bey aller Gelegenheit zu erkennen gegeben: was in dem letzten Regenspurgischen Reichs-Abchied stehe, das ginge sie nichts an, ihr König habe solchen niemals angenommen, sondern vielmehr seine Gesandten, welche dabey fines Mandati überschritten, straffen lassen; und damit des Königs dissensus destomehr habe erkannt werden mögen, sey gleich im folgenden Jahre darauf, zu Chierasco, über die Italiänische Sachen, ein anderer Tractat geschlossen worden; sie wunderten sich, daß man sich des Herzogs von Lothringen annehmen wolle, da doch zwischen ihm und Frankreich besondere Verträge gemacht wären, welche aber der Herzog gebrochen hätte; solche Sache gehöre gar nicht auf den gegenwärtigen Convent. Die Clausulam reservatoriam belangend, besitze Frankreich nichts, was zum Deutschen Reich gehöre; was die verlangte Herzukunft der Ordinum Imperii beträffe; so ginge ihre, der Frankosen, Meynung nicht dahin, mit den Tractaten so lange zu warten, bis die Reichs-Stände beyfammen wären, massen man sie oft und viel genug eingeladen habe, wollten sie nun nicht kommen, so

möchten sie es bleiben lassen: sondern, ihre eigentliche Meynung sey diese, daß alle Reichs-Stände, quocunque tandem ordine ac modo convenerint, sollten ad Consultationes und zwar cum Jure Suffragii zugelassen werden. Bey diesem Punct hätten nun die Kayserliche Gesandten mit ihrer Declaration, noch kein Genügen gethan, da sie sagten, es sollte der Deputations-Tag zu Franckfurth hier transferiret werden; Dann dieser Franckfurtische Deputations-Convent sey zu weiter nichts bestellt, als nur über das Justiz-Wesen und die Contributions-Sachen zu consultiren, hingegen habe er die geringste Vollmacht nicht, circa Bellum & Pacem zu handeln: bey solchem Convent wären mehr nicht, als 4. Evangelische Fürsten und 2. aus dem ganzen Reichs-Städtischen Collegio, und würden die Protestantischen Reichs-Stände nimmermehr zugeben, daß so wenige, ihres Mittels, über die wichtigsten und alle und jede angehende Sachen, handeln und schliessen sollten. Der Punct, wegen des Chur-Fürsten von Trier Erledigung, möchte eine Weile suspendiret bleiben, bis sie deßhalber weitere Proposition thun würden. Mit den Schweden wären sie nun würcklich daran, ihre postulata genauer zusammen zu tragen; Ihre Confæderirten wollten sie in progressu Tractatum schon benennen. Über die Italiänische Sachen müste zu gleicher Zeit, als über die res Imperii, gehandelt werden; die Asssecuration des Friedens wollten sie also, wie es nach den Umständen der Zeit billig wäre, verschaffen.

§. XLIV.

Der Kayserlichen mündliche Antwort auf die Frankösische Gegen-Erklärung.

Die Kayserliche Gesandten erwiderten sofort darauf gegen die Mediatoren, daß, wann die Frankosen bey dem

Punct, von Gegenwart der Reichs-Stände, beharreten, solches nicht bestehen könnte. Dann es könnten erstlich

ung, den punct der Reichs-Stände de Jus Suffragii, betreffend.

un-

1645.
April.

unmöglich alle und jede Status Imperii erscheinen, und zweyten, wären sie auch noch nicht auf solche Art, legitime convociret worden. Diejenigen, welche seithero allhier erschienen wären, hätten nichts, als Religions-Materien, item de bonis Ecclesiasticis, und von ihren privat-Angelegenheiten zu tractiren: dahero könne man, per modum Suffragii, mit denselben keinen Rath pflegen. In dem Deutschen Reich wären seithero nicht mehrere, als dreyerley genera consultandi, üblich gewesen, 1) per Comitia Generalia, 2) per Diatas Circulares, 3) per Deputationem Ordinariam. Ausser welchen dreyerley Arten, kein legitimus Conventus in Imperio seyn könne, welcher das ganze Reich repräsentire und durch seine Schlüsse verbindet. Nun hätten aber die anwesende wenigen Reichs-Ständlichen Deputati, von Niemanden sonst, als alleine von ihren Principalen, Gewalt und Vollmacht etwas zu tractiren, und repräsentirten mithin keines Weges die übrigen Status & Ordines Imperii. Soviel aber die Deputationes Ordinarias und deren Befugniß anlangt, so wären die Franzosen ganz irrig und falsch berichtet, wann sie glaubten, daß deren pote-

stät in solche enge Schranken restringiret sey. Vielmehr hätten die Ordinari-Reichs-Deputationes, nach dem Inhalt der Reichs-Gefäße, die Macht, Kriegs-Unruhen und tumultus bellicos, nicht allein zwischen den Statibus Imperii untereinander, sondern auch mit fremden Potenzen zu schlichten und beyzulegen; aus diesem Grunde wäre von den bisherigen Franckfurtischen Deputations-Convent, mit guter Zufriedenheit aller Reichs-Stände, über die wichtigsten Angelegenheiten, den jetzigen Krieg und dessen Beylegung betreffend, beständig deliberiret worden, dahero fast zu verwundern sey, daß jemand so verwegen habe seyn können, ein anders in diesem Stück, den Franzosen in den Kopf zu setzen. Zwar hätten die Fränckische Crayß-Deputirten protestando sich verwahret, daß, wann der Deputations-Tag hieher verlegt werden sollte, sie sich darein nicht meliren wollten. Alleine, dergleichen präension sey von solcher Art, daß dadurch das Reich zergliedert, und nichts als schismata und Trennungen angerichtet würden. Von den übrigen Puncten sollte zu seiner Zeit gesprochen werden.

1645.
April.

Der Fränckischen Gesandten Protestation gegen die Transferrung des Deputations-Tages.

§. XLV.

Der Franzosen Meynung, wegen Allianz der Protestanten in puncto Gravaminum.

Es fragten dabey die Kayserliche Gesandten, wessen sich die Franzosen, über die Frage erkläret hätten:

Ob sie den Protestanten, in puncto Gravaminum assistiren wollten oder nicht?

Der Nuncius antwortete darauf: Er habe zwar diese Frage, den Franzosen, deutlich proponiret; sie hätten aber mit der Sprache nicht heraus gewollt, aus Furcht, man möchte sodann ihre Confeederirten er ihnen abwendig machen. Nachdeme er ihnen aber den Ungrund davon, und das darunter vorwaltende grosse interesse der Catholischen Religion kräftig zu Gemüth geführt habe; so hätten sie sich endlich soweit herausgelassen: daß

sie weder vor die Catholischen noch vor die Protestanten, sich in diesem Punct, declariren könnten; dann, so viel die letzten anlangt, da würden sie, die Franzosen, zwar nimmermehr etwas verhängen, was zum Schaden der Catholischen Religion gereiche; allein, wann sie sich jeho vor die Catholischen öffentlich gegen jene declariren wollten; so stünde zu befürchten, daß die Protestanten auf einen Haufen zusammen treten, und die Catholische Religion öffentlich impugniren möchten: Sie, die Franzosen, wollten dahero ihren Schluß so lang suspendiren, biß sie sehen, ob die Protestanten, etwas in præjudicium Catholicæ Religionis proponiren würden.

§. XLVI.

Der Kayser stellet den

Alldiemeil die Franzosen, aus dem Punct, die Erledigung des Chur-Fürsten

von Trier betreffend, so viel Besens machten, welches dem Friedens-Werck eine ziemliche

Churfürsten von Trier auf freyen Fuß.

Ecc 3

1645.
April.

ziemliche Behinderung gab; die unglückliche Schlacht bey Tabor auch eine Aenderung der Consiliorum am Kayserlichen Hof, in vielen Stücken veranlassete; nicht weniger, der Pabst, laut des nachstehenden Breve N. I. an dessen Nuncium, wegen des Chur-Fürsten liberation, Befehl ertheilet, und dieser darauf die nachfolgende Sententiam restitutoriam N. II. ausgesprochen hatte: so bewilligten endlich Ihre Kayserliche Majestät in die Befreyung selbigen Churfürstens, nachdem er

sich gebührend submitiret und Kayserliche Befagung in seine Bestungen einzunehmen, versprochen hatte, wie aus nachstehendem Tractat d. d. Wien den 12. April. N. III. erhellet, nach dessen Vollziehung, Ihre Kayserliche Majestät dem Chur-Fürsten am 24. April. die Belegung über seine Erz- und Bisthümer angedeihen lassen, und mit ihm zum öffentlichen Zeichen der Ausöhnung, selbigen Tags, nebst dem Erz-Herzog Leopold Wilhelm, setsen.

1645.
April.

N. I.

N. I.
Päpstliches
Breve an den
Erz-Bischof-
sen Camil-
lum zu Capua
und Nunci-
um am Kay-
serlichen Hof,
den gefange-
nen Churf. in
Trier wider
auf freyen
Fuß zu stellen.

Venerabilis frater, salutem & Apostolicam benedictionem. Cum venerabilis Frater PHILIPPUS CHRISTOPHORUS, Archiepiscopus Trevirensis, S. R. Imperii Princeps, Elector, & Episcopus Spirensis, alias per milites in ejus Civitate Trevirensi captivus ductus, ac postmodum vigore literarum, in simili forma Brevis fel. rec. URBANI P. P. VII. Prædecessoris nostri, tunc existenti hujus Sanctæ Sedis apud charissimum in Christo filium nostrum FERDINANDUM Romanorum Regem, in Imperatorum electum, Nuncio, consignatus, nostro & ejusdem Sedis nomine sub tua custodia detineatur: Hæc tamen neque coram nobis, neque coram te contra ipsum PHILIPPUM CHRISTOPHORUM Archiepiscopum Electorem & Episcopum, quidquam deductum & probatum sit, propter quod ille, juxta Canonicas Sanctiones retineri & custodiri debeat; Idcirco ne idem PHILIPPUS CHRISTOPHORUS amplius detineatur, eaque de causa Ecclesiæ illi commissæ diutius Pastoris solatio careant, quantum cum Domino possumus, providere volentes; Motu proprio, ac ex certa scientia & matura deliberatione nostris, deque Apostolicæ potestatis plenitudine Tibi eundem PHILIPPUM CHRISTOPHORUM, Archiepiscopum Electorem & Episcopum a prædicta detentione & custodia penitus autoritate nostra dimittendi ac liberandi, illique reddendi licentiam, ut apud suas Ecclesias residere, illasque ut prius regere & gubernare, ac Subditos & Ditecefanos suos verbo & exemplo pacere valeat, concedendi facultatem, tenore præsentium tribuimus & impertimur, non obstantibus Apostolicis ac in Universalibus, Provincialibus & Synodalibus Conciliis Edictis generalibus vel specialibus, Constitutionibus & Ordinationibus à quibusvis etiam juramento, confirmatione Apostolica, vel quavis firmitate alia roboratis, Statutis & Consuetudinibus, etiam longissimis & immemorabilibus, Privilegiis quoque, Indultis & literis Apostolicis in contrarium præmissorum quomodolibet concessis, confirmatis & innovatis. Quibus omnibus & singulis illorum tenorem præsentibus pro plene & sufficienter expressis habentes, illis alias in suo robore permanens, ad effectum præsentium specialiter & expresse derogamus, cæterisque contrariis quibuscunque. Datum Romæ apud S. Petrum, sub annulo Piscatoris die 20. Martii, 1645. Pontificatus nostri Anno primo. Met. Maraldus. A tergo. Venerabili Fratri CAMILLO Archiepiscopo Capuano, nostro & Apostolicæ Sedis apud charissimum in Christo Filium nostrum FERDINANDUM Romanorum Regem in Imperatorem electum Nuncio.

Harum vero literarum Apostolicarum Copiam per me ab Originali extractam & collationatam, & sic in forma probante redactam, cum eodem Originali concordare t. stor & affirmo. In quorum omnium & singulorum fidem hæc propria manu subscripsi, sigilloque Illustrissimi & Reverendissimi Domi-

1645.
April.Domini Nuncii supradicti munivi. Data Viennæ Austriæ ex Cancellaria
Apostolica Viennensi, die 14. Augusti 1645.1645.
April.

(Locus magni Sigilli.)

N. II.

N. II.
Des Pöbstli-
chen Nuncii
Sententia ab-
solutoria &
restitutoria
vor den Chur-
fürsten.

CAMILLUS MELTIUS, Dei & Apostolicæ Sedis gratia, Archiepiscopus Capuæ, Sanctissimi in Christo Patris & Domini nostri, D. INNOCENTII, divina providentia Papæ X. ac ejusdem Sanctæ Sedis Apostolicæ apud Sac. Cæs. Majestatem, FERDINANDUM III. in Imperatorem electum, nec non per Germaniam, Hungariam, Bohemiam, Austriam, Styriam, Carinthiam, Croaticam, Carniolam, Goritiam, universumque Romani Imperii districtum, cum facultate Legati de Latere Nuncius. Viso & reverenter recepto Brevis Serenissimi Domini nostri Papæ, dato sub die 20. Martii 1645. tenoris ut infra scriptum. INNOCENTIIUS P. P. X. ac (*hic insertum erat antecedens Breve Apostolicum, de verbo ad verbum.*) Nec non habita consideratione, quod in hujusmodi negotio nulla adest pars adversa, neque ullum Judicium fuit inchoatum, per quod necesse sit, ad aliquam citationem partis devenire, in executione ejusdem Brevis, & vigore autoritatis ab eodem Sanctissimo D. N. nobis impertitæ, Eminentissimum & Reverendissimum Dominum PHILIPPUM CHRISTOPHORUM Archiepiscopum Trevirensis, S. Rom. Imperii Principem, Electorem & Episcopum, alias captivum ductum, ac deinceps Nuncio Apostolico tunc temporis consignatum, & per eundem & subsequentes Nuncios, Sedis Apostolicæ nomine, sub custodia detentum, & contra quem nihil unquam deductum & probatum fuit, propter quod ille juxta Canonicas Sanctiones retineri & custodiri debeat, a prædicta custodia dimittimus & liberamus, & dimissum & liberatum pronunciamus & declaramus, nec non eidem Eminentissimo Domino ad suas Ecclesias redeundi, & apud easdem residendi, atque eas ut antea regendi & gubernandi, & subditos & dioecesanos suos verbo & exemplo pascendi licentiam & facultatem, autoritate prædicta Apostolica, concedimus & impertimur, non obstantibus quibuscunque in contrarium facientibus, & in omnibus & per omnia, juxta formam dicti Brevis, & hæc omnia non solum prædicto, sed & omni alio meliori modo. CAMILLUS Archiepiscopus Capuæ, Nuncius Apostolicus delegatus.

(Locus magni Sigilli.)

N. III.

N. III.
Tractat zwis-
chen der Rö-
misch-Kayser-
lichen Majes-
tät und dem
Churfürsten
von Trier.

Nos PHILIPPUS CHRISTOPHORUS, Dei gratia Archiepiscopus Trevirensis &c. Fatemur & notum facimus pro Nobis & successoribus nostris; Postquam Serenissimus Princeps ac Dominus FERDINANDUS Tertius, Romanorum Imperator, Dominus noster Clementissimus Nos eodem modo, quo reliquos Electores, Principes & Status Imperii, in Pacificationis Pragensis securitatem, ex gratia Cæsarea suscepit, clementerque pollicitus est, quod tranquille & quietè nos illa Pace gaudere, atque Conventui Deputatorum ordinariorum adhuc Francofurti duranti intervenire, nec non consiliis Electorum & Principum, respectu nostrorum Archiepiscopatum & Episcopatum interesse, & suffragia ferre absque omni impedimento possimus, promissurus sit: præterea quod ad nostram ulteriorem requisitionem, Nos de Regaliis & temporalitate, prout moris est, clementer investire, Nobis & nostris Archiepiscopatibus & Episcopatibus Privilegia & immunitates, juxta leges & consuetudinem usitatam confirmare,

manu-

1645.
April.

manutenere, ac insuper procurare velit, ut illa præsidia, quæ in civitate Trevirorum, Confluentiæ & Hermanstein tenentur, mox, cum ab hostium insultu periculum esse desierit, deducantur; Nos etiam nostrique subditi & terræ, cum ejusmodi præfidiis porro minime gravari debeamus.

1645.
April.

Quod item Sua Majestas eorum omnium, quæ inter ejus Patrem FERDINANDUM Secundum, Imperatorem gloriosissimæ memoriæ, & Nos nostrosque appertinentes, animo adverso & dissidente peracta sunt aut intervenerunt, imposterum nulla ratione amplius recordari; sed omnia & singula, sub Pacis Pragensis, & Amnestiæ generalis dispositione composita relinquere; Nosque & nostros appertinentes eodem plane loco, quo reliquos Electores, Principes & Status æstimare & tenere, atque clementer providere velit, ut Nos cum omnibus nostris Officialibus, Consiliariis, Ministris & servis secure hinc Ratisbonam, atque inde ulterius ad nostros Archiepiscopatus & Episcopatus pervenire possimus.

Idcirco desuper protestamur & profiteamur sub dignitate, honore & verbo nostro Electorali, quod & Nos præfatæ Pacificationi Pragensi pro parte nostra acquiescamus, utpote quam per omnia & in omnibus suis articulis & clausulis pure accepimus & acceptamus.

Similiter, quod firmiter & sine omni disputatione adhærebimus iis omnibus, quæ anno salutis millesimo sexcentesimo trigesimo sexto, & huc usque a cæteris Dominis Electoribus, circa electionem & coronationem Sux Cæsareæ Majestatis, aut alias collegialiter tractata & conclusa fuerunt; eaque omnia & singula rata & firma tenebimus & observabimus.

Relinquemus item castrum Hermanstein Sux Cæsareæ Majestati, ad liberam præsidii dispositionem, donec bellum hoc Germanicum compositum & transactum fuerit.

Omnem vero operam ac diligentiam adhibere debemus, ut Philippsburgum ex manibus Gallorum liberetur, ac deinceps in utilitatem Sux Cæsareæ Majestatis & Sacri Romani Imperii a nobis custodiatur.

Contra nostros Coelectores, item reliquos Imperii Principes & Status, eorumque complices, tum etiam contra nostros Clericos & Capitulares Trevirensis ac Spirensis Ecclesiarum, Civitates item Treviros & Spiram, terras, ditiones, Officiales, Consiliarios, subditos, Ministros, Vasallos, nec etiam contra dicti Archiepiscopatus & Episcopatus huc usque constitutos Administratores, & præterea contra neminem cujuscunque personæ, gradus aut dignitatis fuerit, nullam propter ea, quæ hæctenus contra nos & nostros adhærentes acta sunt, sive propter gestam in nostra absentia rerum & provinciarum administrationem, movebimus unquam quæstionem, nihil exprobrabimus, aut animo malevolo postea obrectabimus; sed hujusmodi omnia, undecunque illa nata & causata fuerint, æternæ oblivioni commendabimus, eaque omnia, quæ circa talia in Pace Pragensi super Amnestia generali sancita & transacta sunt, illæsa servabimus: singulariter autem indignationem illam, quam contra nostræ Ecclesiæ Trevirensis Præpositum, JOHANNEM WILHELMUM HAUSMANNIUM de HAUMANDI, ejusque propinquos, sicut etiam contra Germanos de METTERNICH, eorumque adhærentes, tum denique alios nostri Archiepiscopatus Vasallos & subditos concepimus, processus item contra eosdem institutos plane & totaliter dimittemus, atque ex animo nostro tollemus: quin contra omnes ipsos & singulos in pristino suo statu & dignitate absque omni turbatione quiete & pacifice conservabimus. Et hæc quidem omnia sine dolo & fraude; in quorum omnium fidem & testimo-

1645. restitutum, hanc litteras manu propria subscriptas nostrique Archiepiscopalis & Episcopalis Sigilli appensione muniri fecimus. Datum Vienne, duodecimâ Mensis Aprilis Anno Domini 1645.

1645. Majus.

§. XLVII.

Ankunft der Chur-Brandenburgischen Gesandten zu Münster, und was in puncto Ceremonialis dabey vorgegangen.

Sonnabends den 6. Maji langeten die Chur-Brandenburgische Gesandten in Münster an, und wurden folgender Gestalt eingeleitet. Zu Vermeydung des Præcedenz-Streits mit Venedig, fuhr der Bischoff von Osnabrück, mit Zuziehung des Chur-Bayerischen Gesandten, des von Haslang, in Begleitung seiner Hatzsierer und Trabanten, vor allen andern, ein gutes Stück Weges entgegen. Als nun folgend die, von den Kayserlichen Gesandten, ingleichen von dem Comte d'AVAUX, (weil SERVIEN noch nicht von Osnabrück wieder zurückgekommen war) ferner von dem Venetianischen und Savoyischen Gesandten entgegen geschickte Ministri mit ihren Wagen, nahe an die Chur-Brandenburgische Gesandten kamen, und selbige zu salutiren, ausstiegen, so begab sich der Graf von Witgenstein, als Principal-Gesandter, nebst den übrigen Gesandten, ebenfalls aus der Gutsche, und wurden die Complimenten gegen einander abgelegt. Hoc facto, ritten des Bischoffs von Osnabrück Arieri und die Brandenburgische Ritterschafft aus dem Lande Berg und Cleve, in 20. Glieder von 3. Mann, vorher, denen etliche Hand-Pferde folgten, darauf die Chur-Brandenburgische Gesandten in des Bischoffs von Os-

nabrück Leib-Wagen fuhren, darauf die entgegen geschickte Wagen, und nach denselben zuletzt, des Grafen von Witgenstein Leib-Wagen, woran das Chur-Brandenburgische Wapen war, folgten, nach welchen die Knechte und Bedienten von ermeldter Ritterschafft, und andere Diener ritten. Dienstags, den 9. Maji wurden sie von den Kayserlichen Gesandten mit der Visite auf eben die Weise, wie die andern Chur-Fürstliche Gesandten, beehret. Der Graf von Witgenstein schickte zwar zuvorher, an den Kayserlichen Gesandten, Grafen von Nassau, und verlangte, man möchte wenigstens Ihn allein, den Vorzug im Ein- und Ausbegleiten, zulassen, auch seinem Adjuncto den Titul, *Excellenz*, geben: die Kayserliche Gesandten aber wollten sich zu keinem von beyden verstehen, daher es auch dabey geblieben. Die Frankosen hingegen wollten difficultiren, den Chur-Brandenburgischen Gesandten die Visite zu geben, woferne nicht der Chur-Fürst von Brandenburg, dem König in Frankreich, den titulum *Majestatis* geben würde, weil Chur-Bayern solches auch thue. Allein die Chur-Brandenburgische Gesandten weigerten solches, es wäre dann, daß der König dem Chur-Fürsten, den titulum *Serenissimi* geben würde.

Der Kayserlichen Visite bey den Chur-Brandenburgischen.

Ceremoniel-Differenzien zwischen den Frankosen und Chur-Brandenburg.

§. XLVIII.

Kayserl. Inclination zu einem Armistitio.

Der Kayserliche Hof fand vor nöthig, weil die in Böhmen lezthin erlittene Niederlage nicht so bald wieder repariret werden konnte, auf ein Armistitium zu gedenden: daher die Gesandten auf dem Friedens-Congress instruiret wurden, solches, aufs behutsamste und beste, zu incaminiren. Selbige wollten nun, ehe sie den Chur-Fürstlichen Gesandten etwas davon offenbahren, mit den Spaniern die Sache in Überlegung nehmen, und ließen daher den SAAVEDRA zu sich erbitten. Dieser schlopfte darüber einen Argwohn, als wollten die Kayserliche den

Chur-Fürstlichen einige præcedenz vor den Spaniern geben, und wäre fast eine Feindschafft unter den Gesandten darüber entstanden, biß sich die Kayserlichen deutlicher erklärten, daß ihre Meynung entweder nicht recht ausgerichtet, oder ungleich aufgenommen worden sey. Da sie aber zusammen kamen, sagten die Spanier, man müste diesen punct sehr delicat tractiren, damit die Frankosen nicht veranlassen würden, das Haupt-Werck aufzuhalten: Ihr König würde gerne dazu helfen, und hätten sie deswegen schon vor einiger Zeit, instruction erhalten, mittler Zeit

Der Spanier Meynung darüber.

1645.
Majus.

Zeit aber hätten sich die Umstände in etwas geändert; daher sie an den Marchese CASTEL RODRIGO, Gubernatoren der Nieder-Lande schreiben müssen, es wäre diese Sache von der größten consequenz, gestallten, wann der Kayser und das Reich einen Waffen-Stillstand erlangete; so würde die ganze Krieges-Last auf die Nieder-Lande fallen. Es müsse daher ihr Kö-

nig zugleich mit auf seine Conservation sehen, ob er schon als ein Mit-Glied des Deutschen Reichs und als ein Bluts-Freund des Kayfers, das gemeine Beste nicht zu versäumen gedencke: Doch möchten die Kayserliche Gesandten diese Sache, auch mit den Chur-Fürstlichen in Rath stellen.

1645.
Majus.

§. XLIX.

Deliberation
zwischen den
Kayserl. und
Churfürstli-
chen Gesand-
ten über die
von den Fran-
kosen ver-
langte Punkte
und das Ar-
militium.

In specie 1)
die Qualität
der Reichs-
Deputation,

Dieses geschah auch, damit es aber die Chur-Fürstliche Gesandten desto weniger merken sollten, wohin die Absicht gerichtet sey; so proponirten die Kayserliche Gesandten: es wären eigentlich 3. puncte, worüber man mit den Frankosen seithero noch in dispute gestanden, 1) die qualitas Deputationis Ordinariae: 2) Die Befreyung des Chur-Fürstens von Trier, und 3) die Validität des letzten Regenspurgischen Reichs-Abschieds. *Quoad primum*, sey zwar nicht ohne, daß die jetzige Franckfurthische Reichs-Deputation, in conformität des Regenspurgischen Reichs-Abschiedes, zu Reformation des Justiz-Wesens angestellt worden sey, doch wären hernach, mit einstimmigen Consens aller Reichs-Stände, auch alle das Kriegs- und Friedens-Werck betreffende puncte, an solche Deputation ebenfalls gebracht, und von selbiger darüber consultiret worden. Solches Collegium sey vornehmlich in den Reichs-Abschieden 1555. und 1570. gegründet, und ihm darinnen Gewalt und Macht ertheilet worden, negotia Pacis & Belli zu tractiren; die Frankosen selbst hätten in dreyen Schreiben, auf die translation dieses Collegii angetragen; auch die Land-Gräfin zu Hes-

sen-Cassel, in zweyen an dasselbe abgebenen Schreiben ein gleiches verlangt; verschiedene Reichs-Crayse, insonderheit der Franckische und Schwäbische hätten deswegen Deputatos, nach Franckfurth abgeschickt, und ginge das letzte Votum commune de 4. April. lediglich dahin. *Quoad secundum*, würde nunmehr alle disputa-tion cessiren, nachdem Ihre Kayserliche Majestät den Chur-Fürsten von Trier bereits die Freyheit wieder ertheilet habe. *Quoad tertium*, könnte die Chieracische Convention keinesweges wieder den letzten Regenspurgischen Reichs-Abschied angezogen werden, weil solche in vim executionis dieses Reccelus, wäre errichtet und von dem Grafen SERVIEN selbst, im Nahmen des Königs in Frankreich unterschrieben worden. Dieses und dergleichen wollte man nun, den Frankosen nachmahls, durch die Mediatoren vorhalten lassen, zugleich aber in sie dringen, daß sie, sobald der SERVIEN von Dnabrück wieder zurück gekommen seyn würde, nur einmahl zum Haupt-Werck schreiten möchten, weil sie doch allemahl vorgegeben hätten, sie müsten, ihre Proposition mit den Schweden reguliren.

2) den Chur-
fürsten von
Trier, und

3) die Gültig-
keit des letzten
Regenspurg-
schen Reichs-
Abschiedes be-
treffend.

§. L.

Des Bischoffe
von Dnab-
rück, als
Chur-Fürst-
lichen Gesand-
tens, darüber
geführtes Vo-
tum.

Der Bischoff von Dnabrück, als Gesandter des Chur-Fürstlichen Collegii und in specie des Chur-Fürsten zu Eöln, führte hierauf folgendes Votum, dem hernach, der Chur-Fürstliche Gesandte, D. KREBS obllig accedirte: Es hätten nicht nur die Mediatores, ihre Officia bey den Frankosen, seithero auf treffliche Art interponiret, sondern auch die Kayserliche Gesandten deren Einwürffe, dergestalt

gründlich bereits widerleget, daß man nicht wohl, etwas mehr hinzuzuthun wisse. Man müsse nunmehr alle Kräfte dahin anwenden, wie die Catholische Religion sicher gestellet, sodann der Untergang und Ruin des Reichs abgewendet, und endlich die getrenneten Gemüther wieder in Einigkeit gebracht werden möchten. Dabey legten sich nun sonderlich zweyerley Hinderniß in den Weg: Die eine be-
treffe

1645. treffe den Chur-Fürsten von Trier, die
 Majus. andereden von Brandenburg. Es sey
 zwar erfreulich zu hören, daß Ihro Kay-
 serliche Majestät den Chur-Fürsten von
 Trier wieder frey gegeben hätten: doch
 wäre sehr zu wünschen, daß entweder die
 Chur-Fürstliche Gesandten nur einige
 Nachricht davon zum Voraus gehabt hät-
 ten, oder solches mit der Chur-Fürsten
 Wissenschaft geschehen wäre. Nun hät-
 te man bisshero so nachdrücklich wieder die
 Franzosen behauptet, daß keine Ursache
 vorhanden sey, weßwegen der Kayser, sel-
 bigen Chur-Fürsten, sogleich und vor An-
 fang der Tractaten auf freyen Fuß stel-
 len sollte: jezo aber wäre es auf einmahl so
 plößlich geschehen, dahero man sich von dem
 Gegentheile würde vorrücken lassen müs-
 sen, daß man sich darunter härter erwiesen
 habe, als es der Kayser selbst verlangt
 hätte: wie dann SERVIEN ihm erst kürz-
 lich ins Gesicht gesagt habe, er wüßte wohl,
 daß der Kayser den Chur-Fürsten von
 Trier gerne los liesse, wann es nicht die übr-
 igen Chur-Fürsten verhinderten. Jezo wür-
 de die Frage entstehen, wie dessen Gesand-
 te, wann sie ankämen, zu tractiren seyn?
 und bey dem Chur-Fürstlichen Collegio,
 müste erst ausgemacht werden, ob und wel-

chergestalt die übrige Chur-Fürsten selbi-
 gen in ihr Collegium wieder aufnehmen
 wollten? Was sodann Chur-Branden-
 burg betreffe, so wäre dasselbe, wegen
 Pommern, Magdeburg und Halberstadt,
 am höchsten bey dem Friedens-Werck, fast
 vor allen andern, interessiret: dahero
 wäre es eine sehr beschwerliche Sache,
 in dessen oder der Brandenburgischen Ge-
 gemwart, seine Meynung dergestalt frey
 heraus zu sagen, daß weder jenes offendi-
 ret, noch dem Reich präjudiciret werden
 möge. Nachdem auch Chur-Branden-
 burg von der Catholischen Religion alie-
 nissimus sey; so wäre die Frage: wie
 man sich zu verhalten habe, wann die Pro-
 testanten in eine andere Meynung treten
 sollten, damit die secessiones und Schi-
 smata unter den Ständen, unterbrochen
 werden möchten: dazu möchte vielleicht
 gut seyn, wann die Deputatio Imperii an
 einen dritten Ort verlegt würde; übrig-
 gens wäre wegen Beförderung der Haupt-
 Sache, des Comte de SERVIEN Zu-
 rückkunft von Dñabrück, billig zu er-
 warten, nach welcher man sehen würde,
 ob die Franzosen Lust zum Frieden hätten,
 oder nicht?

1645.
 Majus.

Warum mit
 Chur-Branden-
 burg nicht
 libere zucon-
 sultiren sey?

Den Chur-
 Fürsten ist die
 Befreyung
 des von Trier
 vorher nicht
 bekannt gewe-
 sen.

Der Kayserli-
 chen Gesand-
 ten Entschul-
 digung, wegen
 der geschwin-
 den libera-
 tion des Chur-
 fürsten zu
 Trier.

Der Kayserlichen Gesandten darauf er-
 theilte Replik, concentrirte sich dahin:
 Sie hätten selbst von der vorgehabten Be-
 freyung des Churfürsten von Trier, kein
 Wort gewußt, als was sie erst in ihrer letz-
 ten vom Kayserlichen Hof empfangenen
 Instruction, wiewol nur mit wenig Wor-
 ten angedeutet, davon vernommen; doch
 hätten sie schon einige zeither gemuthmaß-
 set, daß dieses puncts halber, etwas vor
 seyn müste, weil Sich Ihro Kayserliche
 Majestät niemahls auf die von Ihnen be-
 sechene Anfragen, cathgorice erklä-
 ret hätten. Es stehe aber nicht zu zweif-
 feln, Ihro Majestät würden hochwichtige,
 und dem Reich selbst vorträgliche Ursa-
 chen, dazu gehabt haben, weßwegen die
 Sache so geheim tractiret worden sey.
 Die Franzosen aber würden vielleicht nun
 selbst nicht allerdings mit solcher libera-
 tion zu frieden sey, da der Churfürst, sei-
 ne Treue, gegen Ihro Kayserliche Maje-
 stät eydlich zugesaget, mithin allem enga-

§. LI.

gement gegen Franckreich renunciiret
 habe. Wegen Chur-Brandenburg
 walteten freylich viele Bedencklichkeiten
 vor: doch liesse sich am besten davon re-
 den, wann dergleichen particularia vor-
 kämen. Es sey ohnstreitig, daß diejenigen,
 de jure & stylo communi, bey den
 Consultationen nicht zugegen seyn könn-
 ten, deren Sachen solche angienge: wann
 man aber zur tractation solcher Materien
 kommen würde, welche die Religion und
 die Bona Ecclesiastica betreffen, da stünde
 nicht zu verwehren, daß nicht ein jeder
 Theil von beyderseits Religions-Ver-
 wandten, besonders deliberirte, und über
 seine Commoda consultirte: nur wäre
 dahin zu gedencken, daß dergleichen libe-
 rationes, in keine publicas secessiones
 und Schismata außbrächen, worwider ei-
 ne zusammengesetzte Einigkeit der Catho-
 licorum, das kräftigste Mittel seyn wür-
 de. Hierbey kamen nun endlich die Kay-
 serliche Gesandten auf die Haupt-Sache,
 Ddd 2 wor-

Vorschlag we-
 gen Chur-
 Branden-
 burg.

1645.
Majus.Frage an die
Churfürstliche
Gesandten in
puncto Armistitii.

worüber Sie gerne der Churfürstlichen Gesandten Meynung unvoermertlich erforschen wollten, was ihnen nehmlich von dem puncto Armistitii dächete, welches sie auf diese Weise anbrachten: Es sollte von allem obigen, durch die Mediatores, den Franzosen abermahlige Eröffnung geschehen, und sey zwar dieses der gerade Weg zum Frieden zu gelangen: weil jedoch nichts zu verkäumen sey, solchen Zweck auch per indirectum zu erreichen; so erinnere man sich ungefährlich, was

wegen eines Armistitii, schon vorhin im Monath März, vorgefallen sey, welchen punct man zwar dazumahl auf weiters Bedenken ausgestellt habe; doch hätten sie, die Kayserliche Gesandten solchen nicht gang und gar in Vergessenheit stellen wollen, und möchten dahero die Churfürstliche Gesandten ohnschwer eröffnen, ob sie mittler Zeit, der Sache nicht weiter nachgedacht hätten, und, was ihnen etwa vor gute Gedancken dißfalls aufgestiegen wären.

1645.
Majus.

§. LII.

Der Churfürstlichen
Gesandten Eröffnung,
daß in puncto Armistitii
nichts zu thun sey.

Die Churfürstliche Gesandten bekamten hierauf ohne Anstand offenherzig, und zuvörderst der Bischoff von Osnabrück, er habe auf Churfürstlichen Befehl, durch den Nuncium bey den Franzosen, sich unter der Hand, dieses Puncts halber genau erkundigen lassen; es wäre aber von Paris die gang sichere Nachricht eingekommen, daß der Cardinal MAZARINI, auf keine Weise noch Wege in ein Armistitium willigen wolle, sondern, auf die ihm deswegen beschene Remonstracion, positive geantwortet habe: *Cotesle cose sono inganni della Parte contraria*. Es werde auch der König in Frankreich sich weder zu einer Neutralität, noch zu einiger evacuation, es möge dergleichen gesucht werden unter welchem pretext es wolle, resolviren, sondern es müste und sollte ein General-Frieden, erster Tagen getroffen werden, woserne Kayserlich und

Spanischer Seits solcher nicht aufgehalten würde. Ja es habe der Päpstliche Nuncius zu Paris in seinem Schreiben angeführet, daß MAZARINI noch nie in einiger Sache eine so deutliche und unbewundene Antwort, als in diesem Punct, jemahl ertheilet habe. Eben dergleichen versicherte auch der Bayerische Gesandte, auf seine gethanene Nachfrage, von den Franzosen, sowol durch den Nuncium als durch den Venetianischen Botschafter, vernommen zu haben, so, daß bey diesem Punct, schlechter Dings, alle Hoffnung vergebens sey.

Auf diese unangenehme Zeitung, entdigte der Legatus VOLMAR die ganze Conferenz mit diesen bedenklichen Worten: *Ergo pugnandum, aut moriendum, aut serviendum*. Dann das Messer ist an die Gurgel gesetzt.

Antwort des
Legati Volmars
hierauf.

§. LIII.

Streit zwischen
den Chur- und
Fürstlichen
Abgesandten
wegen des
titulus: Excellenz.

Da nun inzwischen an beyden Congress-Orten noch mehrere Reichs-Ständliche Gesandten angelanget waren, so ereignete sich eine neue differenz wegen des Ceremoniels. Dann die Churfürstliche Gesandten pretendirten von den Fürstlichen das Prädicat *Excellenz*. Und der Chur-Maynische Legatus D. Krebs that deswegen dem Mecklenburgischen, die Eröffnung, damit dieser, den übrigen Fürstlichen Gesandten solches hinterbringen möchte. Diese aber declarirten einhellig, daß sie bey demjenigen verbleiben wollten, wie es auf den 2. letzten Churfürstlichen Collegial-Tagen, Anno 1627. zu

Mühlhausen und Anno 1640. zu Nürnberg gehalten worden sey, da die sämtlichen Churfürstliche Gesandten zugegen gewesen wären, keiner aber dergleichen pretendiret hätte. Weil jedoch die Churfürstliche Gesandten glaubten, es würde die Erz-Bischöfliche Magdeburgische Gesandtschaft darunter am ersten weichen, indeme der damalige Administrator, seinen Herrn Vater, den Churfürsten von Sachsen nicht offendiren würde; so wurden von dem Chur-Maynischen Gesandten nachstehende Rationes N. I. dem Magdeburgischen eingehändiget, der sich aber mit dem Abgang der dazu benöthigten

1645.
Majus.

ten Instruction entschuldigte; worauf der Chur-Maynische, als er gesehen, daß die Fürstlichen in diesem Punct nicht nachgeben wollten, um die offension von sich abzufehren, declarirte, daß diese Præten- sion von ihm nicht her rühre, sondern Chur- Bayern solche fürnemlich urgiret habe: wie dann die, von demselben in forma entworfene Rationes, sub N. II. be- kannt gemacht wurden. Dargegen aber der Mecklenburgische Gesandte diese for- malien replicirte: „Seine Herren wären „so guten Geschlechts, als Chur-Bayern; „der wäre bey diesem Krieg reich geworden,

„hätte andere Fürsten und Stände sine di- „scrimine religionis emungiret, nun „wollte er weiter treten, und auch die Digni- „tät minuiren; welches man ihm durch- „aus nicht einräumen würde. Damm- hero, und nachdeme auch die Chur- Bran- denburgische Gesandten sich darunter ver- geblich bemüheten; ist dießfalls nicht wei- ter in die Fürstlichen gedrungen worden. Was aber die Kayserliche Gesandten an ihren Hof, wegen solchen Titul-Streits be- richtet; das ist aus dem extractu Rela- tionis sub N. III. zu ersehen.

1645.
Majus.

N. I.

Presentatum durch der Churfürstlichen Maynischen Herren Abgesandten Cansel- sien in Osnabrück den 28. Maji Anno 1645.

N. I.
Ursachen, wa- rum die Fürst- lichen den Churfürstli- chen wohl den Titul Excel- lenz geben könnten.

1) Daß Ihre Kayserliche Majestät Dero Herren Abgesandten in specie allergnädigst anbefohlen, den Chur-Fürstlichen Principal-Gesandten die Excellenz durchgehens zu geben, so würde ja solches dahero, argumentando à majori ad minus, von den Fürstlichen destoweniger können difficultiret werden. 2) Geben es die fremde Cro- nen 3) Accrescire von dieser Ehr auch Fürsten und Ständen, und diene dieses in splendorem Imperii. 4) Mit dergleichen difficultirung oder denegirung, möch- ten sie die fremden Cronen wiederum von der albereit gefassten Meynung divertiren, und sie ire machen. 5) Würde dem Reiche und dessen Ständen ein groß præjudi- cium dardurch zugezogen, daß der Venetianische Gesandter mit der Excellenz solle verehret werden, und die Chur-Fürstlichen nicht, da doch den Herren Chur-Fürsten ohn- disputirlich die præeminenz angebühet. 6) Hätte albereit ein Fürstlicher Gesand- ter einer Chur-Fürstlichen Gesandtschaft das prædicatum Excellentia gegeben. 7) Hoffe man dahero, sie als Deutsche, werden die Deutsche Hochheit vielmehr pro- moviren, als diminuiren helfen, und 8) könnte den Herren Chur-Fürsten durch die- ses prædicatum einige weitere præeminenz, als ihnen vorher gebührete, vor de- nen Herren Fürsten nicht zu wachsen. &c.

N. II.

Presentatum 4. Junii Anno 1645.

Rationes und Motiva, warum den Herren Churfürstlichen zu den General- Friedens-Tractaten deputirten Abgesandten, von den Herren Fürstlichen Gesandten und Abgeordneten das Prædicatum Excellentiaë billig gegeben werden solle.

N. II.
Von Bayern entworfene Rationes &c.

1) Weiln Ihre Kayserliche Majestät sich nicht allein dessen allergnädigst erkläret und Dero sowol zu Münster als Osnabrück anwesenden Höchstansehnlichen Herren Le- gatis anbefohlen, der Herren Churfürsten Principal- und Haupt-Gesandten, mit dem prædicato Excellenz zu honoriren, wie dann solches von denselben bisher zuge- sehen, sondern auch Höchstgedachter Ihrer Majestät wann schon andere Consid- rationes dabey nicht vorhanden wären, frey und bevorstehet, einen jeden Fürsten oder Stand zu höhere dignität und Titul nach Belieben zu erheben.

2) Haben die Königlischen zu Münster und Osnabrück anwesende Herren Lega- ten, den Churfürstlichen Gesandten solches prædicatum bisher jederzeit attribuiret, dahero nicht zu sehen, mit was Fug dasjenige, was ein Römischer Kayser, und so ansehnliche Könige und Potentaten nicht difficultiren, sondern würcklich geben, von

1645. andern vertweigert, oder in dispute gezogen werden könne, und solches um soviel
Majus, weniger,

1645.
Majus.

Weiln es 3) von den Herren Churfürsten nicht aus arroganz vor den Fürsten, (wie vielleicht man sich aus Mangel information der Sachen Bewandniß vorbilden mag) sich mehrere præminenz und authorität zu machen, gesucht wird, sondern allein den Stand, worin sie sich vor etlich 100. Jahren befunden, und in specie gegen die Respublica zu Venedig, welche sich vor wenigen Jahren hero gegen daß wissentliche und bekannte Herkommen, ohne einiges Exempel vorzudringen, und die Herren Churfürsten aus ihrer ihralten possession, die in curia Romana, und sonst mit so vielen unterschiedlichen actibus beständig erweisen lassen, zusehen sich unterstehen, zu manuteneren; worzu sie dann umdestomehr benödtigt, Fug und Ursach haben,

Weiln 4) man genugsam weiß, daß wann den Venedigern ihre intention gelingen solte, denselben die Staaten von Holland, die Genueser und andere nachzufolgen gedencken, gestalt dann schon verlautet, daß die Cron Frankreich den Holländern ultro, sie pro Testa Coronata zuhalten, und dergestalt ihre Gesandten zu tractiren anerböten.

Und gleich wie 5) durch solche höchst præjudicirliche Herunterbringung und Verringerung der Herren Churfürsten authorität und Hocheit, weniger nicht der splendor totius Romani Imperii abnehmen und geschmälert, und e contrario selbiger per conservationem authoritatis & præminentiæ Electoralis erhalten wird:

Also hat man sich 6) um soviel weniger zu den Reichs- & Gliedern zuversetzen, daß sie durch beharliche difficultirung des prædicati Excellenz zu solcher der Herren Churfürsten consequenter des ganzen Römischen Reichs, und ihrer selbst eigenen Verkleinerung werden cooperiren und Ursach geben wollen.

N. III.

N. III.
Extract der
Kaysrl. Ge-
sandten Rela-
tion, den Ex-
cellenz-
Streit betref-
fend.

Immitteltst erhebt sich noch eine andere mehr schwerere difficultät zwischen den Churfürsten, und Fürsten und Ständen, wegen des Prædicats *Excellenz*, so von Fürsten und Ständen denen Churfürstlichen keinesweges will eingeräumet, von diesen aber gegen Fürsten und Stände nicht nachgegeben werden, wodurch dann alle hochnöthige Consultationes und Communicationes zwischen denselben eingestellt bleiben. Den Fürstlichen soll allerseits neu-wiederholter Befehl zukommen seyn, in diesem passu nicht zu weichen, noch einiges temperament anzunehmen. Die Fürstliche Darmstädtsche haben uns gesagt, daß selbiges Werk, wofern sich nicht die Churfürstlichen solches neuen ungewöhnlichen Tituls gegen die Reichs-Stände begeben würden, nicht allein die Consultationes hindern, sondern alles Vertrauen aufheben, und hingegen solche schwere Trennung zwischen Churfürsten und übrigen Ständen, einführen werde, daß auch zu besorgen, daß das Publicum darbey leiden dürfte: Fürsten und Stände hätten sich einmahl resolvirt, sich aus ihren hergebrachten Rechten und Obfervanz nicht setzen zu lassen, könnten auch nicht zugeben, daß die Churfürsten sich einer Parität mit ihrem Kaysler und Ober-Haupt anmassen, und ex Monarchia Aristocratiam einführen solten. Haben uns dahero ersucht, die Churfürsten treulich dafür zu warnen, und zu erinnern, daß wenn sie dergleichen Neuerung nicht abstellen wolten, würde sonst die ohnedem schon herfürgebrochene Præminenz-Streitigkeit wichtiger und schwerer fallen, als die Churfürsten etwa vermeynen möchten. Man hat zwar darauf mit den Churfürsten, um die hochnöthigen Consultationes zubefördern, geredet, und einen Versuch gethan, ob dieselben dahin zu vermögen seyn möchten, daß sie etwa diese Prædicats-Prætenzion gegen Fürsten und Stände bey seite setzen, und es bey dem alten Herkommen bewenden lassen wolten, in Erwegung gleichwol die Herren Churfürsten, bey Erwerbung selbigen Prædicats, nur bloß ihr Absehen auf die Rempublicam Venetam gehabt, desgleichen auch die Kaysrl. Resolution juxta petita bloß gegen Venedig und andere auswärtige, nicht aber gegen die Reichs-Stände zu verste-

1645.
Majus.

verstehen seyn würde; Ist aber bey den Churfürstlichen nichts auszurichten gewest, weiln dieselben auf deme bestanden, daß sich gemeldten Prædicats gegen Fürsten und Stände der consequenz halben, so die auswärtige Potentaten davon nehmen, und Fürsten und Stände hierinne alsobald nachgehen, und die Churfürsten ex possessione vel quasi segen würden, nicht begeben könnten, noch auch darzu instruiert seyn. Derentwegen endlich bey solcher Bewandniß, da die Fürstliche mit den Churfürstlichen nicht zusammen zu bringen, das beste Mittel zu seyn erachtet worden, daß die vorhabende Conferenz, in loco intermedio, nur allein zwischen den Churfürstlichen anzustellen, jedoch die Kayserlichen, um das Werck zu facilitiren, weiln sich etwa leichtlich zutragen könnte, daß mit denselben ein und anders zu communiciren nöthig seyn möchte, nicht darbey erscheinen solten, worauf dann dem Maynsischen Directorio angedeutertes Memorial zugestellet worden, und ist gemeldter D. Bollmar gestern wieder nacher Münster gereiset, wird von deme, was allhier vorgelauffen, deme Churfürstlichen allda überbringen, und sich mit demselben eines gewissen Tages, wann die Conferenz in loco intermedio anzustellen, vergleichen, und uns zu wissen machen: ist aber aus obangedeuteten Umständen zu ersehen, in was für beschwerlichen Stand die Sachen der Consultation halben stehen, und wie schwerlich mit den Consultationibus werde fortzukommen seyn, daher wir es nochmahls gehorsamst dafür halten, daß ohne Reichs-Tag diese Tractaten nicht wohl füglich werden zu erheben seyn, es sey dann, daß Gott eine gute Veränderung mit dem Krieg schicke. x.

1645.
Majus.

§. LIV.

Streit, ob die Mediat auf dem Friedens-Congress erscheinen dürfen.

Die Schwedische Gesandten zu Osnabrück hatten nun zwar kein Bedencken, mit ihrer Haupt-Friedens-Proposition hervor zu gehen; sie verlangten aber vorhero absolut die Erledigung des Puncts, von Vergleichung der Mediat-Stände, da sie insonderheit vor die Städte Stralsund und Erfurth Pässe verlangten. Diese Materie gab nun zu vielen weitläufftigen Consultationen, an beyden Congress-Orten, Anlaß; und zwar stellten die Kayserliche Gesandten zu Osnabrück, denen alldasigen Fürstlichen Gesandten dießfalls vor, daß den Immediatis Statibus solche admissio Mediatorum sehr præjudiciren würde, denen doch die Kayserliche Majestät in ihren Privilegiis, (wie sie es nenneten,) keinen Eintrag thun wollten. Es wurde ihnen aber dagegen von den Fürstlichen Gesandten representiret, daß man zuvörderst von den Schweden zu vernehmen hätte, wie und welchergestalt, Stralsund und andere Mediat, sollten vergleicht werden, ob nemlich solche das Jus Suffragii bey den Tractaten gleich den Immediatis haben, oder ob sie nur bloß zu dem Ende erscheinen sollten, ihre Kriegs-Beschwehungen, sup-

Unterscheid, ob sie ein Suffragium dabey haben, oder nur ihre Noth klagen sollen.

plicando vorzutragen. Das erstere könnte nicht verstatet werden, und würden sich bey dem Congress schon Mittel finden, solches zu unterbrechen, ohne, daß man nöthig hätte, den Congress selbst, solcher Frage wegen, aufzuhalten: das letztere hingegen möchte billig nicht abgeschlagen werden, weil ja einem jeden Bauern erlaubt sey, supplicando seine Noth zu klagen.

Die Kayserliche Legati waren nun zwar wohl durch diese distinction convinciret; besorgten aber, die Schweden möchten solches auf die Böhmische und Oesterreichische Land-Stände extendiren, welcher wegen sie declarirten, daß solches Ihro Kayserliche Majestät nicht zugeben würden, sondern, wann jene etwas zu klagen hätten, müßten sie es bey Ihro Kayserliche Majestät thun. Sie stellten auch zugleich ihre Erklärung und Für-Antwort, dieses Puncts halber an die Schweden, dahin aus, wie ab N. I. zu ersehen, welchem das von dem Kayserlichen Gesandten CRANIO darüber geführte Protocoll sub N. II. angefügert wird.

N. I.

1645.
Majus.

N. I.

1645.
Majus.

N. I.
Der Kayserl.
Abgesandten
Erklärung
und Für. Ant-
wort, wegen
Vergleitung
der Mediat-
Städte.

Man hätte mit den Herren Churfürstlichen daraus communiciret, und befände man das Werck also bewandt, daß nicht allein die Herren Churfürsten sondern auch Fürsten und Stände dergestalt dabey interessiret seyn, daß ohne vorgehende communication mit denselben, nichts hauptsächliches darunter resolviret werden könnte, zumahl auch die Nachrichtung angelanget, daß bey der Reichs-Deputation zu Franckfurt, über dieses Werck consultiret worden, ohne daß man noch zur Zeit wisse, ob, oder was für ein Schluß darüber gefallen. Weil es nun an dem, daß selbige Reichs-Deputation zu diesen Tractaten nacher Münster verlegt worden, die sich gegen den 15. dieses alda einfinden solle, wollten die Kayserliche Gesandten bey der Deputirten ersten Ankunfft ferners auch mit denselben von diesem eingefallenen Streit-Punct die Nothdurfft reden, und sich alsdann gegen die Herren Schwedischen eines gewissen hierüber vernehmen lassen.

Versehen sich demnach die Kayserliche Gesandten gegen die Herren Schwedische Gesandten, ersuchten dieselben auch darum, daß sie sich mit der Proposition zur Haupt-Handlung forderst heraus lassen, und wegen selbiger incidenz länger nicht aufhalten wollten, in Erwegung die Mediat ohne das bey der Handlung nicht partes tractantes, noch zu der Proposition interessiret seyn.

Osnabrück den 5. Maji
Anno 1645.

N. II.

N. II.
Kayserliches
Protocoll
hierüber von
Cranio ge-
führet.

In ædibus D. Comitis de LAMBERG, præsentibus Legatis Moguntinis, consultatum super materia die Vergleitung der Mediat-Städte betreffend, und welschergestalt die Königl. Schwedische Gesandten in hoc passu zu beantworten, weiln sich dieselben verlauten lassen, daß sie sich darob bedingen müsten, wann ihnen hier-
im keine Satisfaction wiederfahren sollte, dahero erfordere es die Nothdurfft, von diesem Werck zu reden, damit denselben die Gelegenheit benommen werde, odium protractionis herüber zu legen, explicatur & deducitur materia cum omnibus circumstantiis, difficultatibus & fundamentis utriusque partis paulo fufius, mit Erinnerung, wenn man sich je nicht hauptsächlich darüber eines temperaments vergleichen könnte, daß zum wenigsten aus angedeuteter Ursache einer Für. Antwort an die Schwedischen vonnöthen seyn wolle. Moguntini erinnern, daß sie von ihrem gnädigsten Churfürsten und Herrn in dieser Materie deutlich instruiret, nicht nachzugeben, daß die Mediat mit sollten hieher vergleitet werden, zeigten ein Original Churfürstl. Schreiben für, so ihnen deswegen noch bey jüngster ordinari zukommen, welches sich auf eine Beylage, worinn zu erschen seyn solle, was dieses Wercks halben bey der Reichs-Deputation zu Franckfurth fürgefallen und beschlossen worden, bezogen sey aber aus Unbedachtsamkeit der Cancellisten eine unrechte Beylage hinzu geleyet worden, jedoch aus bemeldtem Schreiben so viel abzunehmen, daß bey bemeldeter Reichs-Deputation von dieser Materie gehandelt worden, da würde sich nun nicht wohl ein hauptsächliches Conclusum machen lassen, so lange man nicht wisse, wohin das Conclusum Deputatorum ziele: befinden die Sache also bewandt, daß nicht allein die Herren Churfürsten, sondern auch Fürsten und Stände dabey interessiret, und hätten sie, Chur-Mayntische billig Bedencken, ohne mit denen Interessirten vorhergehende communication, sich zu was hauptsächliches heraus zu lassen, hätten auch mit denen allhier anwesenden Fürstlichen daraus communiciret, und dieselben mehrentheils dahin inclinirt zu seyn befunden, daß man sich dieses Puncti gegen die Schwedischen nicht begeben sollte. Derhalben wollten sie der Meynung seyn, daß man der Zeit nur auf eine Für. Antwort gehen, die Sache in suspenso lassen, und nichts desto-
wenger bey den Schwedischen wegen Beförderung der Proposition antreiben sollte. Die Chur-Brandenburgischen gingen auch dahin, und hätte es gestern Gelegenheit gegeben,

1645.
Majus.

gegeben, mit denselben daraus zu communiciren. Wir befinden angeedeutete Erinnerung so erheblich, daß uns billig mit der Chur-Maynßischen Meynung vergleichen müssen, daß nemlich der Zeit nur eine Für-Antwort zu thun, und nichts desto weniger auf Eröffnung der Proposition zu dringen sey, weil man darzu gnugsam Fundament habe, in Erwegung die Mediat-Städte bey dieser Handlung nicht Partes tractantes, noch auch zu der Proposition interessirt seyn, würde also de modo, wie solche Für-Antwort einzurichten, zu reden seyn, prout eum in finem diversæ viæ ac modi fuerunt propositi, tandem conventum, daß die Für-Antwort etwa auf solchen Schlag einzurichten, nemlich die Kayserliche Gesandten hätten über den Punct, wegen Bergleitung der Mediat-Städte, mit den Churfürstlichen communiciret, und besinde man das Werck also bewandt, daß nicht allein die Herren Churfürsten, sondern auch Fürsten und Stände, dergestalt dabey interessirt seyn, daß ohne mit denselben vorgehende Communication, nichts hauptsächliches darüber resolvirt werden könnte, zumahl auch die Nachricht eingelangt, daß bey der Reichs-Deputation zu Franckfurth über diß Werck consultirt worden, ohne, daß man noch zur Zeit wisse, ob, oder was für ein Schluß darüber gefallen. Weiln es nun an dem, daß selbige Reichs-Deputation zu diesen Tractaten nach Münster verlegt worden, die sich gegen den 15. dieses alda einfinden solle, wollten die Gesandten bey deren Deputirten ersten Ankuft, ferners auch mit denselben von diesem eingefallenen Streit-Punct die Nothdurfft reden, und sich alsdann gegen die Herren Schweden eines gewissen hierüber vernehmen lassen. Versehen sich damenhero die Kayserliche Gesandten gegen die Herren Schwedischen Gesandten, ersuchten dieselben auch darum, daß sie sich mit der Proposition zur Haupt-Handlung sörderst heraus lassen, und wegen selbiger Incidenz länger nicht aufhalten wollten, in Erwegung die Mediat ohne das bey der Handlung nicht Partes tractantes, noch zu der Proposition interessirt seyn. Nach gehaltener Conferenz, bin ich, Erane, zu den Chur-Brandenburgischen gangen, und dem Dr. Feig, welcher des Podagra halber bey gemeldter Conferenz nicht seyn können, in Abwesenheit der übrigen Gesandten, von allen Bedencken und Umständen, so bey der Conferenz fürgelauffen, Part gegeben, auch das verglichene Concept vorgezeigt, der selbiges in meiner Gegenwart verlesen, mit Barmhertzen, daß ihm lieb sey zu vernehmen, daß man sich bey der Conferenz einer solchen Für-Antwort verglichen, die Chur-Brandenburgischen hätten des Tages zuvor, mit den Chur-Maynßischen ausserhalb der Stadt eine Conferenz über die bey der Visite fürgelauffene Confusion, und wie selbiges Werck wieder zu recht zu bringen, gehalten, wobey zugleich auch eben dieser Materie halben sey gedacht, und in effectu zu einer solchen Für-Antwort, wie unser Conclusum gefallen, eingerathen worden; das Werck sey an sich selbst wichtig, und fast die vornehmsten Stände des Reichs dabey interessirt, man müsse erstlich mit der Für-Antwort anfangen, um zu sehen, wie sich die Schwedischen darauf werden vernehmen lassen, damit hernacher desto füglicher de medio accommodationis geredet werden möge. Actum den 5. Maj. 1645.

1645.
Majus.

§. LV.

Die Schweden behaupten die Admission der Mediatorum.

Allein die Schwedische Gesandten liefen sich dagegen vernehmen, daß sie, und sonderlich der Legat SALVIUS, welcher die Preliminaria zu Hamburg hätte schließen helfen, am besten wüßten, wer unter dem Worte: *Adherentes*, zuverstehen sey. Jezo verlangten sie weiter keine Pässe vor Mediatos, als nur vor Straßfund und Erfurth: Die Meynung sey auch gar nicht, daß die Mediat ein Votum

und Suffragium, bey den Tractaten haben sollten; sondern, daß ihnen nur frey stehen müste, ihr Anliegen supplicando vorzutragen: die beyden nur genannte Städte würden auch vielleicht über Niemand, als über die Schweden selbst gravaminiren, weil sie bisshero von ihren Landes-Herrn wenig wären bedrängget worden. Meldeten dabey ferner gegen den Dechant von St. Johann zu Dßnabrück,

Verlangen Pässe vor Straßfund und Erfurth.

E e e

nabrück,

1645.
Majus.

nabrück, der ihnen den gefassten Schluß überbrachte, sie würden sich mit einiger Proposition nicht heraus lassen, bis ihnen in diesem Stück Satisfaction gegeben werde; Sie hätten Pactum Publicum vor sich, und müßten beklagen, quod non servetur fides publica; es nehme ihnen Wunder, daß die Kayserlichen jesho so religios und gewissenhaft, in Beobachtung der Reichs-Stände ihrer Privilegien seyn wollten, da man solche doch vorher wenig geachtet habe. Endlich wurde von den Fürstlichen Gesandten zu Dßnabrück das temperament vorgeschlagen, daß die von den Schweden verlangte Pässe, vor die Städte Stralsund und Erfurth solten ausgefertigt werden, jedoch dergestalt, daß darin nicht gemeldet würde, ob solche Pässe vi Præliminarium, oder aus einigem andern fundament wären ertheilet worden. Solchergestalt könnten die Schweden ihre intention ohne præjudiz der Kayserlichen erlangen; und wann der effect erfolge, sey eben nicht nöthig, das principium ex quo, anzuzeigen. Die Schweden aber hielten solches temperament nicht vor hinlänglich, sondern ließen durch oberannten Dechant, am 7. Maji den Kayserlichen Gesandten proponiren, sie trügen zu Beförderung der Tractaten großes Verlangen, liege aber nichts mehr im Weg, als der Punct,

Vorgeschlagenes Temperament, wie die Pässe auszufertigen wären.

wegen Bergleitung der Mediat-Stände; vermeynten, der Sache könne etwa solchergestalt abgeholfen werden, wann nemlich die Kayserliche Gesandten die declaration von sich stelleren, daß allen der Schweden Fœderirten und Adhærenten, in Krafft des Kayserlichen general Salvi Conductus die Sicherheit, accedendi ad Tractatus & recedendi, gegeben seyn sollte; auf solchen Fall wollten sie, die Schweden, keine particulares Salvos Conductus von den Kayserlichen weiter begehren, sondern die Bergleitung, wo es nöthig, in Krafft des general Salvi Conductus selbst thun.

Es kam aber den Kayserlichen Gesandten dieses temperament sehr verdächtig vor, weil die Worte: alle Fœderirte und Adherenten, gar zu general wären, und nicht allein auf die Status Imperii, sondern auch ad quoslibet Exteros, und andere, als Portugall, gezogen werden könnten. Dahero consultirten dieselben mit den Churfürstlichen Gesandten darüber, laut des Protocolli N. I. die sich aber mit dem Mangel der Instruction entschuldigten, über eine so wichtige Materie, ohne Befehl von ihren Höfen, einen Schluß zu fassen: und stellten darauf die Kayserlichen folgenden Tages die resolution sub N. II. an die Schweden aus:

1645.
Majus.

N. I.

N. I.
Protocol über die Consultation der Kayserlichen mit den Churfürstlichen Gesandten, wegen Bergleitung der Mediat-Stände.

In actibus Domini Comitis de LAMBERG, presentibus Dominis Moguntinis, & Brandenburgicis, proponitur: Daß sich die Herren Abgesandten würden zu erinnern wissen, daß ihnen verlittenen Samstag durch mich, Crane, in ihrem Losament die Materie, worüber bey gegenwärtiger Conferenz gehandelt werden solle, vornehmlich der Ursachen halben angezeigt worden, damit der Sache desto reiflicher möge nachgedacht, und so viel desto præparirter zur Berathschlagung getreten werden. Die Materie sey diese gewesen, nachdem man der Schwedischen Gesandten Erklärung dahin gestellt zu seyn vernommen, daß dieselben ohne vorhero erlangte Satisfaction wegen Bergleitung der Mediat-Städte, zu der Proposition nicht schreiten wollten, daß man dahero eine Nothdurfft zu seyn erachtet, bey gegenwärtiger Conferenz davon zu reden, was dann ferner zu Beförderung der Sachen an Hand zu nehmen, und ob nicht nochmahls die Schwedischen durch uns zu Eröffnung ihrer Proposition, unerachtet vorgeschügten Incident-Puncts, erinnert und angetrieben werden möchten. Unsers Davorhaltens habe man Fundamenta genug, warum dergleichen Antrieb und Erinnerung geschehen möge, worzu vornehmlich der Schwedischen hiebevorn an uns, die Kayserlichen, unterm dato den 26. Nov. 1644. stil. vet. abgegangenes Schreiben sub Num. I. hierbey, darinn sie sich deutlich erkläret, daß, so bald die Stände herzukommen würden, sie die Hand an die Haupt-Sache schlagen wollten, dienen könnte, angesehen jesho nicht allein die Herren Churfürsten, sondern viele der Stände die Ihrigen herzugeschickt, dahero man aus

1645.
Majus.

aus selbem Schreiben Zug und Ursach hätte, auf Eröffnung der Proposition zu dringen, zumahl auch aus dessen contextu zu vernehmen, daß die Schwedische Gesandten selbst damahls den *Salvum Conductum generalem* nur auf die *Immediatos* verstanden, und sich also mit der präterdirten Vergleitung der *Mediat-Städte* gar nicht entschuldigen könnten. Es hätten uns aber immittelst die Schwedische Abgesandten heute Vormittag durch den *Dechant* zu *St. Johann* anzeigen lassen, daß sie zu Beförderung der *Tractaten* ein Verlangen trügen, und liege ihnen nichts anders im Wege, als obgemeldter *Punct* wegen Vergleitung der *Mediat-Städte*; vermeynten, daß der Sache etwa solcher gestalt könnte abgeholfen werden, wann nehmlich durch uns die Anzeige gegen sie, Schwedische, geschehen möchte, daß allen, der *Eron* Schweden *Federirten* und *Adharenten*, in *Krafft* des *Kayserlichen general Salvi Conductus*, die *Sicherheit accedendi ad Tractatus & recedendi* gegeben seyn sollte: solches Falls wollten sie keine *Particulares Salvus Conductus* von uns ferner begehren, sondern die Vergleitung, wo es nöthig, in *Krafft* des *general Salvi Conductus* selbst thun, wollte also nöthig seyn, sowohl von selbem Vorschlag, ob derselbe also ohne Gefahr und Nachtheil eingangen werden könnte, als auch vorangedeuteter *Materie* zu reden. Zwar unsers *Ermessens* komme uns gedachter Vorschlag sehr bedenklich für, weiln die *Worte*, alle *Federirte* und *Adharenten*, zu sehr *general*, und nicht allein auf die *Status Imperii*, sondern auch *ad quoslibet exteros*, als *Portugal* und andere, (massen man schon das *Exempel* allhier gehabt) gezogen werden könnten, zu dem sey es nicht ohne Nachdencken, daß die Vergleitung in *Krafft* des *general Salvi Conductus*, und nicht in *Krafft* des *Präliminar-Schlusses* gesucht werde. Da doch bey der Frage: *Wer vergleitet werden solle, oder nicht?* nicht auf den *Salvum Conductum generalem*, sondern auf den *Präliminar-Vergleich* zu sehen, der darinn *Maas* und *Ordnung* gebe; ersuchten verhalben die *Herren Abgesandten*, daß sie uns hierinn mit gutem *Rath* zur Hand gehen, und ihre *Gemüths-Meynung* eröffnen wollten. Die haben auf ziemlich lang genommenen *Bedacht* sich endlich dahin vernehmen lassen, daß sie wünschen möchten, daß sie uns hierinn nach unserm *Begehren* zur Hand gehen könnten, es sey aber das *Werk* an ihm selbst wichtig, und sie, *Abgesandte*, eummahl nicht darauf *instruiren*, sondern wäre bey ihrem *Abzug* *präsupponiret* worden, daß die *Präliminaria* allerdings ihre *Nichtigkeit* hätten, derowegen man diesen *Punct* in ihrer *Instruktion* vorbey gangen, hätten aber beyderseits nicht unterlassen, an ihre gnädigste *Principalen* von dem *Verlauff* *gehorsamst* zu *hinterbringen*, erwarteten täglich darüber die *Nothdurfft*, wollten sich alsdenn vernehmen lassen, versehen sich immittelst, daß man ihnen nicht werde für *übel* aufnehmen, daß sie sich bis zu deren *Einlangung* entschuldigen müßten, wollten es aber zu unserm *Nachdencken* anheim stellen, ob wir etwa immittelst mit den *Churfürstlichen* zu *Münster* daraus *communiciren* wollten. Und wie wol wir vielfältig darauf getrieben, daß sich zum wenigsten über gemeldten der Schwedischen *Vorschlag*, und was für *Erklärung* darauf zu thun, vernehmen lassen wollten, auch unsere *Gedanken*, wie wir die *Antwort* einzurichten vermeynten, eröffnet, und unterschiedliche *Formular* vorgeschlagen, so seyn doch die *Churfürstlichen* bey ihrer *Erklärung* verblieben, und nicht dahin zu vermögen gewest, daß sie sich in etwas darüber hätten *heraus* lassen wollen. Derentwegen wir endlich *acquiesciren*, und uns eines gewissen *Abfasses*, wie die *Antwort* oder *Erklärung* einzurichten, und uns allein folgender *Gestalt* vergleichen müssen, nehmlich, daß der *Präliminar-Schluss* gewisse *Maas* und *Ordnung* wegen Vergleitung *Federatorum & Adharentium* gebe, müßten uns bey dessen *Buchstaben* halten, und wolle in unser *Macht* nicht stehen, ichtwas zu *erklären*, versehen uns gegen die *Herren Schwedischen Abgesandten*, daß sie sich bey diesem *Werk* länger nicht *aufhalten*, sondern mit ihrer *Proposition* werden vernehmen lassen, zumahlen sie sich selbst schon hiebevorn in ihrem *Schreiben* de dato 26. Nov. 1644. *styl. vet.* darzu *verbindlich* gemacht, daß auf *Erscheinung* der *Stände*, (so nummehr in ziemlichlicher *Anzahl* erschienen) sie ihre *Proposition* eröffnen wollten, und könnte immittelst der *Punctus*, wegen Vergleitung der *Mediat-Städte*, *salvo Jure cujuscunque*, in *suspensio* gelassen werden. Sollten sich aber unterdessen die *Herren Schwedischen Abgesandten* des hiebevorn vor-

1645.
Majus.

1645. geschlagenen Mittels mit der Stadt Stralsund bedienen, und selbe etwa auf ihren Paß 1645.
Majus. herzukommen lassen wollen, verbleibe es solches Falls bey unser vorigen Erklärung, Majus.
daß deren Abgeordneten eben selbige Sicherheit wiederfahren sollte, welche andern,
so in Krafft des Präliminar-Schlusses vergeleitet werden, wiederfahre.

N. II.

Der Kaiserlichen Gesandten Resolution über die Vergleitung der Mediat-Städte.

Daß der Präliminar-Schluss gewisse Masse und Ordnung, wegen Vergleitung der Mediatorum & Adherentium gebe, müsten uns bey dessen Buchstaben halten, und wolle in unser Macht nicht stehen, ichtwas darüber zu erklären; Versiehet uns gegen die Herren Schwedischen Abgesandten, daß sie sich bey diesem Werck länger nicht aufhalten, sondern mit ihrer Proposition werden vernehmen lassen, zumahl sie sich selbst schon hiebevorn in ihrem Schreiben de datò den 26. Nov. 1644. styli vet. darzu verbindlich gemacht, daß auf Erscheinung der Stände, (so nunmehr in ziemlicher Anzahl erschienen) ihre Proposition eröffnen wollten, und könnte immittelst der Punctus, wegen Vergleitung der Mediat-Städte, salvo Jure cujuscunque, in suspenso gelassen werden. Sollten sich aber unterdessen die Herren Schwedischen Abgesandten des hiebevorn vorgeschlagenen Mittels mit der Stadt Stralsund bedienen, und selbe etwa auf ihren Paß herzukommen lassen wollen, verbleibe es solches Falls bey unser vorigen Erklärung, daß deren Abgeordneten eben selbige Sicherheit wiederfahren sollte, welche andern, so in Krafft des Präliminar-Schlusses vergeleitet werden, wiederfahre. Dñnabrück, den 18. Maj. 1645.

§. LVI.

Intention der Reichs-Stände über die Admission der Mediatorum.

Alldieweil aber das Schwedische Begehren, der Kaiserlichen Gesandten intention ganz entgegen war; so verführten selbige, durch separate Vorstellungen, den Fürstlichen eine andere Meynung herzubringen, dahero sie mit einigen derrer anwesenden Fürstlichen Gesandten alleine daraus sprachen, und dabey eröffneten, daß sie mit den übrigen conjunctim daraus nicht conferiren könnten, weil selbige auf diesem Congress noch kein ordentlich Collegium formirten, sondern der Deputations-Convent von Franckfurth hieher verleget werden sollte. Es wurde ihnen aber darauf geantwortet: Daß, weil die Reichs-Städte bey dem puncto Adherentium ebenfalls, wie die Reichs-Fürsten interessiret wären, indeme Nürnberg und Ulm, seine Mediat-Städte unter sich hätten; so hätten die zu Dñnabrück anwesende Fürstliche Gesandten sich untereinander dieses Puncts halber dahin beredet, daß es keinem Immediaten Reichs-Stände entgegen sey, wann einer oder der andere von seinen Mediat-Ständen oder Unterthanen, bey dem gegenwärtigen Friedens-Congress, supplicando etwas andringen wolle; deswegen aber verfiatete man diesem kein Suffra-

gium, sondern würde einer dergleichen Vermessenheit, wenn ein Mediatius solches etwa pretendiren wolte, schon zu begegnen wissen: Im übrigen wollten sich die gegenwärtige Legati Statuum nicht zu arbitris aufwerfen, ob unter dem Nahmen: *Adherentibus*, nur die, Mediat-Reichs-Stände, oder überhaupt alle Mediat-Unterthanen, zu verstehen seyn; dann jenes würden die Schweden, dieses aber die Kaiserlichen nicht zugeben wollen. Sonst sey dieser Punct nicht von der Würdigkeit, die Friedens-Tractaten um deswillen nur eine Stunde aufzuhalten, zumahl, da die fremden Armeen mitten in Deutschland stünden.

Was aber die Reichs-Deputation betlange, da wäre der Fürsten und Stände Meynung ganz und gar nicht, daß sie, durch jene, von den Tractaten ausgeschlossen werden sollten, und hätten sie, auf solche Art niemals in die translation des Deputations-Convents gewilliget, sondern ein jeder Status wolle vor sich concurriren; und wäre, wann man den Ursprung der Reichs-Deputationen betrachtete, niemals die Meynung gewesen, derselben eine solche weitläufftige potestät einzuräumen; sondern, dieselbe wären an

Ingleichen über die translation des Franckfurther Deputations-Tages.

Beschaffenheit der Deputations-Tage.
ein

1645.
Majus.

ein certum objectum & materiam circa quam, restringiret. Dahero die Gewalt der Reichs-Deputatorum, auf eine solche Handlung, wie die gegenwärtige sey, dergleichen fast noch nie gewesen, als ad incogitata nicht erstreckt werden könnte, angesehen, nach der Kayserlichen Legatorum eigenen principiis, die Reichs-Deputation, solche facultatem tractandi nicht haben könne, weil sie selbst behaupten wolten, daß die jeso anwesende Gesandten der Reichs-Stände, auf gegenwärtigem Congress, keine Suffragia führen könnten. Nun wären aber ihre Principales unter den fürnehmsten Deputantibus; wann demnach die Deputantes kein Suffragium haben solten; so würden es vielweniger die Deputati haben.

Dieses argument beantworteten die Kayserlichen Legati damit: daß, weil die anwesende Status oder ihre Abgeordnete nicht wären convociret worden; so könnten sie auch kein Jus Suffragii haben. Es wurde ihnen aber dagegen vorgestellt, daß das Jus Suffragii nicht von der Convocation, sondern vielmehr diese von jenem, dependire. Nequaquam Jus

Suffragii competere Imperii Proceribus, quia convocentur; sed ideo convocari eos, quia habeant Jus Suffragii; summam rerum a Caesaris & Statuum consensu dependere, non a convocatione: Convocationem pertinere ad modum & rationem expeditionis, cum facilius longe ratio sit, consultandi, si Proceres convocati, die locoque designato convenerint. Directoribus Circulorum competere Jus Convocandi Status in Circulo. Nemo vero dixerit, propterea Jus Statuum dependere a Convocatione Directorum; expeditissimam fore rationem, Jus Suffragii Procerum evertendi, si illud convocationi alligaretur: exciderent nempe Proceres Jure Suffragii, si quisquam, cui Jus Convocationis competit, Status convocare noller. Darneben hätten die Fürsten nur in die translation des Deputations-Tags gewilliget, nicht aber in die jeso suchende potentiam agendi. Ein anders sey *Translatio*, ein anders *potestas Deputatorum*. Translationem, non involvere potestatis dationem.

1645.
Majus.

Das Jus Suffragii dependirt nicht a Convocatione ad Comitia, sondern diese von jenen.

§. LVII.

Evangelici tragen Bedenken, den Deputatis solche Gewalt einzuräumen.

Während der Zeit, daß es noch im Zweifel, in was für Qualität gedachter Deputations-Tags würde transferiret werden, waren einige der Evangelischen Stände in nicht geringen Sorgen, daß das Evangelische Wesen grosse Gefahr laufen würde, wann den Deputatis Imperii

eine solche Gewalt, mit Ausschließung der übrigen, Handlung pflegen zukönnen, wolte eingeräumt werden, wie aus nachfolgendem Bedenken, eines gewissen Ministri erhellet, worbey aber ein anderer die Zweifel in den Anmerkungen zu erläutern gesucht hat.

- a) Ist auch dergleichen zerrütteter Zustand im Reich noch nie vorgelauffen, und daß sonderlich Status Imperii an zwey absonderlichen Orten sich aufenthalten, und tractiren müssen.
- b) Diese präsupponirte Bervorthellung kan durch einmütige und behutsame Zusammensetzung Evangelicorum wohl präcaviret werden.
- c) Sicut in omnibus aliis Ordinariis Imperii Conventibus.
- d) Doch auf verhoffende und präsupponirte Ratificatione Statuum Non Deputatorum. Denn wann nichts von den Deputirten absque communicatione mit andern Ständen und dersel-

Daß der Deputations-Tags von Franckfurth ad loca Tractatum verlegt, und gleichsam durch die Deputirte, im Rahmen der Reichs-Fürsten und Stände, der Friede tractiret werden solle, ist überaus gefährlich, und solcher modus im Römischen Reiche nie erhöret oder herkommen, a) und nur ad fraudem und Bervorthellung der Evangelischen angesehen, b) die Catholische haben dergestalt die Majora, c) und geschicht diese translation ohne consensu reliquorum, five plurimorum Statuum, d) die so viel und mehr, als die Deputirte, zu versieren: läuffet auch stracks wieder die jüngsten Reichs-Abschiede und der Stände In-

Eines Anonymi Bedenken über die translation des Reichs-Deputations-Tages an die Friedens-Congress-Orter.

1645.
Majus.

selben Consensu & Suffragiis gehandelt werden solle, würde sich Niemand zu beklagen haben.

- e) Gleichwohl haben die Non Deputati Status der Deputatorum potestatem von des Reichs Sachen zu handeln, unter währenden Deputations-Tag, nicht wenig tacite & expresse prorogiret, weissen der Deputatorum Meynung nicht seyn wird, sich disfalls vi propria & de facto einzudringen, sondern mit gewissen, den andern Status gang unpräjudicialischen Conditionibus, & quidem cum consensu aliorum, des Wercks zu unterfangen, als wird verhoffentlich entweder von andern Ständen, deren Gewalt suo modo nicht difficultet werden können, oder ein anderer expeditio modus vorgeschlagen werden müssen.
- f) Dieser Besorgniß kan durch gehörige Protestation leichtlich vorgebauet werden.
- g) Sit bonus interpretes.
- h) A casu specialiter limitato non valet argumentum.
- i) Neque nimis est Coronis exteris fidendum, quarum incrementum consistit in divisione Statuum.
- k) Imo ipsorum praesentia tam necessaria quam utilis erit ad accipiendam communicationem vel in via consultationis, vel in via Juris Suffragii, informandi Deputatos five circulariter, five collegialiter, five utroque modo.
- l) Ergo kan man auch tanquam in casu extremo, modum tractandi per Deputatos, certo modo desto eher geschehen lassen.
- m) In duobus simul locis ejusmodi consultandi modum instituere impossibile.
- n) Haec quaestio militat itidem pro Deputatione Ordinaria.
- o) Vielmehr, sind zu Franckfurt im Fürsten-Rath unterschiedliche Conclufa ausgefallen.

hibition. e) Ich möchte gerne wissen, wie sich dann die Deputirte legitimiren, und totum Imperium repräsentiren, und untertreten könnten, und wann man diesen modum einmahl würde vorgehen lassen, wären die übrigen Reichs-Fürsten und Stände weit geringerer Conditionis, f) als die wenig deputiret, würde auch vielmehr diffidenz und Verbitterung, als gute affection geben, g) und hiedurch in posterum alle Reichs-Lage cassiren und aufheben, und durch die Deputirte und das Churfürstliche Collegium allein, zum ruin der Evangelischen, alles expediret und verrichtet werden, h) und seynd Herrn Marggraf Christian Fürstliche Gnaden über diesem procedere sehr perplex, hoffen aber, weil die fremden Cronen, wie sonderlich aus der Franckhösischen Gesandten discours zu vernemen, selbst sehen, daß dieses den Reichs-Fürsten und Ständen zum höchsten präjudiz gereicht, sie werden, praesertim etiam die Schwedische, dergleichen nicht nachsehen noch zugeben. i) Und ist eben dieses ein Modus, Fürsten und Stände de novo an einander zu hezen; Was würde dann der Reichs-Fürsten Stände und Gesandten daselbst nutz seyn, k) si modo deberent expectare, quid D. D. Deputati vellent illis communicare; Es würde der Unkosten nicht werth seyn, und dieselbe ihren Principalen zum Schimpff daselbst sitzen, und der Deputirten Gnade leben müssen: und was darf man sich so groß wegen des modi deliberationum bestimmen. l) Man pflege es also zu halten, wie bey allen Conventen m) bräuchlich ist, daß ein jeder Stand seines Voti und Session sich gebrauche. Und ob man gleich sich möchte besorgen, es möchten die Catholische die Majora jedesmahl ausmachen, so werden doch, wenn es dem Römischen Reiche auch des Reichs Fürsten und Ständen schädlich seyn wird, die ausländische Cronen, und auch die Evangelische sich an solche Majora nicht binden lassen. n) Wie dann zu Regenspurg bey dem nechsten Reichs-Tag die Catholische die Majora, sonderlich im Fürsten-Rath nicht allezeit machen können, wie sie gern gewollt. o) Derwegen der Herr ja sich hüten wolle, in die Ordinari Deputation zu verwilligen, und andere Stände separiren und excludiren zu lassen, die Extraordinari Deputation

1645.
Majus.

zur

1645.
Majus.

zur Composition der Gravaminum ist auch solertissime zu urgiren; immaffen Elector Saxon. solches auch starck treibet. Illustrissimus und andere Evangelische sehen überaus gern, daß die Französische Abgesandte, nisi factum, sich von Münster ehstens weg, und nach Osnabrück begeben, Elector Saxon. und andere Evangelische rathen dasselbe auch treulich, &c. Denn zu Münster werden die Evangelische sich wenig gutes zu getrösten haben; und hat der Herr zu ersehen, was ingemein vor avisen geschrieben werden. Daß SALVIUS erinnert, wie die Evangelische, was sie für Gravamina hätten, und ihre Anliegen wären, den Schwedischen Herren Gesandten sollten an Hand geben, hoc non est intermittendum, siquidem quid tantum Illustrissimo begegnet, ist dem Herrn partim bekannt, wird auch Menschel pluribus schreiben; Fürsten und Stände werden anders nicht, als Mancipia tractiret, und übergiebt Imperator dieselbe bald Chur: Bayern, bald andern dahin: die Crayße im Römischen Reich werden also confundiret und zertrennet, daß bald Niemand weiß, wohin er gehöret, eine Anlage und Execution kömmt nach der andern, ohne ihren Consens, nach eigenem Gefallen, inprimis contra Evangelicos. So ist auch nicht zu vergessen, die böse Justitia, so praelertim die Evangelischen am Kayserlichen Hofe haben, und wann derselben nicht remediret wird, so seynd die Evangelici auch aussere dem Krieg ruiniret und verlohren. &c.

1645.
Majus.

§. LVIII.

Was zu Münster vor Confilia über den Punctum admissionis Statuum Mediatorum gepflogen worden.

Die Kayserliche Gesandten, nachdem sie wahrnahmen, daß die Reichs: Ständliche Gesandten zu Osnabrück, in puncto der Bergleitung der Mediat: Stände ad Tractatum Pacis, nicht in ihre sentiments eintreten wollten, versucheten, solche materie in Münster anhängig zu machen, und die dortige Churfürstliche Gesandten auf ihre Meynung zu lencken, dahero der Kayserliche Gesandte Erant, am 23. Maji, sich nach Münster begab, allwo mit dem Chur: Cöllnischen und Chur: Bayrischen Gesandten, eine lange Conferenz darüber gepflogen, und diese 3. Punkte zur Deliberation ausgestellt wurden:

1. Ob die Bergleitung vor die Mediat: Stände in genere einzuvilligen sey?

2. Mit was vor condition und temperament solches allenfalls geschehen könne?

3. Ob man dieser Sache halber auch mit den Reichs: Städten zu communiciren habe?

Chur: Cölln votirte hierauf durch den Chur: Cöllnischen Bischoff von Osnabrück, in Beyseyn des Chur: Cöllnischen Dom: Probsts zu Paderborn, als Legati adjuncti: Man habe bey der ersten

Question zwey Dinge zu consideriren: 1) In genere, daß die Schweden, vigore Præliminaris Conventionis, dessen befugt zu seyn vermeynen: 2) weil doch dieselbe so

gar

1645.
Majus.

gar stark auf diesen Punct bestünden, daß man fast die vöilige Zerschlagung der Tractaten, deshalb besorgen müste, ob nicht auf ein temperament zu gedencken sey? Das erste belangend, hätten zwar die Kayserliche Gesandten solche wichtige Argumenta pro negativa vor sich, daß mit Bestand wohl nichts dagegen zu sagen wäre, und SALVIUS mit aller seiner Kunst solche nicht würde widerlegen können: allieweil man aber jeso mit Leuten zu thun habe, die sich nicht allemahl mit rationibus beschlagen ließen, sondern ihren Willen öfters pro ratione setzten; so würde man wohl vor dismahl etwas nachgeben müssen. Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Colln hätten, auf disfalls erstattete Relation, sich dahin erklärt, sie könnten zwar nicht sehen, was die Schweden hierbey mit Zug zu begehren haben sollten; hätten aber doch ihres Orts keine sichere Ursachen, ihnen solches abzuschlagen, weil sie in specie dabey nicht interessiret wären, sondern die Sache mehrentheils, Chur-Mainz, Sachsen und Brandenburg, wegen Erfurth, Leipzig und Stralsund, ꝛc. treffen würde, daher man zuerst auf deren Erklärung zu sehen hätte: gieng aber die Sache weiter, und würden Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit gleichmäßig dabey mit interessiret; so würden sie auch schon wissen, was sie zu thun hätten. Indessen habe der Chur-Brandenburgische Gesandte, Graf von Wittgenstein, bey einer Visite sich lezhin soweit heraus gelassen, man könne nicht sehen, weswegen eben um eines oder andern particular-Orts willen, die das ganze Römische Reich betreffende Friedens-Tractaten aufgehalten werden sollten? Dann sie hätten von Grafen OXENSTIERN die gewisse Versicherung, daß, sobald dieser Punct richtig wäre, Schwedischer Seits, die Proposition immediate heraus gegeben werden sollte. Zwar sey fast zu verwundern, warum die Chur-Brandenburgische Gesandtschaft diesen Punct so sehr urgiren möge, daher derselben zu erkennen zu geben sey, daß Ihre Kayserlichen Majestät Meynung nicht wäre, die Tractaten hierdurch zu verhindern, sondern um deswillen mit so grosser Behutsamkeit darunter verfahren lassen, damit der Churfürsten und Stände Auto-

Welche Chur-
Colln wohl
gesehen las-
sen wollte.

Desgleichen
auch Chur-
Brandens-
burg.

rität, Recht und Respect gegen ihre Unterthanen möchte erhalten werden, indem Ihre Kayserliche Majestät es dahin gesetzt, daß solche Quæstion mit der interessirten Churfürsten und Stände selbst, eigenem Einrathen sollte decidiret werden: so stünde auch zu bedencken, da in dieser materie leichtlich so viel particular-Interesse gemacht werden könnte, als Stände im Reich wären, ob auch die Kayserliche Gesandten und der wenigen Stände anwesende Deputati, sich einer Decision, überhaupt, sine Commissione & Mandato omnium, bemächtigen könnten? Ad Quæstionem secundam wannkünftig die Bewilligung in genere zu thun sey, möchte etwa folgendes temperament dabey beobachtet werden: 1) daß solche admisso Mediatorum, keineswegs in præjudicium Constitutionum Imperii, & Juris Territorialis Statuum, geschehen solle. 2) Daß man hinlängliche Versicherung erlange, daß, sobald die Salvi Conductus pro Mediatis verwilliget wären, die Friedens-Proposition von den Schweden, ohne weitem Aufzug geschehen sollte. 3) Daß eine designation solcher Mediat-Stände ediret würde, vor welche dergleichen Salvi Conductus verlangt werden, damit es nicht in infinitum extendiret werden möchte.

Ad Quæstionem tertiam: Halte man nicht davor, daß weder der Reichs-Städte, noch anderer anwesenden Reichs-Stände Deputati dergleichen Communication begehren könnten, weil solches dem Regenspurgischen Reichs-Abschied zuwider wäre, und die Sache eigentlich vor die Reichs-Deputation gehöre, zu deren grossen præjudiz es gereichen möchte, wann man jeso mit dergleichen Communication den Anfang machte: Und habe man lezhin sich dahin vereiniget, daß man mit Zuziehung der Crays-Deputirten zu den Consultationibus, so lange innenhalten wollte, biß die Reichs-Deputation angekommen seyn würde. Im übrigen stünde zu vermuthen, daß die Reichs-Städte, zu Vergleitung der Municipal-Städte, allerdings einrathen würden, um dadurch ihr Corpus Anseaticum zu verstärken, und sonst mehrere Verknüpfung mit andern Städten zu machen.

1645.
Majus.

2) Was für
ein tempera-
ment dabey zu
observiren.

3) Mit den
Reichs-
Städten
auch übrigen
Ständen sey
darüber nicht
zu communi-
ciren.

1645.
Majus.

§. LIX.

1645.
Majus.Chur-Bayer-
sches Votum
für Stral-
sund.

Das Chur-Bayerische Votum, gieng dahin aus: Weil es jezo vornemlich nur um Vergleitung der Stadt Stralsund zu thun sey, vor welche die Schweden einen *Salvum Conductum* verlangten; so wäre dabey eben kein Anstand zu nehmen, wann zumahl Schweden obligiret würde, die Proposition, eodem quasi momento zu eröffnen, wann solcher *Salvus Conductus* extradiret würde, jedoch daß man sich dabey weder auf die Præliminar-Convention, noch den Kayserlichen General-Paß, beziehen möchte. Im Fall es aber ein Universal-Werck seyn solle; so mangle dißfalls eine Instruction von Hof. Mit Erfurth und Leipzig könnte es, wann es dahin käme, eben so, wie mit Stralsund gehalten werden: die Franckosen wären gleicher Meynung, sich bey diesem Punct nicht aufzuhalten. Die Spanier, mit denen die Kayserliche Gesandten hernach aus der Sache conferirten, waren gleicher Meynung, mit den verlangten Pässen pro *Mediatis*, auf die vorgeschlagene Weise, zu verfahren. Die Kayserliche Gesandten zu Osnabrück aber communicirten mit den Chur-Maynßischen

Der Spanier
Meynung da-
von.Die Kayserl.
communici-
ren darüber
mit den Chur-
zu Osnabrück.

und Brandenburgischen Gesandten, am 28 Maji über die zu Münster gehaltene Conferenz, die Vergleitung der *Mediat-Stände* betreffend; eröffneten dabey, wie die amwesende Fürstliche und Reichs-Städtische Gesandten, ihr Votum in dieser Sache, durch den Braunschweig-Lüneburgischen Gesandten D. LAMPADIUM zu ertheilen, hätten antragen lassen. Weil aber auch das letztere, in præjudicium der Reichs-Deputation gereiche, und sie mit keinem andern Corpore, als mit solcher Deputation zu handeln instruiret wären; so wollten sie der Churfürstlichen Gesandten Meynung vernehmen, was dabey zu thun sey. Da dann *ratione primi puncti*, der Schluß gefasset wurde, durch die Churfürstliche Gesandten den Schweden zuzureden, von der Vergleitung der *Mediatorum* zu abstrahiren; *ratione secundæ* aber sey dem D. LAMPADIO zu verstehen zu geben, daß von den Kayserl. Gesandten, dem Fürstlichen und Städtischen Collegio, in præjudicium der Reichs-Deputation, kein Votum eingestanden werde, Innhaltß folgenden Kayserlichen *Protocollis*:

Das Fürstl.
und Städti-
sche Collegi-
um will sein
Votum durch
Lampadium
über solchen
Punct able-
gen.

N. I.

N. I.
Kayserliches
Protocoll
darüber.

Præsentibus D. Comite de LAMBERG, & me, D. CRANE, Elector. Moguntinis, D. de CRAZ, de BREMSER, & D. CREBS. Brandenburgico de LÖWEN. In ædibus Domini Comitæ de LAMBERG, præsentibus D. D. Legatis Moguntinis & Brandenburgicis, fit summaria relatio, was ich, Crane, bey der zu Münster gehaltenen Conferenz über den Punct, die Vergleitung der *Mediat-Städte*, verrichtet, und wohin der Churfürstlichen Gesandten zu Münster ihre Vota gingen, wolte nunmehr an dem seyn, daß man sich eines gewissen Concluß vergleichen müste, was den Schwedischen Abgesandten, um die Proposition zu erheben, zu antworten. Und, weiln sich auch der Fürstliche Braunschweig-Lüneburgische Abgesandte bey uns angemeldet, und anzeigen lassen, daß er der amwesenden Fürstlichen und Städte Gesandten Erklärung über bemeldten Punct, wegen Vergleitung der *Mediat-Städte* uns zu überbringen gemeynet, und neben ihm auch einer von der Städte wegen erscheinen würde; so wolte es fast das Ansehen gewinnen, ob wolten sich Fürsten und Städte des *Juris Suffragii* bey dieser Handlung anmassen, und unter sich ein *Corpus* machen; weiln aber dadurch in effectu der Reichs-Deputation vorgegriffen werden wolte, stünden wir an, ob wir eine solche Collegial-Abordnung würden fürlassen und anhören können, in Erwägung wir nur auf die Reichs-Deputation verwiesen worden, und von einigem andern Corpore bey dieser Handlung nichts wüßten, ersuchten derothalben die Churfürstliche Gesandten, uns hierinnen beyräthlich zu erscheinen, wie solches Præjudicium füglich zu decliniren, und ob nicht bey dem Braunschweig-Lüneburgischen Gesandten glimpflich zu erinnern sey, daß er seine Erklärung wegen seines Fürsten Interesse, bey uns absonderlich ab-

Fff

legen

1645.
Majus.

legen möchte, zumahl wir die Fürstlichen auch nicht collegialiter informiret, noch deren Gutachten solchergestalt begehret, sondern nur einen jeden à part darum angelanget, die Städte aber gar nicht darum ersucht hätten, also komme uns das Werck so viel desto schwerer für, warum sich dieselben ultro ingeriren wolten, es sey je nicht allhier auf einen Reichs-Tag angesehen, die Churfürstlichen selbst seyn nur zur assistenz der Kayserlichen abgeordnet, und würden sich je die übrigen Stände keiner mehrern Autorität, als die Churfürstlichen, unterfangen wollen.

1645.
Majus.*Electoriales inter se communicant.*

Respondent per Moguntinos ad I. Daß sie mit mehrern vernommen, wohin die Conferenz zu Münster bey obgemeldtem Puncte ausgeschlagen, weils dann das Werck von den Churfürstlichen allda für so wichtig erachtet würde, daß dieselben anstünden, ob man sich darinne ohne Communication mit den übrigen, Churfürstlichen und Ständen, zu etwas hauptsächlich werde heraus lassen können, ihnen, Chur-Maynsischen und Brandenburgischen, auch noch keine Instruction in hoc passu zukommen, die Chur-Brandenburgischen sowol als Maynsischen groß Bedencken hätten, wegen des Vorschlags von Stralsund sich heraus zu lassen; so würde etwa das beste Mittel seyn, mit den Schwedischen daraus zu handeln, ob dieselben diesen Punct, wegen Vergleitung der Mediat-Städte, möchten salvo Jure cujuscunque ausstellen, und immittelst ihre Proposition eröffnen.

Informat der von Löwen; daß er vermerckt, daß der Chur-Brandenburgischen, wegen Stralsunds gefehene Erklärung, nicht recht sey eingenommen worden, es sey deren Meynung nicht, daß selbige Stadt alleine solle vergleitet, und dadurch der Eingang zu andern dergleichen Municipal-Städten gemacht werden, sondern, daß man Chur-Brandenburgischer Seiten, wegen selbiger Stadt Vergleitung, wann anders die übrigen Stände auch ihres Theils bey diesem Punct würden nachgeben wollen, kein Bedencken machen werde, und solches bloß um die Proposition zu befördern; den Schwedischen sey es nicht so viel um Stralsund, als die Vergleitung aller ihrer Adharenten, sie seyn wer sie wollen, zu thun, die dörfften selbige noch gar aus Ungarn vergleitet haben wollen, die Stadt Stralsund getraueten sie, Chur-Brandenburgische, sich von der Vergleitung woll gar zu eximiren, oder es bey den Schwedischen dahin zu bringen, daß für selbe Stadt gar kein Gleith sollte begehret werden. Es hätten die Schwedischen gestern bey gehaltenem Panquet (so wohl Königlich gewest, darzu auch der Graf von Wittgenstein, und er, von Löwen, eingeladen worden) dieser Sachen gedacht gehabt, deren Meynung sey dahin gerichtet, daß sie die Vergleitung in Krafft des Preliminar-Vergleichs, als eine Sache, so ihnen per Pactum publicum eingeräumet seyn solle, prætendiren, und darum nicht weichen wolten, er aber neben dem Grafen von Wittgenstein, hätte dem Orenstierna beweglich in dieser materie zugesprochen, und allerhand Bedencken zu Gemüth geführt, mit Erinnerung, daß sie diesen punct auf Seiten stellen und die Proposition eröffnen wolten, aber ein mehrers nicht erhalten können, als daß er sich erkläret, der Sachen nachzudencken, und sich mit dem SALVIO zu unterreden.

Ad. II.

Sie Churfürstliche, wären zwar auch in hoc passu, directo nicht instruiret, weil es jedoch das Ansehen gewinnen wolte, ob wolte durch der Fürstlichen und Städtischen vorhabende gnugsame Erklärung der Reichs-Deputation vorgegriffen werden, so vermeynten sie nicht undienlich zu seyn, daß die Collegial-Fürlassung glimpflich zu divertiren, welches so viel desto füglicher würde geschehen können, weils an dieselben collegialiter nichts gebracht worden, stelleten es derhalben zum fernern Nachdencken, ob bey dem Fürstlichen Braunschweig-Lüneburgischen Erinnerung zu thun, daß er sich particulariter wegen seiner gnädigen Herren Principalen Interesse wolte vernemen lassen. Quoad modum, wie das Werck glimpflich einzurichten, würden die Kayserlichen Gesandten der Sache schon recht zu thun wissen.

Ad.

1645.
Majus.

Addit der von Löwen: Es müste aber behutsam mit diesem Werck umgangen, und die Stände nicht für den Kopff gestossen werden, deren etliche dörfften leichtlich zu Extremitäten, und zu solcher Resolution bewogen werden, daß sie sich gar zu den Schweden schlagen dörfften.

1645.
majus.

Nos, communicata seorsim sententia, bedancken uns gegen die Churfürstlichen, daß sie uns hierüber ihre Gedancken eröffnen wollen, und weils bey dem ersten Punct allerhand Bedencken, warum der Vorschlag wegen Stralsund nicht zu thun, herfür kommen, und in Wege liegen, wolten wir uns gern mit den Churfürstlichen darinn vergleichen, daß nemlich den Schwedischen zuzusprechen, ob sie sich wolten belieben lassen, die Proposition zu eröffnen, und immittelst den punct, wegen Vergleichung der Mediat-Städte bey Seiten zu stellen, zu welchem Ende man sich deren an uns, unterm dato den 26. Novembr. 1644. abgangenen Schreibens müßlich würde bedienen können, allein stünde zu bedencken, durch wen die Anzeigung an die Schwedischen zu überbringen, damit es Nachdruck habe, der Dechant zu St. Joham werde dem Werck nicht gewachsen seyn, noch den Schwedischen einreden dörfften: die Churfürstlichen zu Münster gingen dahin, daß etwa die Chur-Maynzischen und Brandenburgischen zu Übernehmung dieser Commission zu ersuchen, möchten unser Theils gerne sehen, wann dieselben dahin möchten zu vermögen seyn, würde Zweiffels ohne mehrern Nachdruck haben. Bey dem andern Punct wolten wir den geschenehen Vorschlag einfolgen, uns aller gebührenden Bescheidenheit gebrauchen, den D. LAMPADIUM zu uns allein erfordern, und demselben die Bedencken, warum wir zu præjudiz der Reichs-Deputation uns auf einige andere Modos tractandi nicht einlassen könniten, sondern dieß Orts unsrer Instruction nachgehen müßten, zu Gemüth führen.

Chur-Maynzische und Brandenburgische nehmen auf sich, die Sache an die Schwedischen zu überbringen, und sich zu bemühen, ob dieselben zu milderer Erklärung, und etwan dahin zu bewegen seyn möchten, daß sie bemeldten Incident-Punct bey Seite setzen, und die Proposition eröffnen.

Post Conferentiam.

Der von Löwen schickt zu mir, Cran, und läßt anzeigen, daß er sich, so bald er sey heimkommen, in seiner Instruction ersuchen habe, befinde, daß die Chur-Brandenburgischen deutlich darauf instruiret seyn, dahin zu gehen, damit die Stände cum Jure Suffragii bey der Handlung mögen zugelassen werden, müße sich also in hoc passu bey seiner Instruction halten. Paulo post schickt er abermahls und läßt begehren, mit unsrer Erklärung gegen den Braunschweig-Lüneburgischen so lange einzuhalten, biß er zuvor mit uns ferners würde geredet haben, begehret zu dem Ende eine Conferenz auf morgen. Dñabrück den 26. Maji 1645.

§. LX.

Irrthum des
Chur-Brandenb.
Gesandten, wegen
des Jure Suffragii.

Ob nun wol der Chur-Brandenburgische Gesandte von Löwen nach dem vorherstehenden Protocoll mit eingestimmt hatte, dem Fürstlichen und Städtischen Collegio sey das Jus Suffragii nicht zuzustehen; so ersah er jedoch sogleich, nach geendigter Conferenz, aus seiner Instruction, daß er sich dißfalls geirret hätte,

und bat daher um eine neue Conferenz, mit den Kayserlichen Gesandten, welche zwar auch des folgenden Tages gehalten wurde; es bestunden aber die Kayserlichen auf der des vorigen Tages gefaßten Resolution, Ausweis nachfolgenden Protocoll.

Wird von ihm
vergeblich re-
vociret.

Præsentibus Dom. Comite de LAMBERG, me, Doct. CRANE, Dom. de LOEWEN, & D. D. CREBS. Die Sabbathi 27. Maji 1645. circa nonam.

3ff 2

Der

1645.
Majus.

Der von Löwen bedanckt sich, daß auf sein Begehren gegenwärtige Conferenz angestellt worden, erinnert, daß er sich in seiner Instruktion ersehen, und dahin instruiert zu seyn befunde, seine Negotiationes also zu richten, damit denen Ständen das Jus Suffragii bey dieser Handlung möge gestattet werden, legit Instruktionem in clausula concernente. Item, ein Chur-Bayerisch an Kayserliche Majestät, unterm dato München, den 22. Decembr. 1644. und ein Chur-Brandenburgisch im Febr. 1645. sine expressione diei, auch an Kayserliche Majestät dieses Puncti halben abgegangenes Schreiben, sodann, was sich die Kayserlichen Commissarii zu Franckfurth deswegen sollen haben gegen die Reichs-Deputation vernehmen lassen, so alle dahin zielen, daß den Ständen das Jus Suffragii bey dieser Handlung gebühre, und nicht wohl verweigert werden könne, stünde also zu bedencken, ob der Fürstlich Braunschweig-Lüneburgische im Nahmen sämtlich anwesender Stände anzuhören, oder vorigem Concluse zu inhariren sey, er seines Theils müsse sich bey seiner Instruktion halten, habe vernommen, daß der Straßburgische Stadt-Syndicus dem LAMPADIO adjungirt seyn solle.

1645.
Majus.

Chur-Mayntzische bleiben bey vorigem Voto.

Wir, weilm wir nicht allein Chur-Mayntzische, sondern auch Chur-Eßlin- und Bayerische Vota für uns hatten, die Deputirten auch schon in ziemlicher Anzahl zu Münster erschienen, die übrigen im Anzuge begriffen, also die Deputation nächster Tage ihren Anfang gewinnen würde, wüßten uns nicht zu ändern, stünde auch in unser Macht nicht, könnten nicht sehen, wie neben dem Corpore Deputatorum allhier ein anders in Reichs-Abschieden nicht erfindliches Corpus aus etlichen wenigen Ständen würde wollen behauptet werden. Worauf der von Löwen: Es gebühre einmal den Ständen das Jus Suffragii, könnten sich dessen gebrauchen, wann sie wollten, der hiehero erscheinen würde, der könnte sich dessen gebrauchen, der ausbliebe, hätte es ihm selbst zu imputiren, warum er nicht herzukommen, und sein Recht in acht genommen. Dagegen wir erinnert, daß es im Reich seine gewisse Maas und Ordnung habe, wie und wann sich die Stände des Juris Suffragii gebrauchen könnten, als nemlich auf Reichs-Crayß- und Deputations-Tagen, außerhalb solcher Ordnung könnten sie sich keines Suffragii vor andern Ständen ammassen, müsse auch alsdann eine ordentliche Einladung vorher gehen, die Stände auf gewisse Zeit und Mahlstatt betaget werden, deren allhier keines vorhanden. Der von Löwen: Es sey jeso ein anderer Zustand im Reich, so unsere Vor-Eltern nicht hätten fürsehen können, würden sonst auch Leges darnach gemacht haben, darum müßten jeso, pro rerum necessitate & emergentia, die Consilia an Hand genommen werden. Wir: Zum wenigsten würde nöthig seyn, daß sich die Stände zuvor auf offenem Reichs-Tage, dem Herkommen gemäß, eines solchen neuen Modi und Legis vergleichen müssen, würde von etlichen wenigen nicht können eingeführt werden. Ille: wollte es nicht disputiren, die Stände würden es aber behaupten wollen.

§. LXI.

Die Schweden wollen ihre Propositione eher nicht ausstellen, bis vorher noch 2. Puncte erörtert wären: I. die translation des Deputations-Conventus.

Dieses veranlassete dann die Schweden, daß sie declarirten, sie wollten mit ihrer Proposition eher nicht hervor gehen, bis erst diese zwey Puncta erörtert wären, nemlich I. die translation des Deputations-Tages ad Conventum Pacis; II. die Translation der Reichs- und Religions-Gravaminum. Das erste belangend, sagten die Schweden, es wäre die translation des

Franckfurthischen Deputations-Tages, von den Deputatis, mehrentheils ohne Befehl ihrer Obern resolviret worden, immaffen seithero ihrer etliche sich dessen gegen die Schweden ausdrücklich vernehmen lassen, und sich deßfalls entschuldiget hätten: nächstdem würden durch solche translation, die mehrenten Stände, welche sich doch am meisten über die oppres-

Argumenta weßwegen die Schweden solche translation nicht zulassen wollten.

1645.
Majus.

sion zu befragen hätten, ausgeschlossen und ihres Juris Suffragii beraubet, welches die Crone Schweden, die eben um deswillen den Krieg hauptsächlich geführt habe, damit die beschwehrten und unterdrückten wieder in ihren freyen Stand gesetzt werden möchten, keinesweges zulassen könne, sondern es müsten alle und jede Reichs-Stände, bey dem gegenwärtigen Friedens-Congress, ein vor allemahl ein liberum Jus Suffragii haben. Endlich könne auch Schweden

mit nichten zulassen, daß, wann es gleich zu einer Reichs-Deputation käme, solche zu Münster stehen solle, indem dieses der Cron Schweden, als welche sonst keinem in der Welt, dann nur alleine dem Römisch-Deutschen Kayser wiche, zur Reputation gereichete, und würde hierdurch der Crone Frankreich ein mehrerer respect zugezogen, auch endlich das Ansehen haben, als ob der Münsterische Convent die Oberhand hätte, und alles von demselben dependirte.

1645.
Majus.

Schweden
præcendiret
den Rang
vor allen Po-
tentaten der
Welt, außer
dem Römi-
schen Kayser

§. LXII.

Der Kayserli-
chen Wey-
nung 1) von
dem puncto
translationis.

Die Kayserliche Gesandten erwiederten dagegen, es sey aus den Acten zu erweisen, daß die Gesandten anders nicht, als auf erhaltene Instruction von ihren Principalen, auf die translation des Deputations-Tages gestimmt hätten: daß aber alle andere Stände diesem Collegio Deputationis cum Jure Suffragii beywohnen sollten, das wäre im Reich nicht erhört, und ganz von Unkräften: gestalften im Reich nur diese dreyerley Conventus Herkommens wären: 1) ein allgemeiner Reichs-Tag, 2) ein General-Crayß-Tag, 3) ein Ordinari-Deputations-Tag; in diesen dreyen bestünde die representatio totius Corporis Romani Imperii, und wann man anjezt schon bey den Deputations-Räthen, die andern Stände, welche nicht Deputati Imperii sind, ad deliberandum & concludendum zulassen wollte; so kömten selbige doch anders nicht, als allein im Rahmen ihrer Principalen votiren, und kein Conclufum totius Imperii obligatorium machen helfen. Es würde dannhero der finis, weßwegen die Gegentheile præ-

sentiam Statuum, als eine unumgänglich-nöthige Sache erforderten, nehmlich firmitudo & securitas tractandorum, auf diese Art nicht zu erhalten stehen, sondern es würde eine Nothdurfft seyn, zuzuförderst einen öffentlichen Reichs-Tag auszuschreiben, und ein neues Collegium Deputationis de omnium Statuum consensu, formiren und authentifiziren zu lassen. Allein, weil die Schweden wohl wüßten, daß man bey den jetzigen Umständen, worinnen sich Deutschland befinde, zu einem Reichs-Tag ohnmöglich gelangen könne; so müste nothwendig folgen, daß dergleichen Einwürffe nur zu dem Ende inventiret würden, damit man nimmermehr zu einiger Friedens-Handlung gelangen könne. Was aber endlich die translation der Reichs-Deputation nach Münster beträffe, da könne leicht Rath geschaffet werden, wann man solche an einem dritten Ort verlegte: dann zu Ohnabrück sey es unmöglich, vor eine solche Anzahl Volcks genugsam Unterkommens und Unterhalts zu verschaffen.

§. LXIII.

Vorgeschla-
nes tempera-
ment wegen
der Reichs-
Deputation.

Als ein temperament, wurde, dieses Puncts halber, vorgeschlagen, daß, wann es bey der Reichs-Deputation gelassen würde, man sich dieses Modi bedienen könnte, daß der Deputatus Circuli die Kayserliche Proposition anhören, und hernach à part mit den Crayß-Gesandten daraus communiciren, sodann mit denselben, sich eines Voti Communis vergleichen, und hernach, wann

man im Deputations-Rath zusammen käme, derselbe, als ein Ordinari-Deputirter Stand, solches Votum ablegen sollte; auf diese Weise verbliebe der Deputations-Convent in seinem esse, und würden die andern Stände zugleich nach Nothdurfft gehdret, und alles mit ihrem Wissen gehandelt.

Man fand aber in weiterer Überlegung bey solchem temperament diese Schwärzigkeit

Schwärzig-
keiten bey sol-
chem tempe-
rament.

1645.
Majus.

rigkeiten, daß solches nur sodann statt finden könne, wann die andern vom Crayß, mit dem Ordinario Deputato, in ihren Votis übereinstimmten: wann sie aber, wie es in materiis, so in das interesse Religionis einlaufen, nothwendig geschehen müste, in der Meynung spaltig wären; so würde alsdann der Ordinarius

Deputatus nicht wissen, wie er sich dar- unter verhalten solle, oder, wann er nach der, von seinem Herrn habenden particular-Instruktion, das Votum erwichten wollte, so würde es ein hauffen Protestationes causiren. Diefemnach behielt man sich eine weitere Consultation über diese Materie beyvor.

1645.
Majus.

§. LXIV.

II) Die Erör-
terung der
Reichs- und
Religions-
Gravami-
num.

Der andere Punct, den die Schweden gleichfalls erst erörtert haben wollten, war dieser, daß sie nicht zugeben wollten, daß die Reichs- und Religions-Gravamina, wie der Franckfurthische Deputations-Schluß mit sich brächte, durch einen besondern Convent, erst über ein Jahr, zu Franckfurth, abgehandelt werden sollten: dann hieraus wären die Cause Belli entstanden, müsten derowegen selbige bey diesen Universal-Congressibus nothwendig tractiret werden. Die Kayserliche Gesandten hingegen behaupteten,

es sey solcher Schluß zu Franckfurth, in Conformität des letzten Regenspurgischen Reichs-Abschiedes gemacht worden, dabey es billig verbleiben müsse: man könnte leicht erachten, daß, wann diese Materie auf den gegenwärtigen Friedens-Congress gezogen werden sollte, man noch in langwierige Disputationes gerathen, und inzwischen den Krieg immer auf dem Hals behalten würde. Welches eben dasjenige war, was die Schweden und Franzosen in ihren Herzen wünschten.

§. LXV.

Die Schweden erklären sich endlich in puncto der Vergleichung ziemlich gut.

Verändern sich aber nach ihrer Meyne auf Münster.

Ob nun wohl in Conformität des obgedachten zwischen den Kayserlichen und Churfürstlichen Gesandten gemachten Schlusses, die Vergleichung der Mediatorum betreffend die Schweden ersuchet wurden, mit Beyseitigung dieses Puncts, die Proposition der Haupt-Handlung, wornach männiglich so hoch Verlangen trage, zu eröffnen: Die auch am ^{22. Maji} 1. Jun. eine gar gute Resolution deßfalls ausstellten, nehmlich, daß sie es in Bedencken ziehen, und sich also darauf erklären wollten, daß man hoffentlich damit zu Frieden seyn werde; SALVIUS auch dabey in diesen Formalien sich vernehmen ließ: Es sollten verhoffentlich Calvinisten, Lutheraner und Catholische zugleich mit einander den Heiligen Geist (weil der alte und neue Calender diß Jahr überein gekommen,) um den lieben Frieden anzuruffen, Ursach haben: woraus man muthmassete, daß die Proposition, gleich immediate nach Pfingsten erfolgen werde, wie dann die Schweden noch zum Ueberfluß eine Reise nach Münster thaten, um mit den Französischen Gesandten dar-

aus zu conferiren; so war doch alles, nach ihrer Zurückkunft von dar, ganz still davon, und ließen sie sich in 4. Tagen nichts davon vernehmen, biß endlich OXENSTIERNA am ^{29. Maji} 8. Jun. die Chur-Mayntzische und Brandenburgische Gesandten, ausserhalb der Stadt zu sprechen verlangte, und ihnen eröffnete, daß sie, Schweden, ihrer zuvor geschehenen Veranlassung nach, zwar Willens gewest wären, die Proposition noch diese Woche zu eröffnen; sie könnten aber mit der Materie, welche proponiret werden sollte, noch nicht aufkommen, hätten auch inmittelst zu Münster vernommen, ob wollte von den Mediatoren davor gehalten werden, es müste ihnen, den Schweden, bey dem Punct, wegen Vergleichung der Mediat-Städte alle Satisfaction wiederfahren: dahero möchten die Churfürstliche Gesandten vorhero mit den Kayserlichen aus der Sache reden, worauf sie das fundament solcher Satisfaction setzen wollten. Diesen kam solches sehr fremd vor, weil ihnen, der Mediatoren discours nichts angieng, und sie darüber mit diesen nicht correspondiret

Und difficul-
tiren die Frie-
dens-Propo-
sition aus-
zustellen.

1645.
Majus.Wozu sie sich
aber endlich
entschlossen.

ret hätten; dahero den Schweden, durch die Electorales nochmalige Vorstellung deßfalls geschah, welche zwar anfänglich noch viele difficultäten machten, doch endlich zu Ausstellung der Haupt-Friedens-

Proposition sich entschlossen, wie nachstehendes Protocoll ^{27. Maji} d. 8. Jun. in mehrern zu erkennen giebet.

1645.
Majus.

Osnabrugi die 8. Junii 1645. In ædibus Domini Comitum de LAMBERG proponitur per Moguntinos, wessen sich der Schwedische Abgesandte, Orenstern, gegen den von Löwen bey gestrigen-ausserhalb des Thores gehaltenem Gespräch vernehmen lassen, in specie, daß die Herren Mediatore zu Münster in der Meynung seyn sollten, gleichsam den Schwedischen bey dem Punkt, die Vergleitung der Mediat-Städte betreffend, alle Satisfaktion wiederfahren; weils nun die Schwedischen von einiger Satisfaktion nicht wußten, als hätten sie die Churfürstlichen ersucht, sich der eigentlichen Bewandniß bey uns, und worauf wir dann solche Satisfaktion setzen, zu erkundigen, und ihnen zu hinterbringen, verlangten also sie, Churfürstliche, unsere Gedancken zu vernehmen, was den Schwedischen hierauf zu antworten. Wir haben auf genommenen Bedacht hauptsächlich geantwortet, daß uns dergleichen Discours, so die Herren Mediatore zu Münster, oder andere Tertii geführet, nicht angienge, weniger dafür zu antworten hätten, könnte etwa seyn, daß den Herren Mediatoribus von ausgestelltem Punkt, wegen der Mediat-Städte, möchte fürkommen, und von denselben solche Ausstellung zur Satisfaktion zu erheben ausgedeutet seyn. Wir unsers Theils aber hätten dergleichen Sachen nicht von uns geschrieben, hielten auch mit den Mediatoribus keine Correspondenz, daß es dieselben also von uns nicht haben könnten, ersuchten verhalben die Churfürstlichen, daß sie den Schwedischen diese unsere Erklärung überbringen, den Scrupel benehmen, ihrer Parol erinnern, und nicht zugeben wollten, daß durch dergleichen gesuchte Ausrede die Proposition länger sollte zurück gestellet werden, sie hätten sich einmahl vernehmen lassen, daß um Pfingsten die Proposition erdffnet werden solle, man müsse dieselben in den Schrancken solcher ihrer Zusage halten, und nicht wieder lassen zurück gehen, sonst werde es zu einer neuen Verlängerung kommen, und die Haupt-Handlung noch weiter zurück gesetzt werden. Unsers Dafürhaltens sey den Schwedischen zuzusprechen, daß sie einen gewissen Tag, wann die Proposition geschehen sollte, benennen wollten, damit man wisse, woran man sey, und wessen man sich der Proposition halben zu versehen habe. Electorales befinden unsere Erklärung also bewand, daß sich die Schwedischen damit würden müssen begnügen lassen, seyn auch mit uns in dem einig, daß den Schwedischen zuzusprechen, daß sie sich wegen eines gewissen Tages wollten vernehmen lassen, & in se recipiunt hujus negotiationis effectuationem.

Eodem post aliquot horas.

Kommen die Churfürstlichen wieder von den Schwedischen zurück, und berichten von ihrer Verrichtung, mit Vermelden, daß ihre Negotia zwar anfänglich schlecht gefallen, weils die Schwedischen auf ihre vorigen Principia getreten, und sich zur Proposition nicht verstehen wollen, es sey ihnen dann in Puncto, die Vergleitung der Mediatorum betreffend, völlige Satisfaktion wiederfahren, hätten sich doch endlich weisen lassen, daß sie sich erkläret, das Werk im Rahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit anzufangen, und die Proposition circa Festum Trinitatis zu erdffnen, doch wollten sie ihnen den Punkt, wegen Vergleitung der Mediatorum, nicht allein ausdrücklich vorbehalten haben, sondern auch deswegen clausulam reservatoriam mit in die Proposition hinein rücken, es hätte es aber der Discours gegeben, und sey die Frage fürgefallen, welchergestalt, und an was für Ort, auch quibus præsentibus die Proposition zu thun? Die Schwedischen hätten Vorschlags-weise davon geredet, daß sich etwan nicht übel schicken möchte, wann dieselbe entweder in der Kirchen, oder auf dem Rath-Hause in Gegenwart der Stände, als Zeugen, geschehen möchte, weils sie aber nicht wußten, ob dergleichen Vorschlag uns gefällig, wollten sie lieber unsere Gedancken vorhero vernehmen, als sich zu was gewisses vernehmen lassen.

1645.
Majus.

lassen. *Exquirunt Electorales nostram sententiam. Nos actis gratis pro ex-*
antlatis laboribus, daß die Churfürstlichen die Sache wieder zum Stand gebracht,
respondimus, daß bey Eröffnung der Proposition das schicklichste seyn wollte, dem
Münsterischen Convent nachzugehen, da hätte man die Proposition ad manus Me-
diatorum gestellet, könnte allhier ad eundem modum etiva zu Handen der Chur-
fürstlichen gestellet, und uns durch dieselben überbracht werden, die seyn testes omni
exceptione majores, bedürffe keiner andern Zeugen Gegenwart, weniger einiger
Solennität in loco sacro vel publico, es sey allhier kein Reichs-Tag, sondern es
würde nur die Proposition von einer auswärtigen Cronen an uns, tanquam a tra-
ctante ad tractantem geschehen, wie es bey dergleichen Tractaten Herkommens
und bräuchlich, wir auch unsere Proposition schon vor 6. Monaten solchergestalt ab-
gelegt hätten, wüsten also in der Schwedischen Vorschlag gar nicht zu willigen. *Re-*
plicat der von Löwen: so würde zum wenigsten nöthig seyn, die Stände vorhero des-
sen zu berichten, und zu versichern, daß ihnen die Proposition, so bald sie würde er-
öffnet werden, communiciret und mitgetheilet werden solle. *Nos* befinden solches
unnöthig, weiln die Contenta Propositionis doch nicht ad Status, sondern an uns
gerichtet seyn würden, man solle den Actum Publicationis vorhero befördern, und
würde alsdann, nach eröffneter Proposition, den Ständen, wer es begehren würde,
davon Abschrift können mitgetheilet werden. Der von Löwen besteht auf seiner
Meynung, daß die Anzeigung vorhero den Ständen zu thun, weiln dieselben sowol
dabey interessiret, als die Churfürstlichen, man werde sonst Kayserliche Majestät,
und die Churfürsten nur desto mehr in Verdacht setzen, gleichsam man die übrigen
Stände von dem Jure Belli ac Pacis gar gedencke auszuschließen, und ein Feuer er-
wecken, so nicht so bald wieder auszulöschen, die Stände dürfften wol gar einen an-
dern Herrn suchen, (*fuerunt formalia.*) *Moguntini* fallen uns bey, und solle
man zuvor die Proposition zur Hand bringen, sey unnöthig vorhero den Ständen da-
von anzuzeigen, die werden wohl zufrieden seyn, was ihnen hiernächst davon in Abschrift
werde mitgetheilet werden. *Wir:* es sey was hart geredt, verhofften unsers Theils
bey dem Werk also zu gehen, daß sich die Stände zu beschweren keine Ursach haben
würden, aber einmahl seyn wir auf die Reichs-Deputation verwiesen, müsten uns-
ere Instruktion gehorsamst beobachten, und derselben nachkommen. Der von Lö-
wen: Er sehe, daß man das Absehen auf die Reichs-Deputation habe, und die
gegenwärtigen Stände cum Jure Suffragii nicht gedencke zuzulassen, man werde
aber fehlschlagen, und erfahren, daß aus der Reichs-Deputation endlich nichts wer-
de werden. Beym Kayserlichen Hof habe man ihme hiebevorn auch zu verstehen
geben, daß er es aufrichtig und redlich meyne. *Electorales* nehmen auf sich, mit
den Schwedischen ferners super modo & loco, wie und wo die Proposition ab-
zuliegen, zu communiciren, und unsere Bedencken zu überbringen.

1645.
Majus.

Chur-Maynsischer Gesandter D. Krebs, notificiret, daß der Chur-Brandenbur-
gische Gesandte, von Löwen, mit den Schwedischen über den Modum, wie die
Proposition zu publiciren, communiciret, und weiln die Schwedischen vermerk-
ten, daß man die Stände dabey zu haben, Bedencken trüge, also wären sie gemeyn-
t, die Proposition auf künftigen Sonntag nach gehaltener Predigt, durch ihren Se-
cretarium den Kayserlichen immediate selbst einzuschicken. Womit man allerseits
zufrieden gewest.

§. LXVI.

Chur-Bayern
sucht bey
Frankreich
ein Armisti-
tium.

Um diese Zeit kamen die Kayserliche
Gesandten in Erfahrung, daß Chur-Bay-
ern an einem Armistitio mit Frankreich
negotiire, wie dann die Mediatores selbst
denenselben solches zu Münster eröffnet,
daß die Chur-Bayerische Gesandten bey

ihnen angefucht hätten, bey den Franko-
sen daselbst zu negotiiren, weil der Car-
dinal MAZARINI noch nicht dazu zu brin-
gen sey: Mediatores aber schoben solches
von sich, und verwiesen die Bayern selbst
deswegen an die Frankosen, weil sie, daß
Officium

1645.
Majus.

Officium Mediationis, nicht zwischen Frankreich und Bayern allein, sondern zwischen dem Kayser, Spanien und deren Adharenten, mit Frankreich und dessen Adharenten übernommen hätten. Kayserlicher Seits war man darüber nicht wenig betreten, zumahl einige wissen woll-

ten, daß es nicht auf eine bloße Suspensionem Armorum angesehen wäre, sondern daß Bayern und Eöln, nebst dem Fränkischen, Schwäbischen und Westphälischen Crays gar die Neutralität zu ergreifen willens seyn sollten.

1645.
Majus.

§. LXVII.

Die Wetter-
rauische
Grafen woll-
ten auch den
Congress be-
schicken.

Die Wetterrauische Grafen wollten, gleich andern Ständen ebenfalls bey diesem Friedens-Congress erscheinen. Es wurde daher im Monath April ein Grafen-Tag zu Herborn gehalten, und vermdge des sub N. I. anliegenden Abschieds dd. 17 April. eine Deputation resolviret, auch die Vollmacht dazu, Inhalts N. II. auf den Gräfflichen Hanauischen Vormunds-Rath, D. Johann Geisselt, und den Gräfflichen Nassau-Casellenbogischen Rath, Jobst Heinrich Heidsfelden ausgefertigt, weniger nicht, an diensame Orten, notification-Schreiben deßhalb abgelassen: dergleichen auch eines an Chur-Eöln ergangen, des Inhalts, daß die Grafen

wegen ihrer im Reich hergebrachten Session und Stimme, ihre Gesandten zu dem gegenwärtigen Congress abordnen wollten. Hiervon that der Bischoff von Osnabrück als Chur-Eölnischer Plenipotentiarius dem Kayserlichen Gesandten Eröffnung, mit der Anzeige, daß Chur-Eöln dergestalt hinwieder zu antworten resolviret sey: Es würde solcher Abschiedung wol nicht bedürffen, indeme der Reichs-Grafen-Stand ohne dieß einen Deputatum in der Reichs-Deputation habe, durch welchen sie also ihr interesse negotiiren lassen könnten: worwider die Kayserliche Gesandten nichts eingewendet.

N. I.

N. I.
Abschied des
Grafen-Tages
zu Herborn, die De-
putation auf
den Friedens-
Congress be-
treffend.

Zu wissen, daß es durch sonderer Regierung und Schickung Gottes des Allmächtigen, dem sey Lob und Dank gesagt, demaleins dahin gerathen, daß die Friedens-Tractaten mit den auswärtigen Cronen, insonderheit Frankreich und Schweden, vorgekommen, und dazu etliche Craysse auch particular-Stände des Heiligen Römischen Reichs, wie gleichfalls etliche aus den Mitteln der Wetterrauischen Grafen, von gemeldter Cronen Legatis invitiret worden, und man dann die Nachricht erlanget, daß nur nicht ganze Craysse, sondern auch etliche particulier-Stände, zu Erhaltung ihres in Reichs-Versammlungen wohlhergebrachten Juris Suffragii & Sessionis, die angefangene Friedens-Tractaten beschicken und ihre Consilia mit befragen lassen werden, daher man die höchste Nothdurfft zu seyn ermessen, daß wegen des Wetterrauischen Grafenstandes dergleichen geschehen; Daß demnach der Hochgeborne Graf und Herr, Herr Ludewig Heinrich Graf zu Nassau-Casellenbogen, Bianden und Diez, Herr zu Baysstein ꝛc. der Römischen Kayserlichen Majestät General-Wachtmeister und Obrister ꝛc. nicht unterlassen können noch sollen, einen Grafen-Tag anhero nacher Herborn gegen den 17 dieses Monaths Aprilis, nicht allein wegen obgedachter Schickung, sondern auch nach Anweisung des Ausschreibens anderer mehr puncten halber auszusprechen; Dieweil dann Hoch- und Wohl-Ermeldete Herren Wetterrauische Grafen, durch die ihrige deßwegen abgeordnete erschienen, so haben nach gehaltenem Gebet und Eröffnung des Tages, der Nassau-Casellenbogische Rath und Secretarius zu Dillenburg, Herr Jobst Heinrich Heidsfeldt, der Solms-Greiffensteinische Secretarius Johann Georg Scheffer, Herr Arnoldt Wilhelms und Herr Antonius Jung Sayn-Wittgensteinische Räte, und Herr Dr. Heistermann Hasfeldischer Rath und Amtmann, Johann Michael Otto von Hirschfeldt und Reinhard Amand Heßmann Scribenten zu Dillenberg und Hanau, den End auf die Correspondenz geleistet, und förderst die Abgeordnete ihre Person mit Vorlegung

Ggg

gung

1645. gung ihrer Gewalten und Vollmachten legitimiret, darauf ist man zur deliberation
Majus. der ausgeschriebenen Puncten geschritten.

1645.
Majus.

Wey dem ersten Puncte, wer zu den Friedens-Tractaten zuschicken, sind die Majora auf Herr D. Johann Geisseln und Herrn Jobst Heinrich Hendfelden Hanau- und Nassau-Dillenburgischen Ráthe (welche beyde zwar allerhand erhebliche obstacula eingewendet, doch des gemeinen Bestens wegen sich endlich auf ihrer gnádigen Herrschafften Verordnen und Bewilligung bezogen, deswegen auch solche Ersuchungs-Schreiben ausgefertigt, laut Beylage lit. A.) gegangen, und daß ihnen ein Scribent, wie auch ein Aufwarter oder Jung adjungiret werden solte.

Vors ander hat man von der Vollmacht und Instruction deliberiret, welche, wie die Beylagen lit. B. & C. ausweisen, begriffen worden.

Zur Reiß- und Zehrungs-Kosten, und wie bald solche beyzubringen, sind vors dritte und vierde, Anlagen, welche 1836 fl. 7½ Bg. vermóge erneuerter matricul thun, bewilliget, und sol die Helffte innerhalb Monats- Frist, die úbrige Helffte aber einen Monat hernacher ohnfehlbar in die cassam gebracht werden.

Da sich auch die Friedens-Tractaten verlängern solten, daß die bewilligte Summ nicht gnugsam reichen oder seyn würde, ist dem Herrn Ausschreibenden und Adjuncten freygestellt worden, noch eine erkleckliche Geld-Summam zubenennen, die auch förderlichst erleget werden solle, und hat man den Herren Ausschreibenden anheim gestellt, die seinigen durch executions-Mittel zur Zahlung zu bringen: hierbey ist vor gut angesehen worden, an Ihre Gnaden Graf Johann zu Sayn und Wittgenstein ꝛc. zuschreiben, und sich zu erkundigen, wie hoch sich die logiment und Kost-Geld belausfen, auch zu welcher Zeit die Abgeordnete einkommen solten, damit sie nicht zu frühe noch zu spät ankommen möchten, zu dem Ende man ein Schreiben, lit. D. aufgesetzt.

Zum Fünfften sind an Weyland Herrn Georgens von Flockenstein ꝛc. Freyherrns zu Dachstuel ꝛc. statt, Graf Georg Albrecht zu Erbach, als Hanauischen Vormundes Gnaden zum Adjuncto per Majora erwáhlet worden, der Hoffnung daß Ihre Gnaden solch Amt gutwillig auf sich nehmen werden, wie man den besworegen ebenmäßig ein Schreiben an Ihre Gnaden gethan, lit. E.

Vors Sechste ist die Correspondenz-matricul wieder vorgenommen, nachsfolgender massen revidiret, und daß solche also auf zwey Jahr lang gelassen werden, auch daß ein jeder Herr (solche zu gehöriger Zeit beyzubringen) einen Diener dazu verpflichtet machen solle, vor gut angesehen worden.

Nassau-Sarbrücken soll wegen entzogener Landen und Leute noch zur Zeit nichts geben.

Nassau-Dillenburg und Diez bleiben bey deme in vorigem Abschied gesetztem Aufsatze, nemlich Dillenburg bey 59. fl. und Diez bey 41. fl.

Nassau-Siegen sind wegen Graf Johann Morizens zu Nassau zwey dritte Theil nemlich 33. fl. 5. Bagen.

Hanau-Münzenberg 115. fl. und

Hanau-Lichtenberg 67. fl. aufgesetzt worden.

Solms-Braunsfels 13½ fl.

Greiffenstein 16. fl.

Hungen 11½ fl.

Laubach und Ruchelheim 29. fl.

Lich

1645.
Majus.

Lich 7. fl.

Nach Laubach wegen Lichischen erkaufften Theils 7½ fl.

Dem Hauß Hohen Solms seynd 24 fl. abgenommen, und es bey 5. fl. gelassen worden.

Ipsenburg wird bey 60. fl. gelassen.

Wittgenstein bleibt wie zuvor bey 3¼ fl.

Sayn sind 25. fl.

Stolberg bleibt bey 10. fl.

Westerburg und Schaumburg sind auf 8. fl. gesetzt.

Wied zu Wied 20. fl.

Wied zu Kuncel 20. fl.

Waldeck ist auf 50. fl. gesetzt.

Die Reingrafen auf 40. fl.

Leiningen über Reihn auf 24. fl.

1645.
Majus.

Grafen von Hagsfeld haben 100. fl. jährlich und ständig, es falle vor was da wolle, durch ihren gegenwärtigen Rath Herrn D. Heistermann bewilliget: thut also die jährliche Correspondenz-Anlage (auffer der Hagsfeldischen portion der jährlichen 100. fl. wie auch der Waldeck-Rein- und Leiningischen portion, als derer 3. letzten man nicht versichert) 578. fl. 12½ Bagen: thut in dreyfacher bewilligter Anlage 1736. fl. 7½ Bagen, hierzu die Hagsfeldische 100. fl. gesetzt, thut in Summa 1836. fl. 7½ Bagen, welche per communia dergestalt vor die Gesandten zu den General-Friedens-Tractaten, in zweyen Zielen bezutragen bewilliget worden.

Den siebenden Punct belangend, ist Herr Doct. Geißel ersuchet worden, Ihro Gräfl. Gnaden Gnaden zu Hanau und Ipsenburg, wegen der Correspondenz anzulangen, den Original-Abchied, Protocoll und Concept, welche beyde Gräfliche Häuser Zeit geführter Direction in Verwahrung gehabt, den Herren Ausschreibenden einzuliefern, und wird denselbigen frey gestellt, Copias davon bey ihren Registraturen zu behalten.

Wegen des achten Punctes, die Schwäbische unpässirliche Subscription des jüngsten Reichs-Abchiedes betreffend, ist ein Erinnerungs-Schreiben an Ihro Churfürstliche Gnaden zu Maynz, samt wiederholter Beylage des vorigen, abgefasset worden, lit. F.

Vors Neunte, zu Abhörung der Correspondenz-Rechnung, sind Herr Johann Christoph Becker, Herr Gotthart Sopher, respective Nassau-Caseneisenbogische, Solms-Laubachische, Herr Ernst Mohr und Herr Adam Piccart, Sayn-Wittgensteinische und Wiedische Räte und Beamten deputiret worden, und hat sichs darinn befunden, vermöge der Beylage lit. G, was ein jedes Hauß von den vorigen vierfachen Anlagen und alten Restanten schuldig bleibt.

Bei dem zehnden Punct ist wegen Dr. Stammens contentirung, des Agenten Johan Lewens und Jacob Hensperg geredet und dahin geschlossen worden, daß des Herrn Directoris Excellenz, zu Erlegung der Restanten gegen die säumhafte ohnfehlbarlich gebührende execution vornehmen, dawider dann keine exception oder Ausflucht angenommen werden soll: damit dann obgedachte Creditoren desto eher und mehr befriediget werden können, so ist noch eine einfache Anlage, nemlich nach der neuen matricul 578. fl. 12½ Bagen zusammen zu tragen bewilliget worden, welche wie auch die vorige und alte Restanten, auf künftigen Johannis dem Einnehmer geliefert werden sollen.

1645.
Majus.

Ferners bey diesem zehnden und letzten Punct des Grafen-Standes Bestes in gemein und absonderlich belangend, ist einhellig dahin geschlossen worden, daß die Gravamina des Grafen-Standes in gemein, durch die Abgeordnete bey dieser Schickung wiederum zu Münster eingegeben werden sollen, wie durch Herrn Dr. Geisselt bey den Herren Deputirten zu Franckfurth auch ohnlängst geschehen, und um deren Abhelfung förderst fleißig anzuhalten.

1645.
Majus.

Was aber ein oder das andere Haus oder Stand der Correspondenz, in particulari vor Beschwehrungen hätten, die mögen dieselbe den Abgeordneten zustellen, welche dann auch deßfalls besten Vermögens sich bearbeiten werden, gestalt die Nassau-Saarbrückische restitution, auch Nassau-Casenellinbogische Stifft- und Clostersachen, wie dann Hanau, Solms, Ysenburg, Sayn und andere zu beobachten hierbey erinnert worden.

Demnächst sind Schreiben an die Röm. Kayserliche Majestät, lit. H. an die sämtliche Churfürsten, lit. I. Kayserliche Gesandten, lit. K. und ausländischer Cronen Gesandten, lit. L. & M. ingleichen ein Schreiben an Chur-Edln, wegen Inhibition des Neuenheimischen unbefugten Besinnens, an etliche der Stände zu continuation der Ehrenbreitsteinischen fortification schwer bezutragen, lit. N. samt andern particular-Schreiben vor ein und andern Stand, sonderlich wegen Hanau an Ihre Churfürstliche Gnaden zu Maynz ꝛ. die restitution Gebenhäusen, lit. O. und Erz-Herzog Leopold Wilhelms Fürstl. Durchlauchtigkeit, die Abtretung der Aemter Bischoffsheim am Stäg und Willstätt, lit. P. wie auch wegen Ysenburg-Bierstein an das Kayserliche Cammergericht, die Cammergerichts-Unterhaltung, lit. Q. und wegen Ysenburg-Offenbach an Ihre Churfürstliche Gnaden zu Maynz ꝛ. das Dorff Geißheim, lit. R. und an die Gräfliche Wittbe von Schönberg, die Dörffer Heyheim und Weissenau an Reihn betreffend, lit. S. und dann wegen Sayn-Altenkirchischen contribution an Herrn Commissarium Blumenthal, lit. T. nach mehrer Ausweisung Protocoll in pleno vorgelesen und beliebet, benebenst auch gut befunden worden, um Linderung der ersteigerten contribution, an die Landgräfin zu Hessen-Cassel in gesamter Correspondenz Rahmen unverlängt schriftlich einzukommen, wie auch beschehen, lit. V.

Es ward auch gut und nöthig befunden, allbiweil unter dem Corpore der Westerauischen Correspondenz jehmals viel junge Herren, welche von den Legibus, Statutis, Herkommen und Wichtigkeit wohlgedachter Correspondenz, nicht allerdings hochehrwehnter Nothwendigkeit nach berichtet wären, sich allerseits dahin zu bearbeiten, damit hochehrwehnte Herren Grafen die nächste Zusammenkunft persönlich besuchen, nach Inhalt voriger Abschiede sich bezeigen, und zu ihren selbst eigenem fundbaren Besten und Conservation, erforderter Nachrichtung einziehen mögen.

Diweil auch billig und recht befunden worden, daß den Herren Abgeordneten nacher Münster, wegen ihrer Versäumniß und habender Mühe, ein annehmliche Re-compens und Ergöcklichkeit geschehe, so ist solche einhellig gedachten Abgeordneten versprochen, auch benebenst vestiglich zugesaget worden, ihnen die erfordernde Zehrungs- und andere Kosten jedesmahl zeitlich, wo sie sich aufhalten, bahr zu übermachen, sie zumahl nicht stecken zu lassen, auch sie und die ihrigen ganz schadloß zu halten.

Endlich ist auch beschlossen und bewilliget worden, daß dem Herrn General-Commissario von Blumenthal wegen gehabter Bemühung 200. Thaler sollen gegeben, und dazu eine halbe einfache Anlage ehestens erhoben werden.

Zu Urkund und Genehmhaltung alles so obstehet, und erzelter Maassen verhandelt und geschlossen worden, haben die anwesende, zu gegenwärtigem Grafen-Tage abgeordnete

nete

1645. nete und Bevollmächtigte diesen Abschied mit eigenen Händen unterschrieben, und mit ihren Ring- Petschaften bekräftiget. Geschehen zu Herborn den 29. Aprilis Anno 1645.

1645. Majus.

Wegen der Hochgebohrnen meiner gnädigsten Herren, Graf Ludwig Heinrichs und Graf Johann Moritzens zu Nassau Cagenellenbogen etc.

(L. S.) Philipp Heinrich Hoen.
(L. S.) Johann Daumb.

Wegen des Hochgebohrnen meines gnädigen Herrn, Herrn Wilhelm Friederichs, Grafen zu Nassau Cagenellenbogen, Stadthalters in Friesland.

Johann Christoph Becker.

Wegen des Hochwohlgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Georg Albrechten, Grafen zu Erbach und Herrn zu Breuberg, Gräfl. Hanauschen Vormundes und Administratoris meines gnädigen Herrn

(L. S.) Johann Geißel.

Wegen des hochgebohrnen Herrn Grafen Johann Albrechts zu Solms, meines gnädigen Herrn.

(L. S.) H. Kemmerer,
spe rati.

Wegen des hochgebohrnen Herrn Wilhelms, Grafen zu Solms-Greifenstein, meines gnädigen Herrn.

(L. S.) Georg Fischer, Ober-L. und Ammtmann.

Wegen Frauen Elisabethen, Gräfin und Frauen Vormünderin zu Solms Homgl.

(L. S.) H. Kemmerer,
spe rati.

Wegen J. G. Herrn Graf Philipp Reinharts zu Solms.

(L. S.) Johann Schadt.

Wegen meines gnädigen Herrn Graf Carl Otten zu Solms, Ihro Gnaden vormündlich Rath und Amtmann zu Eich.

(L. S.) Gotthart Sophen.

Wegen J. G. Graf Ludwig Christophs zu Solms.

(L. S.) Johann Schadt.

Wegen Ihro Gnaden Graf Georg Wilhelms zu Leiningen, Herrn zu Westerburg und Schaumburg.

(L. S.) Philipp Heinrich Hoen.

Wegen meines hochgeehrten Herrn, Graf Wilhelm Otten, Grafen zu Pfenstein und Bidingen.

(L. S.) Johann Geißel.

Wegen meines gnädigen Herrn, Graf Johann Ludwigs zu Pfenstein und Bidingen.

(L. S.) Johann Geißel.

Von wegen des hochwohlgebohrnen meines gnädigen Herrn, Grafen Christians zu Sayn und Wittgenstein.

(L. S.) Anthonius Jung.

Wegen des Gräflichen Hauses Wittgenstein zu Beydenburg, subscripste

(L. S.) Georgius Bilgen.

Wegen Ihro Gnaden Graf Ernstent Wittgenstein zu Homburg sublc.

(L. S.) Arnoldt Wilhelms.

Wegen Ihro Gnaden, Grafen Hermanns zu Gleichen und Hasfeld.

(L. S.) Hermann Heistermann.

N. II.

N. II.
Der Wetter-
rauischen Gra-
fen ausgestell-
te Vollmacht.

Wir der Wetterrauischen Einigungs Verwandte und zugethane Grafen und Herren, als nemlich Ludwig Heinrich, Johann Moritz, Wilhelm Friederich, Georg Friederich und Heinrich, Grafen zu Nassau, Cagenellenbogen, Bianden und

Ggg 3

Diez

1645.
Majus.

Dies, Herren zu Beysstein ꝛ. Ernst Casimir, Graf zu Nassau = Sarbrücken ꝛ. vor sich und Dero Haus, George Albrecht, Graf zu Erbach, Herr zu Breuberg, als Vormund Friederich Casimirs, Johann Philipp und Johann Reinhardt, Grafen zu Hanau, Rineck und Zweybrücken ꝛ. Herrn zu Münsenberg, Lichtenberg und Ochsenstein ꝛ. Erb-Marschall und Ober-Boigten zu Straßburg ꝛ. Johann Albrecht, Wilhelm, Philipp Adam, Philipp Reinhardt und Ludewig, alle Grafen zu Solms, Herrn zu Münsenberg, Wiltensfels und Sonnenwald ꝛ. so vor Uns, als im Nahmen und von wegen Unserer jungen Bettern, Carl Ottens, Grafens zu Solms-Laubach, und übriger Unserer Bettern, Elisabeth, gebohrne Wilt- und Rhein-Gräfin, als Vormunderin, Unserer minderjährigen Söhnen, Moritzen und Philippen, Georg Friederichen, Wolff und Johann Ludwig, Wilt- und Rhein-Grafen zu Kirburg, Grumbach und Daun, Friederich samt Dero Bettern, Grafen zu Leining, Dagsburg, Herren zu Appermont, Reinhardt und Georg Wilhelm, Grafen zu Leiningen, Herren zu Westerburg und Schaumburg, Wilhelm Otto, Ludwig Arnold und Johann Ludwig, vor Uns und Unseren Bettern, Graf Johann Ernst zu Hsenburg und Budingen ꝛ. Hans Martin und Heinrich Ernst, Grafen zu Stolberg, Ludwig Heinrich, Graf zu Nassau-Casenebnogen ꝛ. und Geora, Graf zu Sayn und Witgenstein, Herr zu Homburg, Elisabeth Juliana, Gräfin zu Sayn und Witgenstein, gebohrne Gräfin zu Nassau-Sarbrücken, Wittbe ꝛ. als Vormunden, weyland Graf Ludwig Casimirs zu Sayn und Witgenstein, Herrn zu Homburg nachgelassener unmündiger Söhnen, Georg Wilhelms und Philipp Ludwigs, Grafen zu Sayn und Witgenstein, Herrn zu Homburg, Ernst Johann, Georg und Christian, Grafen zu Sayn und Witgenstein, Herrn zu Homburg, vor Uns und wegen Unserer abwesenden Brüder und Bettern, Bernhard, Friederich Magnus, Otten, Wilhelm Philipp und Ludwig Albrecht, Graf zu Sayn und Witgenstein, Herrn zu Homburg, Friederich und Moritz Christian, Graf zu Wied, Herrn zu Runkel und Hsenburg, vor Uns und Unsere abwesende Gebrüdere ꝛ. Thun kund und bekennen hiemit samt und sonders, als es durch sonderbare Regierung und Schickung Gottes des Allmächtigen, dem sey Lob und Dank, dermahleins dahin gerathen, daß die general-Friedens-Tractaten mit den auswärtigen Cronen angefangen, und verhoffentlich durch Göttliche Verleihung continuiret, und zu einem erwünschten Ende gebracht werden, und sowol um der allgemeinen Wohlfahrt willen, als wegen des Grafen-Standes particulier interesse, die höchste Nothdurfft erfordert, daß von Uns sämtlichen Wetterauischen Grafen jemand zu gemeldten Friedens-Tractaten abgeordnet werde, daß Wir demnach, die Ehrenveste Hochgelehrte Johann Geisseln, der Rechte Doctorn und Hanauischen Vormunds-Rath, und Jost Heinrich Heidsel den, Nassau-Casenebnogischen Rath, samt und sonders zu vorgedachten Friedens-Tractaten mit nothdürfftiger Instruction abgeordnet und gevollmächtiget haben, thun auch dasselbe in und mit Krafft dieses, nicht allein vor Unser samt und sonders wegen dabey zu erscheinen, und Unsere Personen zu repräsentiren und zu vertreten, sondern auch was dem Heiligen Reich Deutscher Nation, Unserm geliebten Waterlande, in der ganzen Christenheit, insonderheit auch dem gemeinen Grafen-Stand zu gutem Gedeihen und Aufnehmen, bevorab zu Wiederbringung des lang desiderirten Friedens immer dienen und erspriesen kan, neben des Heiligen Reichs Churfürsten und Ständen darzu abgeordneten Rätthen, Botschafften und Gesandten, ihres besten Verstandes, Unserer ihnen disfalls mitgegebener Instruction gemäß, thun und handeln zu helfen. Wie wir auch hiemit Erbietung thun, alles dasjenige, so sie laut Unserer ihnen zugestellter Instruction, beneben anderer Ständen handeln und verrichten werden, genehm, sie auch schadlos zu halten. Urfundlich haben wir Ludwig Heinrich, Graf zu Nassau-Casenebnogen ꝛ. als jessiger Zeit Ausschreibender, Wir Georg Albrecht, Graf zu Erbach, Herr zu Breuberg, als Hanauischer Vormund, und Wir Johann, Graf zu Sayn und Witgenstein, als Adjunkten der Wetterauischen Grafen und Herrn, diesen Gewalt und Vollmacht, vor Uns auch Unsere Bettern und Mitverwandte Wetterauische Grafen, mit eigenen Händen un-

1645.
Majus.

1645. terschrieben, und mit Unsern hierunter aufgedruckten Secret-Siegeln, wissentlich be- 1645.
 Majus. kräftigen lassen. So geschehen den 12. Aprilis Anno 1645.

(L.S.)

(L.S.)

Ludwig Heinrich, Graf zu Nassau ꝛ.
 Georg Albrecht, Graf zu Erbach ꝛ.

Abwesend des Hochwohlgebohrnen, meines freundlichen lieben Vettern, Johann, Grafen zu Sayn und, Witgenstein, Herr zu Homburg, der löblichen Grafen Correspondenz Adjuncten.

(L.S.)

Georg, Graf zu Sayn und Witgenstein ꝛ.

§. LXVIII.

Zu Beylegung des Rang-Streits zwischen den Churfürstlichen Gesandten und dem Venetianischen Oratore, wird ein temperament vorgeschlagen.

Allbiweilt man einige neue sowol Französische als Spanische Gesandten zu Münster erwartete, welche gleich denen vorigen, mit gehörigem Ceremoniel empfangen werden sollten; so war man bemühet, die zwischen den Churfürstlichen Gesandten und dem Venetianischen Botschaffter, bey dergleichen Fällen entstehende differenzien, in antecessum beizulegen. Die Kayserliche Gesandten hielten über solchen punct, eine besondere Conferenz mit dem Päbstlichen Nuncio und schlugen zu einem temperament vor, es möchte de communi assensu aller Gesandten geschlossen werden, daß fürterhin allein von demjenigen Gesandten, die Entgegenrichtung der Wagen und Einbegleitung des neuankommenden Gesandten, geschehe, welchem dieser von ihren Principalen zugeordnet worden, die übrigen aber, welche mit solchem neuen

Gesandten einer fremden Parthey nichts zuthun hätten, solche Courtoisie künftig gänzlich unterlassen sollten; oder aber, woferne dieser Vorschlag nicht angenehm wäre, möchten sich wenigstens beyde, sowol die Churfürstliche Gesandten als der Venetianische Botschaffter, solches Entgegenstehens, citra cujusque præjudicium enthalten. Es meldete aber der Nuncius alsobald dagegen, wie er gewiß wüßte, daß der Venetianische Botschaffter sich durchaus zu keinem temperament verstehen wollte, sondern rund entschlossen wäre, im Fall hierunter ihm einiger disputat im publico gemacht würde, daß er es vor einen Bruch seiner Mediation halten, und davon ziehen wollte. Seines Bedünkens würden die Churfürstlichen sich eben nichts præjudiciren, wann sie dem Venetianer, als einem Fremden und Mediatori, dieß Orts wichen.

Des Päbstlichen Nuncii Antwort darauf, daß der Venetianer nicht weichen werde.

§. LXIX.

Neuer Competenz-Streit unter den Churfürstlichen Gesandten selbst.

Hiervon wollten die Kayserliche Gesandten den Churfürstlichen, Eröffnung thun, und ließen sie daher zu sich bitten; bey welcher Gelegenheit aber, unter den Churfürstlichen Gesandten selbst ein neuer Rang-Streit entstand. Dann die Chur-Brandenburgische Gesandten wollten vorher wissen, ob man ihnen nicht vor

den Bayerischen, den Vorsiß verstaten wolle, weil sie als Deputati totius Collegii Electoralis zugegen wären. Darüber wurde nun mit den Chur-Eölnischen und Bayerischen communiciret, und zeigte der Bischoff von Osnabrück an, er wäre von Chur-Eöln ausdrücklich befehlet, wann Maynz oder Trier komme, denen selben

1645.
Majus.

selben, und zwar Mayns ordinarie, Trier aber alternatim, ohne difficultät zu weichen: dammenthero beschloffen wurde, die Chur-Brandenburgischen dahin zu beschließen, daß man den, Anno 1636. zu Regensburg mit den Churfürsten und Ihro Kayserliche Majestät gemachten Schluß, anders nicht versehe, als daß einem je-

den Churfürsten, welcher aufferhalb der Deputation bey diesem Conventu per se vel per suos erscheinen würde, seine hergebrachte Session vorbehalten bleiben sollte. Wobey es die Chur-Brandenburgische Gesandten auch haben bewenden lassen.

1645.
Majus.

§. LXX.

Die Churfürstlichen bleiben da bey dem Venetianischen Oratorien nicht zu weichen.

Die Churfürstliche Gesandten erklärten sich aber mit einander auf den ihnen geschenehen Vortrag, daß sie allerseits gemessene Instruction hätten, dem Venetianischen Botschaffter nicht zu weichen, daher sie diese Sache nothwendig an ihre Höfde berichten müßten. Weil aber der eine Spanische Gesandte, JOSEPHUS de BERGAIGNE, Archi Episc. Cameracensis, schon in der Nähe war; so schlugen sie vor, mit den Spaniern zu handeln, daß sie entweder diesen Bischoff noch eine Zeitlang zurück halten, oder ihn, al incognito, in die Stadt Münster kommen

lassen möchten, mit der Condition, daß wan der andere neue Spanische Gesandte, Comte PINORANDA anlangen würde, derselbe sich wieder aus der Stadt begeben, und sodann mit diesem, seinen öffentlichen Einzug zugleich halten könnte. Da man nun eben im Begriff war, diesen Vorschlag an die Spanier zu bringen; ließ SAAVEDRA den Kayserlichen Gesandten zu wissen thun, daß obgedachter Erz-Bischoff incognito angelanger wäre, wodurch dann auch diese Schwierigkeit gehoben war.

§. LXXI.

Vor den neuen Französische Ambassadeur, Duc de Longueville, wird der Titel: *Altesse* präterendirt.

Der neue Französische Gesandte, welcher zu Münster erwartet wurde, sollte der Duc de LONGUEVILLE seyn, über dessen Titul und Prædicat, viel disputirens entstand, dann die Französische Gesandten les Comtes d'AVAUX und SERVIEN präterendirt, man müste diesem Duc, das Prædicat *Altesse*, geben, und liesen deswegen durch den Venetianischen Botschaffter CONTARINI, ingleichen durch den Jesuiten P. Mülmann, besondere Vorstellung bey dem ersten Kayserlichen Gesandten Grafen von Nassau thun. Dieser aber bestunde darauf, daß die Kayserliche Gesandten es nicht thun, sondern ihn als einen Plenipotentiarium des Königs in Frankreich, respectiren, und, gleich wie andere, *son Excellence*,

tractiren würden, gestalten in Deutschland keinem ausländischen Fürsten, wie der Duc de LONGUEVILLE sey, einig anderes Prædicat jemahls wäre gegeben worden: es habe vor noch nicht langer Zeit, der Legatus VOLMAR, namens seiner gnädigsten Herrschaft, mit dem Duca di FERIA, vieles tractiret, ihm aber niemahls einen andern Titul, als *Excellenz*, gegeben: es würden auch daher die Kayserliche Gesandten durch ihre, dem Duc de LONGUEVILLE entgegen schickende Ministros, ihn nicht anders nennen lassen. Welches der Venetianer den Franzosen zu hinterbringen über sich nahm, und der Franzosen Zumuthen selbst vor eine ungebührliche Neuerung hielt.

Den ausländischen Fürsten wird nur die *Excellenz* gegeben.

Welchen aber die Kayserlichen zu geben verweigern.

§. LXXII.

Fortsetzung des präcedenz-Streits zwischen den Churfürsten und der Republic Venetig.

Was aber die, zwischen den Churfürstlichen Gesandten und dem Venetianischen Botschaffter vorwaltende Competenz betraf, welche bey des Duc de LONGUEVILLE Einholung fast nicht zu

vermeiden stund; darüber wurde zwischen den Kayserlichen und Churfürstlichen Gesandten weitläufig Rathes gepflogen. Als ein Mittel kam in Vorschlag, es möchten um selbige Zeit, die Churfürstliche Gesandten,

ten,

1645.
Junius.

Die Churfürstl. wollen nicht weichen.

ten, eine Zusammenkunft in Längerich, anstellen, damit sie also mit der Abwesenheit sich hernach entschuldigen könnten, weswegen sie die Gutschen nicht entgegen geschickt hätten. Es brachten aber selbige folgende Argumenta vor, warum sie weder eines oder das andere einwilligen könnten. Dann 1) wäre bekannt, daß der Venetianische Ambassadeur biß daher, kein einig in Vorschlag gekommenes temperament habe annehmen wollen, sondern was bißhero mit Entgegen-schickung der Wagen, seiner Seits wäre practiciret worden, das wollte er vor Artus possessorios ausgeben. 2) Wann schon die Churfürstliche sich, quocunqu tandem modo, des entgegenschickens vor dißmahl enthalten wollten; so wäre man doch nicht versichert, daß der Venetianische Ambassadeur sich, auf weiters begebenden Fall, dessen entäußern würde. 3) Sey zu befahren, daß der Duc de LONGUEVILLE und seine Collegen, das Aussenbleiben der Churfürstlichen für einen Affront annehmen möchten. 4) Wären ihre Instruktionen so enge einge-zogen, daß sie daraus nicht weichen könnten. Doch thaten sie diesen Vorschlag: Wann

der Venetus, als Mediator nebst dem Päpstlichen Nuncio seine Wagen, vor den Wagen der Kayserlichen und der Cronen Gesandten vorgehen, oder seinen Gentilhuomo mit des Nuncii sei-nem, allein vorfahren lassen wollte; so könnte ihm, als Mediatori, solche Ehre gegönnet werden: wo aber dieses nicht angienge, so wüßten sie kein Mittel, aus der Sache zu kommen. Allein Kayserlicher Seits wurde dieser Vorschlag vor inpracticabel gehalten, theils weil durch der Kayserlichen Autorität allzuviel abgienge, auch sehr ungewiß sey, ob die beyden Cronen sich solches würden gefallen lassen, theils weil der Venetianische Gesandte selbst solches nicht acceptiren dörrfte, weil dadurch seiner Republic, die præcedenz jure proprio zu præ-tendiren, per indirectum und ex ne-cessaria consequentia abgesprochen wür-de. Demnach wurde beliebt, durch den Nuncium darüber weiters mit dem Venetianischen Botschaffter handeln zulassen: wiewol man davor hielt, daß die Re-public Benedig, einer rechtmäßigen pos-session wider die Churfürstlichen diß Orts, sich nicht berühmen könne.

1645.
Junius.

Der selben Vorschlag wird von den Kayserl. nicht angenommen.

§. LXXIII.

Des Venetianischen Botschaffters Protestation gegen die Churf. Præcedenz.

Sonntags den 25. Jun. Nachmittags fand sich der Venetianische Botschaffter, bey den Kayserlichen Gesandten ein, und brachte folgende Protestation, weitläufftig on und vor: Es wäre bekannt, was gestalt seine Republic auf Thro Kayserliche Majestät auch anderer Potenzen gehören, sich der Mediation bey diesem Frieden unterzogen habe, bloß zu dem Ende, damit zwischen den Christlichen Potentaten dermahleinst wiederum beständiger Fried und Einigkeit gepflogen werden möge. Seine Republic habe ihm dieses Carico aufgetragen, darinnen er sich bißhero, gegen alle und jede, einer gleichmäßigen Confidenz beflissen, und verhoffentlich sich also betragen habe, daß Niemand darob einige offension zu nehmen, Ursache haben werde, sonderlich, nachdem der Bischoff von Sfnabrück, als Churfürstlicher Gesandter sich allhier eingefunden, da es zwar geschienen habe, daß wegen der, von den Churfürsten præ-tendirenden præcedenz, einiger disputat

erwachsen könnte; gleichwol habe er, seines Theils sich beflissen, dessenwegen das geringste nicht zu moviren, sondern er habe sich in seinem Stand gehalten, und nichts irren lassen, daß bey einem oder andern vorgekommenen Fall, einig expediens sey erfunden worden, dadurch die Churfürstlichen davor gehalten hätten, daß ihrer Prætension nichts begeben sey. Er würde auch ferner sich des geringsten nicht annehmen, wann man an Seiten der Churfürstlichen in solchen terminis noch bliebe, dann wie selbige, dem vernehmen nach, befehlicht wären, ihm nicht zu weichen; also wolle er auch sie von ihrem Stand nicht verdringen. Anjeho aber müsse er vernehmen, daß sie, Churfürstliche, den bißhero gebrauchten modum verändern, und wider die bißherige Gewohnheit, ihm vorzutreten gedächten. Da aber die reputation seiner Republic nunmehr aufs höchste dabey interessiret würde; so könne er länger nicht still schweigen, sondern declarire nunmehr öffentlich, daß

N h h

der

1645.
Junius.

Argumenta,
woburch die
Republic Be-
nedig den
Rang vor den
Churfürsten
zu behaupten
vermeynet.

der Republic Benedig die præcedenz durchaus vor den Churfürsten gebühre, und zwar aus folgenden sonnenklaren argumentis: Erstlich wäre die Republic Benedig erstliche hundert Jahr in ihrem Stand älter, als die Institutio Electorum, und hätte also weit länger ihre Possession des Vorgesitzes, in Congressu Principum Christianorum hergebracht. Zum Andern wäre die Republic ein freyer Stand, so ihre Hoheit, von Niemanden als von Gott und dem Schwerd recognoscire, dahingegen bekannt sey, daß die Churfürsten dem Kayser unterworfen, und demselben ihre Ministeria zu leisten schuldig wären. Drittens, wäre die Macht der Republic also hochachtbar, daß der Churfürsten ihre damit nicht zu vergleichen stehe. Viertens wäre die Republic in possessione bey allen Actibus, so zu Rom vorgingen, allwo ihre Ambassadeurs immediate auf die beyden Cronen folgten. Und letztlich hätte er es auch biß dato, allhier zu Münster,

also erhalten: die Churfürstlichen hätten zwar media vor sich erfunden und practiciret, er aber nicht: selbige hätten indessen ein Exempel von den Spaniern und Franzosen genommen, warum sie nicht auch in den übrigen Stücken denselben folgten, da diese nicht dafür hielten, daß ihnen durch Unterlassung des Entgegenschickens, an ihrer Præcedenz etwas præjudiciret würde. Er hätte sich ein vor allemahl fest entschlossen, auf Ankunfft des Duca di LONGUEVILLE seinen Wagen ihm entgegen zuschicken, und sich immediate an die Cronen anzuschließen. Würde man ihn dabey lassen, wohl und gut: wo nicht; so würde er genöthiget seyn, sich der Mediation ins künftige zu enthalten, und an einen andern Ort zu retiriren, um daselbst weitere Ordre von seiner Republic zu erwarten. Die daraus erfolgende Ungelegenheit aber, wolle er den Churfürstlichen zu verantworten anheim gegeben haben.

1645.
Junius.

§. LXXIV.

Der Kayserlichen
Gesandten
Antwort
darauf, und
vorgeschlagenes
temperament.

Die Kayserliche Gesandten bezugten darauf dem Venetianer, wie sie mit dessen bißhero geführten Mediation ganz wohl zu frieden wären: und hätten sie zwar von den, mit den Churfürstlichen Gesandten entstandenen differenzien verschiedenes gehöret, zweiffelten auch nicht, es würde der Nuncius ein und andere Media, ihm dem Venetianer, deßfalls eröfnet haben; doch möchte er, mit seiner Resolution annoch zurück halten, indem sie mit den Churfürstlichen aus der Sache sprechen wollten, und möchte sich

noch wohl ein expediens erfinden lassen. Schlugen dardeneben sogleich dieses temperament vor, ob er, der Venetianer, etwas dagegen einzuwenden hätte, wann die Churfürstliche Gesandten sich in Corpore zu den Kayserlichen in eine Carozza verfügen. auch bey der Empfangung des Duca di LONGUEVILLE, mit den Kayserlichen ihre Complimenti, gegen diesen verrichten würden. Hierauf antwortete der Venetianer: Nein; er suche nichts, dann daß er in dem bißher gehaltenen Stand und Ort verbleiben möchte.

§. LXXV.

Der Churfürstlichen
Gesandten
Antwort
auf des
Venetianers
Protestation.

Als nun die Kayserliche Gesandten, von allem diesem, was vorgegangen, den Churfürstlichen eine umständliche Eröffnung gethan; ließen sich diese dagegen, nach gepflogener Unterredung, dahin vernehmen: sie bedanckten sich zuvörderst der gehaltenen Bemühung, und wollten die getragene Sorgfalt, ihren Principalen anrühmen, müßten aber daneben bedauern, daß die Sachen jeso in solchem Stande wären, daß sie keines der proponirten

Mittel, annehmen könnten: dann nachdem der Venetianer alles auf die extrema stelle; so würden sie, Churfürstliche, mit Annehmung der vorgeschlagenen Mittel weiter nichts ausrichten, als daß sie ihm die Waffen wider sich selbst in die Hand gäben. Sollte je ein remedium statt finden, so müste solches also gestellet seyn, daß dadurch dem Venetianer, kein Actus possessorius nachgegeben, noch auch den Herren Churfürsten benommen würde. Es wäre

1645.
Junius.

wäre nun gemugsam bekandt, daß die Herren Churfürsten bißhero an ihrem Ort nichts hätten ermangeln lassen: und ob sie zwar keine Ursache hätten, sich in eine Vermittelung einzulassen, da sie in possessorio gegründet wären, so wollten sie dennoch, zu Bezeugung ihrer Friedens-Begierde, den Kayserlichen Gesandten anheim gegeben haben, ob diese, vor sich selbst, ohne sich auf die Churfürstlichen zu berufen, dem Venetianer dieses temperament vorstellen wollten: 1) daß beyde

Theile sich jeso, der courtesie des Entgegenschickens enthalten möchten; 2) wann diß nicht angienge, ob der Venetianische Botschaffter seinen Ministrum in des Pöblichen Nuncii Churfürsten mit setzen lassen wolle: so wollten es die Churfürstlichen auch also halten, und ihre Ministros zu den Kayserlichen in die Wagen einkommen lassen: welches aber auf beyden Seiten, citra omne præjudicium zu verstehen sey, und müste auch alles, simul uno eodemque actu geschehen.

1645.
Junius.

§. LXXVI.

Dem Venetianer geschicht von dem Churfürstlichen vorge schlagenen temperament Gröffnung.

Der Kayserliche Gesandte Bolmar nahm über sich, hiervon dem Venetianischen Botschaffter Eröffnung zu thun, welches er auch sogleich, in Italiänischer Sprache, folgendes Inhalts bewerkstelligte: Die Churfürstliche Gesandten wären geneigt, einige Mittel in dieser Sache zu ergreifen, dadurch anderwärtige Ungelegenheit, und sein, des Venetianischen Ambassadeurs, eigene Unlust möchte vermieden werden. Nachdem sie aber vermercket, daß er, Ambassadeur, so beharrlich die præcedenz seiner Republic vor den Churfürsten behaupten wolle; so fänden sich dieselbe nunmehr ebenfalls gendthiget, auf die Handhabung derer, ihren Principalen zustehenden Gerechtsamen, zu gedencken, hätten jedoch ihnen, den Kayserlichen Gesandten, anheim gegeben, ob sie nicht einiges, beyden Theilen ohnpræjudicirliches Mittel, ersinnen möchten. Sie, die Kayserlichen, hätten nun ihres theils der Sache weiter nachgedacht, und könnte er sich versichert halten, daß sie über diese Begegniß ein großes Mißfallen trügen, massen sie von Kayserlicher Majestät befehlet wären, alle occasiones zu vermeiden, dadurch man in solchen Competenz-Streit möchte eingeführet werden.

Sie wüßten auch gar wohl, daß Ihre Kayserliche Majestät noch mehrere Empfindlichkeit darob fassen, auch Dero Willen und Meynung gar nicht seyn werde, daß weder der Republic, noch einem so hochqualificirten Ministro derselben, einiger disgulto sollte causivert werden. Dem als sen nach hätten sie, die Kayserliche Gesandten, nach Erwegung aller bißher auf die Bahn gebrachten Mittel, keine befunden, deren eins, ohne wenigern Nachtheil der beyder seits interessirten Partheyen, admittiret werden könnte, als die beyden obgemeldten: ersuchten ihn daher, er möchte sich pro sua prudentia auch darinnen so weit nicht absondern, es hätte die Republic eine grosse reputation erhalten, daß sie unter den höchsten Potentaten der Christenheit sich der Mittelung unterzogen; ihre reputation würde noch größer seyn, wann sie auch in diesem accidenti, so ihre eigene reputation beträfe, nicht so gar in extremis bestche, sondern mit einer schleunigen condescendierung ein Exempel gebe, wie die streitende und kriegende Partheyen ihre Gemüther, mit Hintansetzung der privat-Respecten, gegen einander lindern und mildern sollten.

§. LXXVII.

Der Venetianische Orator beharret auf seiner Meynung, den Rang vor den Churfürstlichen zu haben.

Der Venetianische Botschaffter gab darauf in einer glimpflichen und wohl-gemäßigten Antwort zu vernehmen: er wüßte wohl, daß Ihre Kayserliche Majestät der Republic Venedig alle mögliche Satisfaktion zu geben geneigt, und dero Ministri ebenfalls solches zu thun begie-

rig wären, wie er sich auch gegen sie, die Kayserliche Gesandten, zum höchsten bedanke, daß sie hierunter mit solcher dexterität verfahren hätten, und wollte er es zu rühmen nicht unterlassen. Was aber die vorgeschlagene Mittel anlangte, da wüßte er sich je darzu nicht zu verstehen; er

Shh 2

streite

1645.
Junius.

streite nicht de lucro captando, sondern de damno vitando; er begehre den Churfürstlichen nichts zu nehmen, sondern allein dasjenige zu behalten, worüber er die Possession vor sich habe, woraus man ihn setzen wolte: die vorgeschlagene Mittel wären also beschaffen, daß sie ihn nicht allein von seinem Recht entsetzten, sondern auch bey den Cronen allerhand Nachdenken causiren würden. Derowegen hoffe er, man würde es ihm nicht übel ausdeuten, daß er auf seiner Resolution beharrte: er wolte seine Carosse wie bisher jederzeit geschehen, immediate den Cronen nachschicken: sollte er davon verdrungen werden, so würde er sich retiriren und der Republic Ordre erwarten müssen. er meldete dabey, daß bey dem Concilio Tridentino, der Republic Venedig, die Præcedenz contra Bayern und die sämtlichen Churfürsten sey zugesprochen worden; wie er dann aus dem MAURO-CENO, welcher die Venetianische Historie von An. 1521. biß An. 1615. beschrieb, sogleich dem Legato VOLMAR, eine passage, des Inhalts vorlas: Es habe Herzog Albrecht aus Bayern bey dem Concilio seine Legatos gehabt, einen Freyherrn, Namens Baumgärtner, und einen Theologum aus der Societät Jesu, welche sich der Præcedenz wi-

der die Venetianische Ambassadeurs angemasset hätten: und, als man sich nicht habe vergleichen können; wäre es an Ihro Päpstliche Heiligkeit gelanget, und von Derofelben resolviret worden, daß man den Bayerischen die Unthunlichkeit ihres Begehrens sollte zu verstehen geben, auch, da sie sich nicht bequemen würden, der Republic, die Præcedenz per sententiam zu erkennen; welches auch geschehen sey. Darauf hätte die Bayerische Gesandtschaft sich zwar erkläret, daß sie propter commune bonum vor dismal dem Venetianischen Botschaffter den Vorzug verstaten, im übrigen aber, quoad futuros casus, den Principibus, Electoribus & Statibus Imperii das Jus Præminentiae in optima forma reserviret haben wolte: der Venetianische Ambassadeur aber habe alsobald dagegen protestiret, und behauptet, es sey nicht nur vor dismal, sondern bey allen künftigen Fällen der Republic die Præcedenz de jure zuständig. Es wurde aber dem Venetianer dargegen geantwortet, daß die Chur-Bayrische Gesandten, eben diesen Actum, welcher zur Zeit des Concilii Tridentini passiret seyn solle, vor sich, und wider die Republic Venedig anführten: daher der Orator jetsu darauf eben so sehr nicht zu provociren habe.

1645.
Junius.

Nota.

Die ganze Sache ist mit ihren eigentlichen Umständen, in *Andrea Mauroceni*, oder *Mauroceni*, Libro VIII. *Historiarum Venetarum*, ad An. 1562. beschrieben, welches sonst rare Buch, vor einigen Jahren unter den *Cofe Veneziane*, ausmachet. Die passage selbst steht in Tomo VI. p. 180. mit folgenden Worten beschrieben: Ceterum cum ab Alberto Bajorie Duce ad Concilium quinto Kal. Julii, Augustinus Baumgärtnerus, Legatus, una cum Joanne Cabilonio, Theologo Societatis Jesu, Ingolstadiensis Collegii, supervenisset, novam rem adortus, potiorum Venetis Oratoribus locum in Concessu sibi adferre contendit. Id Venetorum Oratoribus, utpote insolens, atque a Republica dignitate alienum, nequaquam passis, re ad Concilii Legatos delata, Bajorie Ducis Oratorem perhumaniter hortantur, ne infueta contentione gravissima negotia inturbet, nec cum præpotenti Republica, ejus imperium late terrâ marique pateat, certare velit. Sed cum nulla ratione ab Instituto Bajorius dimoveretur, ea de re ad Pontificem literas dant; petunt, quænam illius sit mens, referibat. Veneti Oratores de orta cum Bajorio contentione, Senatui certiorum faciunt, qui statim, ne publica dignitati desint, Jura, decusque publicum tueantur, præcipit. Pontifex rei novitate commotus, quippe qui honorificentissime de Venetis sentiret ac loqueretur, indignumque existimaret, Rempublicam Antiquitate, rebus gestis, Imperio florentem, cui duo nobilissima regna, Creta, ac Cyprus parerent, cum Bajorie Duce de honoris insignibus depugnare; Concilii Legatis responderet: Bajorio ejus nomine suadeant, ne obfirmato animo sit, eamque sibi anteferti Rempublicam haud gravate ferat, quæ mille fere ac ducentos annos cum dignitate imperium retinuerit, sinum amplitudine, bello, paceque gestis Regios titulos sustinere possit: ni pareat, utcumque res se habeat, Venetorum jura ac locum tueantur. Verum neque his flexi Bajorii obstinata mens potuit; ad obnuntiationes scriptis exaratas descendit: „Alberti Ducis „mandato antequam legationis munus obeat, pro illustrissima, ac vetustissima Bajoria domo, quæ „ab sacri Imperii Electoribus, Cesaribus, ac Regibus, multis abhinc seculis originem duxerit, „obtestatur, sibi, uti Ducis Legato, potiorum Oratoribus Venetis locum deberi: ne vero ad id „Concilium, in quo, humanis ablegatis affectibus, religionis, ac pietatis negotia agitantur, cer- „tandi studio ductus accessisse videatur, & prifca cum Veneta Republica amicitie jura serven- „tur, ejus Oratoribus loco cedere, ea tamen lege, solemnique obnuntiatione, ne id posthac aliis „in Congressibus Alberto, ejusque posteris, ceterisque Germaniæ Principibus, Electoribus, ac Du- „cibus

1645.
Junius.

„cibus fraudi sit: atque ut hujusce rei monumentum posteris relinquatur, id in Concilii Acta re-
„ferri, exemplarque sibi scribere manu exaratum exhiberi flagitat.“ His auditis, Nicolaus Pon-
tius (Matthæo Dandulo ob ægritudinem absente) ad Reipublicæ dignitatem retinendam, Senatus
nomine, altiori voce coram Concilio, Latino sermone effatur: „Bajoarie Ducem, prout tunc
„efficeret, ita ubique, ac semper pluribus, eisdemque iustissimis de causis Venetæ Reipublicæ
„concedere debere. Idque in Acta referri petiit.

1645.
Junius.

§. LXXVIII.

Von des
Französischen
Residenten
Baron RORTE
pretendire-
tem Ceremo-
niel.

Es ereigneten sich nicht weniger zu Oß-
nabrück, wegen des Ceremoniels, ei-
nige difficultäten. Der Französische
Baron de RORTE, welcher seithero in der
qualität eines Residenten von selbiger
Crone sich alldort aufgehalten hatte, soll-
te als Envoyé nach Schweden gehen,
und war dahero Vorhabens, solchen sei-
nen neuen Character zu Oßnabrück zu
publiciren, um von den Kayserlichen Ge-
sandten die Visite zu empfangen. Diese
hatten aber dabey allerhand Bedenklich-
keiten, dergleichen Ceremonien gegen
denselben zu gebrauchen, indem er 1) nicht
zu dem gegenwärtigen Convent, sondern
ad holttem, nemlich an die Crone Schwe-
den geschickt werde; 2) weil die Schwe-
dische Gesandten zu Oßnabrück, ihm,
in qualitate Legati, allbereits die Vi-
site gegeben, und dahero den Kayserlichen
Gesandten disfalls vorgegriffen hatten:
In contrarium aber zogen die Kayserli-
chen Plenipotentiarrii folgende rationes
in Erwehung; 1) daß besagter Baron de
RORTE seithero ein Commembrum auf
den Friedens-Convent gewesen, auch
2) sich deutlich vernehmen lasse, daß er
nicht, um des Kriegs und dessen Fortfüh-
rung willen, sondern um den Frieden zu
befördern, nach Schweden geschickt wer-
de, zu welchem Ende er auch selbst mit
einem Paß-Brief von Ihro Kayserlichen
Majestät sey versehen worden, 3) deute er
die, von den Schweden empfangene Vi-
site dahin aus, daß solche von denselben
motu proprio, und nicht auf sein An-

melden, oder geschene Notification wä-
re erstattet worden. Worüber dann die
Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück, ih-
rer Münsterischen Collegen Meynung in
nachgesehstem Schreiben zu vernehmen
verlangten. Welche unterm 13. Junii,
hinwieder in Antwort vermeldeten, daß
sie zwar wegen der Visite, solche dem Ba-
ron de RORTE zu ertheilen, kein Beden-
cken hätten, nachdem Ihro Kayserliche
Majestät ihm selbst einen Salvum Con-
ductum hätten zukommen lassen: es ha-
be aber der Venetianische Ambassadeur
berichtet, daß seine Ambassade keinen
Fortgang gewinnen werde, sondern er be-
reits wieder in Frankreich gefordert, sei-
ne Verrichtung aber dem TULLERIE auf-
getragen worden sey; also würde er in
qualität eines Ambassadeurs vor dis-
mahl keine Visite zu pretendiren haben.

Was aber die Churfürstliche Legatos
Adjunctos oder Secundarios belange,
da wüsten sie sich nicht zu erinnern, daß
einem Adjuncto, bey den Churfürstli-
chen Zusammenkünften ein mehrers nach-
gegeben werde, als daß er in Abwesen-
heit des Principal-Gesandten, desselben
Stelle in der Rath-Session nur allein ver-
trete, im übrigen aber werde ihm im Aus-
und Eingehen kein Vortritt oder Ober-
hand gelassen: massen es solchergestalt mit
dem Chur-Brandenburgischen Legato
Secundario zu Münster würcklich gehal-
ten, und ihm der Titel: Excellenz, ob
er es gleich pretendiret habe, von den
Kayserlichen nicht gegeben würde.

Vom Cere-
moniel gegen
die Churfürst-
liche Legatos
Secundarios,
in Abwesen-
heit des Prin-
cipal-Ge-
sandten.

Der Oßna-
brückischen
Kayserlichen
Gesandten
Schreiben an
die zu Mün-
ster, wegen ge-
wisses Cere-
moniels.

Ed. Ebdn. und Ed. r. Schreiben vom 6. Junii, haben wir zu recht empfangen,
und werden dieselben aus beyverwahrter unserer gehorsamsten Relation ad Casarem
mit mehrern zu vernehmen haben, wie sich die Schwedischen bey ihrer Zurückkunft
von Münster, wegen Eröffnung der Proposition, verändert bezeiget, wir können
auf selbe Eröffnung nunmehr ferners nicht zulegen, scheint alles beym Gegentheil
auf lauter Betrug angesehen zu seyn. Sonsten ist uns durch eine dritte Person zu
verstehen geben worden, ob sollte der Baron de RORTE seine Legation allhier zu
publiciren, und uns zu dem Ende notificiren zu lassen, gemeynit seyn, damit er
von uns die Visite haben möge, wir stehen aber in etwas an, ob wir dergleichen Cere-
monien gegen denselben werden gebrauchen können, und liegen diese Bedencken im

Nh 3

Wege,

1645.
Junius.

Bege, 1) daß er nicht zu diesem Convent, sondern ad hostem geschickt wird. 2) Die Schwedischen auch ihm in qualitate, als Legato, die Visite allbereits gegeben, und uns also in effectu vorgetreten seyn, dagegen aber befandt, daß er seithero Con-Membrum hujus Conventus gewesen, sich auch deutlich vernehmen läset, daß er nicht ad tractanda hostilia, sondern, um den Friedern zu befördern, nachher Schweden geschickt werde, zu welchem Ende er auch von Kayserlicher Majestät selbst mit einem Paß oder Gleits-Brief sey versehen worden, will auch die prävenirte Schwedische Visite dahin ausdeuten, daß dieselbe von den Schweden motu proprio, und nicht auf sein Anmelden, oder geschehene Notification, vorgenommen seyn solle. Bey welcher Bewandniß, damit wir für unser Haupt allein hierinn nichts fürnehmen, wir nicht geübrigt seyn können, Ew. Ebdn. und Ew. r. dienstfreundlich zu ersuchen, daß sie sich wollten belieben lassen, mit den allda anwesenden Churfürstlichen daraus zu communiciren, und uns Dero und Ihre Meynung und beyfällige Gedanken darüber unbeschwehrt zu eröffnen. So haben uns auch die Chur-Maynsischen anzeigen lassen, daß der Herr Graf von Craß eben auf die Weise, wie der Herr Graf von Witgenstein nachher Münster, hiehero deputiret worden, und ab- und zureisen, in dessen Abwesenheit aber der von Bremser die Person vertreten, und dem Chur-Brandenburgischen von Löwen nicht weichen werde, prätendiret also auch der von Bremser das Prædicat Excellenz, Ober-Hand und Bortritt im Hause, wie andere Stands-Personen, dem wir es auch bey so gestalten Sachen nicht weniger, als dem von Löwen, werden geben müssen, versehen uns, daß Ew. Ebd. und Ew. r. darwider kein Bedencken haben werden, worüber wir gleichwol auch Dero Gedanken zu vernehmen verlangen. Thun uns r. Dñabrück den 8. Junii, 1645.

1645.
Junius.

§. LXXIX.

Was sich zwischen dem Kayserlichen und Fransösischen Gesandten am heil. Pfingst-Fest, bey der Communion, ungefehr zugegetragen.

Ohngeachtet so vieler seithero sich ins Mittel gelegten Schwüßigkeiten, rückte man doch immer näher, zu dem würcklichen Antritt der Friedens-Tractaten, und versicherten die Abgesandte beyder Cronen, daß sie nun zu Eröffnung ihrer Propositionen mit wahrem Ernst schreiten wollten. An dem heiligen Pfingst-Fest, welches auf den 4. Jun. neuen Calenders einfiel, ereignete sich von ungefehr in der Kirche zwischen dem Kayserlichen Gesandten, Volmar, und dem Fransosen, Comte d'AVAUX, eine Begebenheit, welche zu vernehmen dem Leser hoffentlich nicht unangenehm seyn wird. Volmar beichtete an selbigem Tage, früh morgens um 7. Uhr, bey den Capucinern, und wollte darauf communiciren: nach verrichteter Beichte, kniete er vor dem Altar, ad Cornu dextrum, nieder, seine Andacht weiter fortzusetzen. Ohnvermuthet fandte sich darauf der Comte d'AVAUX, in gleichmäßiger Intention, ein, welchem ad Cornu altaris sinistrum, ein schwarzes sammetes Knie-Küssen geleyget wurde. Volmar blieb unbeweglich kniend, stund aber endlich, da der Comte d'AVAUX zugegen war, honoris causa, auf,

und grüßete selbigen, welcher davor seinen Gegen-Gruß abstattete, und darauf beyde nieder knieten, in welcher positur sie eine Zeitlang continuirten. Endlich wurde es dem Comte d'AVAUX zu lang, stunde daher auf, um zu dem Confessional sich zu begeben, und wünschte dem Volmar ein fröhliches Pfingst-Fest, in Fransösischer Sprache. Dieser recipirte sogleich den Wunsch, in Lateinischer Sprache, und fügte hinzu: Quoniam in hoc Festo, quod Spiritui Pacis dedicatum est, casu quodam convenimus, tantò magis Consilia Pacis cogitare nos oportet. Der Comte d'AVAUX war resolut, und zeigte mit der Hand auf die vor ihn stehende Monstranz, sprechend: Testor Deum, nihil me potius habere, quam ut Pax sine mora ineatur; & habebitis certò hac septimana Propositiones nostras. Volmar antwortete: Magnum hoc est verbum, nostra ex parte nulla erit mora, promptissimo animo adsumus: si Excellentia Vestra serio agit, facile conveniemus; sit ergo Pax inter Nos; Deus erit Testis! Darauf erhüb sich der Comte d'AVAUX alsofort zur

1645. zur Beichte, bey dem Pater Guardian: nach deren Endigung die sogenannte Mißsa Conventualis angien, welche der Pater Guardian celebrirte. Dieser, da er zu dem Altar trat, machte vorerst seinen Reverenz gegen dem Frankosen, und hernach gegen Volmarn. Da er aber wieder herunter in den Chor kam, bedeutete ihm der Frankose selbst, die Ehre gebühre zum ersten dem Volmarn als Kayserlichen Gesandten: welches auch der Pater nachgehends observirte, und Volmarn sowol in der Kräucherung als mit Küßung des Pacis, den Rang gab. Als es Zeit zur Communion war, nähete sich Volmar zum ersten, an den Altar rechter Hand, und winkte dem Frankosen, welcher sich auch herzunähete, und zur linken Hand nieder kniete. Nachdem nun der Actus ganz zu Ende war, und man nach Haus gehen sollte, näherte sich Volmar dem Frankosen, und machte ihm dieses Compliment: Excellentissime Domine, denuo augu-

ror Vestrae Excellentiae felicem & jucundum istorum festorum transactionem, & quoniam nos sacra salutis nostrae Mysteria eodem Sacro, atque adeo ejusdem sacerdotis manu, una nos accipere contigit, bono id ominor festo, fore, ut nostra opera Pax inter Superiores nostros concilietur, cui quidem ego neutiquam deero, sperans, Excellentiam Vestram pari ardore suum quoque officium facturam. De cetero Eidem omnia humanitatis officia peramanter offero. Worauf der Comte d'AVAUX mit den obligeantesten Worten hinwieder contestirte, wie vergnügt er von der jetzigen Begebenheit sey, und wie er mit allen Seelen-Kräfften den Frieden zu befördern bemühet sey, auch in aller Bereitwilligkeit sich ohne Ausnahm, beständig werde erfinden lassen. Womit also die beyde Gesandten von einander geschieden sind.

1645. Junius.

Summarischer Inhalt

des

Stunfften Buchs.

- I. Exhibirung der Haupt-Friedens-Proposition, den 11 Junii von beyden Cronen geschehen: Schwürige Seiten über den *modum Exhibitionis*: Dreyerley Vorschläge darüber: 1) Solche in Beyseyn aller Deutschen Gesandten; oder 2) *per Deputatos Statusum*: oder 3) *per Secretarium Legationis* zu thun.
- II. Ceremoniel bey exhibirung der Schwedischen Proposition: *Formalia* derselben in beyden Sprachen. Entwurff der Proposition in einer Tabelle.
- III. Französische Proposition zu Münster ausgeliefert, in Französischer und Lateinischer Sprache.
- IV. Ceremoniel, so bey exhibition der Französischen Proposition gebrauchet worden: Differenz zwischen beyder Cronen Propositionen: Der Schweden Unmuth darüber.
- V. Uebergehung einiger Reichs-Stände bey der Kayserlichen Dictatur: Ansetzung der von Magdeburg geschehenen Dictatur.
- VI. Anhang zur Französischen Proposition den Fürsten von Siebenbürgen betreffend.
- VII. Deliberationes über den *Modum consultandi* an Seiten der Reichs-Stände; dreyerley deswegen geschehene Vorschläge.
- VIII. Der Kayserlichen Gesandten zu Münster Meynung über den *Modum consultandi*.
- IX. Der Churfürstlichen Gesandten darauf ertheilte Antwort.
- X. Der Kayserlichen Gesandten zu Ofnabrück verfasste Punkten, worüber wegen des *Modi consultandi* zu conferiren.
- XI. Fernere Kayserliche Erklärung über den *Modum consultandi*.
- XII. Der Reichs-Stände verschiedene Meynungen über diesen Punkt; Bedencken, warum auch die *Status Non Deputati* zu dem Friedens-Congressum Voto zu admittiren.
- XIII. Ausführliche Bedencken einiger Reichs-Stände über das Jus Suffragii und den *Modum Consultationis* N. I. *Lampadii* Project hierüber. II. Des Costnizischen Gesandten Project in eadem causa. III. Württembergisches Project super Jure Suffragii & Modo Consultandi. IV. Oelhafens Bedencken über diese Materien. V. Der Stände zu Ofnabrück concludirtes Bedencken super Jure Suffragii & Modo Consultandi.
- XIV. Umständliche Relation über die in materia Juris Suffragii bisher gepflogene Deliberationes.
- XV. Evangelicorum endlicher Schluß in puncto Juris Suffragii & Modi Consultationis.
- XVI. Chur-Mayntzische Proposition an die Churfürstliche